Wiener Stadt-Bibliothek.

35625 G

1792. 1. 8v

I. N. 66189

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

MARIE THERESIE
ERZHERZOG FRANZENS
GEMAHLINN
gebohren den 14. Jänner. 1767.

A. Kohl Sc.

DAMEN-
KALENDER
zum Nutzen
und Vergnügen,
eingerichtet
auf das Jahr
1792.

A
12

Wien
bei Weimar.

Z. N. 6189.

Eine Französische Dame in einem Caraco à la Sarra.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Eine junge Pariser Dame
en Parure.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ein Englischer Gentlemen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Eine Pariser Dame in winter=
mäßiger Demi-Parure.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Eine junge Dame en Negligé.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Eine Pariserinn.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Eine Londnerinn.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Eine junge Dame in einem Pouf à la jardinière.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ein neuer Damenhut.

Ein Hut von neuer Form.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ein Französischer Modehut.

Eine Ceinture á Camée.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ein neuer Chapeau à la Pierre le grand.

Ein Chapeau á Camée.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Eine Baigneuse zur Morgen = kleidung.

Ein Englischer Morgenhut.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ein Chapeau à la Savojarde.

Ein Englischer
Modehut.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Zeitrechnung auf das Jahr 1792.

	Jahr.
Von Erschaffung der Welt, nach der Rechnung des Kalvisius = =	5741
nach der jüdischen Rechnung =	5752
in der Flucht Muhameds nach türkischer Rechnung = =	1207
Von der Geburt Sr. Majestät Kaiser Leopold des Zweiten. = = =	45
von Dero Antritt aller österreichischen Erbländer = = =	2
von Einführung der Toleranz in den österreichischen Staaten. = = =	11

Festrechnung.

Nach dem Reichskalender.	Nach dem griechischen Kalender.
ie goldene Zahl = 7	Die goldene Zahl = 7
er Sonnenzirkel = 9	Der Sonnenzirkel = 9
pakten oder Monds- zeiger = = VI	Epakten oder Monds- zeiger = = XVII
ömer Zinszahl = 10	Römer Zinszahl = 10
er Sonntagsbuchstabe = = = AG	Der Sonntagsbuchstabe = = = DE

Der Sonnenzirkel für das 5552 Jahr der Juden 8, der Mondeszirkel aber 4. — Das türkische 1206 hat 6 zum Mondzirkel.

ischen Weihnachten und Aschermittwoch sind Wochen, 2 Tage.

Bewegliche Feste.

Nach dem Reichskalender.	Nach dem griechischen Kalender.
ptuagesimä den 5 Horn.	Der Sonntag Triodium d. 25 Jän.

Ascher-

Aschermittwoch den 22 Horn.	Anfang der Butterwoche, oder der Enthaltung des Fleischessens d. 8 Horn.
Ostern den 8 April	Ostern den 4 Apr.
Himmelfahrt Christi d. 17 Mai	Die Fasten Petri und Pauli dauert 8 Wochen 3 Tag.
Pfingsten den 28 ——	Die Fasten der Mut- Gottes vom 1 bis 15 August.
Dreifaltigkeitsfest den 3 Juni	Die Fasten vor Weihnachten vom 15 Nov. bis Christtag.
Frohnleichnamstag d. 7 Juni	
Erster Advent den 2 Dez.	

Quatember.

Nach dem Reichskalender.

1) Den 29 Horn.
2) Den 30 Mai
3) Den 19 Herbstm.
4) Den 19 Winterm.

Die Bitt- und Fasttäge sind mit † angezeigt.

Die vier Jahreszeiten.

Zu den chronologischen Zeitmerkmalen gehören die Tag- und Nachtgleichen und die Sonnenstände. Eine immer wieder von Vorne anfangende Reihe von Wochen, Monaten oder Jahren heißt ein Zeitkreis, in welchem gewiße Unterscheidungspunkte bemerket werden müs- Von dieser Art sind die sogenannten Jahreszeiten, die man sonsten auch Jahrpunkte nennet, weil sich vermittelst derselben das Sonnenjahr in vier Abschnitte theilet, welche man Frühling, Sommer, Herbst und Winter nennet.

Der Frühling nimmt seinen Anfang mit dem Eintritt der Sonne in den Widder den 19 März, Abends um 10 Uhr 26 Min. 7 Sek.

Der Sommer fängt mit dem Eintritt der Sonne in den Krebs an, den 20 Jun. Abends um 8 Uhr, 40 Min. 10 Sek. — Jeder dieser beiden Zeiträume begreift 93 Tage, 6 Stunden, 37 Min. 37 Sek. 35 Terzien.

Der

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in die Waage den 22 Sept. um 10 Uhr, 10 Min. 1 Sek. Vormittags.

Der **Winter** fängt mit dem Eintritt der Sonne in den Steinbock den 21 Dez. um 2 Uhr, 50 Min. 5 Sek. Morgens an. — Jeder dieser Zeiträume begreift 89 Tage, 8 Stunden, 16 Min. 45 Sek. 0 Terzien. Diese Summen zusammengezählt machen 365 Tage, 5 Stunden, 48 Min. 45 Sek. 0 Terzien, welches die Dauer eines astronomisch richtigen tropischen Sonnenjahres ist.

Die Sonne mit den 7 Planeten.

♄ Saturn.	☉ Sonne.	♁ Erde.
♃ Jupiter.		♀ Venus.
♂ Mars.		☿ Merkur.

Der neu entdekte Planet heißt Urania.

Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

♈ Widder.	♌ Löwe.	♐ Schütz.
♉ Stier.	♍ Jungfrau.	♑ Steinbock.
♊ Zwilling.	♎ Waage.	♒ Wassermann.
♋ Krebs.	♏ Skorpion.	♓ Fische.

Mondesviertel.

☽ Neumond.	☺ Vollmond.
☽ Erstes Viertel.	☾ Lezres Viertel.

Sonn- und Mondesfinsternisse.

In diesem gegenwärtigen Jahre begeben sich zwei Sonnenfinsternisse, wovon aber weder in Wien, noch vielweniger in denen weiter nach Norden gelegenen Ländern etwas zu sehen seyn wird. Der Mond hingegen wird von aller Verfinsterung dieß Jahr völlig frei bleiben.

Die erste Sonnenfinsterniß trift den 22 März Abends, ein. Sie ist vorzüglich im stillen und atlantischen Meere, und im mittleren Amerika sichtbar, und wird daselbst in verschiedenen Gegenden ringförmig erscheinen. Der Anfang der Verfinsterung auf der Erde ereignet sich um 4 Uhr, 2 Min. 14 Sek. nach der Wiener-Uhr, Abends bei Aufgang der Sonne im Südmeer. Der Anfang der ringförmigen Sonnenfinsterniß erfolgt um 5 Uhr, 4 Min. 9 Sek. wenn die Sonne in Südozean nördlich von Otaheite aufgeht. Die Sonne zeigt sich gerade Mittags um 12 Uhr central verfinstert im Südmeer, südwestlich von Panama, wenn man zu Wien 6 Uhr 58 Min. Abends zählt. Das Ende der ringförmigen Sonnenfinsterniß zeigt sich um 8 Uhr, 47 Min. 13 Sek. beim Untergange der Sonne am weißen Vorgebirge in Afrika. Das völlige Ende der Finsterniß ergiebt sich um 9 Uhr, 47 Min. 8 Sek. beim Untergang der Sonne im atlantischen Weltmeere zwischen den grünen Vorgebirgs- und den antillischen Inseln, nachdem die ringförmige Verfinsterung 1 Stund, 54 Min. die ganze Finsterniß aber 5 Stunden, 45 Min. gedauert haben wird.

Die zweite Sonnen- oder Erdfinsterniß geschieht den 16 Sept. Vormittags. Sie ist fast in ganz Afrika, den südlichen Gegenden von Europa und Asia, und auf dem atlantischen und indischen Ozean sichtbar, und erscheint vom grünen Vorgebürge mitten durch Afrika, bis nahe an Neuholland zentral und ringförmig. Der Anfang der Finsterniß begiebt sich mit dem Aufgang der Sonne in Nigritien in Afrika, wenn Wien 7 Uhr 24 Min. 38 Sek. Morgens zählt. Die Sonne geht zentral und ringförmig verfinstert auf bei den grünen Vorgebirgsinseln im atlantischen Meere, wenn es zu Wien 8 Uhr, 28 Min. 37 Sek. ist. Die Sonne erscheint im Meridian zentral verfinstert an der tranquebarischen Küste in Afrika um 10 Uhr, 23 Min. Das Ende der ringförmigen Sonnenfinsterniß ereignet sich auf der Erde bei Sonnen-

unter-

ntergang im indischen Meere Mittags um 12 Uhr 17 Min. 35 Sek. Das völlige Ende der Finterniß geschieht um 1 Uhr, 21 Min. 34 Sek. beim Untergang der Sonne im indischen Weltmeer, nachdem die ganze Verfinsterung 6 Stunden, 3 Minuten, die ringförmige Verdunklung aber 3 Stunden, 49 Min. gedauert haben wird.

Nach den Berechnungen des Hr. P. Kautsch zu Nikolsburg wird von dieser Sonnenfinsterniß in Wien gar nichts zu sehen seyn. Nach des Herrn de la Landes in Paris Ephemeriden hingegen wird auf der Wiener-Sternwarte der nördliche Rand des Mondes den südlichen Rand der Sonne um 8 Uhr 56 Min. Morgens streifen. In diesem Fall wird die Verfinsterung in allen jenen Städten, welche eine geringere Polhöhe als Wien haben, z. B. in Gräz, Triest und Mailand in ganz kleinen Streifen am südlichen Rande der Sonne erscheinen.

Der Mond wird in diesem Jahre nicht verfinstert werden. Dagegen wird derselbe in der Nacht vom 7 bis 8 April, um 11 Uhr, 28 Min. den hellglänzenden Stern Jupiter eine Stunde und eilf Min. bedecken.

Entfernung der Sonne von der Erde.

Ihr mittlerer Abstand fällt auf den 29 März.
Die größte Entfernung ist den 30 Juni.
Der mittlere Abstand den 2 Oktober.
Die Sonne ist der Erde am nächsten den 30 Dezember.

Geburtstäge der K. K. Familie.

Jäner, den 8. 1788. Rudolph Johann Joseph Kanieri, jüngster Prinz Sr. Majestät. Wird 4 Jahre.

—— den 14. 1767. Marie Theresie, älteste Tochter Sr. Majestät, verm. Prinzeßinn von Sachsen. Wird 25 Jahre.

—— den 20. 1782. Johann Baptist, siebenter Prinz Sr. Majestät. Wird 10 Jahre.

Februarius, den 12. 1768. Franz Joseph Karl, Kronprinz. Wird 24 Jahre.

März, den 9. 1776. Joseph Anton, Sr. Majestät fünfter Prinz. Wird 16 Jahre.

April, den 21. 1770. Marie Anne, zweite Prinzeßinn, Tochter Sr. Majest. Wird 22 Jahre.

—— den 24. 1777. Marie Clementine, dritte Prinzeßinn, Sr. Majest. verlobte Erbprinzeßinn beider Sicilien. Wird 15 Jahre.

Mai, d. 5. 1747. Seine Majestät, Kaiser Leopold II. Wird 45 Jahre.

—— den 6. 1769. Joseph Ferdinand, Großherzog zu Toskana, Sr. Majest. zweiter Prinz. Wird 23 Jahre.

Juni, den 6. 1772. Marie Theresie, K. K. Kronprinzeßinn, geb. Prinzeß. beider Sicilien. Wird 20 Jahre.

August, den 14. 1772. Alexander Leopold, Sr. Majest. vierter Prinz, Palatin von Ungarn. Wird 20 Jahre.

—— den 31. 1779. Anton Viktor, Sr. Majest. sechster Prinz, Wird 13 Jahre.

Septemb. den 5. 1771. Karl Ludwig, Sr. Majestät dritter Prinz, Wird 21 Jahre.

—— den 30. 1783. Ranieri Joseph, Sr. Majest. achter Prinz. Wird 9 Jahre.

Oktober, den 15. 1780. Marie Amalie, vierte Prinzeßinn Sr. Majest. Wird 12 Jahre.

Novemb. den 24. 1745. Ihre Majestät, Marie Louise, Kaiserinn Königinn. Wird 47 Jahre.

Dezemb. den 14. 1784. Ludwig Joseph, Sr

Januarius, Eismond, hat 31 Täge.

W. u M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer Dezember.
S.	1 Neu Jahr	Neu Jahr	21 E 29 Julia.
M.	2 Makarius	Abel, Seth	22 Anastasie
D.	3 Genoveva	Enoch	23 10 M. i. K.
M.	4 Titus B.	Isabelle	24 Eugenie
D.	5 Telesphor.	Simeon	25 Christfest
F.	6 Heil. 3 K.	Erscheinung C.	26 Ver. M.
S.	7 Valentin	Raimund	27 Stephan
S.	8 A 1 Epiph.	A 1 Epiph.	28 E 30 2000 M
M.	9 Marcellin.	Martialis	29 14000 uns. K
D.	10 Paul. Eins.	Paul. Eins.	30 Anise
M.	11 Hyginus	Matthilde	31 Melanie
D.	12 Ernestus	Reinhold	1 Neuj. 1792
F.	13 Hilarius	Hilarius	2 Sylvester
S.	14 Felix Pr.	Felix	3 Malachias
S.	15 A 2 Epiph.	A 2 Epiph.	4 D 31 V. 10 A
M.	16 Marcellus	Marcellus	5 Theophil.
D.	17 Ant. Eins.	Anton	6 Erscheinung Christi
M.	18 Priska Jgf.	Priska	7 Johann T.
D.	19 Canutus	Sara	8 Georg
F.	20 Fab. Seb.	Fab. Seb.	9 Polyeukt.
S.	21 Agnes J.	Agnes	10 Gregorius
S.	22 A 3 Epiph.	A 3 Epiph.	11 D 32 Theod.
M.	23 Verm. Mar.	Emerentie	12 Tatian
D.	24 Timotheus	Timotheus	13 Hermil. M.
M.	25 Pauli Bek.	Pauli Bek.	14 Val. v. B. S
D.	26 Polykarpus	Polykarp.	15 Paul
F.	27 J. Chrisost.	Chrisostom	16 Petri K.
S.	28 Karol. M.	Karl	17 Antonius
S.	29 A 4 Epiph.	A 4 Epiph.	18 D 33 A. C.
M.	30 Martina	Adelgunde	19 Makar
D.	31 Petr. Nor.	Virgil	20 Euphem

Jäner. Die Sonne ist im Steinbock.

Täge	Jüdischer Thebet.	Türkischer Osjomadal.	m	☽ Wechsel.	U. zu früh.
					M. S
1	6 Cäcilia	6	7	☽ Erstes	4 0
2	7	7	8	Viertel d.	4 29
3	8 Damian	8	9	1 um 5	5 0
4	9	9	10	U. 32 M.	5 24
5	10 Bela. Jer	10	11	Frühe.	5 51
6	11	11 19 Tsum	12	☽ Voll	6 17
7	12 15 Sabat	12	13	mond d. 9	6 43
8	13 Dan	13 *	14	um 10U. 8	7 9
9	14	14 *	15	Min Vor.	7 34
10	15 Daniel	15 *	16	☾ Leztes	7 58
11	16	16	17	Viertel d.	8 22
12	17 Darius	17	18	17 um 3U.	8 46
13	18	18 20 Tsum	19	30 M. Fr.	9 8
14	19 16 Sabat	19	20	☽ Neu-	9 30
15	20 David	20 Erob. K.	21	mond den	9 52
16	21	21	22	23 um 6U.	10 12
17	22 Demuth	22	23	37 Minut	10 32
18	23	23	24	Abends.	10 52
19	24 Dorothea	24	25	☽ Erstes	11 11
20	25	25 21 Tsum	26	Viertel d.	11 29
21	26 17 Sabat	26	27	31 um 0U.	11 46
22	27 Eleaser	27	28	13 M. Fr.	12 2
23	28	28	29		12 18
24	29 Elias	29	30		12 33
25	1 Schebat	30	1		12 47
26	2 Elisäus	1 Osjom-		Die Son-	13 0
27	3	2 madal I.	3	ne trit in	13 12
28	4 18 Sabat	3	4	den ♒ d.	13 24
29	5 Elisabeth	4	5	20 um 7U.	13 35
30	6	5	6	18 Minut.	13 45
31	7 Emanuel	6	7	Frühe.	13 54

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U. M.	T.	U. M.	T.	U. M.
1	6 A. 17	12	1 57	23	11 40
4	8 31	15	4 15	25	1 A. 32
7	10 50	17	5 52	28	4 41
9	M.	20	8 27	31	6 58

Da! kaufe deinen Hans los!

Ch. Sambach del. A. Kohl sc. Viennæ.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Jäner.

Der Tag hat 8 St. 36 Min. Die Nacht 15 St. 24 M.

M. T.	Ort d. ☽ Z.	Gr.	M.	Ort d. ☉ Gr.	Z.	M.	☉ A U.	m	☉ U U.	m	☉ H. G.	m.	Ab. ☉ G.	M
1	♈	20	16	10	♑	50	7	54	4	6	18	46	23	1
2	♉	2	28	11		51	7	53	4	7	18	51	22	56
3		14	28	12		53	7	52	4	8	18	57	22	50
4		26	21	13		54	7	52	4	8	19	4	22	44
5	♊	8	12	14		55	7	51	4	9	19	9	22	37
6		20	8	15		56	7	51	4	9	19	16	22	30
7	♋	1	57	16		57	7	50	4	10	19	24	22	23
8		13	55	17		58	7	49	4	11	19	32	22	15
9		25	59	18		59	7	48	4	12	19	40	22	6
10	♌	8	10	20		1	7	47	4	13	19	49	21	58
11		20	28	21		2	7	46	4	14	19	58	21	48
12	♍	2	55	22		3	7	45	4	15	20	8	21	39
13		15	32	23		4	7	44	4	16	20	18	21	29
14		28	22	24		5	7	43	4	17	20	28	21	18
15	♎	11	28	25		6	7	42	4	18	20	39	21	7
16		24	53	26		7	7	41	4	19	20	50	20	56
17	♏	8	38	27		8	7	40	4	20	21	2	20	44
18		22	45	28		9	7	39	4	21	21	14	20	32
19	♐	7	14	29		10	7	38	4	22	21	27	20	20
20		22	2	0	♒	11	7	37	4	23	21	39	20	7
21	♑	7	2	1		13	7	36	4	24	21	53	19	54
22		22	5	2		14	7	34	4	26	22	6	19	40
23	♒	7	1	3		15	7	32	4	28	22	20	19	26
24		21	42	4		16	7	31	4	29	22	34	19	12
25	♓	5	59	5		17	7	30	4	30	22	49	18	57
26		19	50	6		18	7	28	4	32	23	4	18	42
27	♈	3	12	7		19	7	27	4	33	23	19	18	27
28		16	7	8		20	7	26	4	34	23	35	18	11
29		28	40	9		20	7	25	4	35	23	51	17	55
30	♉	10	55	10		21	7	23	4	37	24	7	17	39
31		22	57	11		22	7	22	4	38	24	24	17	22

Planeten-Stand.

T.	Saturn			Jupiter			Mars			Venus			Merkur		
1	11	♈	59	28	♎	41	29	♍	0	24	♏	32	0	♒	38
13	12		30	0	♏	0	2	♎	26	7	♐	22	2		11
25	13		15	0		57	4		40	20		50	20	♑	17

Erklärung
der
Monatskupfer.
Aus dem Schauspiel:
Menschenhaß und Reue.

I.

Peter, der Sohn des Haushofmeisters des Hrn. Grafen von Wintersee, erhält von der Haushälterin auf dem Schlosse des Herrn Grafen von Wintersee, einen Beutel mit Geld, solchen einem im Dorfe schmachtenden Greise, Namens Tobias, zu bringen. — Franz, der Bediente eines schon einige Zeit im Schlosse sich aufhaltenden Unbekannten, erzählt seinem Herrn von eben diesem armen Greis: Der Fürst habe ihm seinen einzigen Sohn zum Soldaten weggenommen, er müsse nun in einer elenden Hütte darben, wäre krank und verlassen. — Der Unbekannte geht, um sich selbst davon zu überzeugen, in die Hütte des Greises, — trift daselbst den Peter an, der das Geld von Madam Müller überbrachte; geht aber sogleich wieder fort, weil er glaubt, Peter sey mit dem Greis verstanden, und man wolle ihn nur hintergehen. — Indessen kommt der Greis, nach seiner überstandenen Krankheit, das erstemal wieder aus seiner Hütte, und betet — Der Unbekannte wird aufmerksam auf ihn, und fragt: Wie viel gab dir M. Müller? der Greis sagte: Sie hat mir soviel gegeben, daß ich dem kommenden Winter ruhig entgegen sehen darf — Freylich, um meinen Hans los zu kaufen, könnte ich wohl mehr brauchen. — Der Unbekannte drükt ihm einen Beutel in die Hand, und sagt: Da! kaufe deinen Hans los! und entfernt sich schnell.

Februarius, Thaumond, hat 29 Täge.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer Jäner.
M.	1 Ignaz	Brigitte	21 Max. A.
D.	2 Mar. Licht.	Mar. Rein.	22 Timotheus
F.	3 Blasius	Blasius	23 Klemen.
S.	4 Veronika	Veronika	24 Xenie Ab.
S.	5 A Septuag.	A Septuag	25 Ö34 Triod.
M.	6 Dorothe	Dorothe	26 Xenoph.
D.	7 Romuald	Richard	27 Chrysost.
M.	8 Joh. v. Mat.	Salomon.	28 Euphros. S.
D.	9 Apollonie	Apollonie	29 Ignatius
F.	10 Scholastika	Gabriele	30 Hypol.
S.	11 Desiderius	Euphrosine	31 Cyr. u. Joh.
S.	12 A Sexages.	A Sexages.	1 Ö Februar.
M.	13 Kath. R.	Kath. R.	2 Mar. Rein.
D.	14 Valentin	Valentin	3 Simeon
M.	15 Faustinus	Faustin	4 Isidorus Ab
D.	16 Juliane	Juliane	5 Agaphil. M.
F.	17 Julianus	Konstantie	6 Agathe.
S.	18 Flavianus	Susanne	7 Bukolus
S.	19 A Quinqu.	A Quinqu.	8 Ö Theodor
M.	20 Eleutherius	Eucharius	9 Niceph.
D.	21 Eleonore	Eleonore	10 Karalamp
M.	22 Aschermitt	Aschermitt	11 Blasius
D.	23 Eberhardus	Reinhard	12 Mel. u Alex.
F.	24 Schalttag	Schalttag	13 Martin Ab.
S.	25 Mathias Ap.	Matthias	14 Aurent. Ab.
S.	26 G 1. Invoc.	G 1 Invoc.	15 Ö 1 Onesim.
M.	27 Leander	Leander	16 Pamphil
D.	28 Oswald	Roman	17 Theodor
M.	29 Quatemb †	Quatemb.	18 Leon P.

Ein astronomisches Sonnenjahr hat 365 Tage, 5 Stund. 48 Min. 45 Sek. Weil man aber im bürgerlichen Leben nur ganze Tage brauchen kann: so wartet man jedesmal, bis die überschüßige Stunden und Minuten ohngefähr einen ganzen Tag ausmachen. Dieß geschieht allemal im vierten

Hornung. Die Sonne ist im Wassermann.

Täge	Jüdischer Schebat	Türkischer Osfomad II	☽ m	☽ Wechsel.	U. zu früh.
					M. S
1	8 Ephraim	7	8	☽ Voll=	14 2
2	9	8	9	mond den	14 9
3	10 Esther	9 23 Tsum	10	8 um 3 U.	14 16
4	11 19 Sabat	10	11	57 Min.	14 22
5	12 Eva	11	12	Morgens	14 27
6	13 Ezechias	12	13		14 31
7	14	13 *	14	☾ Letztes	14 34
8	15 Freudent.	14 *	15	Viertel d.	14 36
9	16 Ezechiel	15 *	16	15 um 0	14 38
10	17	15 24 Tsum	17	U. 54 M	14 39
11	18 20 Sabat	17	18	Nachmit.	14 39
12	19 Friedma.	18	19		14 38
13	20	19	20	● Neum.	14 36
14	21 Gabriel	20	21	den 22 um	14 34
15	22	21	22	6 Uhr 13	14 31
16	23 Gedeon	22	23	M. Vorm	14 28
17	24	23 25 Tsum	24		14 24
18	25 21 Sabat	24	25	☽ Erstes	14 19
19	26 Gottlieb	25	26	Viertel d	14 13
20	27	26	27	29 um 8 U.	14 7
21	28 Habakuk	27	28	32 M. Ab	14 0
22	29	28	29		13 52
23	30 Rosch. Ch.	29	30		13 44
24	1 Adar	1 Kadsleb	1	Die Son=	13 35
25	2 22 Sabat	2	2	ne tritt in	13 25
26	3 Henoch	3	3	die ♓ den	13 15
27	4	4	4	18 um 10	13 5
28	5	5	5	Uhr 5 M	12 54
29	6 Jakob	6	6	Abends	12 42

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U. M.	T.	U. M.	T	U. M.
1	7 A. 4	12	2 56	23	1 A. 0
4	9 25	15	5 30	25	2 38
7	11 47	17	7 23	28	4 59
9	0 M. 33	20	10 20		

Nein, alt ist sie nicht; beÿm Henker nein! und hæßlich auch nicht —

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Hornung.

Der Tag hat 10 St. 4 M. Die Nacht 13 St. 56 M.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ H. S. m.	Ab. d. ☉ G. f. M.
1	♊ 4 51	12 ♒ 24	7 20	4 40	24 41	17 5
2	16 42	13 25	7 18	4 42	24 58	16 48
3	28 34	14 26	7 16	4 44	25 16	16 31
4	♋ 10 30	15 27	7 15	4 45	25 34	16 13
5	22 34	16 27	7 13	4 47	25 52	15 55
6	♌ 4 47	17 28	7 12	4 48	26 10	15 36
7	17 10	18 29	7 11	4 49	25 29	15 18
8	29 44	19 29	7 9	4 51	26 48	14 59
9	♍ 12 28	20 30	7 8	4 52	27 7	14 40
10	25 24	21 31	7 6	4 54	27 26	14 20
11	♎ 8 31	22 31	7 5	4 55	27 46	14 1
12	21 51	23 32	7 3	4 57	28 5	13 41
13	♏ 5 24	24 33	7 1	4 59	28 26	13 21
14	19 11	25 33	7 0	5 0	28 46	13 0
15	♐ 3 12	26 34	6 58	5 2	29 6	12 40
16	17 27	27 34	6 56	5 4	29 26	12 19
17	♑ 1 52	28 35	6 54	5 6	29 48	11 58
18	16 25	29 35	6 52	5 8	30 9	11 37
19	♒ 0 59	0 ♓ 36	6 51	5 9	30 30	11 16
20	15 31	1 36	6 49	5 11	30 52	10 54
21	29 51	2 36	6 47	5 13	31 14	10 33
22	♓ 13 54	3 37	6 46	5 14	31 35	10 11
23	27 37	4 37	6 44	5 16	31 57	9 49
24	♈ 10 56	5 37	6 42	5 18	32 19	9 27
25	23 53	6 38	6 41	5 19	32 42	9 5
26	♉ 6 30	7 38	6 39	5 21	33 4	8 42
27	18 48	8 38	6 37	5 23	33 26	8 20
28	♊ 0 53	9 38	6 36	5 24	33 49	7 57
29	12 50	10 38	6 33	5 27	34 12	7 35

Planeten-Stand.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	13 ♈ 48	1 ♍ 18	5 ♎ 14	28 ♐ 47	19 ♑ 37
13	14 52	1 35	4 55	12 ♑ 45	29 1
25	16 7	1 25	2 46	26 54	14 ♒ 22

Madam Müller meldet dem Haushofmeister, daß der Graf von Wintersee mit seiner Gemahlin und dem Major Horst noch heute im Schlosse ankommen werden. — Ganz erschrocken über diese Nachricht ruft er alle Leute im Schlosse zusammen, und theilt seine wichtigen Befehle aus. — Hauptsächlich aber will er von ihr wissen, wer der unbekannte und geheimnißvolle Mann im Schlosse wäre, er habe sich schon Monate lang den Kop darüber zerbrochen. — M. Müller sagte, sie wiße auch nicht, wer er sey, sie wäre auch nicht neugierig ihn zu sehen, doch alles, was sie von ihm wisse, charakterisire ihn als einen wohlthätigen und friedlichen Mann. — Der Major Horst wird einige Zeit hierauf von Bittermann in das Schloß geführt. — Bittermann sucht ihn zu unterhalten, merkt aber, daß er dem Major lange Weile macht, entschuldigt sich deswegen, und sagt: Weiß gar nicht, wo M. Müller ist. Das ist eine Frau die Mundwerk hat. Der Major fragt, wer die M. Müller sey? — Ja lieber Gott, das weiß ich selbst nicht, gab er zur Antwort, sie ist hier quasi Haushälterin, ich werde gleich die Ehre haben, sie herauf zu schicken, und geht ab. — Eulalia tritt mit einer anständigen Verbeugung in das Zimmer. — Der Major erwidert sie verwirrt, und sagt für sich: Nein, alt ist sie nicht; — beym Henker nein, und häßlich auch nicht. — Der Major wird durch das, was M. Müller spricht, immer mehr betroffen, so wie Eulaliens Verstand sich mehr und mehr ihm entwickelt.

kommen, weil kein Künstler weder Metall noch Glas so glatt machen kann, daß es gar nicht sichtbar wäre; allein, wer in seinem Leben einen recht gut geschliffenen Spiegel zum erstenmal sähe, und nicht wüßte, daß es ein Spiegel wäre, den würde der Vorfall dennoch täuschen, er würde sicher wirkliche Gegenstände zu sehen glauben, und darauf zugehen, aber den Spiegel selbst nicht wahrnehmen. Junge unerfahrene Hunde sehen die grossen Spiegel in der That nicht, sondern winseln, und machen allerhand demüthige Bewegungen, wenn sie ihre Herren von Ferne darinnen erblicken, woraus zu vermuthen ist, daß wir sie ebenfalls nicht allezeit sehen würden, wenn wir sie nicht an den Rahmen und andern Zierrathen erkenneten.

Wenn man das Licht der Sonne durch eine enge Oeffnung in ein verfinstertes Zimmer fallen läßt, so erscheint ein heller Streifen, welcher sich gerade durch die Luft des Zimmers hinzieht, und, wie Sie wißen, ein Lichtstrahl genannt wird. Dieser Stab entsteht deßwegen, weil das einfallende Licht in gerader Richtung fortgeht, und die Atomen der Luft, die es unterwegs antrift, erleuchtet: daher es denn auch allemal heller erscheint, je dichter die Luft ist, und je mehr Staub in ihr herumschwimmt. Läßt man nun gedachten Lichtstrahl auf einen ebenen Spiegel senkrecht fallen, so wirft ihn dieser durch eben die Oeffnung des Fensterladens, durch welche er hereinkommt, wieder in die Sonne selbst zurück, und verursachet dadurch, daß der lichte Streifen noch einmhl so helle, als vorher erscheint, weil das Licht in diesem Falle gezwungen wird, von seinem natürlichen geraden Wege abzuweichen, und durch sich selbst zurückzukehren, da sich dann nothwendig in diesem einzigen Strahle doppeltes Licht, das gerade und zurückgeworfene beisammen befindet.

Hält

Hält man aber den ebenen Spiegel dem einfallenden Sonnenstrahle schief entgegen: so wird er zwar auch gezwungen, seinen geraden Weg zu verlassen und zurück zu gehen, aber nicht durch sich selbst, wie vorhin, sondern unter einer schiefen Richtung. Doch meine Leserinnen sind schon gewohnt, dergleichen Aufgaben in einer Verzeichnung sich begreiflich zu machen.

Das Vierek bei Fig. I. stellet den Durchschnitt eines finstern Zimmers vor, welches in der, der Sonne gerade gegenüberstehenden Wand bei O eine kleine Oeffnung hat, durch die das Sonnenlicht fallen kann. Wenn nun der im finstern Zimmer befindliche Spiegel S. P. anfangs gerade gegen die Sonne gerichtet ist: so fällt der einfallende Sonnenstrahl senkrecht auf ihn, und wird durch die Oeffnung bei O gerad in die Sonne wieder zurück geworfen. Sobald man aber den Spiegel in eine schiefe Lage Z A bringt, dann stößt der Sonnenstrahl schräg an, und prallt daher ebenfalls schräg wieder ab, indem er in diesem Falle nicht durch die Einfalls-Oeffnung wieder hinausfährt, sondern seinen Weg nach der Seite nimmt, und an der Wand des Zimmers bei F einen hellen Flecken bildet.

Merken Sie sich bei dieser Gelegenheit den Saz, daß sich die Richtung des zurückgeworfenen Lichts zu allen Zeiten und unter allen Umständen eben so tief gegen den Spiegel neigt, wie die Richtung des einfallenden. Man nennt aber dergleichen Neigungen, welche zwo Linien oder Flächen bilden, wenn sie irgend wo zusammenstossen, Winkel, deren in diesem Falle zween Statt finden; den einen macht der einfallende Lichtstrahl mit dem Spiegel zur Rechten, und heißt der Einfallswinkel, der andere hingegen wird von der geraden Richtung des zurückgeworfenen Lichts zur Linken des Spiegels gebildet,

und

und Brechungswinkel genannt. Wenn man auf dem Billard den Ball an die Bande spielt, so springt er bekanntermaßen wieder zurück, indem sein Einfallswinkel ebenfalls dem Brechungswinkel gleich ist, woraus erhellet, daß dieser Saz nicht bloß von dem Lichte, sondern auch von Körpern, welche bewegt werden, und irgend wo anstossen, allgemein wahr ist: denn der Einfallswinkel ist dem Brechungswinkel allezeit vollkommen gleich. Diese Bemerkung ist aber deßwegen merkwürdig, weil sich auf sie die unglaublichen Wirkungen der Brennspiegel gründen, wovon ich Ihnen, meine schönen Leserinnen, sogleich einige Nachricht ertheilen will.

Vermöge des angeführten Sazes muß alles Licht, das auf einen ebenen Spiegel fällt, gleichlinigt zurückprallen, und daher die Bilder der sichtbaren Gegenstände eben so darstellen, wie sie wirklich sind, nur daß wir sie nicht an ihrem wahren Orte, sondern hinter dem Spiegel sehen. Das Licht wird auf diese Weise nicht zerstreuet, nicht zusammengedrängt, und überhaupt gar nicht verändert: folglich können auch die Gegenstände, von welchen es herkommt, in diesem Fall unter keiner fremden Gestalt erscheinen. Sobald aber der Spiegel gekrümmt oder gebogen ist; dann besteht er gleichsam aus einer unendlichen Menge ebener Spiegel, die aber alle nicht nur wirklich unendlich klein, sondern auch in Ansehung ihrer Lage unendlich verschieden sind. Nun wirkt aber das Licht eines leuchtenden Körpers auf jeden dieser unendlich kleinen Theile des krummen Spiegels unter einem besondern Einfallswinkel, weil diese Theile alle verschiedene Lagen gegen den leuchtenden Körper haben: folglich muß es auch in diesem Falle nach ganz verschiedenen Richtungen zurück geworfen werden.

Ein abgeschnittenes Stück einer hohlen metal-

lenen Kugel, deßen innere Fläche glatt geschliffen ist, stellt einen solchen Spiegel vor, und heißt ein Hohlspiegel.

Wenn man ihn gerade gegen die Sonne richtet, so fallt ihr Licht überall unter einer schiefen Richtung auf ihn, ausgenommen in dem Mittelpunkte deßelben. Also kann es auch nur von diesem unendlich kleinen Mittelpunkte gerade gegen die Sonne zurückfahren, indem es von der übrigen Fläche überall nach ganz verschiedenen Gegenden zurückprallt, und, in einer gewißen Entfernung vor dem Spiegel, ganz enge zusammengedrängt wird, um in der freien Luft einen kleinen, aber auch zugleich sehr hellen Kreis zu bilden, der das Bild der Sonne vorstellt, und worinn sich jeden Augenblick all das Licht vereinigt, welches in dem nächsten Augenblick vorher die ganze große Fläche des Hohlspiegels selbst einnahm.

Man begreift leicht, daß sich in dem gedachten Sonnenbilde allezeit desto mehr Licht vereinigen muß, je mehrmal es kleiner ist, als die Fläche des Brennspiegels selbst, welches auch mit den Versuchen, die vermittelst solcher Werkzeuge angestellt worden sind, vollkommen übereinstimmt. Dieses kleine Sonnenbild nennt man den Brennpunkt. Laßt uns hierüber abermals eine Verzeichnung entwerfen.

Die Krümmung H S Fig. 2. stellt den Durchschnitt eines Hohlspiegels vor, der ein Stück von einer hohlen Kugel ist. Die von der linken gegen die rechte Hand laufende gerade Linien bedeuten einfallende Sonnenstrahlen, welche auf der inwendigen Seite des Spiegels anprallen, und nach verschiedenen, einander durchkreuzenden Richtungen zurück geworfen werden, indem sie sich zugleich einander bei B auf einen Knoten sammeln, und die Sonne daselbst im Kleinen in

freier

freier Luft abbilden. Auf diesem kleinen Raum wirkt nun alles Licht, welches von dem Spiegel zurückprallt: je weiter sich aber die Strahlenrichtung hinter B entfernt, in einen desto größern Raum wird das vorher gesammelt gewesene Licht wiederzerstreuet und vertheilt.

Die Wirkungen des Lichts in dem Brennpunkt sind bei guten Brennspiegeln unglaublich, und müßen den Verstand des Menschen, der sie zuerst beobachtete, ohne Zweifel in grosses Erstaunen gesezt haben. Ein solcher Hohlspiegel, der nur eine Wienerelle im Durchmeßer hält, und übrigens recht glatt geschliffen ist, drängt das Sonnenlicht in dem Brennpunkt auf dreißigtausendmal näher zusammen, als es von Natur ist: folglich ist auch seine Wirkung dreißigtausendmal größer, als auf der Fläche des Spiegels.

Daß aber das Licht vermittelst der Brennspiegel derglei hen gewaltige Zerstörungen anrichten kann, kommt bloß daher, weil es eine Wirkung der Sonne ist, welche die Bestandtheile der Körper in jene innerliche Bewegung versezt, die man Wärme zu nennen pflegt. Von den Brennspiegeln wird also die Wirkung der Sonne in einen kleinen Raum zusammen geleitet; folglich müßen die Bestandtheile der Körper, die sich in diesem kleinen Raume befinden, um so viel heftiger erschüttert oder erwärmt werden, je kleiner der Raum selbst ist, in welchen die Wirkung der Sonne zusammengedrängt wird. Wenn der Brennpunkt dreißigtausendmal kleiner ist, als die hohle Fläche des Brennspiegels: so ist die Wirkung der Sonne daselbst dreißigtausendmal größer, als außerhalb demselben in der freien Luft. Wäre der Spiegel fünfzigtausendmal größer, als sein Brennpunkt; so müßte die Gewalt des leztern fünfzigtausendmal größer seyn, als auf dem erstern. Wenn wir nun bedenken, wie sehr uns

schon das unverstärkte Sonnenlicht in schwül
Sommertagen ängstigen kann, und wie wir o
mals schmachten, wenn wir weder in kühlen Zi
mern noch unter schattigten Bäumen Zuflu
finden können: so läßt sich die große Hize,
durch dergleichen Brennspiegel hervorgebr
wird, schon einigermassen beurtheilen. San
und Steine werden an der Sonne oftmals
heiß, daß man sich beinahe die Hände verbrenn
wenn man sie anrühret; ja man hat Beispiel
daß in einigen Gegenden, wo es wärmer als b
uns ist, zuweilen wirklich dürre Bäume un
andere leicht entzündbare Sachen angebrann
sind. Die Hize des glühenden Eisens ist woh
kaum fünfzigmal stärker, als die Wärme der Luft
welche von der Sonne in dem heißesten Somme
ohne Brennspiegel bewirkt wird: wie durchdrin
gend muß also wohl die fünfzigtausendmal stär
kere Hize in dem Brennpunkte eines Brennspie
gels seyn!

Nicht die Materie der Brennspiegel ist a
dieser bewundernswürdigen Wirkung Schuld
sondern bloß ihre hohle Gestalt und feine Politur
denn ein solcher Spiegel aus Holz oder Stroh
verrichtet eben das, was ein stählerner, von der
nämlichen Größe, bewirkt, wenn er recht glatt
polirt ist, und mit jenem einerlei Gestalt hat.

Uebrigens besizen diese wunderbare Werkzeuge
zur Vermehrung der Hize auch noch verschiedene
andre merkwürdige Eigenschaften. Wenn sich
das Auge des Beobachters zwischen der hohlen
Fläche des Spiegels und dem Brennpunkt befin-
det; so sieht es die Bilder der entfernten Gege
stände, die sich darinn bespieglen, aufrechts un
vergrößert: sobald sich aber der Beobachter
weit von dem Brennspiegel entfernt, daß er hin
ter dem Brennpunkt zu stehen kommt; dann er-
scheinen ihm die Sachen in dem Spiegel in einer

umge-

gekehrten Lage und verkleinert. — Unter gewissen Umständen sieht man die Bilder der Gegenstände sogar in einer bestimmten Entfernung vor dem Spiegel in der freien Luft schweben, welches eine sehr belustigende Erscheinung ist, die ehemals von unwissenden Menschen für Zauberei gehalten ward. Sie sahen, zum Beispiel, eine Hand, eine Blume, ein Stük Geld wirklich vor sich, und fanden doch, daß es nichts war, wenn sie darnach grieffen; da sie dann glaubten, es wären Geister. Gegenwärtig sind die Menschen klüger, und wissen dergleichen Erscheinungen von den sogenannten übernatürlichen Begebenheiten gar wohl zu unterscheiden.

So wie die Hohlspiegel die Strahlen zusammendrängen, also zerstreuen im Gegentheil erhobene oder Conver-Spiegel das Licht augenblicklich, sobald es auf ihnen anprallt: daher drängen sie auch die Sonnenstrahlen in keinem Brennpunkt zusammen, indem sie vielmehr deren Brennkraft schwächen, und alle Gegenstände überhaupt viel kleiner vorstellen, als sie von Natur sind. Man kann sich dieses durch eine Verzeichnung einigermaßen deutlicher vorstellen.

Die Krümmung C S Fig. 3 bedeutet den Durchschnitt eines solchen erhobenen und gegen das einfallende Licht gekehrten Spiegels. Wegen dieser Krümmung prallen die von der linken gegen die rechte Hand einfallende Lichtstrahlen L L hier überall schief an, und werden daher auch bei ihrem schräg wieder zurück geworfen, oder zerstreuet, ohne sich irgendwo zu durchkreuzen.

Bisher haben wir also gesehen, daß diejenige Spiegel, welche das empfangene Licht unzerstört zurück werfen, eigentlich nicht selbst, sondern nur die Bilder der Gegenstände, die sich darinnen bespiegeln, gesehen werden: allein, nun giebt es auch gewiße Materien, die das Licht weder zerstören,

stören, noch zurück werfen, indem sie dasselbe vielmehr entweder gänzlich einschlucken und bei sich behalten, oder frei durch sich hindurch und auf der hintern Seite unverändert wieder heraus fahren lassen. Diese beide Gattungen der Materien sind ebenfalls unsichtbar, denn wir sehen nichts, als Körper, die das Licht zerstören, und deßen Ruinen in unsere Augen zurück werfen.

Wenn ein Körper wirklich alles Licht einschluckt und bei sich behält, so nennt man ihn schwarz, weil er in der That an sich unsichtbar ist, und nur dadurch von unserer Seele empfunden wird, weil er kein Licht, wie die andern um ihn befindlichen sichtbaren Sachen, in die Augen schikt; er bildet in ihme bloß ein leeres Plätzchen, welches gerade seine Gestalt hat, und auf diesem Plätzchen empfindet die Seele nichts: das Auge sieht also den Körper nicht, und wir pflegen ihn alsdann einen schwarzen Körper zu nennen.

Andere Materien hingegen, die dem Lichte einen freien Durchgang verstatten, sehen wir zwar auch nicht: aber diese werden nicht schwarze, sondern vielmehr durchsichtige Körper, wegen ihrer Durchsichtigkeit, genannt. Denn da sie das Licht der Körper, welche hinter ihnen liegen, niemals aufhalten, sondern ungehindert hindurch fahren und zu uns gelangen lassen: so bilden sie in unsern Augen keinen lichtleeren Flecken, und können demnach nicht, wie jene, schwarze Körper heißen, obgleich beide Gattungen wirklich unsichtbar sind.

Es gibt zwar weder ganz vollkommen schwarze, noch völlig durchscheinende Materien, indem nicht nur der schwärzeste Sammt, sondern auch das reinste Wasser und der hellste Diamant, das Licht noch immer ein wenig zurückbeugen, woraus folgt, daß es niemals weder gänzlich eingeschluckt, noch ohne alle Hinderniße durchgelassen

wird;

Madame Müller! ich bringe
Ihnen einen Invaliden,

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

März.

Der Tag hat 12, und die Nacht 12 Stunden.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ H. G. m.	Ab. d. ☉ G. f. M
1	♊ 24 42	11 ♓ 38	6 30	5 30	34 25	7 12
2	♋ 6 35	12 38	6 29	5 31	34 58	6 49
3	18 33	13 38	6 27	5 33	35 21	6 26
4	♌ 0 40	14 38	6 26	5 34	35 44	6 3
5	13 0	15 38	6 24	5 36	36 7	5 39
6	25 33	16 38	6 22	5 38	36 30	5 16
7	♍ 8 42	17 38	6 20	5 40	36 54	4 53
8	21 26	18 38	6 18	5 42	37 17	4 29
9	♎ 4 45	19 38	6 16	5 44	37 40	4 6
10	18 18	20 37	6 15	5 45	38 4	3 43
11	♏ 2 2	21 37	6 13	5 47	38 28	3 19
12	15 57	22 37	6 12	5 48	38 51	2 55
13	29 59	23 36	6 10	5 50	39 15	2 32
14	♐ 14 8	24 36	6 9	5 51	39 38	2 8
15	28 19	25 36	6 7	5 53	40 2	1 44
16	♑ 12 33	26 35	6 5	5 55	40 26	1 21
17	26 44	27 35	6 3	5 57	40 49	0 57
18	♒ 10 52	28 35	6 1	5 59	41 13	0 33
19	24 53	29 34	6 0	6 0	41 47	0 10
20	♓ 8 44	0 ♈ 34	5 59	6 1	42 1	N.
21	22 22	1 33	5 57	6 3	42 24	0 37
22	♈ 5 45	2 32	5 56	6 4	42 48	1 0
23	18 51	3 32	5 53	6 7	43 12	1 24
24	♉ 1 41	4 31	5 51	6 9	43 35	1 48
25	14 14	5 31	5 49	6 11	43 59	2 11
26	26 32	6 30	5 47	6 13	44 22	2 35
27	♊ 8 38	7 29	5 45	6 15	44 46	2 58
28	20 35	8 28	5 43	6 17	45 9	3 21
29	♋ 2 29	9 28	5 41	6 19	45 32	3 45
30	14 22	10 27	5 40	6 20	45 56	4 8
31	26 20	11 26	5 38	6 21	46 19	4 31

Planeten-Stand.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	16 ♈ 40	1 ♍ 12	1 ♎ 22	2 ♒ 52	21 ♒ 45
13	18 3	0 25	27 ♍ 5	17 13	11 ♓ 25
25	19 31	29 ♎ 16	22 27	1 ♓ 39	4 ♈ 1

Während der Major und M. Müller miteinander sprechen, kommt Peter und meldet, der alte Tobias wäre schon auf der Treppe, er könne ihn nicht mehr aufhalten. — Der Greis drängt sich herein, und sagt: Ich muß — guter Gott! ich muß. — M. Müller kommt wegen der Gegenwart des Majors in Verlegenheit; dieser aber bittet sie, sie möchte ihm erlauben, daß er Zeuge eines Auftritts bleiben dürfte, welcher redender als ihr Gespräch ihn belehre. — Rede, Alter, rede! sagte er zu dem Greis. — Hierauf schildert Tobias seine unglückliche Lage, in der er sich, von Jedermann verlassen, befunden habe; — dankt der M. Müller für die Wohlthaten, die sie ihm, während seiner Krankheit, erzeigt hat. — M. Müller schlägt die Augen nieder, und kämpft mit der Verwirrung einer schönen Seele, welche man auf einer guten That ertappt hat. — Der Major steht ihr gegenüber und wirft von Zeit zu Zeit Blicke auf sie, in welchen sein Herz schwimt. — Während diesem treten der Graf und die Gräfin, mit ihrem Kinde an der Hand, herein. — Nun da wären wir, sagt der Graf, Gott segne unsern Ein- und Ausgang! — **M. Müller, ich bringe Ihnen einen Invaliden**, der in Zukunft zu keiner andern Fahne schwören will, als zu der Ihrigen, und umarmt M. Müller. — Die Gräfin, welche M. Müller gleichfalls freundlich umarmt, sagt zu dem Grafen: Sie vergeßen Herr Gemahl, daß ich dabey bin.

Aprilis, Ostermond, hat 30 Täge.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer März.	
S.	1	G 6 Palmt.	G 6 Palmt.	21 C 6 Jakobb.
M.	2	Franz d. P.	Theodos	22 Basilius A
D.	3	Richardus	Rosimunde	23 Nikon.
M.	4	Isidor	Ambrosius	24 Zachar. A.
D.	5	Gründonn.	Gründonn	25 Mar. Verk.
F.	6	Charfreitag	Charfreit.	26 Vers. G.
S.	7	Charsamsta.	Egesippus	27 Matrona
S.	8	G H. Ostert.	G H. Ostert.	28 C 7 Stephan
M.	9	Ostermont	Ostermont	29 Markus
D.	10	Ezechiel	Daniel	30 Joh. A.
M.	11	Leo	Julius	31 Hypat. A.
D.	12	Julius	Eustorgius	1 April.
F.	13	Hermeneg.	Amande	2 Titus
S.	14	Tiburtius	Tiburtius	3 Niceras
S.	15	G 1 Quasim	G 1 Quasim	4 C 1. Ostert.
M.	16	Turibius	Aaron	5 Theodul.
D.	17	Rudolph	Rudolph	6 Eulich.
M.	18	Apollonius	Valerian	7 Georg
D.	19	Crescenz	Hermogen	8 Herodian
F.	20	Marcellin	Sulpitius	9 Eupsych.
S.	21	Anselmus	Liebreich	10 Terent.
S.	22	G 2 Miser.	G 2 Miser.	11 C 2 Antipas
M.	23	Adalbert	Georg	12 Basilius
D.	24	Georg	Albertus	13 Artemon
M.	25	Mark. Ev.	Markus	14 Martin
D.	26	Cletus	Cletus	15 Aristarch
Fr.	27	Peregrin.	Anastasius	16 Agapit
S.	28	Vitalis	Vitalis	17 Simeon
S.	29	G 3 Jubilat	G 3 Jubilat	18 C 3 Johann
M.	30	Kathar. Sen	Eutrop.	19 Hermog.

April. Die Sonne ist im Widder.

Täge	Jüdischer Nisan.	Türkische Schaban.		m	Wechsel.	U. zu früh.
						M. S
1	9 Joseph	8		9	☽ Vollm	3 43
2	10	9		10	d. 7 um 8	3 24
3	11	10		11	Uhr 26 M.	3 6
4	12 Joslas	11		12	Vormitt.	2 48
5	13 Thekupha	12		13		2 30
6	14	13	*31 Tsu.	14	☾ Leztes	2 13
7	15 Osterfest	14	*	15	Viertel d.	1 55
8	16 Zw. Ostf.	15	*BarRa	16	14 um 2 U.	1 38
9	17 Isak	16		17	26 M. früh	1 21
10	18	17		18		1 5
11	19 Isaias	18		19	● Neum.	0 48
12	20	19		20	den 21 um	0 32
13	21 Sieb Ostf	20	32 Tsum	21	8 U. 45 M.	0 17
14	22 29 Sabat	21		22	Vormit.	spät.
15	23	22		23		0 13
16	24 Ismael	23		24	☽ Erstes	0 28
17	25	24		25	Viertel d.	0 42
18	26 Israel	25		26	29 um 11	0 56
19	27 Judas	26		27	U. 9 M.	1 9
20	28 Juda	27	33 Tsum	28	Vormitt.	1 22
21	29 30 Sabat	28		29		1 84
22	30 RoschCho.	29		30		1 46
23	1 Jiar	1	Ramasa	1		1 58
24	2	2		2	Die Son-	2 9
25	3 Iphigeni	3		3	ne trit in	2 19
26	4	4		4	d. Zeichen	2 29
27	5 Judith	5	34 Tsum	5	des ♂ d. 19	2 39
28	6 31 Sabat	6		6	um 10 U. 51	2 48
29	7 Julia	7		7	M. Vorm.	2 57
30	8	8		8		3 5

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U.	M.	T.	U.	M.	T.	U.	M.
1	7 A.	44	12	4	25	23	1 A.	46
4	10	6	15	7	16	25	3	21
7	M.		17	9	0	28	5	43
9	1	81	20	11	24	30	7	16

Die Excelenz ist ersoffen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

April.

Der Tag hat 13 St. 30 M. Die Nacht 10 St. 30 M.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ ☍ G. m.	Ab. d. ☉ G. n. M.
1	♎ 8 27	12 ♈ 25	5 37	6 23	46 42	4 54
2	20 48	13 24	5 35	6 25	47 5	5 17
3	♏ 3 26	14 23	5 33	6 27	47 28	5 40
4	16 24	15 22	5 32	6 28	47 51	6 3
5	29 43	16 21	5 30	6 30	48 13	6 26
6	♐ 13 23	17 19	5 29	6 31	48 36	6 48
7	27 21	18 18	5 27	6 33	48 58	7 11
8	♑ 11 34	19 17	5 25	6 35	49 21	7 33
9	25 27	20 16	5 24	6 36	49 43	7 55
10	♒ 10 26	21 15	5 22	6 38	50 5	8 17
11	24 53	22 13	5 20	6 40	50 27	8 39
12	♓ 9 15	23 12	5 19	6 41	50 49	9 1
13	23 29	24 11	5 17	6 43	51 10	9 23
14	♈ 7 31	25 9	5 15	6 45	51 32	9 44
15	21 22	26 8	5 14	6 46	51 53	10 6
16	♉ 4 59	27 6	5 12	6 48	52 15	10 27
17	18 24	28 5	5 10	6 50	52 36	10 48
18	♊ 1 36	29 4	5 9	6 51	52 56	11 9
19	14 35	0 ♉ 2	5 7	6 53	53 17	11 29
20	27 23	1 0	5 5	6 55	53 38	11 50
21	♋ 9 57	1 59	5 3	6 57	53 58	12 10
22	22 21	2 57	5 2	6 58	54 18	12 30
23	♌ 4 33	3 56	5 1	6 59	54 38	12 50
24	16 36	4 54	5 0	7 0	54 57	13 10
25	28 33	5 52	4 58	7 2	55 17	13 29
26	♍ 10 26	6 51	4 56	7 4	55 36	13 48
27	22 18	7 49	4 54	7 6	55 55	14 7
28	♎ 4 11	8 47	4 52	7 8	56 1	14 26
29	16 2[illegible]	9 45	4 51	7 9	56 33	14 45
30	28 38	10 43	4 49	7 11	56 51	15 3

Planeten-Stand.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	20 ♈ 24	28 ♐ 28	20 ♍ 7	10 ♓ 6	18 ♈ 22
13	21 55	26 59	17 14	24 37	11 ♉ 39
25	23 26	25 28	16 13	9 ♈ 11	26 18

Nach den ersten Umarmungen zieht der Major die Gräfin auf die Seite, und will von ihr wissen, wer die M. Müller sey; die Gräfin giebt ihm aber hierüber keine befriedigende Antwort, und entfernt sich mit ihrem Kinde. — Nun fragt der Graf seinen Haushofmeister in einem launigten Tone, wie es mit der Wirthschaft, mit der Jagd, und dergl. mehr aussehe? Bittermann versichert den Hrn. Grafen mit vieler Submission, daß alles wohl und gut stehe, er habe unter andern auch den Park auf das Beste hergestellt; eine Einsideley, krumme Gänge, einen Obelisk, Ruinen eines alten Raubschlosses angebracht, und über den kleinen Fluß eine chinesische Brücke von dem Holz eines eingefallnen Hühnerstalls gebaut. — Der Graf geht mit Bittermann, diese Herrlichkeit zu besehen, ab. — M. Müller, welche nun allein ist, überläßt sich ganz ihrem nagenden Schmerz und ihrer marternden Phantasie. — Auf einmal stürzt Peter athemlos herein und schreyt: Ach Herr Jemine! Ach Herr Jemine! der gnädige Herr ist ins Wasser gefallen, die Excellenz sind ersoffen. Ertrunken ruft M. Müller? — Ja, sagt Peter — tod? fragt jene — Nein, tod ist er nicht, sagt dieser. — M. Müller bittet nun den Peter, er solle nicht so schreyen, daß es die Frau Gräfin nicht erfährt. — Peter — Ich nicht schreyen? Ach Herr Jemine! Herr Jemine! die Excellenz tropft wie ein Budel am ganzen Leibe.

Majus, Wonnemond, hat 31 Täge.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer April.
D.	1 Phil. Jak.	Phil. Jak.	20 Theodor
M.	2 Athanas	Sigismund	21 Januari M.
D.	3 † Erfind.	† Erfind.	22 Theodor
F.	4 Florianus	Florianus	23 Georg
S.	5 Gotthardus	Gotthard	24 Sabas
S.	6 G 4 Cant.	G 4 Cant.	25 C4 Markus
M.	7 Mich. Erf.	Stanislaus	26 Basil.
D.	8 Stanislaus	Gottfried	27 Simeon
M.	9 Gregor. N.	Hiob	28 Jason
D.	10 Antonin	Viktorie	29 9 Märtir.
F.	11 Mamertus	Adolph	30 Jakob A.
S.	12 Pankrat.	Pankratius	1 Mai
S.	13 G 5 Rogat.	G 5 Rogat.	2 C5 Athanas
M.	14 Bonifac.	Christian	3 Timoth.
D.	15 Sophie	Sophie	4 Pelag.
M.	16 Joh. v. Nep.	Peregrin	5 Irene
D.	17 Chr. Himm.	Chr. Himm.	6 Hiob
F.	18 Venant.	Liborius	7 Ersch. †
S.	19 Ivo B.	Potentian	8 Johann Ev.
S.	20 G 6 Exaud.	G 6 Exaud.	9 C 6 Ef. u. N.
M.	21 Felix Cant.	Prudens	10 Simon
D.	22 Julie	Helene	11 Ernest. C.
M.	23 Desider.	Desider	12 Epiphan.
D.	24 Johanne	Esther	13 Chr. Himm.
F.	25 Urbanus	Urbanus	14 Isid.
S.	26 Philip. Ner.	Beda	15 Pokom. A.
S.	27 G Pfingstf	G Pfingstf.	16 C 7 Theod.
M.	28 Pfingstm.	Pfingstm.	17 Andronik
D.	29 Maximin.	Christiane	18 Theodat
M.	30 Quatemb †	Quatemb.	19 Patricius
D.	31 Petronilla	Petronelle	20 Thalas.

Mai. Die Sonne ist im Stier.

Täge	Jüdischer Jiar.	Türkischer Ramasan	m	Wechsel.	U. zu spät.
					M. S
1	9 Kabriel	9	9	☺ Vollm	3 12
2	10	10	10	d. 6 um 6	3 19
3	11 Kopelma.	11	11	Uhr 21 M.	3 25
4	12	12 35 Tsum	12	Nachmitt.	3 32
5	13 32 Sabat	13 *	13		3 37
6	14 Lasar	14 *	14	☾ Leztes	3 42
7	15	15 *	1	Viertel d.	3 46
8	16 Lazar	16	16	13 um 8 U	3 50
9	17	17	17	55 Min.	3 53
10	18 Beomer	18	18	Vormitt.	3 56
11	19	19 36 Tsum	19		3 58
12	20 33 Sabat	20	20	● Neum.	3 59
13	21 Levi	21	21	d. 20 um 11	4 0
14	22	22	22	U. 9 ½ M.	4 0
15	23 Tibuscha	23	23	Abends.	4 0
16	24	24	24		3 59
17	25 Tucia	25	25	☽ Erstes	3 57
18	26	26 37 Tsum	26	Viertel d.	3 55
19	27 34 Sabat	27	27	29 um 8 U.	3 52
20	28 Lukas	28	28	45 Minut.	3 49
21	29	29	29	Frühe.	3 45
22	1 Sivan	30	1		3 40
23	2	1 Schauw	2		3 35
24	3 Manasses	2 Ulu Beir	3		3 80
25	4	3 38 Tsum	4	Die Son-	3 24
26	5 35 Sabat	4	5	ne trit in	3 18
27	6 Pfingstf.	5	6	die ♊ den	3 11
28	7 Gesezge.	6	7	20. um 11	3 4
29	8 Magda-	7	8	U. 41 Min.	2 57
30	9 lena	8	9	Vormitt.	2 48
31	10 Marthes	9	10		2 40

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U. M.	T.	U. M.	T.	U. M.
1	8 A. 2	12	5 16	28	2 A. 5.
4	10 29	15	7 50	25	3 39
7	0 M. 19	17	9 24	28	5 55
9	2 19	20	11 42	31	8 15

Drey Schritt vom Leibe! Sie sehen ja, daſs ich triefe.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Mai.

Der Tag hat 15, und die Nacht 9 Stunden.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ S. U. m.	Ab. ☉ S. n M.
1	♍ 11 16	11 ♉ 42	4 48	7 12	57 9	15 21
2	24 15	12 40	4 47	7 13	57 27	15 39
3	♎ 7 39	13 38	4 46	7 14	57 44	15 56
4	21 30	14 36	4 44	7 16	58 1	16 14
5	♏ 5 45	15 34	4 43	7 17	58 18	16 31
6	20 21	16 32	4 41	7 19	58 35	16 47
7	♐ 5 12	17 29	4 39	7 21	58 51	17 4
8	20 7	18 27	4 37	7 23	59 8	17 20
9	♑ 4 59	19 25	4 35	7 25	59 23	17 36
10	19 40	20 23	4 34	7 26	59 39	17 51
11	♒ 4 5	21 21	4 33	7 27	59 54	18 7
12	18 10	22 19	4 32	7 28	60 9	18 22
13	♓ 1 55	23 17	4 31	7 29	60 24	18 36
14	15 20	24 14	4 30	7 30	60 38	18 51
15	28 28	25 12	4 29	7 31	60 52	19 5
16	♈ 11 22	26 10	4 28	7 32	61 6	19 18
17	24 1	27 8	4 26	7 34	61 19	19 32
18	♉ 6 31	28 5	4 25	7 35	61 33	19 45
19	18 50	29 3	4 24	7 36	61 45	19 53
20	♊ 1 1	0 ♊ 1	4 23	7 37	61 58	20 10
21	13 6	0 58	4 21	7 39	62 10	20 22
22	25 4	1 56	4 20	7 40	62 21	20 34
23	♋ 6 58	2 54	4 19	7 41	62 33	20 45
24	18 49	3 51	4 18	7 42	62 44	20 56
25	♌ 0 41	4 49	4 17	7 43	62 54	21 7
26	12 36	5 46	4 16	7 44	63 5	21 17
27	24 40	6 44	4 15	7 45	63 15	21 27
28	♍ 6 56	7 41	4 15	7 45	63 24	21 36
29	19 20	8 39	4 14	7 46	63 33	21 46
30	♎ 2 25	9 36	4 13	7 47	63 42	21 54
31	15 47	10 34	4 12	7 48	63 50	22 3

Planeten-Stand.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	24 ♈ 44	24 ♎ 11	16 ♍ 27	16 ♈ 28	29 ♉ 3
13	23 27	25 37	17 58	1 ♉ 3	25 54
25	22 27	26 58	20 57	15 40	20 32

Die Gräfin und der Major Horst kommen auf den Lärmen, den Peter gemacht, herbeygeeilt, und fragen was das Geschrey bedeute? — M. Müller sagte: Ein unbedeutender Zufall: der Herr Graf ist dem Wasser zu nahe gekommen, und hat sich die Füße ein wenig naß gemacht. — Peter erzählt aber den ganzen Vorfall: Er, der Herr Graf und sein Papa giengen in den Park am Bache spazieren, und kamen an die chinesische Brücke, die sein Papa aus dem alten Hühnerstall zusammengeschlagen hat. Da gieng nun der Graf auf die Brücke und lehnte sich ein wenig an das Geländer, krach! brach es entzwey, plumps! lag die Excellenz im Wasser. — Der fremde Herr, der dort neben dem alten Tobias wohnt, und immer kein Wort spricht; das ist ein Teufelskerl! Mit einem Sprung war er im Wasser, da patschte er drin herum, wie eine Ente, erwischte die Excellenz bey den Haaren und schleppte sie glücklich ans Ufer. — Während diesem kommt der Graf — Seine Gemahlin geht ihm entgegen, schließt ihn in ihre Arme, und sagt: Ach mein Bester! — Der Graf: Drey Schritt vom Leibe, Sie sehen ja, daß ich triefe. — Doch — es hat keine Gefahr, es hätte aber übel ablaufen können, wenn nicht der großmüthige Fremde gewesen wäre.

Junius, Sommermond, hat 30 Täge.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer Mal.
F.	1 Juventius †	Nikomedes	21 Con. u. Hel.
S.	2 Erasmus †	Marquard	22 Basilisk.
S.	3 G 1 ☽ Dreif.	G ☽. Dreif.	23 C Pfingstf.
M.	4 Quirinus	Carpatius	24 Simeon
D.	5 Bonifac.	Bonifac.	25 H. Joh.
M.	6 Norbert	Benignus	26 Karpal
D.	7 Fronleichn	Lukretie	27 Therapon.
F.	8 Medard.	Medardus	28 Nicetas
S.	9 Primus	Primus	29 Theodos. Ab
S.	10 G 2 Marg.	G 1 Trinit.	30 C 1 Isaac
M.	11 Barnabas	Barnabas	31 Hermes
D.	12 Joh. Fac.	Basilides	1 Junius
M.	13 Ant. v. P.	Tobias	2 Niceph.
D.	14 Basilius	Antonie	3 Lucilian
F.	15 Vitus	Veit	4 Metroph.
S.	16 Franc. Reg.	Justine	5 Doroth.
S.	17 G 3 Rainer.	G 2 Trinit.	6 C 2 Bessar.
M.	18 Marzell.	Arnolphus	7 Theodot.
D.	19 Juliana	Gervasius	8 Theodos
M.	20 Silverius	Silver	9 Cyr. A.
D.	21 Aloysius	Alban	10 Timoth.
F.	22 Achatius	Achatius	11 Barth.
S.	23 Sidonia	Basilius	12 Onuph. u. P.
S.	24 G 4 Jo. d. T.	G 3 Trinit.	13 C 3 Aquilia
M.	25 Prosper	Eulogius	14 Elisa
D.	26 Joh. P.	Jeremias	15 Amos
M.	27 Ladislaus	Philippine	16 Tychon
D.	28 Leo †	Leo. Josua	17 Emmanuel
F.	29 Pet. u. P.	Pet. u. P.	18 Leontin
S.	30 Pauli Ged.	Paul Ged.	19 Julian

Brachmonat. Die Sonne ist in den Zwilling.

Täge	Jüdischer Sivan.	Türkischer Schauwal.	☽ m	☽ Wechsel.	U. zu spät.
				☽ Vollm	M. S
1	11	10 39 Tsum	11	d. 5 um 1	2 31
2	12 36 Sabat	11	12	U. 56 M.	2 22
3	13 Matthias	12	13	Morgens	2 12
4	14	13	14		2 2
5	15 Markus	14	15	☾ Letztes	1 52
6	16	15	16	Viertel d.	1 41
7	17 Maria	16	17	11 um 4 U.	1 30
8	18 Martha	17 40 Tsum	18	45 Minu.	1 19
9	19 37 Sabat	18	19	Nachmitt.	1 7
10	20 Mathusa.	19	20		0 55
11	21	20	21	● Neum	0 43
12	22 Michael	21	22	d. 19 um 1	0 31
13	23	22	23	U. 49 M.	0 19
14	24 Moyses	23	24	Nachmitt	0 6
15	25	24 41 Tsum	25		frühe
16	26 38 Sabat	25	26	☽ Erstes	0 19
17	27 Nabucho-	26	27	Viertel d.	0 32
18	28 donoser	27	28	27 um 3	0 45
19	29	28	29	U. 20 M.	0 58
20	30 Rosch Ch.	29	30	Nachmitt.	1 11
21	1 Tamuz	1 Dsulkad	1	———	1 25
22	2	2 42 Tsum	2		1 38
23	3 39 Sabat	3	3	Die Son.	1 51
24	4 Nathan	4	4	trit in den	2 4
25	5 Nathanel	5	5	♌ den 20	2 16
26	6	6	6	um 8 U. 40	2 29
27	7 Nehemias	7	7	M. Ab.	2 41
28	8	8	8	Sonnens	2 53
29	9 Nephtali	9 43 Tsum	9	Anfang.	3 5
30	10 40 Sabat	10	10	Längster Tag.	3 17

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U.	M.	T.	U.	M.	T.	U.	M.
1	9 A.	6	12	6	32	23	3	2
4	11	58	15	8	40	25	4	31
7	2 M.	2	17	10	23	28	6	51
	2	59	20	0 A.	44	30	8	35

Guter Freund, ist jener Leblose dort sein Herr?

Bra

Täg

1	I
2	I
3	I
4	I
5	I
6	I
7	I
8	I
9	I
10	2
11	2
12	2
13	2
14	2
15	2
16	2
17	2
18	2
19	2
20	3
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	I

I.
1
4
7

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Junius.

Der Tag hat 15 St. 52 M. Die Nacht 8 St. 8 M.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ ☽. S. m.	Ab. d ☉ G. n. M
1	♎ 29 38	11 ♊ 31	4 11	7 49	63 58	22 11
2	♏ 13 58	12 28	4 11	7 49	64 6	22 18
3	28 44	13 26	4 10	7 50	64 13	22 26
4	♐ 13 49	14 23	4 9	7 51	64 20	22 33
5	29 4	15 21	4 9	7 51	64 27	22 39
6	♑ 14 16	16 18	4 8	7 52	64 33	22 45
7	29 16	17 15	4 7	7 53	64 38	22 51
8	♒ 13 57	18 13	4 7	7 53	64 44	22 56
9	28 12	19 10	4 6	7 54	64 48	23 1
10	♓ 12 1	20 7	4 6	7 54	64 53	23 5
11	25 25	21 4	4 5	7 55	64 57	23 9
12	♈ 18 27	22 2	4 5	7 55	65 1	23 13
13	21 10	22 59	4 4	7 56	65 4	23 16
14	♉ 3 39	23 56	4 4	7 56	65 7	23 19
15	15 56	24 54	4 4	7 56	65 9	23 21
16	28 4	25 51	4 4	7 56	65 11	23 23
17	♊ 10 5	26 48	4 4	7 56	65 13	23 25
18	22 2	27 45	4 4	7 56	65 14	23 26
19	♋ 3 56	28 43	4 4	7 56	65 14	23 27
20	15 48	29 40	4 4	7 56	65 15	23 27
21	27 39	0 ♋ 37	4 4	7 56	65 15	23 27
22	♌ 9 33	1 34	4 4	7 56	65 14	23 27
23	21 30	2 32	4 4	7 56	65 13	23 26
24	♍ 3 35	3 29	4 4	7 56	65 12	23 25
25	15 51	4 26	4 4	7 56	65 10	23 23
26	28 23	5 23	4 4	7 56	65 8	23 21
27	♎ 11 16	6 21	4 4	7 56	65 6	23 18
28	24 33	7 18	4 4	7 56	65 3	23 15
29	♏ 8 18	8 15	4 5	7 55	64 59	23 12
30	22 32	9 12	4 5	7 5	64 56	23 8

Planeten-Stand.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	27 ♈ 42	22 ♎ 3	23 ♍ 14	24 ♉ 12	21 ♉ 19
13	28 53	21 42	27 47	8 ♊ 50	0 ♊ 42
25	29 52	21 47	3 ♎ 9	23 30	18 35

Der Graf fragt nun, wer den Mann kenne, der ihn aus dem Wasser gezogen hat? M. Müller erzählt hierauf: — Man kann nicht klug aus ihm werden. Er kam vor einigen Monaten in diese Gegend, und miethete von Bittermann das kleine Haus am Ende des Parks. Da lebt er ganz im Stillen, er sieht niemand, er spricht mit niemand: ich selbst sah ihn nur ein paarmal von ferne, scheu und gebükt schleicht er umher, und weicht iedermann aus, aber er thut viel Gutes im Verborgenen. — Der Graf befiehlt hierauf Lotte, den Unbekannten auf den Abend zum Essen zu bitten. — Der Unbekannte sizt eben in der ländlichen Gegend, wo er sich gewöhnlich aufhält, auf einer Rasenbank, als Lotte zu ihm hintritt, und sagt: Mit Permission. Sie sind doch der fremde Herr, der meinen gnädigen Grafen aus dem Wasser gezogen? — Der Unbekannte sieht sie starr an — Lotte wendet sich an Franz, der ihr gleichfalls ein unfreundliches Gesicht macht. — Sie betrachtet sie wechselsweise, und sagt: Sind die Herren beide stumm? — Beide sehen ihr ins Gesicht. — Lotte fängt an zu lachen, und sagt: Nun das ist lustig, so lachen Sie doch wenigstens mit! — Nein wahrlich nicht eine Miene, nicht eine Falte. — Nun nähert sie sich Franz, und schreyt ihm in die Ohren: Guter Freund! ist jener Leblose dort sein Herr? — Der nämliche, giebt ihr Franz zur Antwort. — Sie wendet sich wieder an den Unbekannten — der sie mit diesen Worten abfertigt: Ich esse nicht — ich komme nicht; und sich schnell entfernt.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer Junius.	
S.	1	G 5 Theod.	G 4 Trinit.	20 C 4 Method.
M.	2	Mar. Heims.	Mar. Heims	21 Julian.
D.	3	Eulogius	Cornelius	22 Euseb.
M.	4	Udalrikus	Ulrich	23 Agrippine
D.	5	Domitius	Charlotte	24 Geb. Joh.
F.	6	Isaias	Esaias	25 Feb. M.
S.	7	Willibaldus	Wilibald	26 David
S.	8	G 6 Kilian	G 5 Trinit.	27 C 5 Samson
M.	9	Briccius	Gottlobine	28 Cypr. u. Joh
D.	10	Amelberga	Jakobine	29 Pet. u. Paul
M.	11	Pius	Pius	30 Vers. Ap.
D.	12	Heinrich	Heinrich	1 Julius
F.	13	Margarethe	Margarethe	2 Kleid M.
S.	14	Bonavent.	Karoline	3 Hyacinth
S.	15	G 7 Ap. Th.	G 6 Trinit.	4 C 6 Andr. K
M.	16	Skapul. Fest	Ruth	5 Athanas.
D.	17	Alexius	Alexius	6 Sives
M.	18	Arnold	Matern	7 Thomas
D.	19	Arsenius	Rufine	8 Prokop.
F.	20	Elias Pr.	Elias	9 Pank. M.
S.	21	Daniel Pr.	Pauline	10 45 M. v. N.
S.	22	G 8 Ma. M.	G 7 Trinit.	11 C 7 Euphe.
M.	23	Liborius	Apollinaris	12 Proklus
D.	24	Christine	Christine	13 Vers. Gab.
M.	25	Jakob. Ap.	Jakob	14 Aquila
D.	26	Anna Maria	Anne	15 Cyriakus
F.	27	Pantal.	Martha	16 Athenag.
S.	28	Innocent.	Pantaleon	17 Marine
S.	29	G 9 Martha	G 8 Trinit.	18 C 8 Hyacin.
M.	30	Abdon u. S.	Abdon	19 Dius u. Mak
D.	31	Ignaz Loy.	Ernestine	20 Elias Pr.

Heumonat. Die Sonne ist im Krebs.

Täge	Jüdischer Tamuz	Türkischer Osulkade		☽ m	☽ Wechsel.	U. zu frühe
						M. S
1	11	11		11	☽ Vollm	3 28
2	12 Nikanor	12		12	d. 4 um 8	3 39
3	13	13 *		13	U. 29 M.	3 50
4	14 Nikolaia	14 *		14	Vormitt.	4 0
5	15	15 *		15		4 11
6	16 Thekuph.	16	44 Tsum	16	☾ Letztes	4 21
7	17 41 Sabat	17		17	Viertel d.	4 30
8	18 Temp.Er.	18		18	11 u. 2 U	4 39
9	19 Noe	19		19	57 M. Früh	4 48
10	20 Ochosias	20		20		4 56
11	21	21		21	● Neu=	5 4
12	22 Osias	22		22	mon. d. 1	5 12
13	23 Paul	23	45 Tsum	23	um. 4 U. 45	5 19
14	24 42 Sabat	24		24	M. Vor.	5 25
15	25	25		25		5 32
16	26 Paula	26		26	☽ Erstes	5 37
17	27	27		27	Viertel d.	5 42
18	28 Philipp	28		28	27 um 0 U.	5 47
19	29	29		29	57 M. Frü	5 51
20	1 Abh	30	46 Tsum	1		5 55
21	2 43 Sabat	1	Sulhad.	2	———	5 58
22	3 Rahel	2		3		6 0
23	4	3		4	Die Son.	6 2
24	5 Raphael	4		5	tritt in d.	6 3
25	6	5		6	♌ den 22	6 4
26	7 Rebekka	6		7	um 1 Uhr	6 4
27	8	7	47 Tsum	8	25 Minut.	6 3
28	9 44 Sabat	8	Offenba.	9	Frühe.	6 2
29	10 Regina	9		10		6 0
30	11	10	Arafa	11		5 58
31	12 Rosa	11		12		5 54

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U.	M.	T.	U.	M.	T.	U.	M.
1	9 A.	33	12	6	43	23	3	11
4	M.		15	9	2	25	4	43
7	2	36	17	10	57	28	7	17
9	4	21	20	A.	57	31	10	16

Ich bin diese Kreatur!—

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Julius

Der Tag hat 15 St. 30 M. Die Nacht 8 St. 30 M

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ ♄. G. m.	Ab. d ☉ G. n. M
1	♐ 7 13	10 ♋ 9	4 6	7 54	64 51	23 4
2	22 18	11 6	4 6	7 54	64 47	22 59
3	♑ 7 35	12 4	4 7	7 53	64 42	22 54
4	22 55	13 1	4 7	7 53	64 37	22 49
5	♒ 8 6	13 58	4 8	7 52	64 31	22 43
6	22 57	14 55	4 8	7 52	64 25	22 37
7	♓ 7 23	15 52	4 9	7 51	64 18	22 31
8	21 21	16 49	4 9	7 51	64 11	22 24
9	♈ 4 50	17 47	4 10	7 50	64 4	22 16
10	17 54	18 44	4 11	7 49	63 56	22 9
11	♉ 0 36	19 41	4 11	7 49	63 48	22 1
12	13 0	20 38	4 12	7 48	63 40	21 52
13	25 12	21 36	4 13	7 47	63 31	21 43
14	♊ 7 14	22 33	4 14	7 46	63 21	21 34
15	19 9	23 30	4 15	7 45	63 12	21 24
16	♋ 1 2	24 27	4 16	7 44	63 2	21 14
17	12 54	25 25	4 17	7 43	62 52	21 4
18	24 46	26 22	4 18	7 42	62 47	20 58
19	♌ 6 41	27 19	4 19	7 41	62 30	20 42
20	18 39	28 17	4 20	7 40	62 19	20 31
21	♍ 0 43	29 14	4 21	7 39	62 2	20 19
22	12 56	0 ♌ 11	4 23	7 37	61 55	20 7
23	25 18	1 9	4 24	7 36	61 42	19 55
24	♎ 7 55	2 6	4 25	7 35	61 30	19 42
25	20 49	3 3	4 26	7 34	61 17	19 29
26	♏ 4 4	4 1	4 28	7 32	61 3	19 16
27	17 48	5 58	4 29	7 31	60 50	19 2
28	♐ 1 47	5 55	4 30	7 30	60 35	18 48
29	16 15	6 53	4 31	7 29	60 21	18 34
30	♑ 1 5	7 50	4 32	7 28	60 7	18 19
31	16 10	8 48	4 33	7 27	59 52	18 4

Planeten-Stand.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	0 ♈ 18	21 ♎ 59	6 ♎ 8	0 ♋ 50	0 ♋ 15
13	1 2	22 41	12 14	15 33	25 46
25	1 32	23 46	18 55	0 ♌ 20	19 ♌ 8

Der Unbekannte kommt zurück, und befiehlt Franz, weil man ihn auch hier in seiner Einsamkeit stöhre, sich reisefertig zu halten, entfernt sich aber, weil er von Ferne die Gräfin und den Major erblickt, die ihn sprechen wollten. — Der Major, der den Franz zu bereden suchte, ihn bey seinem Herrn zu melden, aber nur mit leeren Worten abgespeißt wurde, entdekt jezt der Gräfin, daß er zum erstenmal in seinem Leben — und zwar in die M. Müller verliebt ist, sie möchte ihm beystehen, er will sie heurathen — vorzüglich soll sie ihm sagen, wer die M. Müller ist. — Die Gräfin erzählt ihm, so viel ihr von ihr bekannt ist; wer sie aber eigentlich ist, weiß sie selbst nicht. — Macht ihm aber wichtige Vorstellungen in Rükficht seines Standes und Karakters. — M. Müller kommt indeß, am Arme des Grafen geführt. Der Graf und der Major gehen in eine Laube, eine Pfeife Tobak zu rauchen. — Die Gräfin benuzt diese Gelegenheit, und eröffnet der M. Müller die Liebe ihres Bruders. — M. Müller erschrikt über diesen Antrag, weiß sich nicht zu fassen, und entdekt der Gräfin ihr ganzes Geheimniß. — Hörten Sie nie von einer Baronesse Meinau reden? fragt sie die Gräfin. — Mich dünkt, ich hörte von einer solchen Creatur, sagte sie; sie soll einen sehr braven Mann höchst elend gemacht haben; Sie lief mit einem Landstreicher davon. — Ja das that sie! rief M. Müller — und stürzte ausser sich zu den Füssen der Gräfin — Um Gotteswillen! Sie sind's? — Ich bin diese Creatur, sagt M. Müller, verstossen Sie mich nicht!

Augustus, Erndtemond, hat 31 Täge.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer Julius.
M.	1 Petr. Kett.	Petr. Kett.	21 Sim. Joh.
D.	2 Portiunkul.	Gustav	22 Mar. Mag.
F.	3 Stephan. K.	August	23 Trop. M.
S.	4 Dominikus	Dominikus	24 Christine
S.	5 G 10 M. S.	G 9 Trinit.	25 C 9 Anne
M.	6 Verklär. Chr	Verklär. Chr	26 Hermold.
D.	7 Cajetanus	Ulrike	27 Pantal.
M.	8 Cyriakus	Cyriakus	28 Prochor
D.	9 Romanus	Erikus	29 Kallinik
F.	10 Laurentius	Laurenz	30 Silas
S.	11 Susanna	Hermann	31 Eudocimus
S.	12 G 11 Clara	G 10 Trinit.	1 August
M.	13 Hyppolitus	Hyppolit.	2 Stephan
D.	14 Eusebius †	Eusebius	3 Isaac.
M.	15 Mar. Himf.	Mar. Himf.	4 7 Märt.
D.	16 Rochus B.	Isaac	5 Eustgnus
F.	17 Liberat.	Auguste	6 Verkl. C
S.	18 Helena K.	Agapitus	7 Domet.
S.	19 G 12 Lud. I.	G 11 Trinit.	8 C 11 Emilian
M.	20 Bernhard.	Bernhard	9 Mathias
D.	21 Privatus	Hartwig	10 Lorenz
M.	22 Timotheus	Gustavine	11 Eupulus
D.	23 Phil. Ben.	Zachäus	12 Photius
F.	24 Bartholom.	Bartholom	13 Maximus
S.	25 Ludov. K.	Ludwig	14 Micha Pr.
S.	26 G 13 Sam.	G 12 Trinit.	15 C 12 M. Him.
M.	27 Joseph Kal.	Gebhard	16 H. Schw.
D.	28 Augustinus	Augustin	17 Myron
M.	29 Joh. Enth.	Joh. Enth.	18 Flore
D.	30 Rosa J.	Rebekke	19 Andr. St.
F.	31 Raymund	Paulinus	20 Samuel

August. Die Sonne ist im Löwen.

Täge	Jüdischer Abh.	Türkischer Sulhadste	☽ m	☽ Wechsel.	U. in früh
				☽ Voll=	M. S
1	13 Rosalia	12	13	mond d. 2	5 51
2	14	13 *	14	um 3 U. 19	5 46
3	15 Freudent.	14 *48 Tsu.	15	M. Nachm	5 41
4	16 45 Sabat	15 *	16	☾ Leztes	5 36
5	17 Rosel	16	17	Viertel d.	5 30
6	18	17	18	um 4 U.	5 23
7	19 Salomon	18	19	4 Minut.	5 16
8	20	19	20	Nachmitt.	5 8
9	21 Samson	20	21	● Neu=	4 59
10	22	21 49 Tsum	22	mond den	4 50
11	23 46 Sabat	22	23	17 um 7	4 41
12	24 Samuel	23	24	Uhr 45 M.	4 31
13	25	24	25	Abends.	4 21
14	26 Sara	25	26	☽ Erstes	4 9
15	27	26	27	Viertel d.	3 58
16	28 Seligm.	27	28	25 um 8	3 46
17	29	28 50 Tsum	29	Uhr 31 M.	3 33
18	30 47 Sabat	29	30	Vormitt.	3 20
19	1 Elul	1 Mohar	1	○ Voll=	3 6
20	2 Sem	2 1207	2	mond d. 31	2 52
21	3	3	3	um 11 U. 42	2 38
22	4 Semira.	4	4	M. Nacht.	2 23
23	5	5	5	———	2 8
24	6 Seth	6 1 Tsum.	6		1 52
25	7 48 Sabat	7	7	Die Son=	1 35
26	8 Sybilla	8	8	ne tritt in	1 19
27	9	9	9	das Zei=	1 1
28	10 Simeon	10	10	chen der	0 44
29	11	11 Ashur	11	ıp den 22	0 26
30	12	12	12	um 1 U. 45	0 8
31	13 Sorobab.	13 2 Tsum.	13	M. Nachm	0 ſ 11

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U.	M.	T.	U.	M.	T.	U.	M.
1	11 A.	18	12	7	47	23	4	23
4	2 M	8	15	10	9	25	6	10
7	8	49	17	11	41	28	9	7
	5	25	20	1 A.	59	31	11	59

„ Meinau! Horst!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

August.

Der Tag hat 14 St. 10 M. Die Nacht 9 St. 50 M

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M	Ort d. ☉ Gr. Z. M	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ H. G. m.	☉ Ab. G. n. m
1	♒ 1 21	9 ♌ 45	4 35	7 25	59 36	17 49
2	16 26	10 42	4 36	7 24	59 31	17 33
3	♓ 1 18	11 40	4 37	7 23	59 5	17 18
4	15 48	12 37	4 39	7 21	58 49	17 2
5	29 51	13 35	4 40	7 20	58 33	16 45
6	♈ 13 27	14 32	4 41	7 19	58 16	16 29
7	26 36	15 30	4 43	7 17	57 59	16 12
8	♉ 9 22	16 27	4 45	7 15	57 42	15 55
9	21 48	17 25	4 46	7 14	57 25	15 37
10	♊ 3 59	18 23	4 47	7 13	57 1	15 19
11	15 59	19 20	4 49	7 11	56 49	15 2
12	27 53	20 18	4 51	7 9	56 31	14 43
13	♋ 9 45	21 16	4 53	7 7	56 13	14 25
14	21 37	22 13	4 54	7 6	55 54	14 5
15	♌ 3 32	23 11	4 55	7 5	55 35	13 48
16	15 33	24 9	4 57	7 3	55 16	13 29
17	27 40	25 7	4 58	7 2	54 57	13 9
18	♍ 9 56	26 4	5 0	7 0	54 37	12 50
19	22 21	27 2	5 1	6 59	54 17	12 30
20	♎ 4 58	28 0	5 3	6 57	53 58	12 10
21	17 48	28 58	5 5	6 55	53 37	11 50
22	♏ 0 52	29 56	5 6	6 54	53 17	11 30
23	14 14	0 ♍ 54	5 8	6 52	52 57	11 9
24	27 53	1 52	5 10	6 50	52 36	10 49
25	♐ 11 50	2 50	5 11	6 49	52 15	10 28
26	26 5	3 48	5 13	6 47	51 54	10 7
27	♑ 10 36	4 46	5 15	6 45	51 33	9 46
28	25 18	5 44	5 17	6 43	51 12	9 25
29	♒ 10 6	6 42	5 19	6 41	50 51	9 3
30	24 52	7 40	5 20	6 40	50 29	8 42
31	♓ 9 29	8 38	5 21	6 39	50 7	8 2[illegible]

Planeten-Lauf.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	1 ♉ 43	24 ♎ 33	23 ♎ 0	8 ♌ 56	0 ♍ 56
13	1 48	26 9	0 ♏ 18	23 48	17 57
25	1 39	28 1	7 54	8 ♍ 39	0 ♎ 2

Madame Müller erzählt nun mit einem Herzen voll Verzweiflung: Ich habe, sagte sie, einen liebenswürdigen Gemahl und zwey Kinder gehabt, und ich weiß nicht, ob sie noch leben oder todt sind. Ich war kaum 14 Jahre alt, als ich mit ihm verbunden worden; 2 Jahre war ich seine Gattin, als ich ihn und meine Kinder verließ. — Seit der Zeit habe ich von ihm und meinen Kindern, die er mit sich nahm, nichts mehr gehört. Ich floh meinen Verführer, und flüchtete mich zu Ihnen, gnädige Frau. — Der Graf, der unterdessen mit dem Major zurükkommt, erfährt so eben: Der Unbekannte habe der Lotte abgeschlagen, hieher zu kommen; er ersucht deswegen den Major, ihn selbst zu holen. — Der Major geht, und erblikt eben den Franz. Guter Freund, sagte er: Ich muß seinen Herrn sprechen. — Das kann nicht seyn, sagt Franz, es ist mir verbotrn. — Der Major — Sag er ihm, ich bäte nur um eine einzige Minute, ich wolle ihm auf keine Weise beschwerlich fallen. — Endlich geht Franz, und meldet den Major, der sich unterdessen gefaßt macht, wie er den Unbekannten, als einen Menschenfeind, anreden solle. — Der Unbekannte tritt aus seinem Zimmer und sagt: Was steht zu ihrem Befehl? — Der Major — Verzeihen Sie mein Herr — erkennen sich plözlich — beide rufen: Meinau! Horst, und stürzen sich in die Arme. Der Unbekannte, der nunmehr den Major als seinen Freund erkennt, erzählt ihm alle seine bisher erlittene Schikfale. —

W.u.M Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer August.
S.	1 Aegidius	Aegidius	21 Thaddäus
S.	2 G14 S.E.F	G 13 Trinit	22 C 13 Agatha
M.	3 Mansuetus	Mansuet	23 Lupus
D.	4 Rosalie J.	Moses	24 Eutych M.
M.	5 Viktorin	Herkules	25 Barthol.
D.	6 Zacharias	Magnus	26 Natalie
F.	7 Regina	Regine	27 Poem.
S.	8 Mar. Geb.	Mar. Geb.	28 Moses Pr.
S.	9 G15 Gorgo.	G14 Trinit	29 C14 Joh. E.
M.	10 Nikol. Tol.	Jodokus	30 Alexander
D.	11 Aemilian	Protus	31 Gürt. Mar.
M.	12 Tobias	Syrus	1 September
D.	13 Marilius	Amatus	2 Mamas
F.	14 † Erhöhun	† Erhöh.	3 Anthim.
S.	15 Hildegardis	Nikodemus	4 Babilas
S.	16 G16 Ludmi.	G 15 Trinit	5 C 15 Zachar.
M.	17 Lambert.	Lambertus	6 Wund. G.
D.	18 Th. v. V.	Titius	7 Sozomen
M.	19 Quatemb †	Quatemb.	8 Mar. Geb.
D.	20 Eustach.	Fausta	9 Joach. An.
F.	21 Matthäus †	Matthäus	10 Menod.
S.	22 Mauritius †	Mauritius	11 Theodos. Al.
S.	23 G 17 Thekla	G 16 Trinit	12 C16 Anton.
M.	24 Joh. Empf.	Gerhard	13 Temp. Er
D.	25 Cleophas	Cleophas	14 † Erhöh.
M.	26 Justinus	Cypriakus	15 Nicetas
D.	27 Cosm. u. D.	Adolphine	16 Euphemie
F.	28 Wenzesl.	Wenzesl.	17 Sophie
S.	29 Michael Erz.	Michael	18 Eumenes
S.	30 G18 Hieron.	G17 Trinit.	19 C17 Tropin

Täge	Jüdischer Kal.	Türkischer Moharrem	D m	D Wechsel.	U. zu spät.
				☾ Letztes	M. S
1	14 49 Sabat	14 *	14	Viertel d.	0 29
2	15 Susanna	15 *	15	8 um 8 U	0 49
3	16	16	16	14 M Vor.	1 8
4	17 Thaddäus	17	17		1 28
5	18	18	18	● Neu=	1 47
6	19 Thomas	19	19	mond den	2 8
7	20 Tobias	20 3 Tsum.	20	16 um 10 U.	2 28
8	21 50 Sabat	21	21	21 M Vor.	2 48
9	22 Wolf	22	22		3 9
10	23	23	23	☽ Erstes	3 29
11	24 Zachäus	24	24	Viertel d.	3 50
12	25	25	25	23 um 2 U.	4 11
13	26 Zacharia.	26	26	55 Minut.	4 31
14	27	27 4 Tsum.	27	Nachmitt.	4 52
15	28 51 Sabat	28	28		5 13
16	29	29	29	○ Voll=	5 34
17	1 TisriNJ.	30	30	mond d. 30	5 55
18	2 5553 J. F.	1 Saffar	1	um 10 U 14	6 16
19	3 Fast. Ged.	2	2	M. Vorm.	6 37
20	4	3	3		6 58
21	5 Abadon	4 5 Tsum.	4	———	7 18
22	6 1 Sabat	5	5	Die Son=	7 39
23	7 Abadias	6	6	ne tritt in	8 0
24	8	7	7	Zeich. der	8 20
25	9 Abel	8	8	♎ d. 22	8 40
26	10 Vers. F.	9	9	um 10 Uhr	9 0
27	11	10	10	10 M. Ab.	9 20
28	12 Abigail	11 6 Tsum.	11	Herbsts	9 40
29	13 2 Sabat	12	12	Tag= und	10 0
30	14 Abiram	13 *	13	Nachtgl.	10 19

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U. M.	T.	U. M.	T.	U. M.
1	M.	12	8 59	23	6 9
4	2 34	15	11 18	25	8 5
7	5 1	17	0 A. 51	28	10 49
9	6 87	20	3 21	30	11 59

Meinau und Eulaliens unvermuthete Zusammenkunft.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

September.

Der Tag hat 12 Stunden, und die Nacht 12 St.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ H. S. m.	Ab. ☉ G. n. M
1	♓ 23 50	9 ♍ 37	5 23	6 37	49 45	7 58
2	♈ 7 50	10 35	5 24	6 36	49 23	7 36
3	21 27	11 33	5 26	6 34	49 1	7 14
4	♉ 4 30	12 31	5 28	5 32	48 29	6 52
5	17 29	13 29	5 29	6 31	48 17	6 29
6	29 50	14 28	5 30	6 30	47 54	6 7
7	♊ 12 12	15 26	5 31	5 29	47 32	5 49
8	24 14	16 24	5 33	6 27	47 9	5 22
9	♋ 6 8	17 23	5 35	6 25	46 46	4 59
10	18 0	18 21	5 37	6 23	46 24	4 36
11	29 53	19 20	5 39	6 21	46 1	4 13
12	♌ 11 51	20 18	5 41	5 19	45 38	3 50
13	23 58	21 17	5 43	6 17	45 15	3 27
14	♍ 6 16	22 15	5 45	6 15	44 51	3 4
15	18 46	23 14	5 46	6 14	44 28	2 41
16	♎ 1 30	24 13	5 47	6 13	44 5	2 18
17	14 27	25 11	5 48	6 12	43 43	1 54
18	27 39	26 10	5 50	6 10	43 18	1 31
19	♏ 11 4	27 9	5 52	6 8	42 55	1 8
20	24 42	28 7	5 54	6 6	42 42	0 44
21	♐ 8 32	29 6	5 57	6 3	42 9	0 21
22	22 32	0 ♎ 5	5 59	6 1	41 47	f.
23	♑ 6 41	1 4	6 0	5 0	41 21	0 25
24	20 57	2 3	6 1	5 59	40 58	0 48
25	♒ 5 16	3 2	6 3	5 57	40 34	1 12
26	19 37	4 1	6 5	5 55	40 5	1 35
27	♓ 3 55	5 0	6 7	5 53	39 48	1 59
28	18 6	5 59	6 9	5 51	39 24	2 22
29	♈ 2 6	6 58	6 11	5 49	39 1	2 45
30	15 51	7 57	6 13	5 47	38 38	3 9

Planeten-Lauf.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	1 ♉ 28	29 ♎ 12	12 ♏ 29	17 ♍ 19	3 ♎ 21
13	0 56	1 ♏ 25	20 31	2 ♎ 14	28 ♍ 18
25	0 14	3 46	28 49	17 19	18 56

Um nicht weiter erkannt zu werden, will der Unbekannte den andern Tag mit dem frühesten reisen, und sagt zu Franz: Geh hinunter ins Dorf, miethe Pferde und Wagen, und eile in das benachbarte Städtchen. Ich will dir einen Brief an eine Bürgersfrau mitgeben, die ich kenne. Dort wirst du 2 Kinder finden. Nimm sie, und bringe sie hieher. — Lotte, die wegen der vorzüglichen Achtung, mit der der M. Müller begegnet wird, eifersüchtig ist, äussert ihren ganzen Unwillen gegen den Bittermann darüber — Der Major er eben kommt, und die Worte: Madame Müller, aussprechen hört, will wissen, was man von ihr gesprochen habe. — Bittermann sagt: Wir haben ein und anders gesprochen — vorzüglich muß ich dem Hrn. Grafen berichten, daß es mit der Haushaltung der M. Müller nicht so ganz richtig zugehe. — und so phantasirt er in seiner politischen Wuth fort, bis die Gräfin kommt, und dem Major in Ansehung der M. Müller wenig Hofnung zu einiger Eroberung macht. — Der Graf, der hierauf mit M. Müller kommt, fragt den Major: Ob der Fremde kommen würde? Der Major sagt, er erwarte ihn alle Augenblicke. — Bittermann meldet den Fremden. — Der Unbekannte tritt nun mit einer ernsthaften Verbeugung in das Zimmer. — Der Graf geht mit offenen Armen auf ihn zu — M. Müller erblikt ihn, stößt einen Schrey aus, und fällt in Ohnmacht. — Der Unbekannte wirft einen Blik auf sie; Schrecken und Staunen in seinen Geberden, rennt er schleunig zur Thür hinaus. — Der Graf sieht ihm voll Verwunderung nach. — Der Major und die Gräfin beschäftigen sich nun mit M. Müller.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer September.
M.	1 Remigius	Remigius	20 Eustach.
D.	2 Leodegar	Johanne	21 Quadrat
M.	3 Candidus	Jairus	22 Phocas
D.	4 Franz Ser.	Franz	23 Empf. Joh.
F.	5 Placidus	Placidus	24 Thekla
S.	6 Bruno	Friderike	25 Euphrosine
S.	7 G19 Ros. F.	G18 Trinit.	26 C18 Joh. W.
M.	8 Brigitte	Pelagius	27 Kallistrat
D.	9 Dionysius	Dionysius	28 Chariton
M.	10 Franz Borg	Gideon	29 Thomas
D.	11 Burkhard	Burkhard	30 Gregor
F.	12 Maximil.	Maximilian	1 Oktober
S.	13 Kolomann.	Franzisze	2 Cyprian.
S.	14 G20 Kallist.	G19 Trinit.	3 C19 Dionys.
M.	15 Theresie J.	Hedwig	4 Hieroth.
D.	16 Gallus	Gallus	5 Charitini
M.	17 Hedwigis	Florentine	6 Cyriak
D.	18 Lukas Ev.	Lukas	7 Serg. B.
F.	19 Ferdinand	Ferdinand	8 Pelag.
S.	20 Felicianus	Wendeline	9 Jakob. Ap.
S.	21 G21 Ursula	G20 Trinit.	10 C20 Eulam.
M.	22 Kordula	Kordula	11 Philipp
D.	23 Joh. Kan.	Severus	12 Probus
M.	24 Fortunat.	Salome	13 Karpul
D.	25 Krispinus	Wilhelmine	14 Nazarius
F.	26 Evaristus	Evaristus	15 Euphem.
S.	27 Sabine	Sabine	16 Longinus
S.	28 G22 S. u. J.	G21 Trinit.	17 C21 Hoseas
M.	29 Zenobia	Narzissus	18 Lukas Ev.
D.	30 Claudia	Hartmann	19 Joel Pr.
M.	31 Wolfg. †	Wolfgang	20 Artemius

Täge	Jüdischer Tisri.	Türkischer Saffar	☽ m	☽ Wechsel.	U. zu spät.
					M. S
1	15 Laubhf.	14 *	14	☾ Lezt V.	10 38
2	16 Zw. Fest	15 *	15	d. 8 um 3	10 57
3	17 Abdenag.	16	16	U. 9 M	11 15
4	18	17	17	Morg.	11 33
5	19 Thekupha	18 7 Tsum	18		11 50
6	20 3 Sabat	19	19	● Neum.	12 8
7	21 Palmenf.	20	20	d. 15 um 11	12 24
8	22 EndLbhf	21	21	U. 57 M.	12 40
9	23 Gesezfr.	22	22	Nachts.	12 56
10	24	23	23		13 12
11	25 Abdiel	24	24	☽ Erst. V.	13 26
12	26	25 8 Tsum	25	d. 22 um 9	13 41
13	27 4. Sabat	26	26	U. 20 Min.	13 54
14	28	27	27	Abends.	14 7
15	29 Abdon	28	28		14 20
16	30 Rosch Cho	29	29	○ Voll.	14 32
17	1 Chesvan	1 Rabea I	1	d. 29 um 11	14 44
18	2	2	2	Uhr 34 M.	14 54
19	3 Abias	3 9 Tsum	3	Nachts.	15 5
20	4 5 Sabat	4	4		15 14
21	5 Abraham	5	5		15 23
22	6	6	6		15 32
23	7 Absalon	7	7	Die Son-	15 39
24	8	8	8	ne tritt in	15 46
25	9 Achitopel	9	9	das Zeich.	15 52
26	10	10 10 Tsum	10	d. ♏ d. 22	15 58
27	11 6 Sabat	11	11	um 6 Uhr	16 3
28	12 Agatha	12 Mo. Geb	12	11. Min.	16 7
29	13	13 *	13	Nachmitt.	16 10
30	14 Adam	14 *	14		16 13
31	15 Agnes	15 *	15		16 15

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U.	M.	T.	U.	M.	T.	U.	M.
1	0	M. 32	12	9	19	23	7	3
4	3	1	15	11	40	25	8	49
7	5	27	17	1	A. 23	28	11	18
9	♈	1	20	4	12	31	●	M. 56

Sie ist das Weib meines Freundes!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Oktober.

Der Tag hat 10 St. 42 M. Die Nacht 13 St. 18 M.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ ♄. G. m.	☉ Ab. Gr. S. M
1	♍ 29 19	8 ♎ 56	6 15	5 45	38 14	3 32
2	♉ 12 27	9 55	6 17	5 43	37 51	3 55
3	25 16	10 54	6 19	5 41	37 28	4 19
4	♊ 7 47	11 53	6 20	5 40	37 4	4 42
5	20 2	12 52	6 22	5 38	36 41	5 5
6	♋ 2 5	13 52	6 24	5 36	36 18	5 28
7	14 0	14 51	6 25	5 35	35 55	5 51
8	25 52	15 50	6 27	5 33	35 32	6 14
9	♌ 7 45	16 50	6 29	5 31	35 10	6 37
10	19 45	17 49	6 30	5 30	34 47	6 59
11	♍ 1 55	18 49	6 32	5 28	34 24	7 22
12	14 20	19 48	6 34	5 26	34 2	7 45
13	27 2	20 48	6 36	5 24	33 39	8 7
14	♎ 10 3	21 47	6 38	5 22	33 17	8 29
15	23 23	22 47	6 39	5 21	32 55	8 52
16	♏ 7 1	23 46	6 41	5 19	32 32	9 14
17	20 54	24 46	6 43	5 17	32 10	9 36
18	♐ 4 59	25 46	6 45	5 15	31 49	9 58
19	19 11	26 46	6 46	5 14	31 27	10 19
20	♑ 3 25	27 45	6 48	5 12	31 5	10 41
21	17 40	28 45	6 50	5 10	30 44	11 2
22	♒ 1 51	29 45	6 52	5 8	30 23	11 23
23	15 57	0 ♏ 45	6 53	5 7	29 56	11 44
24	29 56	1 45	6 55	5 5	29 41	12 5
25	♓ 13 48	2 45	6 56	5 4	29 20	12 26
26	27 32	3 45	6 58	5 2	29 0	12 46
27	♈ 11 5	4 45	7 0	5 0	28 40	13 7
28	24 27	5 45	7 1	4 59	28 20	13 27
29	♉ 7 37	6 45	7 3	4 57	28 0	13 46
30	20 32	7 45	7 4	4 56	27 40	14 6
31	♊ 3 13	8 45	7 6	4 55	27 21	14 25

Planeten-Lauf.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	29 ♈ 49	5 ♏ 1	3 ♐ 2	24 ♎ 36	21 ♍ 33
13	28 54	7 33	11 39	9 ♏ 31	8 ♎ 18
25	27 56	10 9	20 27	24 23	28 34

Der Graf geht in seinem Zimmer herum, und schlägt eben Fliegen tod, als Bittermann meldet, daß die Tafel servirt ist. — Indessen suchte sich der Graf einige Zeit mit Bittermann zu unterhalten, und fragt ihn unter andern, wie sich die M. Müller befindet. — Bittermann sagt: So viel ich am Schlüsselloch erlauschen konnte, ist sie wieder besser. Ist das nicht ein geziertes, geschraubtes, gedrechseltes Wesen mit so einem verlaufenen Dämchen! Wenn ein alter treuer Diener des Hauses einmal das Unglük hätte, in Ohnmacht zu fallen, es würde nicht halb so viel Lärmen entstehen. — Der Major tritt ganz bestürzt herein — Der Graf, sich ganz seiner Laune überlassen, munterte den Major auf, eben so froh und lustig zu seyn, wie er ist. — Weil aber der Graf sieht, daß der Major nicht hiezu gestimmt ist, so geht er mit Bittermann allein zur Tafel ab. — Der Major, indem er einige Augenblicke für sich hinstarrt, bricht in folgende Worte aus: O du täuschende Hofnung! — Wolkenbild von seliger Zukunft — Ich breite die Arme nach dir aus — und du zerfliessest in Luft. — Armer Horst! Die Räthsel sind gelöst. Sie ist das Weib deines Freundes. — Wohlan ich kann nicht selbst glücklich seyn, aber es steht vielleicht in meiner Macht, zwey schöne Seelen wieder zu vereinigen, die des Schiksals tükische Laune trennte. — Auf Horst! kleine Geister jammern über mißlungene Plane; ein Mann erstikt in edler Thätigkeit den Kleinmuth, der ihn zu Boden drücken will.

November, Windmond, hat 30 Täge.

W. u. M. Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer Oktober.
D.	1 Aller Heil.	Aller Heil.	21 Hilarion
F.	2 Aller Seele.	Gottlieb	22 Albert
S.	3 Hubertus	Emerikus	23 Jakob Ap.
S.	4 G23 CarolB	G22Trinit.	24 C22AreteM
M.	5 Emerikus	Erdmann	25 Marcian.
D.	6 Leonardus	Leonhard	26 Demetr. M.
M.	7 Engelbrecht	dolph	27 Nestor
D.	8 Gottfried	Severus	28 Terentius
F.	9 Theodor	Theodor	29 Anast. A.
S.	10 AndreasAp.	Probus	30 Zenobia
S.	11 G24Mart.B	G23Trinit.	31 C23 Stachis
M.	12 Martin P.	Jonas	1 November
D.	13 Stanisl.K.	Briceius	2 Alcind. M.
M.	14 Jukundus	Levinus	3 Acepsim.
D.	15 Leopold	Leopold	4 Johann
F.	16 Edmund	Ortmarus	5 Galakt.
S.	17 Gregor.Th.	Hugo	6 PaulusArch
S.	18 G25 Eugen.	G24Trinit.	7 C24.33Mar.
M.	19 Elisabeth	Elisabeth	8 Vers. Mich.
D.	20 Felix v.Val.	Amalie	9 Onesph
M.	21 Mar. Opf.	Mar. Opf.	10 Ernst
D.	22 Cäcilia	Cäcilie	11 Menas.
F.	23 Clemens	Clemens	12 Johann Ap.
S.	24 Joh. v. Krz	Emilie	13 Joh. Chrys.
S.	25 G26Kathar.	G25 Trinit.	14 C25Phil. A.
M.	26 Konradus	Konrad	15 Gurius M.
D.	27 Virgilius	Liebmund	16 Matth. A.
M.	28 Sosenes	Günther	17 Greg. N.
D.	29 Saturnin	Noah	18 Plato
F.	30 Andreas A	Andreas	19 Obadius

Windmond. Die Sonne ist im Skorpion.

Täge	Jüdischer Chesvan.	Türkischer Rabea I.	☽ m	☽ Wechsel.	U. spät.
					M.
1	16 Alexand.	16	16	☾ Letztes	16 1
2	17	17 11 Tsum	17	Viertel d.	16 1
3	18 7 Sabat	18	18	6 um 11	16 1
4	19 Amalia	19	19	U 35 Min	16 1
5	20	20	20	Nachts.	16 11
6	21 Aminad.	21	21		16 8
7	22	22	22	● Neum.	16 4
8	23 Ananias	23	23	d. 14 um 0	15 59
9	24	24 12 Tsum	24	U. 20 M.	15 53
10	25 8 Sabat	25	25	Nachmit.	15 46
18	26	26	26		15 39
11	27 Andreas	27	27	☽ Erstes	15 30
11	28	28	28	Viertel d.	15 21
12	29 Arnon	29	29	21 um 5 U.	15 11
15	30 Rosch Ch.	30	30	3 M. Mor.	15 0
16	1 Kisleu	1 Rabea II	1		14 48
17	2 9 Sabat	2	2	○ Vollm.	14 35
18	3 Angelus	3	3	d. 28 um 3	14 22
19	4	4	4	U. 22 M.	14 8
20	5 Anna	5	5	Nachmitt.	13 53
21	6	6	6		13 37
22	7 Ariel	7	7	———	13 20
23	8	8 14 Tsum	8		13 3
24	9 10 Sabat	9	9	Die Son.	12 45
25	10 Aron	10	10	tritt in das	12 26
26	11	11	11	Zeich. d.	12 6
27	12 Aspasia	12	12	♐ den 21	11 46
28	13	13 *	13	um 2 U. 26	11 25
29	14 Athalia	14 *	14	M. in ♑	11 3
30	15	15 *15 Tsu.	15		10 41

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U.	M.	T.	U.	M.	T.	U.	M.
1	1 M.	45	12	10	19	23	8	23
4	4	11	15	1 A.	2	25	9	58
7	6	30	17	3	1	28	11	58
9	7	59	20	5	52	30	1 M.	11

Der
sch
meldet,
re sich d
erhalt
die M.
viel ich
wieder
schraub
laufene
ner des
Ohnma
Lärmen
stürzt h
überlass
und lus
Graf sie
ist, so g
ab. —
für sich
O du t
seliger
aus —
Horst!
deines
selbst gl
ner Ma
nigen,
— Auf
lungene
tigkeit d
will.

Was willst du von mir, Eulalia?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

November.

Der Tag hat 9 St. 4 M. Die Nacht 14 St. 56 M.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U. m	☉ U U. m	☉ H. G. m.	☉ Ab. G. s. M
1	♊ 15 40	9 ♏ 4	7 7	4 53	27 2	14 45
2	27 53	10 45	7 9	4 51	26 43	15 4
3	♋ 9 55	11 46	7 11	4 49	26 24	15 22
4	21 49	12 46	7 13	4 47	26 6	15 41
5	♌ 3 40	13 46	7 14	4 46	25 48	15 59
6	15 31	14 46	7 16	4 44	25 30	16 17
7	27 29	15 47	7 17	4 43	25 12	16 34
8	♍ 9 39	16 47	7 19	4 41	24 55	16 52
9	22 5	17 48	7 20	4 40	24 38	17 9
10	♎ 4 51	18 48	7 21	4 39	24 21	17 25
11	18 2	19 48	7 22	4 38	24 4	17 42
12	♏ 1 38	20 49	7 24	4 36	23 42	17 58
13	15 38	21 50	7 26	4 34	23 32	18 14
14	29 58	22 50	7 27	4 33	23 17	18 29
15	♐ 14 32	23 51	7 28	4 32	23 2	18 45
16	29 12	24 51	7 29	4 31	22 47	19 0
17	♑ 13 52	25 52	7 30	4 30	22 32	19 14
18	28 24	26 53	7 31	4 29	22 18	19 28
19	♒ 12 45	27 53	7 33	4 27	22 4	19 42
20	26 51	28 54	7 35	4 25	21 51	19 56
21	♓ 10 41	29 55	7 36	4 24	21 38	20 9
22	24 17	0 ♐ 55	7 38	4 22	21 25	20 21
23	♈ 7 40	1 56	7 39	4 21	21 7	20 34
24	20 50	2 57	7 40	4 20	21 1	20 46
25	♉ 3 49	3 58	7 41	4 19	20 49	20 57
26	16 37	4 58	7 42	4 18	20 38	21 9
27	29 15	5 59	7 43	4 17	20 27	21 19
28	♊ 11 43	7 0	7 44	4 16	20 17	21 30
29	24 0	8 1	7 45	4 15	20 7	21 40
30	♋ 6 7	9 2	7 46	4 14	19 57	21 49

Planeten-Lauf.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	27 ♍ 28	11 ♏ 41	25 ♐ 41	3 ♐ 8	10 ♏ 5
13	26 31	14 19	4 ♑ 44	17 57	29 5
25	25 47	16 57	13 56	2 50	17 ♐ 31

Der Major übernimmt nun die wichtige Rolle, seinen Freund Meinau mit M. Müller wieder auszusöhnen. — Franz bringt indessen die beiden Kinder des Unbekannten. — Der Major macht sich dieses zu Nutzen, und beredet Franz, sich mit den Kindern in die Hütte zu verbergen. Der Major geht zu den Unbekannten, wendet alles an ihn zu bewegen, den M. Müller zu verzeihen; allein umsonst. — Ich begreife, sagt er, ihr habt ein Complot gemacht, habt euch mit meinem Herzen wegen meinem Kopf verschworen; aber vergebens! Ich bitte dich Bruder! kein Wort weiter! oder ich gehe. — Nachdem nun der Major sah, daß er ihm seinen Menschenhaß nicht benehmen konnte, so bat er ihn nur um eine lezte Unterredung mit M. Müller, — die er ihm auch verwilligte. Hierauf kommt der Major in Begleitung der Gräfin mit M. Müller, welche langsam und bebend herbey schwankt. — Sie nahet sich dem Unbekannten, welcher, mit weggewandtem Gesicht, in grosser Bewegung ihre Anrede erwartet, und sagt: Herr Obrister — Der Unbekannte spricht mit sanfter zitternder Stimme und stets abgewandten Gesicht: **Was willst du von mir Eulalia?** — Sie will nun mit der sichtbarsten Reue ihr Vergehen bekennen, der Unbekannte aber sagt zu ihr: Kein Bekenntniß, Madam! Ich weiß alles, und erlasse Ihnen jede Demüthigung. Doch werden Sie selbst einsehen, daß nach dem, was vorgefallen ist, wir uns auf ewig trennen müssen.

Dezember, Wintermond, hat 31 Täge

W.u.M Täge.	Allgem. Reichskalender für Katholik. u. Protest.		Griechischer November.
S.	1 Eligius	Longinus	20 Proklus
S.	2 G1. Advent	G1. Advent	21 C26 Mar. O.
M.	3 Franz Xav.	Kaßian	22 Philem.
D.	4 Barbara	Barbara	23 Amphil.
M.	5 Sabbas †	Abigail	24 Clemens
D.	6 Nikolaus	Nikolaus	25 Alypius St.
F.	7 Ambrosius †	Agathon	26 Jakob. Ap.
S.	8 Mar. Empf	Mariä Empf	27 Stephan
S.	9 G2. Advent	G2 Advent	28 C27 Param.
M.	10 Judith J.	Judith	29 Andreas Ap.
D.	11 Damasus	Damasius	30 Kathar. J.
M.	12 Marent. †	Epimachus	1 Dezember
D.	13 Lucie	Lucie	2 Habacuc
F.	14 Spiridion †	Nikasius	3 Zeph. A.
S.	15 Irenäus	Ignarius	4 Barbara
S.	16 G3 Advent	G3 Advent	5 C28 Sabas
M.	17 Lazarus	Lazarus	6 Nikolaus
D.	18 Gratian	Wunibald	7 Ambrosius
M.	19 Quatemb †	Quatemb.	8 Patapus
D.	20 Ammon	Ammon	9 Mar. Empf.
F.	21 Thomas †	Thomas	10 Menas M.
S.	22 Zeno †	Beate	11 Daniel
S.	23 G4 Advent	G4 Advent	12 C29 Spirid.
M.	24 Adam, Eva †	Adam u. Eva	13 Eustrat.
D.	25 H. Christtag	H. Christtag	14 Thyrsus
M.	26 Steph. M.	Stephan.	15 Eleuther
D.	27 Johann Ev.	Johann Ev.	16 Haggai Pr.
F.	28 Unschuld. K.	Unschuld. K.	17 Daniel Pr.
S.	29 Thomas B.	Jonathan	18 Sebast.
S.	30 SS. n. d. Ch	SS. n. d. Ch	19 C30 Bonif.
M.	31 Sylvester P.	Gottlob	20 Ignatius

Täge	Jüdischer Kisleu. 3	Türkischer Rabea II.	☽ im	☽ Wechsel.	U. zu spät.
					M. S
1	16 11 Sabat	16	16	◐ Letztes	10 18
2	17 Balthasar	17	17	Viertel d.	9 54
3	18	18	18	6 um 7	9 30
4	19	19	19	U. 51 M.	9 6
5	20 Barbara	20	20	Abends.	8 41
6	21	21	21	● Neum.	8 15
7	22	22 16 Tsum	22	d. 13 um 11	7 48
8	23 12 Sabat	23	23	Uhr 30 M.	7 22
9	24 Barnab.	24	24	Nachts.	6 54
10	25 Kirchweih	25	25	◑ Erstes	6 26
11	26	26	26	Viertel d.	5 58
12	27 Bartholo-	27	27	20 um 2 U.	5 29
13	28 mäus	28	28	55 Minut.	5 0
14	29	29 17 Tsum	29	Nachmit.	4 31
15	30 13 Sabat	1 Dsiom-	1	○ Voll-	4 2
16	1 Thebet	2 mada I.	2	mondd. 28	3 32
17	2	3	3	um 9 U. 21	3 3
18	3 Benedikt	4	4	M. Vor.	2 33
19	4	5	5		2 2
20	5 Benesch	6	6	———	1 32
21	6	7 18 Tsum	7		1 2
22	7 14 Sabat	8	8	Die Son-	0 32
23	8 Beer	9	9	ne tritt in	0 2
24	9	10	10	das Zei	3 früh
25	10 Belag Jer	11	11	chen d. ♑	0 57
26	11	12	12	d. 21 um 2	1 27
27	12 Beerman	13 *	13	U. 50 M.	1 57
28	13	14 *19 Tsu.	14	frühe.	2 26
29	14 15 Sabat	15 *	15	Winters	2 55
30	15 Benjam.	16	16	Anf. kür-	3 24
31	16	17	17	zester Tag	3 52

Der Mond ist im Mittagszirkel.

T.	U. M.	T.	U. M.	T.	U. M.
1	1 M. 58	12	10 35	23	8 30
4	4 17	15	1 A. 35	25	10 5
7	6 28	17	3 33	28	M.
9	7 59	20	6 9	31	2 0

Ich verzeihe dir!

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Dezember.

Der Tag hat 8 St. 8 M. Die Nacht 15 St. 52 M.

M. T.	Ort d. ☽ Z. Gr. M.	Ort d. ☉ Gr. Z. M.	☉ A U m	☉ U U. m	☉ H. St m.	Ab. d ☉ G. f. M
1	♋ 18 5	10 ♐	2 7 47	4 13	19 48	21 58
2	29 58	11	4 7 48	4 12	19 39	22 7
3	♌ 11 47	12	5 7 49	4 11	19 31	22 15
4	23 36	13	6 7 49	4 11	19 23	22 23
5	♍ 5 32	14	7 7 50	4 10	19 16	22 31
6	17 38	15	8 7 50	4 10	19 9	22 37
7	30 0	16	9 7 51	4 9	19 2	22 44
8	♎ 12 44	17	10 7 52	4 8	18 56	22 50
9	25 54	18	11 7 52	4 8	18 51	22 56
10	♏ 9 33	19	12 7 53	4 7	18 46	23 1
11	23 41	20	13 7 53	4 7	18 41	23 6
12	♐ 8 15	21	14 7 54	4 6	18 31	23 10
13	23 9	22	15 7 54	4 6	18 33	23 14
14	♑ 8 15	23	16 7 55	4 5	18 29	23 17
15	23 20	24	17 7 56	4 4	18 27	23 20
16	♒ 8 17	25	19 7 56	4 4	18 24	23 22
17	22 56	26	20 7 56	4 4	18 22	23 24
18	♓ 7 14	27	21 7 56	4 4	18 21	23 26
19	21 10	28	22 7 56	4 4	18 20	23 27
20	♈ 4 44	29	23 7 56	4 4	18 19	23 27
21	17 58	0 ♑	24 7 56	4 4	18 19	23 27
22	♉ 0 55	1	25 7 56	4 4	18 20	23 27
23	13 39	2	27 7 56	4 4	18 21	23 26
24	26 10	3	28 7 56	4 4	18 22	23 25
25	♊ 8 31	4	29 7 56	4 4	18 24	23 23
26	20 44	5	30 7 56	4 4	18 26	23 20
27	♋ 2 50	6	31 7 56	4 4	18 29	23 18
28	14 49	7	32 7 56	4 4	18 32	23 14
29	26 48	8	34 7 55	4 5	18 36	23 11
30	♌ 8 38	9	35 7 55	4 5	18 40	23 7
31	20 22	10	36 7 54	4 6	18 45	23 2

Planeten-Lauf.

T.	Saturn	Jupiter	Mars	Venus	Merkur
1	25 ♍ 30	18 ♏ 14	18 ♑ 35	10 ♑ 15	26 ♐ 30
13	25 5	20 43	27 55	25 4	12 ♑ 50
25	24 56	23 41	7 ♒ 19	9 ♒ 52	18 29

Eulalia giebt mit dem sichtbarsten Schmerz dem Unbekannten einen Scheidebrief, um sich eine würdigere Gattin wählen zu können — welchen der Unbekannte nimmt, und zerreißt. — Hierauf will sie von ihm Abschied nehmen — Er reicht ihr aber zuvor noch ein Schmukkästchen, solches als ihr Eigenthum anzunehmen — Sehr bewegt öfnet sie es, und betrachtet jedes Stük desselben, mit der traurigsten Rukerinnerung, an die Gelegenheit, bey welcher sie solches erhalten, und nachdem sie eine Nadel, die sie bey der Geburt ihres Wilhelms bekommen, herausgenommen hatte, giebt sie ihm solches wieder zurück. Mit der grösten Gemüthsbewegung steckt er es ein, und sagt: Leben Sie wohl! — O großmüthiger Mann, sagt sie noch. Ich bitte Sie, lassen Sie mich meine Kinder sehen. — Diesen Abend noch, können Sie sie sehen, sie wurden im nächsten Städtchen erzogen, ich habe meinen Bedienten dahin gesandt, sobald er kommt, will ich sie Ihnen aufs Schloß schicken. Indessen holt der Major die Kinder, und giebt den Knaben seiner Schwester, welche sich hinter Eulalien stellt, er selbst aber tritt mit dem Mädchen hinter Meinau — Sie stammeln noch ein Lebewohl, und trennen sich, aber indem sie gehen wollen, stößt Eulalia auf den kleinen Wilhelm, und Meinau auf Malchen. — Vater! — Mutter! rufen die Kinder — Sie drücken sie sprachlos in ihre Arme — reißen sich von ihnen los — sehen einander an — und stürzen sich einer in des andern Arme — Der Unbekannte sagt: **Ich verzeihe dir.**

Genealogisches

Verzeichnis

der

jeztlebenden vornehmsten

hohen Personen

in

Europa.

Geschlechtstafel des hohen Habspurg-Lotharingischen Hauses.

1. Ethiko, Stifter des Habspurg-Lotharingischen Hauses, lebte im 7 Jahrhundert.
2. Ethiko II. Dessen Geschwister a) Adelbertus. b.) Odilia, Aebtißin zu Hohenburg. c.) Hugo.
3. Alberikus, oder Bego I. 4. Eberhard.
5. Gr. Bego II, Gemahlin Alpais, eine Enkeltochter Karls des Großen.
6. Gr. Eberhard I. 7. Gr. Eberhard II.
8. Gr. Hugo I.

Hier theilte sich der Stamm in zwei Linien.

A. Lotharingische Linie.	B. Habspurgische Linie.
9. Eberhard IV. (d. Hugo II. e. Hugo. f. Bruno, nachher Pabst Leo X.)	IX. Guntram.
10. Albert. 11. Albert.	X. Landellin.
12. Gerhard II.	XI. Radebot, Stifter des Habspurgischen Hauses.
13. Gerhard III, Herzog in Lotharingen.	XII. Werner II.
14. Thodorrich.	XIII. Otto II.
15. Simon I.	XIV. Werner II.
16. Matthäus I.	XV. Adelbert. III.
17. Simon II.	XVI. Rudolph III.
18. Friderich II.	XVII. Albert IV.
19. Theobald I.	XVIII. Rudolph, von Habspurg Rö. Kaiser.
20. Friderich III.	XIX. Albert I. Herzog zu Oesterreich.

21. Theobald II.
22. Friderich IV.
23. Rudolph.
24. Johannes.
25. Friderich V.
26. Antonius.
27. Friderich VI.
28. Renatus II.
29. Anton. 30. Franz.
31. Karl II. 32. Franz.
33. Nikolaus Franz.
34. Karl Leopold.
35. Leopold Joseph Karl, H. v. L. geb. den 11 Sept. 1669 St. den 27 März 1729. verm. den 22 Okt. 1698, mit Elisabeth Charlotte, Pr. von Orleans, geb. d. 13 Sept. 1676.

36. Franz Stephan, geb. den 8 Dez. 1708, wird Großherzog von Toskana, den 8 Jul. 1737, verm. den 12 Febr. 1736, mit Marie Thereſie, wird Römischer Kaiser den 13 Sept. 1745. St. den 18 Aug. 1765.

XX. Albert der Gebrechliche.
XXI. Leopold III.
XXII. Ernst der Eisenfeste.
XXIII. Friderich III. Erzherzog zu Oesterreich.
XXIV. Maximilian I.
XXV. Philipp.
XXVI. Ferdinand. I.
XXVII. Karl.
XXVIII. Ferdinand II.
XXIX. Ferdinand III.
XXX. Leopold d. Große.
XXXI. Karl VI. geb. den 1 Okt. 1685, verm. den 28 Apr. 1708, mit Elisabethe Christine, Pr. v. Braunschweig-Lüneburg, g. den 28 Aug. 1691. St. den 20 Okt. 1740

XXXII. Marie Thereſie, gebohren den 13 Mai 1717, succ. nach der pragmatischen Sanktion, den 20 Oktober 1740. St. den 29 Nov. 1780.

Sohn.

Leopold II. aus der lotharingisch-österreichischen Linie, ietztregierender römischer Kaiser, geb. den 5. Mai 1747; wurde den 3 Oktob. 1790. zu Frankfurt am Mayn zum römischen Kaiser er-

erwählt und daselbst den 11 Okt. des nämlichen Jahres gekrönt. Folgte seinem Herrn Bruder, Weiland Josephs II. Majestät in den Königreichen Hungarn und Böhmen, und den übrigen österreichischen Erblanden den 20 Feb. 1790. Er vermählte sich den 5. August 1765 mit Marie Luise, königl. Prinzeßinn von Spanien mit welcher sie bis jezt 14 Prinzen und Prinzeßinen zeugte.

Genealogisches

Verzeichniß

der

jetztlebenden vornehmsten hohen Personen in Europa.

Römischer Kaiser.

Katholischer Religion.

Leopold II. römischer Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oesterreich, geb. den 5. Mai 1747, wird 45 Jahre. Trat nach dem Tode seines Herrn Bruders, Kaisers Joseph II., die Regierung aller österreichischen Landen an den 20. Febr. 1790. Erwählt zum römischen König den 3. Oktober, gekrönt zu Frankfurt am Mayn zum römischen Kaiser den 11. Oktober 1790. Vermählt den 5. August 1765 mit

Marie Luise, Infantin von Spanien, König Karls III Tochter, Großmeisterin des Stern-Creuz-Ordens, geb. den 24 Nov. 1745, wird 47 Jahr.

Kinder.

1. Franz Joseph Karl, Groß- und Erbprinz, k. k. Obrister, geb. den 12 Febr. 1768, wird 24 J. Wittwer von Elisabethe Wilhelmine Luise, Prinzeßinn von Würtemberg, den 18. Febr. 1790. Verm. zum zweitenmal den 19. Sept. 790, mit

Marie Thereſe, königl. Prinzeßinn von Neapel, geb. den 6. Juni 1772, wird 20 Jahr.

2. Marie Thereſe Josephe Charlotte, St. C. O. D. geb. den 14 Jän. 1767, w. 25 J. verm. den 8 Sept. 1787, mit

Anton, Bruder des Kurfürsten von Sachsen.

3. Joseph Ferdinand, Großherzog zu Toskana, geb. den 6. Ma 1769, wird 23 Jahr. Verm. den 19. Sept. 1790, mit

Marie Luise, königl. Prinzeßinn von Neapel, geb. den 27. Juli 1773, wird 19 Jahr.

4. Marie Anne Ferdinande, geb. den 21 Apr. 1770, wird 22 Jahr.

5. Karl Ludwig Johann Joseph, k. k. Obrister, geb. den 5 Sept. 1771, wird 21 Jahr.

6. Alexander Leopold Joseph, Palatin von Ungarn, geb. den 14 Aug. 1772, wird 20 Jahr.

7. Joseph Anton Johann Baptist, k. k. Obrister, geb. den 9 März 1776, wird 16 Jahr.

8. Marie Clementine Josephe, geb. den 24 Apr. 1777, wird 15 Jahr. Verlobt den 19. Sept. 1790, mit

Januar Karl, Erbprinz beider Sicilien.

9. Anton Viktor Joseph, geb. den 31 Aug. 1779, wird 13 Jahr.

10. Marie Amalie Josephe Johanne Katharine, geb. den 15 Okt. 1780, wird 12 Jahr.

11. Johann Baptist Joseph, geb. den 20 Jän. 1782, wird 10 Jahr.

12. Ranieri Joseph, geb. den 30 Sept. 1783, wird 9 Jahr.

13. Lud-

13. Ludwig Joseph, geb. den 14 Dez. 1784, wird 8 Jahr.
14. Rudolph Johann Joseph Ranieri, geb. den 8 Jän. 1788, w. 4 Jahr.

Geschwister Sr. Majestät.

1. Marie Christine, geb. den 13 Mai 1742, St. C. O. Dame, Gen. Gouvernantin der österreichischen Niederlande, resdirt zu Brüßel, wird 50 Jahr, verm. den 8 Apr. 1766, mit

Albrecht, Kön. Prinz von Polen, Herzog zu Sachsen-Teschen, geb den 11 Jul. 1738, wird 54 Jahr.

2. Marie Elisabeth, geb. den 13 Aug. 1743, St. C. O. Dame, Aebtißin des K. K. Damenstifts zu Inspruck, wird 49 Jahr.
3. Marie Amalie, geb. den 26 Febr. 1746, St. C. O. Dame, wird 46 Jahr, verm. den 27 Jun. 1769, mit Ferdinand, Herzog von Parma.
6. Marie Karoline, geb. den 13 Aug. 1752, wird 40 Jahr, St. C. O. Dame, verm. den 12 Mai 1768, mit

Ferdinand IV, König beider Sicilien, geb. den 12 Jun. 1751, wird 41 Jahr.

7. Ferdinand, geb. den 1 Jun. 1754, wird 38 J. K. K. Gubernator wie auch General-Kapitain der italienischen Staaten, G. F. Marschall, resdirt in Mailand, verm. den 15 Okt. 1771 mit

Marie Beatrix von Este, Prinzeßin von Modena, St. C. O. Dame. geb. den 7 Apr. 1750, wird 43 Jahr.

Kinder.

1. Marie Thereße, geb. den 1 Nov. 1773, wird 19 Jahr, verm. Herzogin von Aosta.
2. Marie Anne Leopoldine, geb. den 10 Dez. 1776, wird 16 Jahr.
3. Franz Joseph Karl, K. K. Obristlieutn. geb. den 6 Okt. 1779, wird 13 Jahr.
4. Ferdinand Karl Joseph, K. K. Hauptm. geb. den 25 Apr. 1781, wird 11 Jahr.

5. Maximilian Joseph, geb. den 14 Jul. 1782, wird 10 Jahr.
6. Karl Ferdinand Joseph, geb. den 2 Nov. 1785, wird 7 Jahr.
7. Ludwige, geb. den 14 Dez. 1787, w. 5 J.

8. Marie Antonie, St. C. O. Dame, geb. den 2 Nov. 1755, wird 37 Jahr, verm. den 16 Mai 1770, mit

Ludwig XVI. König von Frankreich, geb. den 23 Aug. 1754, wird 38 Jahr.

9. Maximilian, geb. den 8 Dez. 1756, wird 36 J. Kurfürst zu Köln, auch Hoch- u. Deutschmeister.

Andere Europäische Fürsten.

I. Weltliche Fürsten.

Anhalt.

I. Anhalt-Bernburg.

Reformirter Religion.

Fürst: Friderich Albrecht, geb. den 15 Aug. 1735, wird 57 Jahr, succ. den 18 May 1765, Wittw. den 2 März 1769, von Luise Albertine, Prinz. von Holstein-Plön.

Kinder.

1. Alexius Friderich Christian, geb. den 12 Jun. 1767, wird 25 Jahr.
2. Pauline Christine Wilhelmine, geb. den 23 Febr. 1769, wird 23 Jahr.

Schwestern des Fürsten.

1. Friderike Auguste Sophie, geb. den 23 Aug. 1744, vermählte Fürstin von Anhalt-Zerbst, wird 48 Jahr.
2. Christine Elisabeth Albertine, geb. den 14 Nov. 1746, vermählte Prinzeß. von Schwarzburg-Sondershausen, wird 46 Jahr.

Stief-

Stiefschwester.

Sophie Luise, geb. den 29 Jun. 1732, vermählte Gräfin zu Solms-Baruth, wird 60 Jahr.

II. Anhalt-Bernburg-Schaumburg.

Reformirter Religion.

Fürst: Karl Ludwig, geb. den 16 May 1728. wird 69 Jahr, succ. den 15 Apr. 1772, Wittw, von Amalie Eleonore, Prinzeß. von Solms-Braunfels.

Kinder.

1. Viktor Karl Friderich, Erbprinz, geb. den 2 Nov. 1767, wird 25 Jahr.
2. Wilhelm Ludwig, geb. den 19 Apr. 1771 wird 21 Jahr.

Bruders Franz Adolphs Wittw.

Marie Josephe, Gräfin von Haßlingen, geb. den 13 Sept. 1740, wird 52 Jahr, Witwe d. 22 Apr. 1784.

Kinder.

1. Prinz. Friderich Franz Joseph, geb. den 1 März 1769, wird 23 Jahr.
2. Viktorie Amalie Erneſtine, geb. den 11 Febr. 1772, wird 20 Jahr.

Stiefbruder.

1. Friderich Ludwig Adolph, geb. den 29 Nov. 1741, wird 51 Jahr.

Stiefschwägerin.

Magdalene Sophie, Prinzeß. von Solms, geb. den 4 Jun. 1742, wird 50 Jahr. Wittib von Prinz Viktor Amadäus, den 1. Mai 1790.

III. Anhalt-Dessau.

Reformirter Religion.

Fürst: Leopold Friderich Franz, geb. den 10 Aug. 1740, wird 52 Jahr, succ. den 16 Dez. 1751, verm. den 25 Jul. 1767, mit

Luise Henriette Wilhelmine, Prinz. von Brandenburg-Schwedt, geb. den 24 Sept. 1750. wird 42 Jahr.

Sohn.

Friderich, Erbprinz, geb. den 27 Dez. 1769, wird 23 Jahr. Verlobt den 1. Mai 1791, mit Luise, Prinzeßinn von Preußen.

Geschwister.

1. Henriette Katharine Agnese, geb. den 5 Jun. 1744, w. 48 J. verm. d. 28 Okt. 1779 an J. Just. Fridrich von Loen.
2. Johann Georg, geb. den 28 Jän. 1748, wird 44 Jahr. Domherr zu Magdeburg.
3. Albrecht, geb. den 22 Apr. 1750, wird 42 J. vermählt den 25 Okt. 1774. mit Henriette Karoline, Gräfin von der Lippe Weissenfeld, geb. den 7 Febr. 1753, wird 39 Jahr.

Vaters Schwester.

Henriette Amalie, geb. den 7 Dez. 1720, wird 72 Jahr. Coadjutorin zu Herforden.

IV. Anhalt-Köthen.

Reformirter Religion.

Fürst: August Christian Friderich, geb. den 18. Nov. 1769, wird 23 Jahr. folgte seinen Herrn Vater, weil. Fürst Karl Georg Lebrecht, den 17. Oktob. 1789.

Mutter.

Luise Charlotte Friderike, geb. Prinzeß. von Hollstein-Glücksburg, Wittib den 17. Okt. 1789.

Geschwister.

1. Carl Wilhelm, geb. den 5 Jän. 1771, wird 21 Jahr.
2. Ludewig, geb. den 25 Sept. 1778, wird 14 J.

Vaters Geschwister.

1. Christine Anne Agnes, geb. d. 5. Dezem. 726. Wittib den 24. Okt. 1778.
2. Friederich Erdmann, geb. den 26. Okt. 1731. Französischer General-Lieutenant; Wittiber den 2. Febr. 1784.

Kin-

Kinder.

1. Emmanuel Ernst Erdmann, g. den 9 Jän. 1768, wird 24 Jahr.
2. Friderich Ferdinand, Domherr zu Halberstadt, geb. den 25 Jun. 1769, wird 23 Jahr.
3. Anne Amalie, geb. den 20 Mai 1770, wird 22 J. Verm. Gräfin von Hochberg u. Fürstenstein.
4. Heinrich, geb. d. 30 Jul. 1778, wird 14 Jahr.
5. Christian Friderich, geb. den 15 Nov. 1780, wird 12 Jahr.
6. Ludwig, geb. den 16 Jul. 1783, wird 9 Jahr.

V. Anhalt-Zerbst.

Evangelischer Religion.

Fürst: Friderich August, Reichs-General-Feld-Zeugmeister und k. k. General der Kavallerie, g. d. 8 Aug. 1734, w. 58 Jahr, succ. d. 16 März 1747, verm. zum zweit. d. 27 Mai 1764 mit

Friderike Auguste, Prinz. von Anhalt-Bernburg, geb. den 28 Aug. 1744, wird 48 Jahr.

Schwester.

Katharine II, Kaiserin von Rußland.

Aremberg.

Katholischer Religion.

Herzog: Ludwig Engelbert, geb. den 3 Aug. 1750, wird 42 Jahr, succ. den 17 Aug. 1778, verm. den 19 Jän. 1773, mit

Luise Pauline, Prinz. von Brancas, St. Er. O. Dame. geb. den 23 Nov. 1753, wird 39 Jahr.

Kinder.

1. Erbprinz, Ludwig Prosper, geb. den 28 Apr. 1785, wird 7 Jahr.
2. Pauline Charlotte, geb. den 2 Sept. 1774, wird 18 Jahr.
3. Philemon Paul, geb. d. 10 Jan. 1788. w. 4 J.

Mutter.

Luise Margarethe, geb. den 10 Jun. 1730, St. Er. O. D. Gräfin von der Mark, wird 62 J.

Geschwi-

Geschwister des Herzogs.

1. Marie Franzisze, geb. den 13 Jul. 1751, wird 41 Jahr, verm. Gräfin von Windischgräz.
2. Marie Flore, geb. den 25 Jun. 1752, St. Cr. O. D. vermählte Herzogin von Ursel, wird 41 Jahr.

Schwägerin des Herzogs.

Marie Franzisze, Marquisin von Cernai. Wittib von August Maria Raimund, Grafen von der Mark.

Dessen Sohn.

Ernst Engelbert, geb. den 25 Mai 1778, wird 14 Jahr.

4. Ludwig Maria, geb. den 20 Febr. 1757, wird 35 J. verm. 1788, mit einer Marquisin von Resle.
5. Marie Luise Franzisze, geb. den 29 Jän. 1764, wird 29 Jahr, verm. Gräfin von Stahremberg.

Vaters Schwester.

1. Marie Adelheid, geb. den 30 Sept. 1719, w. 73 J. Stiftsdame zu Chateau-Chalon in Burgund.

Auersberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Joseph Anton, Herzog zu Münsterberg und Frankenstein, K. K. w. Kämmerer, g. den 17 Feb. 1720, wird 72 Jahr, succ. den 9 Jul. 1783, verm. den 26 May 1744, mit

Marie Josephe Rosalie, Prinzeßin von Trautson, St. C. O. D. gebohren den 26. August 1724, wird 68 J.

Kinder.

1. Marie Franzisze, verwitt. Gräfin von Daun, St. C. O. D. geb. den 30 Jul. 1745, verm. den 10 April 1768, Witt. den 17 April 1771, wird 47 Jahr.
2. Wilhelm, K. K. w. Kämmerer und Obrister

bei

bei Franz Kinsky Infanterie, geb. den 9 Aug. 1749, wird 43 J. verm. im Februar 1776, mit

Leopoldine Franzisze, Gräfin von Waldstein, St. Cr. O. D. geb. den 8 Aug. 1761, wird 31 J.

Dessen Kinder.

1. Marie Josephe, geb. den 15 Jän. 1777, wird 15 Jahr.
2. Henriette Anne, geb. den 26 Jun. 1778, wird 14 Jahr.
3. Sophie Regine, geb. den 7 Sept. 1780, wird 12 Jahr.
4. Ein Sohn, geb. 1782.

3. Karl, K. K. w. Kämmerer und Obrister bei Durlach Infanterie, geb. den 21 Okt. 1750, w. 42 J. verm. den 2 Okt. 1776, mit

Marie Josephe, Prinz. von Lobkowitz, St. Cr. O. D. geb. den 8 Aug. 1756, wird 35 Jahr.

4. Pauline, St. Cr. O. D. geb. den 11 Dez. 1752, wird 40 J. verm. den 8 Jun. 1775, mit Herrn Grafen von Salm = und Reifferscheid.
5. Christine, St. Cr. O. D. geb. den 18 Febr. 1754, w. 38 J. verm. den 12 Febr. 1776, mit Herrn Grafen von Seilern, kön. böhmischen Gesandten zu Regensburg.
6. Aloysie, geb. den 20 Nov. 1762, wird 30 Jahr. verm. mit Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg, den 7 Mai 1787, k. k. Obristlieutenant und Reichs = General = Feldmarschall-Lieutenant.
7. Vincenz, geb. den 31 Aug. 1763, wird 29 Jahr, Oberlieutenant bei Langlois Infanterie.

Bruder des Fürsten.

Johann Adam, K. K. w. G. R. u. Kämmerer, geb. den 27 Aug. 1721, wird 71 Jahr. in den Fürstenstand erhoben den 14 Aug. 1746, Witw. zum zweitenmal den 21 Okt. 1775, von Marie Wilhelmine Josephe, Gr. v. Neiperg.

Halb-Geschwister.

1. Joseph Franz Anton, Fürst-Bischof zu Passau.
2. Thereſie, St. Cr. O. D. geb. den 22 März 1735, vermählte Gräfin von Kinski, wird 57 J.
3. Marie Antoniette, St. Cr. O. D. geb. den 30 Sept. 1739, wird 53 Jahr, vermählte Gräfin von Wurmbrand.
4. Franz de Paula, geb. den 5 Sept. 1741, wird 51 Jahr, K. K. w. Kämmerer und General-Feldwachtmeiſter, verm. den 19 Aug. 1776, mit Vinzentie Anne, Reichs-Freyin von Rehbach, St. Cr. O. D. geb. den 9 Aug. 1750.
5. Marie Anne, geb. den 26 Apr. 1743, wird 49 Jahr, vermählte Gräfin von Würben.
6. Johann Baptiſt, geb. den 28 Febr. 1745, wird 47 Jahr, Domherr zu Passau und Ollmütz.
7. Aloys, des deutſchen Ordens Commenthur, K. K. Kämmerer und Hauptm. des Terziſchen Infant. Regim. geb. den 20 März 1747, wird 45 Jahr.
8. Franz Xaver, K. K. Kämmerer und Hauptm. bei dem Inf. Reg. Kinsky, geb. den 19 Jän. 1749, wird 43 Jahr, verm. den 25 Jun. 1778, mit

Marie Erneſtine, Prinzeß. von Schwarzenberg, St. Cr. O. D. geb. den 18 Okt. 1752, w. 40 J.

Baden-Durlach.

Evangeliſcher Religion.

Markgraf: Karl Friderich, geb. den 22 Nov. 1728, wird 64 Jahr; ſucc. den 12 May 1758 zu Baden-Durlach, und zu Baden-Baden den 21 Okt. 1771, verm. zum zweitenmal den 24 Nov. 1787, mit

Luiſe Karoline, Gräfin von Hochberg, geb. Fräulein von Geier, alt 25 Jahr.

Kinder,
von Karoline Luise, geb. Landgräfin von Hessen-Darmstadt.

1. Karl Ludwig, Erbprinz, des Schw. Kreises, Gen. Maior, geb. den 14 Febr. 1755, wird 37 Jahr, verm. den 15 Jul. 1774, mit

Amalie Friderike, Prinz. von Hessen-Darmstadt, wird 37 Jahr.

Dessen Kinder.

1. Katharine Amalie Christiane Luise und
2. Friderike Wilhelmine Karoline, Zwillinge, geb. den 13 Jul. 1776, werd. 16 Jahr.
3. Luise Marie, geb. den 24 Jän. 1779, wird 13 Jahr.
4. Friderike Dorothee Wilhelmine, geb. den 12 März 1781, wird 11 Jahr.
5. Karl Ludwig Friderich, geb. den 8 Jun. 1786, wird 6 Jahr.
6. Wilh. Louise, geb. d. 10. Sept. 1788. w. 4 J.

2. Friderich, geb. den 29 Aug. 1756, wird 36 J. Holländischer Gen. Major, auch des Schw. Kr. Gen. Maior.
3. Ludwig Wilhelm, geb. den 9 Febr. 1763, wird 29 Jahr, kön. preuß. wie auch des Schwäb. Kreises Obrist.

Von dem letzten Markgrafen von Baden-Baden lebt noch

Marie Viktorie, Prinz. von Aremberg, geb. den 26 Okt. 1714, wird 78 J. Witt. d. 21 Okt. 1771.

Barbian und Belgiojoso.

Katholischer Religion.

Fürst: Alberich XII, k. k. Gen. Feldmarschall. Lieutenant, Kapitain-Lieut. der k. k. Leibgarde zu Mailand, geb. den 20 Okt. 1725, wird 67 J. succ. den 28 Okt. 1779, W. den 3 Mai 1776 von Anne Richard. Prinzeß. von Este.

Kin-

Kinder.

1. Barbara Marie Thereſie, St. C. Ord. D. geb. den 10 Febr. 1759, wird 33 J. verm. den 8 Jän. 1775, mit
Anton, Marquis Litta de Gambalo, Grand von Spanien.
2. Alberich Reinald Herk. Karl, Marquis d'Eſte, geb. den 1 Mai 1760, wird 32 Jahr.
3. Ludwig Franz Alberich Anton, Graf von Lugo, Maltheſer-Ritter, geb. den 18 Jän. 1767, wird 25 Jahr.
4. Herkules Karl Philibert, Graf von Cotignola, geb. den 24 Mai 1771, wird 22 Jahr.

Bruder.

Graf, Ludwig Karl Philibert, k. k. wirkl. Geh. Rath, und Gen. Feldwachtmeiſter, geb. den 2 Jän. 1728, wird 64 Jahr.

Bathyany-Strattmann.

Katholiſcher Religion.

Fürſt: Ludwig, geb. den 11 Jän. 1753, wird 39 Jahr, k. k. wirkl. Kämmerer, verm. zum zweitenmal den 19 Jän. 1779, mit
Marie Eliſabeth, Gräfin von Pergen, geb. den 26 Mai 1755, wird 37 J. getrennt ſeit 1785.

Kinder.

1. Philipp, geb. den 19 Nov. 1781, wird 11 J.
2. Johann Baptiſt, geb. den 6 April 1784, wird 8 Jahr.

Mutter des regierenden Fürſten.

Thereſie, Gräfin von Illieshaſi, St. C. O. D. geb. den 9 Dez. 1734, wird 58 Jahr.

Schweſter des regierenden Fürſten.

Marie Antonie, St. C. O. Dame, geb. den 12 Febr. 1762, wird 30 Jahr, verm. den 2 Febr. 1779, mit Joſeph, Graf von Erdödy, kön. Ung. Statthalterei-Rath.

Vaters Geschwister.

1. Marie Antonie, St. C. O. D. geb. den 7 Jän. 1720, wird 72 Jahr, zum zweitenmal Witw. den 15 Apr. 1772, von Karl, Fürst von Bathyani, ihres Vaters Bruder.
2. Joseph, g. d. 30 Jän. 1727, w. 65 J. des H. R. Reichs Fürst, Kardinal, Erzbischof zu Gran und Primas von Ungarn, k. k. w. Geh. Rath.
3. Theodor, Graf, g. d. 15 Okt. 1730, k. k. w. Geh. Rath und Kämmerer, w. 62 J. verm. d. 23 Mai 1756, mit

Philippine, Gräfin von Esterhasy, St. C. O. D. geb. d. 8 Jän. 1734, w. 58 J.

Dessen Kinder.

1. Eleonore, St. C. O. D. geb. d. 6 Dez. 1760, w. 31 J. verm. d. 28 Apr. 1783, mit

Michael Franz, Graf von Althan, k. k. Kämmerer, g. d. 2 Febr. 1760, w. 32 J.

2. Anton, g. d. 14 Okt. 1762, w. 30 J.
4. Philipp, Graf, k. k. w. Geh. Rath und Gen. Feldwachtm. geb. d. 18 Okt. 1734, w. 58 J. verm. mit

Barbare, Freyin von Berény, g. d. 30 Sept. 1723, w. 69 J.

Bayern.

Katholischer Religion.

Des letzten Kurfürsten, Maximilian Joseph, Wittwe

Marie Anne, kön. Prinzeßin von Polen und Sachsen, geb. den 29 Aug. 1728, wird 64 Jahr.

Brandenburg-Anspach und Bayreuth.

Evangelischer Religion.

Markgraf: Karl Alexander, k. k. General Feldwachtmeister, auch kön. Preuß. Gen. Lieutenant, geb. den 24 Febr. 1736, wird 56 Jahr, succ. zu Anspach den 4 Aug. 1757, und zu Bay-

Bayreuth, den 20 Jän. 1769, verm. den 22 Nov. 1754, mit

Friderike Karoline, Prinz. von Sachsen-Koburg-Saalfeld, geb. den 24 Jun. 1735, wird 57 J.

Des lezten Markgrafen von Bayreuth Witw.

Sophie Karoline, Prinzeß. von Braunschweig W. g. d. 8 Okt. 1737, w. 55 J. Witw. d. 20 Jän. 1769.

Braunschweig-Wolfenbüttel.

Evangelischer Religion.

Herzog: Karl Wilhelm Ferdinand, kön. Preuß. General der Infanterie, geb. d. 9 Okt. 1735, wird 57 J. succ. d. 20 März 1780, verm. d. 16 Jän. 1764, mit

Auguste, Prinzeß. von Großbrittannien, g. d. 11 Aug. 1737, w. 54 J.

Kinder.

1. Erbprinz, Karl Georg August, g. d. 8 Febr. 1766, w. 26 J. Domherr zu Magdeburg.
2. Karoline Amalie Elisabeth, geb. d. 17 Mai 1768, w. 24 J.
3. Georg Wilhelm Christian, g. d. 27 Jun. 1769, w. 23 J.
4. August, g. d. 18 Aug. 1770, w. 22 J. hanöverischer Kapitän.
5. Friderich Wilhelm, g. d. 9 Okt. 1771, w. 21 J. hanöverischer Kapitän.

Mutter.

Philippine Charlotte, kön. Prinz. von Preußen, geb. d. 13 März 1716, w. 76 J. Witw. den 20 März 1780.

Geschwister.

1. Friderich August, kön. Preuß. Gen. Lieut. der Kavallerie, g. d. 29 Okt. 1740, w. 52 J. Wittwer den 4. Nov. 1789, von Friderike Sophie Charlotte Auguste, geb. Prinz. von Würt. Oels.

2. Elisa-

2. Elisabeth Christine Ulrike, g. d. 8 Nov. 1749, w. 43 J. War mit dem Kön. Friderich Wilhelm von Preußen vermählt vom 14 Jul. 1765, ist iezt geschieden u. residirt zu Stettin, seit 1769.
3. Auguste Dorothee, Aebtißin zu Gandersheim, g. d. 2 Okt. 1750, w. 42 J.

Vaters Geschwister.

1. Elisabeth Christine, g. d. 8 Nov. 1715, w. 77 Jahr, verw. Königin von Preußen.
2. Ferdinand, g. d. 12 Jän. 1721, w. 71 Jahr, Dechant zu Magdeburg.
3. Sophie Antonie, g. d. 13 Jän. 1724, w. 68 J. verm. Herzogin von Sachsen-Koburg.
4. Juliane Marie, g. d. 4 Sept. 1729, verw. Königin von Dänemark, w. 63 J.

Großvaters Bruders Sohn.

Friederich Karl Ferdinand, g. d. 5 Apr. 1729, w. 63 J. kön. Dän. Feldmarschall, verm. d. 26 Okt. 1782, mit
Anne Karoline, g. Prinzeß. von Nassau-Saarbrück, verw. Herz. von Hollstein-Glücksburg, g. d. 31 Dez. 1751, w. 41 J.

Clary.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Nepomuk, k. k. w. Kämmerer, geb. den 17 Dez. 1753, wird 39 J. verm. d. 31 Jän. 1775, mit
Marie Christine, St. C. O. Dame, Prinz. von Ligne, geb. den 27 May 1757, wird 37 J.

Kinder.

1. Karl, geb. den 12 Dez. 1777, wird 15 Jahr.
2. Franz Moritz, geb. den 21 Sept. 1782, wird 10 Jahr.

Mutter des Fürsten.

Marie Josephe, St. C. O. Dame, verwittwete Fürstin von Franz Wenzel, Reichsgräfin von

Hohenzollern Hechingen, geb. d. 20 Jän. 1728, wird 64 Jahr.

Geschwister.

1. Marie Sidonie, St. C. O. D. g. d. 10 Nov. 1748, w. 43 Jahr, verm. den 17 May 1772 an Graf Johann Rudolph von Chotek, geb. den 17 May 1749, wird 41 Jahr.
2. Marie Christine, St. C. O. D. geb. d. 19 Jän. 1755, w. 36 J. vermählte Gräfin von Hoyas.
3. Marie Thereſe, geb. den 31 Jul. 1756, w. 35 J. vermählte Gräfin von Wilschek.

Colloredo.

Katholischer Religion.

Fürst: Franz Gundaker, k. k. wirkl. Kämmerer und Geh. Rath, Reichs-Konferenz-Minister, und Reichs-Hof-Vice-Kanzler, geb. den 28 May 1731, wird 61 Jahr, verm. den 6 Jän. 1771 mit

Marie Isabelle, Fürsten Heinrich zu Mansfeld und Fondi ältesten Tochter, St. Er. O. Dame, geb. den 29 Aug. 1750, wird 42 Jahr.

Kinder.

1. Rudolph Joseph, g. d. 16 Apr. 1772, w. 20 J.
2. Marie Henriette, geb. den 3 Sept. 1773, w. 19 J.
3. Hieronimus, g. d. 30 März, 1775, w. 17 J.
4. Ferdinand, g. d. 30 Jul. 1777, w. 15 J.

Mutter.

Marie Gabriele Franzisze, St. Er. O. D. geb. Gräfin von Stahremberg, geb. den 28 Nov. 1707, Wittwe von Fürst Rudolph Joseph, den 1 Nov. 1788, wird 85 Jahr.

Geschwister des Fürsten.

1. Hieronimus Fürst und Erz-Bischof zu Salzburg, geb. den lezten Mai 1732, erw. den 13 März 1772.
2. Joseph Maria, k. k. w. Kämmerer, Gen. Feld-Mar-

Marschall und Gen. Direkteur der Artillerie, geb. den 11 Sept. 1735, wird 57 Jahr.

3. Wenzeslaus, deutscher Ordens Kommenthur, k. k. w. Kämmerer und Gen. Feldmarschall-Lieut. geb. den 15 Okt. 1738, wird 54 J.

4. Marie Gabriele, St. C. O. Dame, geb. den 23 Jän. 1741, wird 51 Jahr, vermählte Gräfin von Palfy.

5. Marie Thereſie, St. C. O. Dame, geb. den 18 Jul. 1744, wird 48 Jahr, vermählte Gräfin von Schönborn.

6. Marie Franzisze, St. C. O. Dame, geb. den 2 Apr. 1746, wird 46 Jahr, vermählte Gräfin von Wallis.

7. Karoline, St. C. O. Dame, geb. den 14 Febr. 1752, wird 40 Jahr, vermählte Gräfin von Trautmansdorf.

Curland.

Evangelischer Religion.

Herzog: Peter, geb. den 4 Jän. 1724, wird 68 Jahr, succed. den 24 Nov. 1769, verm. zum drittenmal den 6 Nov. 1779, mit

Anne Dorothee, Gräfin von Medem, geb. den 3 Febr. 1761, wird 31 Jahr.

Kinder dritter Ehe.

1. Katharine Friderike Wilhelmine, geb. den 9 Febr. 1781, wird 11 Jahr.

2. Marie Luiſe Pauline, geb. den 19 Febr. 1782, wird 10 Jahr.

3. Charlotte Friderike, geb. den 26 Jun. 1788 w. 4 J.

Geschwister des Herzogs.

1. Hedwig Elisabeth, g. den 4 Jul. 1727, verm. Baroneſſe Tſcheßerkaßow, wird 65 Jahr.

2. Karl Ernſt, geb. den 11 Okt. 1728, verm. mit Apollonie, Prinzeß. Poniatska, wird 64 Jahr.

Kinder.

1. Benigne, g. d. 30 Dez. 1778, wird 14 Jahr.
2. Gustav, g. d. 29 Jän. 1780, wird 12 Jahr.
3. Peter Alexius, g. d. 21 Febr. 1781, wird 11 J.
4. Adolph, g. d. 30 Nov. 1783, wird 9 Jahr.

Czartorisky.

Katholischer Religion.

Fürst: Adam Kaslmir, k. k. Gen. Feldzeugm. und Kapitain der Galizischen adelichen Garde, g. d. 1. Dez. 1734, w. 58 J. verm. 1761 mit Isabelle, Gräfin von Flemming, geb. im März 1746, w. 46 J.

Kinder.

1. Mariane, geb. 1763, w. 29 J. verm. d. 28 Okt. 1784, mit
Pr. Friderich Ludwig, von Würremb. Stuttg.
2. Adam, g. d. 14 Jän. 1770, w. 22 J.
3. Constantin Adam, g. d. 28 Okt. 1773, w. 19 J.
4. Sophie, g. im Sept. 1778, w. 14 J.

Schwester.

Isabelle Elisabeth, vermählt gewesene Fürstin Lubomirsky, seit 1784 verm. Gräfin Oginsky, g. den 21 Mai 1736, w. 56 J.

Dänemark.

Evangelischer Religion.

König: Christian VII, geb. den 29 Jän. 1749, wird 43 Jahr, succ. seinem Herrn Vater, König Friedrich V, den 14 Jän. 1766, Wittw. den 10 May 1775, von Karoline Mathilde, Prinz. von Wallis.

Kinder.

1. Fridrich, Kronprinz und Mitregent, seit dem 14 Apr. 1784, geb. den 28 Jän. 1768, wird 24 J. verm. den 31. Juli 1790, mit Marie Sophie Friderike, Prinzeß. von Hessenkassel. geb. d. 18. Okt. 1767. wird 25 Jahr.
2. Luise Auguste, geb. den 7 Jul. 1771, w. 21 Jahr,

21 Jahr, verm. den 27 Mai 1785, mit dem Erbprinzen Friderich Christian zu Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Geschwister des Königs.

1. Sophie Magdalene, geb. den 3 Jul. 1746, wird 45 J. vermählte Königin von Schweden.
2. Wilhelmine Karoline, geb. den 10 Jul 1747, wird 45 Jahr, vermählte Landgräfin von Hessen-Cassel.
3. Luise, geb. den 30 Jän. 1750, wird 42 J. vermählte Prinz. von Hessen-Kassel.

Halbbruder.

P. Fridrich, geb. den 11 Okt. 1753, wird 39 Jahr, verm. den 21 Okt. 1774, mit
Sophie Friderike, Prinz Ludwigs von Meklenburg-Schwerin Tochter, geb. den 24 Aug. 1758, wird 34 Jahr.

Kinder.

1. Christian Friedrich geb. den 18 Sep. 1786, w. 6 Jahr.
2. Juliane Sophie, geb. d. 18 Horn. 1788, wird 4 Jahr.
3. Charlotte Luise, geb. den 30. Okt. 1789, wird 3 Jahr.

Stiefmutter des Königs.

Juliane Marie, Herzog Ferdinand Albrecht zu Braunschweig-Wolfenbüttel Tochter, geb. den 4 Sept. 1729, wird 63 Jahr, verm. an König Fridrich V. den 8 Jul. 1752, Wittwe den 14 Jun. 1766.

Deutscher Ritter-Orden.

Katholischer Religion.

Hoch- und Deutschmeister: Maximilian, Erzherzog zu Oesterr. Kurfürst zu Köln.

Dietrichstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Baptist Karl, k. k. w. Geh. Rath und

und Obrist-Stallmeister, geb. den 27 Jun. 1728, wird 64 J. Wittw. von Christine, geb. Gräfin von Thun.

Kinder.

1. Franz Joseph, wirkl. k. k. Hauptmann bei dem General-Staab, geb. den 29 Apr. 1767, wird 25 Jahr.
2. Marie Thereſie, geb. den 11 Aug. 1768, wird 24 Jahr.
3. Johann Baptist, geb. den 31 März 1772, wird 20 Jahr.
4. Moritz Joh. Karl, geb. den 19 Jän. 1775, wird 17 Jahr.
5. Joseph Joh. Bapt. Karl, geb. den 4 Febr. 1780, wird 12 Jahr.

Geschwister des Fürsten.

1. Franz de Paula Karl, k. k. Obrist-Silberkämmerer, geb. den 13 Dez. 1731, wird 61 Jahr, Witw. d. 13 Okt. 1782 von Charlotte, Baron. von Reischach.

Dessen Kinder.

1. Marie Thereſie Josephe, geb. den 24 Jul. 1771, wird 21 Jahr.
2. Franz Joseph, geb. den 9 Jul. 1774, wird 18 Jahr.
3. Marie Aloyſie, g. d. 31 Okt. 1777, w. 15 J.

2. Marie Josephe, St. C. O. D. geb. den 2 Nov. 1736, wird 56 J. verwitt. Gräfin von Harrach.

Esterhazi.

Katholischer Religion.

Fürst: Paul Anton, k. k. w. Kämmerer und Gen. Feldm. Lieut. geb. den 11 Apr. 1738, wird 54 Jahr, verm. den 10 Jän. 1763, mit

Marie Thereſie, Gräfin von Erdödy, St. C. O. D. geb. den 23 Nov. 1745, wird 47 Jahr.

Dessen Kinder.

1. Marie Thereſie, geb. den 7 Febr. 1764, wird 28 Jahr.

2. Niko-

2. Nikolaus, geb. den 12 Dez. 1765, wird 27 Jahr, verm. den 15 Sept. 1783, mit
Marie Hermenegild, Prinz. v. Lichtenstein, geb den 13 Apr. 1768, wird 24 Jahr.

Prinz Antons Wittwe.

Thereſe, Gräfin von Hohenfeld, g. d. 20 Febr. 1769, w. 23 J.
3. Leopold, geb. den 15 Nov. 1776, wird 16 J.

Mutter des Fürsten.

Marie Eliſabethe, Gräfin von Weiſſenwolf, St. E. O. D. geb. den 21 März 1718, wird 74 J.

Geſchwiſter des Fürſten.

1. Marie Anne, geb. den 7 Febr. 1739, wird 58 Jahr, vermählte Gräfin von Graſſalcowicz.
2. Nikolaus, geb. den 10 Aug. 1741, wird 51 J. verm. den 3 Aug. 1777, mit
Anne Franziſze, Gräfin von Weiſſenwolf.

Frankreich.

Katholiſcher Religion.

König: Ludwig XVI, geb. den 23 Aug. 1754, wird 38 Jahr, ſucc. ſeinem Großvater Ludwig XV den 10 May 1774, verm. den 16 May 1770, mit
Marie Antonie, Erzherzogin von Oeſterreich, Kaiſer Leopold II. Schweſter, geb den 2 Nov. 1755, wird 37 Jahr. St. E. O. Dame.

Kinder.

1. Ludwig Karl, Dauphin, geb. den 27 März 1785, wird 7 Jahr.
2. Marie Thereſe Charlotte, geb. den 19 Dez. 1778, wird 14 Jahr.

Geſchwiſter des Königs.

1. Ludwig Stanislaus Xaver, geb. den 17 Nov. 1755, wird 37 Jahr, verm. den 14 May 1771, mit
Prinz. Marie Joſephine Luiſe, des Königs

von Sardinien, Viktor Amadäus III. Tochter, geb. den 2 Sept. 1753, wird 39 Jahr.

2. Karl Philipp, geb. den 9 Okt. 1757, wird 35 Jahr, verm. den 16 Nov. 1773, mit Marie Thereſie, königlichen Prinzeßin von Sardinien, geb. den 31 Jän. 1756, wird 36 Jahr.

Kinder.

1. Ludwig Anton, geb. den 6 Aug. 1775, wird 17 Jahr.
2. Karl Ferdinand, g. den 24 Jän. 1778, wird 14 Jahr.

3. Marie Adelheid Clotilde, geb. den 13 Sept. 1759, wird 33 Jahr, verm. Prinz v. Sardinien.
4. Elisabeth Philippine Marie, geb. den 3 May 1764, wird 28 Jahr.

Des Königs Vaters Schweſtern, König Ludwig XV. Töchter.

1. Marie Adelheid, geb. den 23 März 1732, wird 60 Jahr.
2. Viktorie Luiſe Marie, geb. den 11 May 1733, wird 59 Jahr.
3. Luiſe Marie, geb. den 15 Jul. 1737, wird 55 Jahr, Priorin im Karmeliterkloſter zu St. Denis.

Prinzen von königlichem Geblüte.

I. Orleans.

1. Ludwig Philipp, geb. den 13 Apr. 1747, wird 45 Jahr, verm. den 5 Apr. 1769, mit Luiſe Marie Adelheid, von Penthievre, geb. den 13 März 1753, wird 39 Jahr.

Kinder.

1. Ein Sohn, g. den 6 Okt. 1773, wird 19 Jahr.
2. Ein Sohn, g. den 3 Jul. 1775, wird 17 Jahr.
3. Eine Tochter, geb. den 23 Aug. 1777, wird 15 Jahr.
4. Ein Sohn, geb. den 7 Okt. 1779, wird 13 Jahr.

Schwester.

Louise Marie Thereſe, geb. den 9 Jul. 1750, wird 42 Jahr, vermählt mit Ludwig Heinrich Joſeph, von Bourbon-Conde.

II. Bourbon-Conde.

Ludwig Joſeph, geb. den 9 Aug. 1736, wird 56 Jahr, Wittw. den 5 März 1760 von Charlotte, von Soubiſe.

Kinder.

1. Ludwig Heinrich Joſeph, geb. den 13 Apr. 1756, wird 36 J. verm. den 24 Apr. 1770, mit Luiſe Marie Thereſe, von Orleans, geb. den 9 Jul. 1750, wird 42 Jahr.

Kinder.

1. Karl Ludwig, geb. den 2 Aug. 1772, w. 20 J.
2. Luiſe Adelheid, geb. den 5 Okt. 1757, wird 35 Jahr.

III. Bourbon-Conty.

Ludwig Franz Joſeph von Bourbon und Conty, geb. den 1 Sept. 1734, wird 58 Jahr, verm. den 27 Febr. 1759, mit Fortunate Marie von Eſte, Prinz. von Modena, geb. den 24 Nov. 1731, wird 61 Jahr, leben abgeſondert.

IV. Legitimirter Prinz.

Ludwig Johann Maria von Bourbon, geb. den 16 Nov. 1725, wird 67 Jahr.

Tochter.

Luiſe Marie Adelheid, geb. den 13 März 1753, wird 39 Jahr, verm. an Ludwig Philipp von Orleans.

Fürſtenberg.

Katholiſcher Religion.

Fürſt: Joſeph Benedikt, des H. R. R. Gen. der Kavall. geb. den 9 Jän. 1758, wird 34 Jahr, ſucc. den 2 Jun. 1783, verm. den 15 Jan. 1778, mit

Marie

Marie Antonie, Prinz. von Hohenzollern-Hechingen, geb. den 10 Nov. 1760, wird 32 J.

Geschwister des Fürsten.

1. Josephe Marie, geb. den 14 Nov. 1756, wird 36 Jahr.
2. Karl Joachim, geb. den 31 März 1771, wird 21 Jahr, des löbl. schwäbischen Kreises Obrister.

Stiefgroßmutter des Fürsten Joseph Wilhelm Ernest hinterlassene Wittib.

Marie Anne, geb. Gräfin von der Wahl, geb. den 22 Sept. 1736, w. 56 J. Wittwe den 29 April 1762.

Vaters Bruder des Fürsten Karl Egons hinterlassene Wittib.

Marie Josephe Gräfin von Sternberg, St. C. O. D. geb. den 24 Jun. 1735, wird 56 Jahr, Wittwe den 11 Jul. 1787.

Kinder.

Karl Joseph, k. k. und des Schw. Kr. Obrister, geb. den 26 Jun. 1760, wird 32 J.

Söhnerin.

Josephe Marie, Schwester des regier. Fürsten, Wittwe den 5 Jun. 1790 von Prinz Philipp Joseph.

Kinder.

1. Leopoldine Marie Josephe, geb. den 10 Apr. 1781, wird 11 Jahr.
2. Karl Anton Joseph, geb. den 2 Febr. 1785, wird 7 Jahr.

Großvaters Bruders Kinder.

1. Joachim Egon, Landgraf, k. k. wirkl. Dienst-Kämmerer, g. d. 22 Dez. 1749, w. 43 J. verm. d. 18 Aug. 1772, mit

Sophie Thereſie, Gr. von Oetingen-Wallerstein, St. C. O. D. g. d. 9 Dez. 1751, w. 41 J.

Kin-

Kinder.

1. Friderich Karl, g. d. 26 Jän. 1774, w. 18 J.
2. Philipp Karl, Domizellar zu Kölln, geb. d. 13 März, 1775, w. 17 J.
3. Josephe, geb. den 20 Jun. 1776, wird 16 J.
4. Karoline Sophie, g. d. 24 Aug. 1777, wird 15 J.
5. Marie Eleonore Sophie, g. d. 7 Febr. 1779, w. 13 J.
6. Marie Thereſie, g. d. 3 Nov. 1781, w. 11 J.
7. Franz Ludwig Egon, geb. d. 16 Apr. 1783, w. 9 J.
8. Marie Eliſabeth, g. d. 12 Jul. 1784, w. 8 J.

2. Friderich, Landgraf, k. k. Kämmerer und des h. R. R. General der Kavallerie, geb. den 24 Apr. 1751, wird 41 J. verm.

1. mit Josephe, Gräfin von Schallenberg.
2. mit Johanne, Gräfin von Zierotin.
3. mit Josephe, Gräfin von Zierotin.

Kinder erſter Ehe.

1. Joſeph, geb. d. 4 Sept. 1777, wird 15 Jahr.
2. Konſtantie, geb. den 7 April, 1780, w. 12 Jahr.
3. Friderike, geb. den 27 Jun. 1781, w. 11 J.

Des lezten Fürſten Karl Friedrichs zu Fürſtenberg-Mößkirch Wittwe.

Marie Gabriele, Prinzeßin von Hollſtein-Wieſenburg, geb. den 21 Oktob. 1716, wird 76 J. Wittw. den 7 Sept. 1744.

Genua.

Katholiſcher Religion.

Doge: Raphael de Ferrari, erwählt im Jul. 1787.

Graßalkowics.

Katholiſcher Religion.

Fürſt: Anton, geb. d. 24 Aug. 1733, wird 59 J. verm. den 1 Mai 1758, mit Marie

Marie Anne, geb. Fürstin von Esterhasi, g. den 27 Febr. 1739, w. 53 J.

Kinder.

1. Graf, Anton, g. den 12 Sept. 1771, w. 21 J.
2. Marie Anne, verm. Gräfin Vizai, g. den 30 Mai 1762, w. 30 J.
3. Ottilie, verm. Gräfin Forgacs, geb. den 18 Sept. 1764, w. 28 J.
4. Elisabeth, verm. Gräfin Esterhasi, geb. den 5 Sept. 1767, w. 25 J.

Großbrittannien.

Der Englischen Kirche zugethan.

König: Georg III. Churfürst zu Braunschweig-Lüneburg, geb. den 4 Jun. 1738, wird 54 Jahr. succ. den 25 Okt. 1760, verm. den 8 Sept. 1761, mit

Sophie Charlotte, Prinzessin von Meklenburg-Strelitz, geb. den 19 May 1744, wird 48 Jahr.

Kinder.

1. Georg Friderich August, Prinz von Wallis, und Kurprinz von Hannover, geb. den 12 Aug. 1762, wird 30 Jahr.
2. Friderich, Herzog von York und Bischof von Osnabrück, geb. den 16 Aug. 1763, wird 29 J.
3. Wilhelm Heinrich, brittischer Seekapitän, geb. den 21 Aug. 1765, wird 27 Jahr.
4. Charlotte Karoline Mathilde, geb. den 29 Sept. 1766, wird 26 Jahr.
5. Eduard August, britan. und hanöv. Obrister, geb. den 2 Nov. 1767, wird 25 Jahr.
6. Auguste Sophie, geb. den 8 Nov. 1768, wird 24 Jahr.
7. Elisabeth, geb. den 22 May 1770, wird 22 J.
8. Ernst August, hanöv. Kapitain, geb. den 5 Jun. 1771, w. 21 Jahr.
9. August Friderich, geb. den 27 Jän. 1773, wird 19 Jahr.

10. Adolph Friderich, geb. den 24 Febr. 1774, wird 18 Jahr.
11. Marie, geb. den 25 Apr. 1776, wird 17 Jahr.
12. Sophie, geb. den 3 Nov. 1777, wird 15 J.
13. Amalie, geb. den 7 Aug. 1783, wird 9 Jahr.

Des Königs Geschwister.

1. Auguste, geb. den 11 Aug. 1737, wird 55 Jahr, vermählte Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel.
2. Wilhelm Heinrich, Herzog von Glouceſter, geb. den 25 Nov. 1743, wird 49 Jahr, verm. den 6 Sept. 1766, mit

Marie, verw. Gräfin von Waldgrave.

Kinder.

1. Sophie Mathilde, geb. den 19 Mai 1773, w. 19 J.
2. Wilhelm Friderich, geb. den 15 Jän. 1776, w. 16 J.

3. Heinrich Friderich, Herzog von Cumberland, geb. den 7 Nov. 1745, wird 47 Jahr, verm. im Nov. 1771 mit

Anne, Gräfin von Carhampton.

Hatzfeld.

Katholischer Religion.

Fürst: Friderich Karl Franz Kajetan, g. den 7 Aug. 1773, w. 19 J. folgt seinem Herrn Vater, Franz Philipp den 5 Nov. 1779.

Hessen.

I. Hessen-Cassel.

Reformirter Religion.

Landgraf: Wilhelm IX, g. den 3 Jun. 1743, w. 49 Jahr, succ. den 31 Okt. 1785, verm. den 1 Sept. 1764, mit

Wilhelmine Karoline, königl. Prinz. von Dänemark, geb. den 10 Jul. 1747, wird 45 J. Evangelischer Religion.

Kin-

Kinder.

1. Wilhelm, Erbprinz, Hessenkaßel. General-Major, geb. den 28 Jul. 1777, wird 15 J.
2. Marie Friderike, geb. den 14 Sept. 1768, wird 24 Jahr. Evang. Religion.
3. Karoline Amalie, geb. den 11 Jul. 1771, wird 21 Jahr. Evang. Rel.

Geschwister.

1. Karl, geb. den 19 Dez. 1744, wird 48 Jahr, verm. den 30 Aug. 1766, mit

Luise, königl. Prinz. von Dänemark, geb. den 30 Jän. 1750, wird 42 Jahr.

Kinder.

1. Marie Sophie Friderike, vermählte Kronprinzeßin von Dännemark, geb. den 18 Okt. 1767, wird 25 Jahr.
2. Friderich, geb. den 24 May 1771, wird 21 J.
3. Juliane Luise Amalie, geb. den 19 Jän. 1773, wird 19 Jahr.
4. Christian, geb. den 14 Aug. 1775, wird 16 J.

2. Friderich, geb. den 11 Sept. 1747, wird 45 J. verm. den 9 Okt. 1786, mit

Karoline Polixene, Prinz. von Nassau-Usingen, geb. den 4 Apr. 1762, wird 30 Jahr.

Kinder.

1. Wilhelm, geb. den 24 Dez. 1787, w. 5 Jahr.
2. N. N. geb. den 8 März 1789, w. 3 Jahr.

Stiefmutter.

Philippine Auguste Amalie, Prinz. von Brandenburg-Schwedt, geb. den 10 Okt. 1745, wird 48 Jahr, Wittw. den 31 Okt. 1785.

Großvaters Bruders, Maximilians Töchter.

1. Ulrike Frider. Wilhelm. geb. den 31 Okt. 1722, wird 70 Jahr, verm. Herzogin von Hollstein.
2. Wilhelmine, geb. d. 22 Febr. 1726, wird 66 J. vermählte Prinz. von Preussen.

A. Hessen-

A. Hessen-Philippsthal.

Reformirter Religion.

Landgraf: Wilhelm, geb. den 29 Aug. 1726, wird 66 Jahr, succ. den 8 May 1770, verm. den 26 Jun. 1755, mit

Ulrike Eleonore, Landgräfin von Hessen-Philippsthal, geb. den 27 Apr. 1732, wird 60 J.

Kinder.

1. Karl, geb. den 6 Nov. 1757, wird 35 Jahr.
2. Juliane Wilhelmine Luise, geb. den 8 Jun. 1761, wird 31 Jahr, verwittibt. Gräfin von Lippe Schaumburg-Bückeburg.
3. Friderich, geb. den 4 Sept. 1764, wird 28 J.
4. Ludwig, geb. den 8 Okt. 1766, wird 26 Jahr.
5. Ernst Constantin, geb. den 8 Aug. 1771, wird 21 Jahr.

Schwester des Landgrafen.

Charlotte Amalie, geb. den 10 Aug. 1730, wird 62 J. verw. Herzogin v. Sachsen-Meinungen.

Des verstorbenen Prinz Wilhelms Kinder.

1. Adolph, Pr. zu Barchfeld, geb. den 29 Jun. 1743, w. 49 J. verm. den 18 Okt. 1781, mit

Wilhelmine Luise Christiane, Prinzeß. von Sachsen-Meinungen.

Kinder.

1. Karl August, g. den 27 Jun. 1784, w. 8 J.
2. Wilhelm Karl Ludwig, geb. den 10 Aug. 1786, w. 6 J.

2. Katharine Friderike Charlotte, g. den 26 Apr. 1725, w. 67 J. verw. Gräfin von Isenburg-Büdingen.
3. Johannette Charlotte, g. den 22 Jän. 1730, w. 62 J. Küsterin des Stifts Herforden.
4. Antonie Karoline, g. den 18 Jän. 1731, wird 61 Jahr.
5. Ulrike Eleonore, g. den 27 Apr. 1732, w. 60 J. verm. an Landgraf Wilhelm.

5. Dorothee Marie, g. den 30 Dez. 1738, w. 59 J. verm. den 6 Jul. 1764, an Graf Joh. Karl Ludw. von Löwenstein-Wertheim.

B. Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

Katholischer Religion.

Landgraf: Karl Emmanuel, k. k. Gen. Feldwachtmeister, geb. den 5 Jun. 1746, wird 46 Jahr, succ. den 30 Dez. 1778, verm. den 1 Sept. 1771, mit

Marie Leopoldine Adelgunde, Prinz. von Liechtenstein, St. C. O. Dame, geb. den 30 Jän. 1754, wird 38 Jahr.

Sohn.

Viktor Amadäus, geb. d. 2 Sept. 1779, w. 13 J.

Geschwister des Landgrafen.

1. Clementine Franzisze Ernestine, Fürstin und Aebtißin zu Süsteren, im Herzogth. Jülich, geb. den 5 Jun. 1747, wird 45 Jahr.
2. Marie Hedw. Eleon. Christine, St. Cr. O. D. geb. den 26 Jun. 1748, wird 44 Jahr, verm. an Jakob Leopold, Erbprinz. von Bouillon.
3. Karl Constantin, kön. Franz. Obrister bey Royal-Allemand, geb. den 10 Jän. 1752, wird 40 Jahr.
4. Mar. Antonie Friderike Jos. Kanonißin zu Thorn, geb. den 31 März 1753, wird 39 J.
5. Wilhelmine, Kanonißin zu Essen, geb. den 16 Febr. 1755, wird 37 J.
6. Ernst, geb. den 28 Sept. 1758, wird 34 Jahr.

Des verstorb. Erbpr. Josephs Kinder.

1. Marie Anne Vikt. Christine, g. den 25. Febr. 1728, wird 64 Jahr, verm. den 11 Dez. 1745, an Karl von Rohan, Fürst von Soubise und Marschall von Frankr.

II. Hessen-Darmstadt.

A. Hauptlinie.

Evangelischer Religion.

Landgraf: Ludwig X, geb. den 14 Jun. 1753, wird

wird 39 Jahr, succ. seinem Herrn Vater Ludwig IX. den 4 April 1790. verm. den 19 Febr. 1777, mit

Luise Karoline Henriette, Prinz. von Hessen-Darmstadt, geb. den 15 Febr. 1761, wird 31 J.

Kinder.

1. Ludwig, Erbprinz geb. den 25 Dez. 1777, wird 15 Jahr.
2. Luise Karol. Doroth. Amalie, geb. den 16 Jän. 1779, wird 13 Jahr.
3. Ludwig Georg Karl, geb. den 31 Aug. 1780, wird 12 J.
4. Friedrich August Karl, geb. den 12 Mai, 1788, wird 4 Jahr.

Geschwister.

Karoline, g. d. 2 März 1746, w. 46 J. verm. Landgräfin von Hessen-Homburg.

2. Friderike Luise, g. den 13 Okt. 1751, w. 41 J. vermählte Königin von Preussen.
3. Amalie Friderike, g. den 20 Jun. 1754, wird 38 J. verm. Erbpr. von Baden.
4. Luise, geb. den 30 Jän. 1757, w. 34 J. verm. Herz. von Sachs. Weimar.
5. Friderich Ludwig, kön. Franz. Obrister bey Royal-Hessen-Darmstadt, g. den 10 Jun. 1759, wird 32 Jahr.
6. Christian Ludwig, Niederl. General-Major, geb. den 15 Nov. 1763, wird 28 Jahr.

Vaters Bruders, Georg Wilhelms Wittwe.

Marie Luise Albertine, geb. Gräfin zu Leiningen, geb. den 16 März 1729, wird 62 Jahr.

Kinder.

1. Ludwig Georg Karl, des H. R. R. Gen. Feldmarschall, geb. den 27 März 1749, wird 42 Jahr.
2. Georg Karl, Holl. Gen. Major, geb. den 14 Jun. 1754, wird 37 J.

3. Karl Wilh. Georg, k. k. Gen. Feldwachtm. geb. den 16 May 1757, wird 35 Jahr.
4. Friderich Georg August, kön. Franz. Obrister des Inf. Reg. Nassau-Saarbrück, geb. den 21 Jul. 1759, wird 33 J.
5. Luise Karoline, geb. den 15 Febr. 1761, wird 31 Jahr, verm. Erbprinzeßin von Hessen-Darmstadt.
6. Marie Wilhelmine Auguste, geb. den 14 Apr. 1765, wird 27 Jahr, verm. Prinzeßin von Pfalz-Zweibr.

B. Hessen-Homburg.

Reformirter Religion.

Landgraf: Friderich Ludwig, des H. R. R. Gen. Feldm. Lieuten. geb. den 30 Jän. 1748, wird 44 Jahr, succ. den 7 Febr. 1751, verm. den 27 Sept. 1768, mit

Karoline, Prinz. von Hessen-Darmstadt, geb. den 2 März 1746, wird 46 J.

Kinder.

1. Friderich Ludwig, Erbprinz, k. k. Major, geb. den 30 Jul. 1769, wird 23 J.
2. Ludwig Wilhelm, preuß. Kapitän, geb. den 29 Aug. 1770, wird 22 Jahr.
3. Karoline Luise, verlobte Erbprinzeßinn zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. d. 26 Aug. 1771, w. 21 J.
4. Luise Ulrike, geb. den 26 Okt. 1772, w. 20 J.
5. Christiane Amalie, geb. den 29 Jun. 1774, wird 18 J.
6. Auguste Friderike, geb. den 28 Nov. 1776, wird 16 J.
7. Philipp Friderich August, geb. den 11 März 1779, wird 13 J.
8. Gustav Adolph Friderich, kön. Schw. Fähndrich bey der Leibgarde, g. den 17 Febr. 1781, wird 11 J.

9. Ferdi-

9. Ferdinand Heinrich Friderich, geb. den 26 Apr. 1783, wird 9 Jahr.
10. Prinz geb. den 10 Febr. 1787, w. 5 J.

Mutter.

Ulrike Luise, Prinzeß. von Solms-Braunfels, geb. den 30 Apr. 1731, w. 61 J. Witw. den 7 Febr. 1751.

Vaters Schwester.

Ulrike Sophie, geb. den 31 Mai 1726, w. 66 J. Kanonißin zu Herforden.

Hohenlohe.

I. Hohenloh-Neuenstein.

A. Oehringen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Ludwig Friderich Karl, geb. den 23 May 1723, wird 69 Jahr, succ. den 28 Aug. 1765, verm. den 28 Febr. 1749, mit
Sophie Amalie Karoline, Prinz. von Sachsen-Hildburghausen, g. den 21 Jul. 1732, w. 60 J.

Schwester des Fürsten.

Wilhelmine Eleonore, geb. den 20 Febr. 1717, wird 75 J. vermählte Fürstin von Hohenloh-Ingelfingen.

B. Langenburg.

Evangelischer Religion.

Fürst: Christian Albert Ludwig, Holl. General-Major der Inf. geb. den 27 März 1726, wird 66 Jahr, succ. den 16 Jän. 1765, verm. den 13 May 1751, mit
Karoline, Prinz. von Stollberg-Gedern, geb. den 27 Jun. 1732, wird 60 Jahr.

Kinder.

1. Karl Ludwig, Erbprinz, Holl. Hauptm. beym Regiment Waldeck, geb. den 10 Sept. 1762, w. 30 J. verm. den 30 Jän. 1789, mit
Amalia Charlotte Henrike, Gräfin zu Solms-Laubach, geb. den 30 Jän. 1768, w. 24 J.

2. Luise Eleonore, geb. den 11 Aug. 1763, wird 29 Jahr, verm. Herzogin von Sachs.-Meinung.
3. Gustav Adolph, Holl. Lieutenant beym Reg. Hessen-Darmst. geb. den 9 Okt. 1764, w. 28 J.
4. Christian August, geb. den 15 März 1768, wird 24 Jahr.
5. Auguste Karol. geb. d. 15 Nov. 1769, w. 23 J.

Geschwister.

1. Eleonore Juliane, geb. den 22 Jul. 1734, w. 58 J. verw. Erbpr. von Hohenloh-Ingelf.
2. Wilhelm Friderich Gustav, geb. den 21 Mai 1736, w. 56 J. Holl. Obristlieuten. beym Reg. Waldeck.
3. Friderich August, geb. den 11 Jän. 1740, wird 52 J. Major beym Fränk. Kreis.
4. Friderich Ernst, geb. den 16 Mai 1750, w. 42 J. Holl. Major, verm. den 7 Febr. 1773, mit Magdalene Adriane, Baronin von Haren, geb. den 23 Apr. 1746, w. 44 J.

Kinder.

1. Ludwig Christian August, geb. den 25 Jän. 1774, w. 18 J.
2. Auguste Eleonore Karoline, geb. den 30 März 1775, w. 17 J.
3. Karl Gustav Wilhelm, geb. den 20 Aug. 1777, w. 15 Jahr.
4. Philippine Henriette, geb. den 30 Mai 1779, w. 13 J.
5. Karl Philipp Ernst, geb. den 21 Sept. 1781, w. 11 J.
6. Charlotte Juliane, geb. den 11 Febr. 1784, w. 8 J.

C. Ingelfingen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Heinrich August, kais. und des H. R. R, Gen. der Kavallerie, geb. den 11 Jul. 1715. wird 77 Jahr, verm. den 26 Sept. 1743, mit Wilhel-

Wilhelmine Eleonore, Prinzeß. von Hohenloh-Oehringen, geb. den 20 Febr. 1717, wird 75 J.

Kinder.

1. Friderich Ludwig, kön. Pr. Obrister des Inf. Reg. Tauenzien, geb. den 31 Jän. 1746, wird 46 Jahr, verm. den 8 Apr. 1782, mit

Amalie Luise Marie, geb. Gräfin von Hoym, geb. den 6 Okt. 1763, wird 29 Jahr.

Sohn.

Friderich August Karl, geb. den 20 Nov. 1784, w. 8 J.

2. Friderich Karl Wilhelm, k. k. Obristl. beym Reg. Waldek, geb. den 16 Febr. 1752, w. 40 J.

3. Georg Friderich Heinrich, kön. Pr. Major des Inf. Reg. Graf Schlieben, geb. den 11 Nov. 1757, wird 35 Jahr.

4. Sophie Christiane Luise, geb. den 10 Okt. 1762, wird 30 Jahr.

Bruders, Fürst August Wilhelms Wittwe.

Josine Elisabeth, Gräfin von Rechtern und Limpurg, geb. den 13 Febr. 1738, w. 54 J. Witw. den 15 Febr. 1769.

Bruders Sohns, Erbprinz Albert Wolfgangs Witwe.

Eleonore Juliane, Pr. von Hohenl. Langenburg, geb. den 22 Jul. 1734, w. 58 J. Witw. den 22 Apr. 1778.

Kinder.

1. Eleonore Albertine, geb. den 27 Nov. 1767, w. 25 J. Kanonißin zu Quedlinburg.

2. Mariel Katharine Wilh. Christ. geb. den 4 Jun. 1771, w. 21 J.

D. Kirchberg.

Evangelischer Religion.

Fürst: Christian Friderich Karl, geb. den 19 Okt. 1729, wird 63 Jahr, verm. zum zweytenmal den 9 Sept. 1779, mit

Philip-

Philippine Sophie Erneſtine, Gräfin von Iſenburg, geb. den 1 Nov. 1744, wird 48 Jahr.

Töchter erſter Ehe.

1. Karoline Henriette, geb. den 11 Jun. 1761, wird 31 J. verm. an Graf Reuß, Heinrich XLII.
2. Charlotte Amalie Friderike, geb. den 30 Jul. 1777, wird 15 Jahr.

Kinder zweyter Ehe.

3. Wilh. Soph. Frider. Ferdinande, geb. den 7 Nov. 1780, wird 12 Jahr.
4. Auguſte Eleonore, geb. den 15 May 1782, wird 10 Jahr.
5. Luiſe, geb. den 16 Sept. 1784, wird 8 Jahr.

Halbgeſchwiſter.

1. Chriſtine Sophie Frider. geb. den 1 Apr. 1731, w. 61 J.
2. Friderich Wilhelm, k. k. Kämm. und General-Feldmarſchall, geb. den 3 Dez. 1732, w. 60 J. verm. den 7 Mai 1770, mit

Friderike Mar. Joh. Prinz. von Reuß zu Greiz, geb. den 9 Jul. 1748, w. 44 J.

3. Friderich Eberhard, geb. den 21 Okt. 1737, w. 55 J. verm. den 10 Apr. 1778, mit

Albertine Renate, Gräfin zu Kaſtell Reml. geb. den 2 Jul. 1735, w. 57 J.

4. Friderich Karl Ludw. k. k. w. Kämm. und Obriſtlieut. beym Fränk. Kreiß, g. d. 19 Nov. 1751, w. 41 J. verm. zum zweitenmal den 19 Dez. 1787 mit

Chriſtiane Luiſe, Gräfin zu Solms-Laubach, geb. den 7 Aug. 1754, w. 38 J.

Sohn erſter Ehe.

1. Karl Friderich Ludw. Heinr. geb. den 2 Nov. 1780, w. 12 J.

Kinder zweiter Ehe.

Chriſtian Ludwig Friedrich, geb. den 22 Dez. 1788, w. 4 Jahr.

Sophie

Sophie Amalie Karoline Franzisce, geb. den 27. Jan. 1790, wird 2 Jahr.

II. Hohenloh-Waldenburg.

A. Bartenstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Ludwig Karl, geb. den 15 Nov. 1731, wird 61 Jahr, verm. den 6 May 1757, mit
Josephe Friderike, Gräfin von Limburg-Styrum, geb. den 28 Okt. 1738, wird 54 Jahr.

Kinder.

1. Ludwig Aloysius, Erbprinz, geb. den 18 Aug. 1765, wird 27 Jahr, verm. zum zweitenmal den 19. Jan. 1790, mit
Marie Crescentie, Gräfin von Salm-Reiferschid.

Sohn erster Ehe.

Karl August Theodor, geb. den 9. Jun. 1788, w. 4 Jahr.

2. Sophie Karoline, g. den 12 Dez. 1758, w. 34 J.
3. Marie Anne Elisabeth, geb. den 20 März 1760, wird 32 Jahr, verw. den 22 Aug. 1784, mit
Peter Kaspar, Graf von Orsan.
4. Marie Leopoldine, g. d. 15 Jul. 1761, w. 31 J. verm. Prinz. von Löwenstein-Wertheim.
5. Josephe Elisab. Rosine, geb. den 11 März 1763, wird 29 Jahr.
6. Karl Joseph, Domicellar zu Köln und Straßburg, und Domherr zu Elwangen, geb. den 12 Dez. 1767, w. 25 J.
7. Franzisze Luise Henrike, Kanonißin zu Essen, geb. den 6 Dez. 1770, wird 22 Jahr.

Brüder des Fürsten.

1. Clemens Armand, Malth. Ord. Commandeur zu Wesel, geb. den 31 Dez. 1732, wird 60 Jahr.
2. Joseph Christian, Bischof zu Breslau und Diakonus Sen. zu Köln, geb. den 6 Nov. 1740, wird 52 Jahr.
3. Christian Ernst, Domherr zu Köln, Straßb. und Augsp. geb. den 11 Dez. 1742, wird 50 J.

B. Schillingsfürst.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Albrecht, geb. den 22 Sept. 1719, wird 73 Jahr, verm. zum zweitenmal den 20 Okt. 1771, mit

Marie Josephe, Prinz. von Salm, geb. den 25 Dez. 1736, wird 56 Jahr.

Kinder erster Ehe.

1. Karl Albert Christian, Erbprinz, k. k. Gen. Lieutenant, geb. den 21 Febr. 1742, wird 52 Jahr, verm. zum zweit. den 14 Sept. 1774, mit Judith, Freyin von Rewizky.
2. Marie Anne Thereſe, Kanonißin zu Essen und Thorn, geb. den 23 Febr. 1741, wird 51 Jahr.
3. Karl Philipp, Malth. Ord. Gr. Cr. Commandeur zu Tobel, Arnheim und Nimwegen, geb. den 17 Okt. 1743, w. 49 J.
4. Franz Karl, Domherr zu Köln, Straßb. und Ellwangen, geb. den 27 Nov. 1745, wird 47 J.

Hohenzollern.

I. Hechingen.

Katholischer Religion.

Fürst: Joseph Wilhelm, des H. R. R. General-Feldm. auch k. k. Gen. der Kavall. g. d. 12 Nov. 1717, wird 75 Jahr, succ. den 4 Jun. 1750, verm. zum zweitenmal den 7 Jän. 1751, mit

Marie Thereſe, Gräfin von Truchseß-Zeil, geb. den 26 Jun. 1732, wird 60 Jahr.

Tochter.

Marie Antonie, geb. den 10 Nov. 1760, w. 32 J. verm. Fürstin von Fürstenberg.

Geschwister des Fürsten.

1. Marie Anne, Stiftsdame zu Buchau, g. den 7 Aug. 1721, wird 71 J.
2. Graf Friderich Anton, k. k. w. Kämm. und G. F. M. Lieuten. geb. 1726, wird 66 J.
3. Marie Josephe, St. C. O. D. geb. den 20 Jän.

Jän. 1728, wird 64 Jahr, verwittibte Fürstin von Clary.

4. Marie Sidonie, St. C. O. D. geb. den 24 Febr. 1729, wird 63 Jahr, vermählte Fürstin von Kinsky.

5. Meinrad, Graf, Domherr zu Konstanz, geb. den 20 Jun. 1730, wird 62 Jahr.

6. Graf, Johann Karl, Bischof zu Kulm, Abt zu Oliva, Domherr zu Breslau, geb. den 25 Jul. 1732, wird 60 Jahr.

Bruders Franz Xavers Wittwe.

Marie Philippine, Gräfin von Hoensbröch, St. C. O. Dame, geb. den 8 Mai 1729, w. 63 J. W. den 14 März 1765.

Kinder.

1. Graf, Hermann Friderich Otto, des H. R. R. Gen. Feldm. Lieut. k. k. Kämm. und General-Major des Schw. Kr. geb. den 30 Jul. 1751, wird 41 J. verm. zum drittenmal mit

Marie Antonie Monike, verw. Gr. von Oettingen-Baldern, geb. den 6 Jän. 1753, w. 39 J.

Kinder aus der ersten Ehe mit Luise Juliane Gräfin von Merode-Westerloo.

1. Luise Julie Constantie, geb. den 1 Nov. 1774, w. 18 J.

Aus der zweiten Ehe mit Maximiliane Pr. von Gavre.

2. Friderich Hermann, geb. den 22 Jul. 1776, w. 16 Jahr.

Aus der dritten Ehe.

3. Marie Ant. Phil. Josephe, geb. den 8 Febr. 1781, w. 11 J.

2. Graf, Franz Xaver, geb. den 21 Mai 1757, w. 35 J. verm. mit N. Gräfin von Wildenstein.

3. Felicite Therese, geb. den 18 Dez. 1763, w. 29 J. verm. an Graf N. de Hoen-Neufchateau.

II. Sigmaringen.

Katholischer Religion.

Fürst: Anton Aloys, Obrister des Schw. Kr. geb. den 20 Jun. 1762, wird 30 J. succ. den 26 Dez. 1785, verm. den 15 Aug. 1782, mit Amalie, Prinzeß. von Salm-Kyrburg, geb. den 9 März 1760, wird 32 Jahr.

Mutter.

Johanne Josephe, Gräfin zu Hohenzollern-Berg, geb. den 14 Apr. 1727, wird 65 Jahr, Witw. den 26 Dez. 1785.

Geschwister.

1. Johanne Franzisze, geb. den 3 Mai 1765, w. 27 Jahr, verm. Fürstin von Salm-Kyrburg.
3. Marie Crescentie, g. d. 24 Jul. 1766, w. 26 J.

Vaters Schwester.

Marie Johanne, geb. den 13 Dez. 1726, Kanoniß. zu Buchau, w. 66 J.

Großvaters Schwester.

Marie Anne, Seniorin zu Buchau, geb. den 30 Sept. 1704, w. 88 J.

Großvaters Bruders, Franz Wilhelm Nikolaus, Grafen von Berg, Tochter.

Marie Thereße, geb. den 6 März 1730, w. 62 J. Kanonißin zu Remiremont in Lothr.

Hollstein.

I. Königliche Linie.

I. Hollstein-Sonderburg.

1. Augustenburg.

Evangelischer Religion.

Herzog: Friderich Christian, geb. den 6 April 1721, wird 71 J. succ. den 20 Jän. 1754 Wittw. von Charlotte Amalie, Prinzeß. von Holstein-Plön.

Kinder.

1. Christian August, Erbprinz. geb. den 18 Sept. 1765, wird 27 J. verm. den 26 Mai 1786, mit

Luise

Luise Auguste, königl. Prinz. von Dänemark.
2. Luise Christ. Karoline, geb. den 17 Febr. 1764, wird 28 J.
3. Friderich Karl Aemil, kön. Dän. Obristlieut. geb. den 8 März 1767, wird 25 J.
4. Christian August, kön. Dän. Obrister, geb. den 9 Jul. 1768, wird 24 J.

Geschwister des Herzogs.

1. Christiane Ulrike, geb. den 15 März 1727, wird 65 J.
2. Sophie Magdalene Marie, geb. den 23 Mai 1731, w. 61 J.
3. Charlotte Amalie, geb. den 24 Jän. 1736, wird 56 J.

2. Hollstein-Bek.

Evangelischer Religion.

Herzog: Karl Friedrich Ludwig, preuß. Brigadier, geb. den 30 Aug. 1757, wird 35 Jahr, succ. 1775, verm. den 9 März 1780, mit
Friederike Amalie, Gräfin von Schlieben, geb. den 28 Febr. 1757, wird 35 Jahr.

Kinder.

1. Friedrich Wilhelm Paul Leopold, geb. den 6 Jän. 1785, wird 7 Jahr.
2. Elisabeth Friderike Sophie Amalie, geb. den 13 Dez. 1780, wird 12 J.
3. Marie Dorothee Henr. Luise, geb. den 28 Sept. 1783, w. 9 J.

Vaters Halbschwester.

Griechischer Religion.

Katharine, geb. den 23 Febr. 1750, wird 42 Jahr, verm. den 8 Jän. 1767, an Iwan, Fürst Borätinsky.

Mutter.

Friderike Charlotte, Gräfin von Dohna zu Leistenau, geb. den 3 Jul. 1738, wird 54 Jahr, Witt. den 12 Sept. 1759.

Ur=

Urgroßvaters Bruders Sohns Tochter.
Marie Anne Leopoldine, geb. den 2 Aug. 1717, w. 74 Jahr, verw. Donna de Souzay.

3. Hollstein-Wiesenburg.
Des lezten Herzog Leopolds Tochter.
Katholischer Religion.
Marie Gabriele, geb. den 21 Okt. 1716, w. 76 J. St. C. O. D. verw. Fürstin von Fürstenberg-Möskirch.

B. Hollstein-Glücksburg.
Evangelischer Religion.
Des leztverstorbenen Herzogs, Friderich Heinrich Wilhelms Schwestern.
1. Sophie Magdalene, geb. den 22 März 1745, Aebtißin zu Walloe, wird 46 Jahr.
2. Luise Charlotte Friderike, geb. den 5 März 1749, wird 43 J. verm. Fürstin von Anhalt-Köthen.
3. Juliane Wilhelmine, geb. den 30 Apr. 1754, wird 38 J. verm. den 17 Jul. 1776, mit Wilh. Ludw. Graf von Bentheim.

Vaters Bruders, Pr. Carl Ernsts Witwe.
Anne Charlotte, Gr. von der Lippe-Detmold, geb. den 7 Apr. 1724, w. 68 J. Witw. den 12 Sept. 1761.

II. Herzogliche Linie zu Hollstein Gottorp.
A. Aeltere Linie.
Evangelischer Religion.
Großfürst: Paul Petrowiz, Rußisch-Kayserl. Thronfolger, geb. den 1 Okt. 1754, wird 38 Jahr.

B. Jüngere Linie zu Hollstein-Oldenburg.
Herzog: Peter Friderich Wilhelm, geb. den 3 Jän. 1754, wird 38 J. succ. den 6 Jul. 1785.
Schwester des Herzogs.
Hedwig Elisabeth Charlotte, geb. den 22 März 1759, verm. Prinz. von Schweden, w. 33 J.

Des

Des verstorb. Prinz Georg Ludwigs Sohn.

Peter Friderich Ludwig, Bischof zu Lübek, geb. den 17 Jän. 1755, succ. den 6 Jul. 1785, wird 37 J. Wittw. den 24 Nov. 1785, von Friderike Elisabethe Amalie, Prinz. von Würtemberg.

Kinder.

1. Paul Friderich Aug. geb. den 13 Jul. 1783, wird 9 J.
2. Peter Friderich Georg, geb. den 9 Mai 1784, wird 8 J.

Kaunitz-Rietberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Wenzel Anton, k. k. Hof- und Staats-kanzler, geb. den 2 Febr. 1711, wird 81 J. W. den 6 Sept. 1749, von Marie Ernestine, Grä-fin von Stahremberg.

Kinder.

1. Ernst Christoph, k. k. w. Geh. Rath und Gen. Ober-Bau-Direktor, geb. den 6 Jun. 1737, wird 55 J. verm. den 12 Jun. 1761, mit

Marie Leopoldine, Prinz. von Oettingen-Spiel-berg, St. Cr. O. D. geb. den 28 Nov. 1741, wird 52 J.

Tochter.

Marie Eleonore, geb. den 1 Okt. 1775, w. 17 J.

2. Dominikus Andreas, Graf von Kauniz-Riet-berg-Questenberg, k. k. Kämm. und w. Geh. Rath, g. den 30 März 1739, wird 53 J. Wittw. den 22 Dez. 1779, von Berhardine, geb. Grä-fin von Plettenberg.

Kinder.

1. Marie Thereste, geb. den 8 Febr. 1763, wird 29 J. verm. den 27 Jul. 1785, an Rudolph, Grafen von Würben.
2. Marie Antonie, Kanonißin zu Mons, geb. den 6 Aug. 1765, wird 27 J.
3. Aloysius, geb. den 20 Jun. 1774, wird 13 J.

3. Franz

3. Franz Wenzel, k. k. w. Kämm. und G. F. M. Lieuten. geb. den 2 Jul. 1742, wird 50 J.

Khevenhüller.

Katholischer Religion.

Fürst: Siegmund Friderich, k. k. w. Geh. Rath, geb. den 2 Febr. 1732, wird 60 Jahr, Wittw. von Marie Amalie, Prinz. von Liechtenstein.

Kinder.

1. Johann Joseph, k. k. w. Kämmerer, g. den 17 Jun. 1755, w. 37 J.
2. Karl Joseph Joh. Bapt. Clem. Domherr zu Salzburg, Passau und Ollmüz, geb. den 26 Nov. 1756, w. 36 J.
3. Marie Antonie, St. C. O. D. geb. den 10 Apr. 1759, verm. Gräfin von Zichy, wird 33 Jahr.
4. Marie Christine, g. den 23 Dez. 1760, w. 32 J.
5. Franz Joseph, g. den 7 Apr. 1762, wird 30 J.
6. Marie Karoline, g. d. 23 Sept. 1763, w. 29 J.
7. Marie Leopoldine, St. Cr. O. D. verm. Fürstin Ruspoli zu Rom, geb. den 22 Aug. 1767, w. 25 J.

Geschwister.

1. Johann Joseph Franz, k. k. Kämm. u. G. F. M. Lieuten. geb. den 30 März 1733, wird 59 Jahr, verm. den 25 Apr. 1774, mit

Marie Josephe, geb. Gräfin von Schrattenbach, geb. den 5 Jun. 1750, wird 42 Jahr.

Kinder.

1. Joseph, geb. den 19 Nov. 1776, w. 16 J.
2. Vincenz, geb. den 13 Jul. 1780, w. 12 J.
3. Franz, geb. den 3 Okt. 1783, w. 9 J.

2. Graf, Johann Franz Anton, k. k. w. Geh. Rath, Gouverneur in Innerösterreich, g. den 3 Jul. 1737, wird 55 J. W. den 9 Aug. 1777, von Mar. Thereſe, Gräfin von Rothal.

Kinder.

1. Johann Joseph, geb. d. 9 Apr. 1765, w. 27 J.

2. Marie Karoline, geb. den 14 Mai 1767, w. 25 J. verm. Gräfin von Rosenberg.
3. Marie Anne Josephe, geb. den 19 Nov. 1770, w. 22 J. verm. Prinz. v. Lichtenstein.
4. Marie Franzisze, geb. den 4 Okt. 1772, w. 20 J.
5. Marie Elisabeth, geb. den 17 Okt. 1776, w. 16 J.

3. Marie Thereſie, St. C. O. D. geb. den 4 Jän. 1741, wird 51 Jahr, verm. den 13 Sept. 1769 an Graf Leopold Kollowrath Kratowsky.
4. Johann Emmanuel, k. k. w. Kämm. und Gub. Rath in der Lombardei, geb. den 23 Apr. 1751, wird 41 Jahr, verm. 1774, an Marie Josephe, Gräfin von Mezzabarba, St. C. O. D. geb. 1757, w. 35 J. Haben 3 Kinder.

Kinsky.

Katholiſcher Religion.

Fürſt: Franz Ulrich, k. k. w. Geh. Rath und G. F. Marich. geb. den 23 Apr. 1726, w. 66 Jahr, ſucc. den 23 Sept. 1752, verm. den 14 Apr. 1749, mit
Marie Sidonie, Gräfin von Hohenzollern, geb. den 24 Febr. 1729, wird 63 Jahr.

Kinder.

1. Graf, Joſeph, k. k. w. Kämm. und R. H. Rath, geb. den 12 Jän. 1751, wird 41 Jahr, verm. den 23 Apr. 1777, mit
Marie Roſe, geb. Grafin von Harrach, St. C. O. D. geb. den 25 Nov. 1758, wird 34 Jahr.

Kinder.

1. Marie Anne Sidonie, geb. den 11 Febr. 1779, w. 13 J.
2. Marie Roſe, geb. den 23 Mai 1780, w. 12 J.
3. Ferdinand, geb. 1781, w. 11 J.
4. Franciscus de Paula, geb. den 22 März 1784, wird 8 Jahr.

2. Marie

2. Marie Anne, St. C. O. D. geb. den 26 Nov. 1754, w. 38 Jahr, verm. Gräfin von Salaburg.

Mutter.

Marie Charlotte, Gräfin von Martinitz, geb. den 26 Dez. 1700 w. 92 J. Witw. den 12 Jän. 1749.

Geschwister.

1. Marie Thereſie, St. C. O. D. geb. den 14 Apr. 1730, w. 62 J. verm. den 15 Apr. 1765, mit Otto Phil. Gr. von Hohenfeld.
2. Marie Antonie, St. C. O. D. geb. den 2 Febr. 1732, w. 60 J. verw. Gr. von Erdödy.
3. Johann Joſeph, k. k. w. Kämm. geb. den 1 Mai 1734, w. 57 J. verm. d. 25 Apr. 1758, mit Thereſie, Pr. von Auersperg, St. C. O. D. geb. den 22 März 1735, w. 57 J.

Kinder.

1. Marie Franziska, St. C. O. D. geb. den 15 Apr. 1760, w. 31 J. verm. den 18 Apr. 1781, mit Oktavian, Graf von Sinzendorf.
2. Johann Joſeph, geb. den 14 Apr. 1767, wird 25 Jahr.

Lamberg.

Katholiſcher Religion.

Fürſt: Johann Friderich, k. k. w. Geh. Rath und Kämm. g. den 24 Febr. 1737, w. 55 J. verm. d. 5 Jän. 1761, mit

Marie Anne, Prinzeß. von Trautſon, St. C. O. D. geb. den 6 Jän. 1743, wird 49 Jahr.

Sohn.

Joſeph Heinrich Franz, geb. den 25 Sept. 1782, wird 10 Jahr.

Schweſtern.

1. Roſe, St. C. O. D. verw. Freyin von Neuhaus, geb. 1728, w. 64 J.
2. Eliſabeth, geb. 1734, w. 58 J.

Halbſchweſter.

Aloyſie, geb. den 13 Jun. 1718, w. 74 J. verw. Gräfin von Plettenberg-Wittem.

Lei-rin-

Leiningen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Karl Friderich Wilhelm, geb. den 14 Aug. 1724, wird 68 J. verm. den 24 Jun. 1749, mit Christiane Wilhelmine Luise, Gräfin von Solms, geb. den 24 Apr. 1736, wird 56 Jahr.

Kinder.

1. Emich Karl, Erbprinz, geb. den 27 Sept. 1763, wird 29 Jahr, verm. den 5 Jul. 1787, mit Sophie, Gräfin von Reuß-Plauen, geb. den 9 Mai 1767, w. 25 J.
2. Elisabeth Christiane Mariane, geb. den 27 Okt. 1753, wird 39 Jahr, verm. Rheingräfin zu Grumpach.
3. Charlotte Luise, geb. den 27 May 1756, wird 36 Jahr, verm. Gräfin zu Erbach.
4. Karoline Sophie Wilhelmine, geb. den 4 Apr. 1757, wird 35 Jahr, verm. Gräfin zu Solms-Wildenfels.

Liechtenstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Aloysius Joseph, k. k. Kämmerer, geb. den 14 May 1759, wird 33 Jahr, succ. den 18 Aug. 1781, verm. den 16 Nov. 1783, mit Karoline Engelberte Felicitas, geb. Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, geb. den 13 Nov. 1768, w. 24 J.

Mutter.

Marie Leopoldine, St. Er. O. D. Gräfin von Sternberg, geb. den 11 Dez. 1733, w. 59 Jahr. Wittw. von Fürst Franz Joseph, den 18 Aug. 1781.

Geschwister des Fürsten.

1. Marie Leopoldine Adelgunde, St. E. O. D. verm. Landgräfin zu Hessen-Rheinfels-Rothenburg, geb. den 30 Jän. 1754, wird 38 J.

2. Marie Antonie, St. C. O. D. g. den 14 März 1756, w. 36 J. verm. den 16 Apr. 1781, mit Joseph, Marquis von Santa-Cruz, k. k. w. Kämm.
3. Johann Joseph, k. k. Obrister, geb. den 26 Jun. 1760, w. 32 J.
4. Philipp Joseph, k. k. Major, geb. den 2 Jul. 1762, w. 30 J.
5. Marie Josephe Hermenegild, geb. den 13 Apr. 1768, w. 24 J. verm. den 15 Sept. 1783 mit Nikolaus, Pr. von Esterhazy.

Vaters Geschwister.

1. Marie Amalie, St. C. O. D. geb. den 11 Aug. 1737, w. 55 J. verm. Fürstin von Khevenhüller.
2. Marie Anne, St. C. O. D. g. den 15 Okt. 1738, w. 54 J. verw. Gräfin von Waldstein-Dux.
3. Marie Franzisze Xav. St. C. O. D. geb. den 27 Nov. 1739, w. 53 J. verm. den 6 Aug. 1755, mit Karl Joseph, Fürst von Ligne.
4. Marie Christine, St. Cr. O. D. geb. den 1 Sept. 1741, w. 51 J. verm. den 15 Mai 1761, mit Franz Ferd. Graf von Kinsky, auf Chlumez.

Vaters Bruders Wittwe.

Marie Eleonore, Prinzeß. von Oettingen-Spielberg, St. C. O. D. geb. d. 7 Jul. 1745, w. 47 J. Witt. den 21 Febr. 1789, von Fürst Karl Joseph, G. F. M. und Stadtkomm. von Wien.

Kinder.

1. Marie Josephe, St. C. O. D. g. den 6 Dez. 1763, w. 29 J. verm. d. 23 Jän. 1781, an Joh. Nep. Graf von Harrach.
2. Karl Borr. Johann Nep. geb. den 1 März 1765, w. 27 J. verm. den 1 Okt. 1789, mit Marie

Marie Anne Josephe, geb. Prinzeß. von Khevenhüller.

3. Joseph Wenzel, Domicellar zu Köln, geb. den 21 Aug. 1767, w. 25 J.
4. Moriz Joseph, g. den 21 Jul. 1775, w. 17 J.
5. Franz Aloys, g. den 15 Okt. 1776, w. 16 J.
6. Aloys Joseph, g. den 1 Apr. 1780, w. 12 J.

Großvaters Bruders Sohns, Fürst Hans Karls Tochter.

Marie Antonie, St. C. O. D. geb. den 13 Jun. 1749, w. 43 J. verm. Gräfin von Paar.

Ligne.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Joseph, K. K. w. Kämmerer, und G. F. Zeug-Meister, Gouverneur zu Mons, g. den 23 Mai 1737, wird 55 Jahr, verm. den 7 Aug. 1755, mit

Marie Franzisze Xaverie, Prinz. v. Liechtenstein, St. Cr. O. D. g. den 27 Nov. 1739, wird 58 J.

Kinder.

1. Karl Joseph Emanuel, k. k. Obrister, des Ing. Corps, geb. den 25 Sept. 1759, wird 33 Jahr, verm. den 29 Jul. 1779, mit

Helene Apollonie, Prinz. Maßalska, geb. den 9 Febr. 1763, wird 29 Jahr.

2. Marie Christ. Claud. Leopold. Philippine, St. Cr. O. D. g. den 27 Mai 1757, wird 35 Jahr. verm. den 31 Jän. 1775 mit Joh. Nepomuk, Grafen von Clary und Aldringen.
3. Ludwig Lamoral, g. den 7 Mai 1766, w. 26 J.
4. Euphemie Christ. Phil. Thereſie, geb. den 18 Jul. 1773, wird 19 Jahr.
5. Flore, g. den 18 Nov. 1775, wird 17 Jahr.

Schwester.

Luise Mar. Christine, geb. den 17 Febr. 1728, wird 64 Jahr, Kanonißin zu Remiremont.

Lobkowitz.

Katholischer Religion.

Fürst: Franz Joseph Maximilian, Herzog zu Raudniz, g. den 7 Dez. 1772, succ. den 11 Jän. 1784, wird 20 J. steht unter Vormundschaft.

Mutter.

Gabriele Marie, St. Cr. O. Dame, Prinz. von Savoyen, geb. den 17 Mai 1748, wird 44 Jahr. Wittw. den 11 Jän. 1784, von Fürst Ferdinand Phil. Joseph, Vormunderin.

Großvaters Halbbruders, Georg Christians Kinder.

1. Joseph Maria, K. K. w. Kämmerer, und Gen. F. Marschall, Vormund des Fürsten, geb. den 8 Jän. 1725, wird 67 J. Wittw. d. 15 Horn. 1788, von

Marie Josephe, geb. Gräfin von Harrach, Fürst Hanns Karls von Liechtenstein, Wittwe.

Töchter.

1. Marie Eleonore, g. den 16 Sept. 1753, wird 39 Jahr. gewesene Salesianerin.
2. Marie Josephe, St. Cr. O. D. g. den 8 Aug. 1756, wird 37 Jahr, verm. den 2 Okt. 1776, mit Karl, Graf von Auersperg.

2. Ferdinand Maria, Bischof zu Gent, Domherr zu Salzburg und Augsburg, geb. den 18. Dez. 1726, wird 66 Jahr.
3. August Anton Joseph, K. K. w. G. Rath und G. F. M. Lieutn. geb. den 21 Sept. 1729, wird 63 Jahr, verm. den 16 Sept. 1753, mit

Marie Ludomille, Gräfin von Tschernin, St. Cr. O. Dame, g. den 21 Apr. 1738, wird 54 Jahr.

Kinder.

1. Marie Thereſie, g. den 13 Sept. 1767, wird 25 Jahr.
2. Marie Eleonore, g. den 22 März 1771, wird 21 Jahr.

3. Anto-

8. Antonius, g. den 16 Dez. 1773, wird 19 J.

Löwenstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Dominik Konstantin, geb. den 16 May 1762, wird 30 Jahr, verm. den 9 May 1780, mit

Leopoldine, Prinzeß. von Hohenloh-Bartenstein, geb. den 15 Jul. 1761, wird 31 Jahr.

Kinder.

1. Luise Karol. Christiane, geb. den 23 Febr. 1781, wird 11 Jahr.
2. Christine Henr. Polixene, geb. den 15 Mai 1782, wird 10 Jahr.
3. Karl Ludwig Joseph Constantin, geb. den 18 Jul. 1783, wird 9 Jahr.
4. Josephe Luise Dorothee, geb. den 1 Nov. 1734, wird 8 Jahr.
5. Konstantin Karl Ludw. geb. den 26 März 1786, wird 6 Jahr.

Mutter.

Katharine Luise Eleonore, Gräfin von Leiningen-Dachsburg, geb. den 1 Febr. 1735, wird 57 J. Witw. den 27 Febr. 1780, von Prinz Theodor Alexander.

Vaters Bruders Wittwe.

Dorothee Thereße, Wolfgang Freih. v. Hauffen und Gleichendorf Tochter, Wittwe den 17 Febr. 1788, von Johann Joseph Wenzel.

Des letztverstorbenen Fürsten, Karl Thomas zweite Gemahlin.

Marie Josephe, Freyin von Stipplin, geb. den 23 Apr. 1735, wird 57 Jahr. Wittw. den 6 Jun. 1789.

Lothringen.

Französische Linie.

Katholischer Religion.

Von Claudius, Herzog von Guise, einem Sohn Renald

Renald II, Herzog von Lothringen. Beruhet noch allein auf dem Hause

Armagnac.

Prinz: Karl Eugen von Lothringen, geb. den 25 Sept. 1751, wird 41 Jahr, succ. seinem Herr Vater als Großstallmeister von Frankreich den 28 Jun. 1761, als Herzog von Elbeuf den 17 Jul. 1763. Gouverneur von Anjou.

Mutter.

Luise Julie Constantine von Rohan, St. Er. O. Dame, geb. den 5 März 1734, wird 58 Jahr, Wittw. den 28 Jun. 1751, von Ludwig Karl, Graf von Brionne.

Geschwister.

1. Joseph Maria, geb. den 23 Jun. 1759, wird 33 Jahr, verm. den 30 Dez. 1778, mit

Luise Auguste Elisabethe, geb. den 31 Mai 1763, wird 29 J.

2. Marie Josephine Thereſie, verm. Prinz. von Savoien-Carignan, geb. den 26 Aug. 1753, wird 39 Jahr. Wittw. den 20 Sept. 1780.

Vaters Bruder.

Franz Camill, Domdechant zu Straßburg, und Abt zu St. Viktor in Marseille, geb. den 31 Dez. 1726 wird 66 Jahr.

Urältervaters Bruders, Karl, Gr. v. Marsan Enkel.

1. Luise Henr. Gabriele, geb. den 30 Okt. 1718, wird 74 Jahr, vermählt den 27 Nov. 1743, an Gottfried Karl, Herzog von Bouillon.

2. Franziszе Margarethe Luise Elisabethe, Kanonißin von Remiremont, geb. d. 1 Febr. 1723, wird 69 Jahr.

Gasto Joh. Bapt. Karls, Graf von Marsan Wittwe.

Marie Luise, Prinzeß. von Rohan Soubise, geb. den

den 5 Jän. 1720, wird 72 Jahr, Witw. den 1 Mai 1734.

Mannsfeld.

Katholischer Religion.

Des lezten Fürsten von Fondi, und Grafen v. Mannsfeld, Joseph Wenzels Witw.

Elisabethe, Gräfin von Regal, St. Cr. O. Dame, geb. den 21 Febr. 1742, wird 50 Jahr, Witw. den 31 März 1780.

Halbschwestern.

1. Marie Isabelle Anne Ludmille, St. Cr. O. D. geb. den 29 Aug. 1750, wird 42 Jahr, verm. Gräfin von Colloredo.
2. Marie Henriette, St. C. O. D. geb. den 30 Okt 1754, wird 38 Jahr, verm. den 8 Jän. 1778, mit

Johann Anton, Graf von Leslie, K. K. Kämmerer und Majoratsherr zu Petrau.

3. Marie Elenore, St. C. O. Dame, geb. den 23 Sept. 1757, wird 35 Jahr, verm. Gräfin von Kauniz.

Meklenburg.

I. Schwerin-Güstrow.

Evangelischer Religion.

Herzog: Friderich Franz, geb. den 10 Dez. 1756, wird 36 Jahr, succ. den 24 Apr. 1785, verm. den 1 Jun. 1775, mit

Luise, Prinzeß. von Sachsen-Gotha, geb. den 9 März 1756, wird 36 Jahr.

Kinder.

1. Friderich Ludwig, Erbprinz, geb. den 13 Jun. 1778, w. 14 J.
2. Luise Charlotte, g. den 19 Nov. 1779, w. 13 J.
3. Gustav Wilhelm, g. den 31 Jän. 1781, w. 11 J.
4. Karl, geb. den 2 Jul. 1782, wird 10 Jahr.

5. Char-

5. Charlotte Friderike, geb. den 4 Dez. 1784, wird 8 Jahr.
6. Adolph Friderich, g. d. 18 Dez. 1785, w. 7 J.

Mutter.

Charlotte Sophie, Prinzeß. von Sachsen-Koburg, geb. den 24 Sept. 1731, wird 61 Jahr, Wittw. den 12 Sept. 1778.

Schwester.

Sophie Friderike, geb. den 24 Aug. 1758, verm. Erbprinzeß. von Dänemark, wird 34 Jahr.

Vaters Schwester.

Ulrike Sophie, geb. den 4 Jul. 1723, wird 69 J.

Des letzten Herzogs, Friderichs Wittwe.

Luise Friderike, Prinzeß. von Würtemberg, geb. den 3 Febr. 1722, w. 70 J. W. d. 24. Apr. 1785.

II. Meklenburg-Strelitz.
Evangelischer Religion.

Herzog: Adolph Friderich IV, geb. den 5 May 1738, wird 55 Jahr, succ. den 11 Dez. 1752.

Geschwister.

1. Karl Ludwig Friderich, Kön. Großbr. u. Kurbraunschw. Gen. der Infanterie, Commandant zu Hannover, geb. den 10 Okt. 1741, wird 51 Jahr, Wittw. zum zweytenmal den 17 May 1784, von Charlotte Wilhelmine, Prinzeßin von Hessen-Darmstadt.

Kinder erster Ehe, von Friderike Karoline, der zweiten Gemahlin Schwester.

1. Charlotte Georgine Luise Friderike, geb. den 17 Nov. 1769, wird 23 Jahr. verm. Herzogin von Sachsen-Hildburghausen.
2. Thereſe Mathilde Amalie, geb. den 5 Nov. 1772, wird 19 Jahr, verm. Erbprinzeßin von Thurn und Taxis.

3. Luise Auguste Wilhelmine Amalie, geb. den 10 März 1776, wird 16 Jahr.
4. Friderike Karoline Sophie, geb. den 2 März 1778, wird 14 Jahr.
5. Georg Karl Friderich Joseph, geb. den 12 Aug. 1779, wird 13 Jahr.

Sohn zweiter Ehe.

Karl Friedrich August, geb. den 30 Nov. 1785, w. 7 J.
2. Christiane Sophie Albertine, geb. den 6 Dez. 1735, wird 57 Jahr. Kanonissin zu Herforden.
3. Ernst Gottlob Albrecht, K. Großbr. und Kur-Braunschw. Gen. Lieut. der Infant. u. Commandant zu Celle, geb. den 27 Aug. 1742, wird 50 Jahr.
4. Sophie Charlotte, Königin von Großbritann. geb. den 19 Mai 1744, wird 48 Jahr.

Modena.

Katholischer Religion.

Herzog: Herkules III, K. K. G. F. Marschall, v. Obrister eines Dragoner-Regiments, geb. den 22 Nov. 1727, wird 65 Jahr, succ. den 22 Febr. 1780, verm. den 16 Apr. 1741, mit
Marie Therese, Cibo-Malaspina, St. C. O. D. Prinzeß. von Massa, geb. den 29 Jän. 172, wird 67 Jahr.

Tochter.

Marie Ricciarde Beatrix, verm. Erzherzogin zu Oesterreich, geb. den 7 Apr. 1750, wird 42 J.

Schwestern des Herzogs.

1. Mathildis, St. C. O. Dame, geb. den 8. Febr. 1729, w. 63 Jahr.
2. Fortunate Marie, a. den 24 Nov. 1731, wird 61 J. verm. Prinzeß. von Bourbon-Conty.

Nassau.

I. Die Walramische Linie.

A. Nassau-Usingen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Karl Wilhelm, Holländ. Gen. Lieutn. der Infant. geb. den 9 Nov. 1735, wird 57 J. succ. den 21 Jun. 1775, verm. d. 15 Apr. 1760, mit Karoline Felicite, geb. Gräfin zu Leiningen, g. den 22 May 1734, wird 58 Jahr.

Töchter.

1. Karoline, geb. den 4 Apr. 1762, wird 30 Jahr, verm. den 9 Okt. 1786 mit Friderich, Prinz von Hessenkassel, g. den 11 Sept. 1747, w. 45 J.
2. Luise Karoline Henriette, geb. den 14 Jun. 1763, wird 29 Jahr.

Brüder.

1. Friderich August, k. k. General der Kavallerie, des H. R. Reichs G. F. M. Lieut. geb. den 23 Apr. 1738, wird 54 Jahr, verm. den 23 Apr. 1775, mit
Luise, Prinzeß. von Waldeck, geb. den 29 Jän. 1750, wird 42 Jahr.

Dessen Kinder.

1. Christiane Luise, geb. den 16 Aug. 1776, wird 16 Jahr.
2. Karoline Friderike, geb. den 30 Aug. 1777, wird 15 Jahr.
3. Auguste Amalie, geb. den 30 Dez. 1778, wird 14 Jahr.
4. Luise Marie, geb. den 18 Jun. 1782, wird 10 Jahr.
5. Friderike Viktorie, geb. den 22 Febr. 1784, wird 8 Jahr.
6. Friederich Karl, geb. den 18 Jun. 1787, wird 5 Jahr.

2. Johann Adolph, geb. den 19 Jul. 1740, w. 54 J.

B. Nassau-Saarbrück.

Evangelischer Religion.

Fürst: Ludwig, K. Franz. Marechal de Camp, geb. den 3 Jän. 1745, wird 47 J. succ. den 24 Jul. 1768.

Sohn.

Heinrich Ludwig Karl Albert, geb. den 9 März 1768, wird 24 Jahr, verm. d. 2 Aug. 1785, mit Marie Franziske Maximiliane, Prinzeß. von Montbarrey, geb. den 2 Nov. 1761, wird 31 J.

Mutter.

Sophie Christine, geb. Gräfin von Erbach, geb. den 12 Jul. 1725, wird 67 Jahr, Witew. d. 24 Jul. 1768.

Schwestern.

1. Anne Karoline, geb. den 31 Dez. 1751, verm. Herzogin von Braunschweig-Bevern, w. 41 J.
2. Henriette, Kanonißin zu Herford. geb. den 27 Okt. 1752, vermählte Marquisin de Soyecourt, wird 40 Jahr.

C. Nassau-Weilburg.

Evangelischer Religion.

Fürst: Friderich Wilhelm, geb. den 25 Okt. 1768, w. 24 J. succ. seinem Herrn Vater, Karl Christian, den 28 Nov. 1788, verm. den 14 Aug. 1784, mit

Luise Isabelle Alexandrine von Kirchberg, Gr. v. Sayn Hachenburg, geb. den 25 Okt. 1768, wird 24 Jahr.

Geschwister.

1. Auguste Marie Karoline, geb. den 6 Febr. 1764, wird 28 Jahr.
2. Wilhelmine Luise, geb. den 28 Sept. 1765, wird 27 Jahr, vermählte Erbprinzeßin Reuß zu Greiz.
3. Karoline Luise Friderike, geb. den 14 Febr. 1770, wird 22 Jahr.

4. Karl

4. Karl Wilhelm Friderich, geb. den 1 May 1775, wird 17 Jahr.
5. Amalie Charlotte Wilhelmine Luise, geb. den 6 Aug. 1776, wird 16 Jahr.
6. Henriette, geb. den 22 Nov. 1780, w. 12 Jahr.

II. Nassau-Oranien oder Diez.

Reformirter Religion.

Fürst: Wilhelm V, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande, geb. den 8 März 1748, wird 44 Jahr, succ. den 22 Okt. 1751, verm. den 4 Okt. 1767, mit

Friderike Sophie Wilhelmine, Prinzeß. von Preussen, geb. den 7 Aug. 1751, wird 41 Jahr.

Kinder.

1. Wilhelm Friderich, Erbprinz, geb. den 24 Aug. 1772, wird 20 Jahr.
2. Friderike Wilhelmine, geb. den 28 Nov. 1770, wird 22 Jahr.
3. Wilhelm Georg Friderich, geb. den 15 Febr. 1774, wird 18 Jahr.

Schwester.

Karoline, geb. den 28 Febr. 1743, wird 49 Jahr, verwittibte Fürstin von Nassau-Weilb.

Neuwied.

Reformirter Religion.

Fürst: Friderich Alexander, geb. den 18 Nov. 1705, wird 83 Jahr, verm. den 2 Dez. 1739, mit

Karoline, Burggräfin zu Kirchberg, geb. den 19 Okt. 1720, wird 72 Jahr.

Sohn.

Friderich Karl, geb. den 25 Dez. 1741, wird 51 Jahr, verm. den 25 Jän. 1766. mit

Luise Wilhelmine, Gräfin von Wittgenstein, geb. den 12 May 1747, wird 45 Jahr.

Kinder.

1. Clemens Karl Friderich, geb. den 21 Dez. 1769 wird 23 Jahr.

2. Marie

2. Marie Karoline Christiane, geb. den 1 März 1771, wird 21 Jahr.
3. Luise Philippine Charlotte, geb. den 11 März 1773, wird 19 Jahr.
4. Christian Friderich, g. d. 8 März 1775, w. 16 J.
5. Johann August Karl, geb. den 26 Mai 1779, wird 13 Jahr.
6. Maximilian Alexander Philipp, geb. den 23 Sept. 1782, wird 10 Jahr.
7. Heinrich Viktor, geb. den 7 Nov. 1783, w. 9 J.

Oesterreich.

(Siehe römischer Kaiser.)

Oettingen.

I. Oettingen-Spielberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Aloys der Zweite, des H. R. R. Gen. Feldmarschall-Lieutenant, K. K. Obristlieuten. geb. den 16 Apr. 1758, wird 34 Jahr, succ. den 19 Febr. 1780, verm. zum zweitenmal den 7 Mai 1787, mit

Aloysie, geb. Prinzeßin von Auersperg, w. 30 J.

Kinder.

1. Johann Aloys, Erbprinz, geb. den 10 Mai, 1788, w. 4 Jahr.
2. Karl Friderich Anton, geb. den 29. März 1790, wird 2 Jahr.

Geschwister.

1. Johanne Josephe, geb. den 27 Febr. 1756, wird 36 Jahr.
2. Friedrich Anton, geb. den 6 März 1759, wird 33 Jahr.
3. Marie Thereße, geb. den 17 Nov. 1763, wird 29 Jahr, verm. Gräfin von Wilzek.
4. Marie Crescenzie, geb. den 30 Jän. 1765, wird 27 Jahr, St. Dame zu Thorn.
5. Marie Walpurge, geb. den 29 Aug. 1766, wird 26 Jahr, verm. Gräfin von Brezenheim.

Vaters Bruders Töchter.

1. Marie Leopoldine, geb. den 28 Nov. 1741, w. 51 Jahr, verm. Prinz. von Kaunitz-Rietberg.
2. Marie Eleonore Gabriele, geb. den 7 Jul. 1745, wird 47 Jahr, verm. Prinzeß. von Liechtenstein.

II. Oettingen Wallerstein.

Katholischer Religion.

Fürst: Kraft Ernst, K. K. w. Kämmerer geb. den 3 Aug. 1748, wird 44 Jahr. succ. den 14 Apr. 1766. Verm. zum zweitenmal mit Prinzeßin Wilhelmine Friderike von Würtemberg.

Mutter.

Karoline Juliane, Gräfin von Oettingen-Baldern, St. C. O. D. geb. den 15 Nov. 1729, w. 63 Jahr. Wittw. den 14 Apr. 1766.

Geschwister.

1. Marie Eleonore, St. C. O. D. geb. den 21 Mai 1747, wird 45 Jahr. verm. Fürstin v. Schwarzenberg.
2. Franz Ludw. Karl, K. K. Kämmerer, geb. den 16 Sept. 1749, wird 43 Jahr.
3. Mar. Sophie Thereſie, verm. Landgräfin von Fürstenberg, St. C. O. Dame, geb. den 9 Dez. 1751, wird 41 Jahr.
4. Fried. Karl Alexander, Domherr zu Köln, Augspurg und Elwangen, geb. den 10 Febr. 1756, wird 36 Jahr.
5. Philipp Karl Joseph, g. den 8 Febr. 1759, wird 33 Jahr, K. K. w. Kämmerer und R. H. Rath.

Paar.

Katholischer Religion.

Fürst: Johann Wenzel, K. K. w. G. Rath, auch Obrister R. Hof- und Gen. Erb-Land-Postmeister der K. K. Erblande, geb. den 7 Aug. 1719,

1719, wird 73 Jahr, Witw. den 12 März 1771, von Antonie, Gr. Franz v. Esterhazy T.

Kinder.

1. Graf, Wenzel, K. K. Kämmerer, geb. den 27 Jän. 1744, w. 48 J. verm. d. 17 Jän. 1768, mit Marie Antonie, Prinz. von Liechtenstein. St. Cr. O. Dame, geb. den 13 Jun. 1749, wird 43 J.

Kinder.

1. Marie Antonie, g. den 5 Dez. 1768, w. 24 J.
2. Wenzel, g. den 18 Jän. 1770, wird 22 J.
3. Karl, geb. den 15 Jun. 1773, wird 19 J.
4. Thereſie, geb. den 12 Jul. 1778, w. 14 J.
5. Johann Baptiſt, geb. den 13 Apr. 1780, wird 12 J.
6. Ludwig, geb. den 2 Sept. 1783, wird 9 J.
7. Nicolaus Franz, geb. den 1 Oktober 1785, w. 7 J.

2. Marie Thereſie, St. C. O. D. geb. den 3 Mai 1746, wird 46 Jahr, verm. den 9 Mai 1765, mit Joh. Joſeph, Graf v. Buquoy, K. K. w. G. Rath.

Palm.

Katholiſcher Religion.

Fürſt: Karl Joſeph, K. K. Kämmerer und w. G. Rath, geb. den 24 Aug. 1750, wird 42 Jahr. verm. den 17 Aug. 1772, mit

Marie Joſephe, Reichsfreyin zu Gumpenberg und Pöttmeß, St. C. O. D. geb. den 30 Jun. 1753, wird 39 Jahr.

Kinder.

1. Karl Joſeph, g. den 28 Jun. 1773, wird 19 J.
2. Joſeph Karl, g. den 13 Sept. 1777, wird 15 J.

Schweſter.

Marie Joſephe, St. C. O. D. geb. den 21 Aug. 1754, wird 38 Jahr, verm. im Apr. 1771, mit Georg, Graf von Banffy, K. K. Kämmerer und w. G. Rath.

Parma

Parma.

Katholischer Religion.

Herzog: Ferdinand, H. zu Parma, Piacenza, und Guastalla, geb. den 20 Jän. 1751, wird 41 Jahr. succ. den 18 Jul. 1765, verm. den 19 Jul. 1769, mit

Marie Amalie, Erzherzogin zu Oesterreich, St. C. O. D. geb. den 26 Febr. 1746, wird 46 Jahr.

Kinder.

1. Ludwig, Erbprinz, g. den 5 Jul. 1773, w. 19 J.
2. Karoline Mar. Thereſie, St. C. O. Dame, geb. den 22 Nov. 1770, wird 22 Jahr.
3. Marie Antonie Josephe, geb. den 28 Nov. 1774, wird 18 Jahr.
4. Charlotte Ferdinande, geb. den 7 Sept. 1777, wird 15 Jahr.
5. Philipp Mar. Ludwig, geb. den 22 März 1783, wird 9 Jahr.

Schwester des Herzogs.

Luiſe Marie Thereſie, geb. den 9 Dez. 1751, wird 41 Jahr. verm. Königin von Spanien.

Pfalz.

I. Kurpfalz und Bayern.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Karl Theodor, des heil. röm. Reichs Erztruchseß, geb. den 11 Dez. 1724, wird 68 Jahr, succ. seinem Vater als Pfalzgraf zu Sulzbach den 20 Jul. 1733, ward Kurfürst den 31 Dez. 1742, succ. in das Herzogthum Baiern den 30 Dez. 1777, verm. den 17 Jän. 1742, mit

Prinzeßin Elisabethe Auguste, St. C. O. Dame, Pfalzgraf Joseph Karl von Sulzbach Tochter, geb. den 17 Jän. 1721, wird 71 Jahr.

Vaters Bruders Erbpr. Joseph Karls, mit Elisabethe Auguste Sophie, Kurfürst Karl Philipps zu Pfalz Tochter erzeugte Kinder.

1. Marie Elisabethe Auguste, geb. den 17 Jän. 1721, wirkliche Kurfürstin.
2. Marie Anne Charlotte Amalie, geb. den 22 Jun. 1722, wird 70 Jahr, verwitt. Kurfürstin von Baiern.
3. Marie Franziske Dorothee Christine, St. C. O. D. g. den 15 Jun. 1724, verwitt. Herzogin von Zweybrücken, wird 68 Jahr.

II. Pfalz-Zweibrücken.

Katholischer Religion.

Herzog: Karl II, des H. R. R. G. F. Zeugmeister, geb. den 29 Okt. 1746, wird 46 Jahr. succ. den 5 Nov. 1775, verm. den 12 Febr. 1774, mit Marie Amalie, Kurf. Prinz. von Sachsen, geb. den 26 Sept. 1757, wird 35 Jahr.

Mutter.

Marie Franzisze, Pfalzgräfin von Sulzbach, St. C. O. D. geb. den 15 Jul. 1724, wird 68 J. Wittw. den 15 Aug. 1767.

Geschwister.

1. Marie Amalie, geb. den 10 Mai 1752, wird 40 Jahr, verm. Kurf. von Sachsen.
2. Marie Anne, geb. den 18 Jul. 1753, wird 39 Jahr, verm. Prinz. von Pfalz-Birkenfeld.
3. Maximilian Joseph, Kön. Franz. Marechal de Camp, geb. den 27 Mai 1756, wird 36 Jahr, verm. den 30 Sept. 1785, mit Marie Wilh. Aug. Prinz. von Hessen-Darmstadt.

Kinder.

1. Karl Ludwig August, geb. den 25 Aug. 1786, wird 6 Jahr.
2. Auguste Amalie, g. den 21 Jun. 1788, w. 4 J.

Vaters Schwester.

Christine, verw. Fürstin von Waldek, g. den 16 Nov. 1725, w. 67 J. Wittw. den 29 Aug. 1768.

III. Pfalz-Birkenfeld.

Evangelischer Religion.

Pfalzgraf Johann von Birkenfeld, und Sophie Wild- und Rheingrafin von Dhaun hinterlassene Kinder.

1. Luise Christine, geb. den 17 Aug. 1748, wird 44 Jahr, verm. den 28 Okt. 1773, an Heinrich XXX Graf von Reuß zu Gera.
2. Wilhelm, ward katholisch den 15 Aug. 1769, geb. den 10 Nov. 1752, wird 40 Jahr, verm. den 30 Jän. 1780, mit

Marie Anne, Prinz. von Pfalz-Zweibrücken geb. den 18 Jul. 1753, wird 39 Jahr.

Kinder.

1. Prinz, Pius August, geb. den 1 Aug. 1786, w. 6 J.
2. Marie Elisabethe Amalie, geb. den 5 Mai 1784, wird 8 Jahr.

Polen.

Katholischer Religion.

König: Stanislaus August, aus dem fürstlichen Hause Poniatowski, geb. den 17 Jän. 1732, wird 60 Jahr, erwählt zum König in Polen, und Großherzog in Litthauen, d. 7 Sept. 1764.

Geschwister.

1. Kasimir, Fürst Poniatowsky, geb. den 15 Sept. 1721, wird 71 Jahr, verm. im Jäner 1751, mit

Apollonie Ustrzycky, geb. den 17 Jän. 1736, wird 56 Jahr.

Kinder.

1. Stanislaus, Starost von Nowodwor, geb. den 23 Nov. 1754, wird 38 Jahr.
2. Constantie, geb. den 2 März 1759, wird 33 Jahr, verm. Gräfin von Lyszkiewiz.

2. Luise, geb. 1728, wird 64 Jahr, St. C. O. D. verm. Gräfin Zamoiski.
3. Isabelle, geb. 1730, wird 62 Jahr, St. C. O. D. verw. Gräfin von Braniki.
4. Michael, Fürst Poniatowsky, Erzbischof zu Gnesen, und Primas von Polen und Litthauen, geb. den 12 Okt. 1735, wird 56 Jahr.

Bruders Fürst Andreas Wittwe.

Thereste, Gräfin von Kinsky, St. C. O. D.

Kinder.

Ein Prinz und eine Prinzeßin.

Portia.

Katholischer Religion.

Fürst Franz Seraph. Karl, g. 1749, w. 43 J. verm. zum zweitenmal mit einer Gräfin von Sauer.

Geschwister.

1. Franzisze, geb. 1748, w. 44 J. verm. Bar. von Wintershofen.
2. Friderich Joseph, k. k. Unterlieuten. bey Kaprara, geb. 1750, w. 42 J.
3. Dorothee, geb. 1759, w. 33 J.
4. Thereste, geb. 1760, w. 32 J.

Portugal.

Katholischer Religion.

Königin: Marie Franzisze, geb. den 17. Dez. 1734, wird 58 Jahr, succ. den 24 Febr. 1777, Wirw. den 26 Mai 1786.

Sohn.

2. Johann Maria Joseph, Prinz von Brasilien, geb. den 13 May 1767, wird 25 Jahr, verm. den 27 März 1785, mit

Charlotte Joachime, des Königs von Spanien Tochter, geb. den 25 Apr. 1775, wird 17 Jahr.

Schwestern der Königin.

1. Marie Anne Franzisze, geb. den 7 Okt. 1736, wird 56 Jahr.
2. Marie Franzisze Benedikte, geb. den 24 Jul. 1746,

1746, verwit. Prinzeßin von Brasilien, den 11 Sept. 1788, wird 46 Jahr.

Legitimirte Söhne Kön. Johannes V.

1. Don Antonio, geb. den 2 Okt. 1714, w. 78 J.
2. Don Gaspar, Erzbischof zu Braga und Primas Regni, geb. den 13 Okt. 1716, w. 76 J.
3. Don Joseph, Groß-Inquisitor von Portugal, geb. den 8 Sept. 1720, w. 72 J.

Preussen.

A. Kurlinie.

Reformirter Religion.

König: Friderich Wilhelm II, Kurfürst zu Brandenburg, succ. nach Kön. Friderichs II Tode, den 17 Aug. 1786, geb. den 25 Sept. 1744, wird 48 Jahr, verm. zum zweitenmal den 14 Jul. 1769, mit

Friderike Luise, Landgraf Ludwig IX zu Hessen-Darmstadt Tochter, geb. den 16 Okt. 1751, wird 41 Jahr.

Kinder.

1. Friderich Wilhelm, Kronprinz, geb. den 3 Aug. 1770, wird 22 Jahr.
2. Friderich Ludwig Karl, geb. den 5 Nov. 1773, wird 19 Jahr.
3. Friderike Luise Wilhelmine, geb. den 18 Nov. 1774, wird 18 Jahr.
4. Friderike Christine Auguste, geb. den 2 May, 1780 wird 12 Jahr.
5. Friderich Heinrich Karl, geb. den 30 Dez. 1781, wird 11 Jahr.
6. Friderich Wilhelm Karl, geb. den 3 Jul. 1783, wird 9 Jahr.

Tochter erster Ehe, von Elisabeth Christine Ulrike, Prinzeß. von Braunschw. Wolfenb. geschieden, 1769, residirt seitdem zu Stettin.

Friderike Charlotte, Pröbstin zu Quedlinburg, geb. den 7 May 1767, w. 25 J.

Schwe-

Schwester des Königs.

Friderike Sophie Wilhelmine, geb. den 7 Aug. 1751, w. 41 J. verm. den 4 Okt. 1757, mit Wilhelm V, Erbstatthalt. der vereinigt. Niederl.

Vaters, Prinz August Wilhelms Geschwister.

1. Philippine Charlotte, geb. den 13 März 1716, wird 76 Jahr, vermählte Prinzeß. von Braunschweig-Wolfenbüttel.
2. Friderich Heinrich Ludwig, kön. Pr. Gen. der Inf. geb. den 18 Jän. 1726, wird 66 J. verm. den 25 Jun. 1752, mit

Wilhelmine, Prinzeß. von Hessenkassel, geb. den 23 Febr. 1726, wird 66 Jahr.

3. August Ferdinand, kön. Pr. General und Heermeister des St. Johanniter-Ordens zu Sonneburg, geb. den 23 May 1730, wird 62 Jahr, verm. den 27. Sept. 1755, mit

Anne Elisabeth Luise, Markgraf Friderich Wilhelms zu Brandenburg-Schwedt Tochter, geb. den 22 Apr. 1738, wird 54 Jahr.

Kinder.

1. Friderike Luise Dorothee, verlob. Erbprinzeß. zu Anhalt-Dessau, geb. den 24 May 1770, w. 22 Jahr.
2. Friderich Christian Heinrich, geb. den 11 Nov. 1771, wird 21 Jahr.
3. Friderich Ludwig Christian, geb. den 18 Nov. 1772, wird 20 Jahr.
4. Friderich Wilhelm Heinrich, geb. den 19 Sept. 1779, wird 13 Jahr.

König Friderichs II Wittw.

Elisabeth Christine, Herzog Ferdinand Albrechts zu Braunschweig-Wolfenbüttel Tochter, geb. den 8 Nov. 1715, wird 77 Jahr, verm. den 12 Jän. 1733, Wittw. den 17 Aug. 1786.

B. Die Linie Brandenburg-Schwedt.

Des leztverstorbenen Markgrafen Heinrich Friderichs Töchter.

1. Friderike Charlotte Luise, geb. den 18 Aug,

1745, gefürstete Aebtißin zu Herforden, wird 47 Jahr.

2. Luise Henriette Wilhelmine, geb. den 24 Sept. 1750, verm. Fürstin von Anhalt-Dessau, wird 42 Jahr.

Des lezten Markgrafen Bruders, Friderich Wilhelms Töchter.

1. Friderike Dorothee Sophie, geb. den 18 Dez. 1736, wird 56 Jahr, verm. mit Friderich Eugen, Pr. von Würtemb.-Stuttgardt.
2. Anne Elisabeth Luise, geb. den 22 Apr. 1738, vermählte Prinzeßin von Preussen, wird 54 J.
3. Philippine Auguste Amalie, geb. den 10 Okt. 1745, verwittibte Landgräfin von Hessenkassel, wird 47 Jahr.

Reuß.

Evangelischer Religion.

Fürst: Heinrich XI, g. den 18 März 1722, succ. in Obergreiz den 17 Nov. 1722, in Untergreiz den 17 März 1768, wird 70 J. verm. zum zweitenmal den 25 Okt. 1770, mit
Christiane Alexandrine Katharine, Gräfin zu Leiningen, geb. den 25 Nov. 1732, wird 60 Jahr.

Kinder erster Ehe von Konradine, Gräfin Reuß zu Kösteriz.

1. Heinrich XIII, k. k. Obrister, geb. den 16 Feb. 1747, w. 45 J. verm. den 9 Jän. 1786, mit
Wilhelmine Luise, Prinzeß. von Nassau-Weilburg.
2. Friderike Marie, verm. Prinzeß. von Hohenlob-Kirchberg, geb. den 9 Jul. 1748, w. 44 J.
3. Heinrich XIV, k. k. Obrister und Gesandter am kön. Preuß. Hofe, geb. den 6 Nov. 1749, w. 43 J.
4. Heinrich XV, k. k. w. Kämmerer und Major beym Inf. Reg. Kallenberg, geb. den 22 Febr. 1751, w. 41 J.

5. Isa-

5. Isabelle Auguste, verwitt. Burggräfin zu Kirchberg, geb. den 7 Aug. 1752, wird 40 Jahr.
6. Ernestine, geb. den 20 Jän. 1756, verm. Fürstin von Ysenburg, wird 35 Jahr.
7. Heinrich XVII, Holländischer Hauptmann, geb. den 25 May 1761, w. 32 J.

Römisch-Deutsches Reich.

Kaiser: Leopold II. König von Ungarn u. Böhmen, Erzherzog von Oesterreich. Erwählt zu Frankfurt am Mayn den 3. Oktob. 1790, daselbst gekrönt den 11. Oktober.

Rußland.

Griechischer Religion.

Kaiserin: Katharine II, zuvor Sophie Auguste Friderike, Fürst Christian Augusts von Anhalt-Zerbst Tochter; gebohren den 2 May 1729, wird 63 Jahr; verm. den 1 Sept. 1745, mit Kaiser Peter III, Wittwe den 14 Jul. 1762, auf den Thron erhoben den 9 Jul. und gekrönt zu Moskau den 3 Okt. 1762.

Sohn.

Paul Petrowitz, Großfürst und Thronfolger. geb. den 1 Okt. 1754, wird 38 Jahr, verm, zum zweytenmal den 23 Jul. 1776, mit
Marie Feodorowne, zuvor Sophie Dorothee Auguste, Prinz Friderich Eugens von Würtemberg-Stuttgardt Tochter, geb. den 25 Okt. 1759, wird 33 Jahr.

Kinder.

1. Alexander Paulowitz, Großfürst, geb. den 28 Dez. 1777, w. 15 J.
2. Constantin Paulowitz, Großprinz, geb. den 8 May 1779, wird 13 Jahr.
3. Alexandre Paulowne, geb. den 9 Aug. 1783, wird 10 Jahr.
4. Helene Paulowne, geb. den 24 Dez. 1784, wird 8 Jahr.

5. Marie

5. Marie, geb. den 15 Febr. 1786, w. 6 J.
6. Kathavina Paulowna, geb. den 21 Mai 1788, w. 4 J.

Sachsen.

I. Albertinische oder Kur-Linie.

Katholischer Religion.

Kurfürst: Friderich August, des heil. röm. Reichs Erz-Marschall, geb. den 23 Dez. 1750, wird 32 Jahr, succ. seinem Herrn Vater, Kurfürst Friderich Christian Leopold, den 17 Dez. 1763, verm. den 29 Jän. 1769, mit

Marie Amalie Auguste, Prinzeßin von Pfalz-Zweybrücken, geb. den 10 May 1752, wird 40 J.

Tochter.

Marie Auguste, geb. den 21 Jun. 1782, wird 10 J.

Vaters Geschwister,

welche kön. Prinzen und Prinzeßinnen von Polen und Lithauen sind.

1. Marie Anne, St. C. O. D. geb. den 29 Aug. 1728, verw. Kurfürstin von Baiern, w. 64 J.
2. Franz Xaver, geb. d. 25 Aug. 1730, wird 62 J.
3. Karl Christian, geb. den 13 Jul. 1733, wurde 1758 zum Herzog von Kurland erwählt, verm. den 25 März 1760, mit Franzisze Krasinsky.
4. Marie Elisabeth, St. C. O. D. geb. den 9 Febr. 1736, wird 56 Jahr.
5. Albert, Herzog zu Sachsen-Teschen, k. k. und des H. R. R. G. F. Marschall, Gouv. der Oesterr. Niederlande, geb. den 11 Jul. 1738, wird 54 Jahr, verm. den 8 Apr. 1766, mit

Marie Christine, Kaiser Leopold II Schwester, geb. den 13 May 1742.

6. Clemens Wenzeslaus, geb. den 28 Sept. 1739, wird 53 Jahr, Churfürst zu Trier.
7. Marie Kunigunde Dorothee, St. C. O. D. geb. den 10 Nov. 1740, Fürstin und Aebtißin der fürstlichen Abteyen Essen und Thoren.

Ge-

Geschwister des Kurfürsten.

1. Prinz Anton, geb. den 27 Dez. 1755, wird 37 J. verm. zum zweitenmal, d. 8 Sept. mit Marie Thereſie Joſephe Charl. Erzherzogin von Oeſterreich, St. C. O. D. geb. den 14 Jän. 1767, wird 25 Jahr.
2. Marie Amalie, geb. den 26 Sept. 1757, vermählte Herzogin von Pfalz-Zweybrücken, wird 35 Jahr.
3. Maximilian, geb. den 13 Apr. 1759, wird 33 J.
4. Marie Anne, geb. d. 27 Febr. 1761, wird 31 J.

II. Erneſtiniſche Linie.

A. Sachſen-Weimar und Eiſenach.

Evangeliſcher Religion.

Herzog: Karl Auguſt, geb. den 3 Sept. 1757, ſucc. den 28 May 1758, wird 35 Jahr, verm. den 3 Okt. 1775, mit
Luiſe, Landgräfin von Heſſen-Darmſtadt, geb. den 30 Jän. 1757, wird 35 Jahr.

Kinder.

1. Karl Friderich, Erbprinz, g. den 2 Febr. 1783, wird 9 Jahr.
2. Karoline Luiſe, geb. den 19 Jul. 1786, w. 6 J.

Mutter.

Anne Amalie, Prinzeß. von Braunſchweig-Wolfenbüttel, geb. den 24 Okt. 1739, wird 53 Jahr, Wittw. den 28 May 1758.

Bruder des Herzogs.

Friderich Ferdinand Conſtantin, geb. den 8 Sept. 1758, wird 34 Jahr.

Vaters Schweſter.

Erneſtine Auguſte Sophie, verw. Herzogin von Sachſen-Hildburghauſen, geb. den 5 Jän. 1740, wird 52 Jahr.

B. Sachſen-Gotha und Altenburg.

Evangeliſcher Religion.

Herzog: Ernſt Ludwig, geb. den 30 Jän. 1745, wird 47 Jahr, ſucc. den 10 März 1772, verm. den 21 März 1769, mit

Marie Charlotte, Prinzeß. von Sachsen-Meinungen, geb. den 11 Sept. 1751, wird 41 Jahr.

Kinder.

1. Aemil Leopold August, Erbprinz, geb. den 23 Nov. 1772, wird 20 Jahr.
2. Friderich, geb. den 28 Nov. 1774, wird 18 J.

Bruder.

August, geb. den 14 Aug. 1747, wird 45 Jahr.

Vaters Bruder.

Johann Adolph, geb. den 19 May 1721, w. 70 J.

Vaters Bruders, Pr. Johann Auguste Kinder.

1. Auguste Luise Friderike, geb. den 20 Nov. 1752, wird 40 Jahr, verm. Erbprinzeß. von Schwarzburg-Rudolstadt.
2. Luise, geb. den 9 März 1756, wird 36 Jahr, verm. Herzogin von Mecklenburg-Schwerin.

C. Sachsen-Meinungen.

Evangelischer Religion.

Herzog: Georg Friderich Karl, geb. den 4 Febr. 1761, wird 31 Jahr, succ. den 27 Jän. 1763, verm. d. 27 Nov. 1782, mit

Luise Eleonore, Prinzeß. von Hohenloh-Langenburg, geb. den 11 Aug. 1763, wird 29 Jahr.

Mutter.

Charlotte Amalie, Prinzeß. von Hessen-Philippsthal, geb. den 10 Aug. 1730, wird 62 Jahr, W. den 27 Jän. 1763.

Schwestern.

1. Marie Charlotte, verm. Herzogin von Sachsen-Gotha, geb. den 11 Sept. 1751, wird 41 J.
2. Wilhelmine Luise, verm. Prinzeß. von Hessen-Philippsthal, g. den 6 Aug. 1752, w. 39 J.
3. Amalie Auguste, verm. Prinzeß. von Carolath-Schönaich, geb. d. 4 März 1762, w. 30 J.

D. Sachsen-Hildburghausen.

Evangelischer Religion.

Herzog: Friderich, geb. den 29 Apr. 1763, wird 29 Jahr,

29 Jahr, succ. den 23 Sept. 1780, tritt die Regierung an den 29 Apr. 1784, verm. im Sept. 1785, mit

Charlotte Georgine Luise Friderike, Prinz. von Mecklenburg-Strelitz, geb. den 17 Nov. 1769, w. 23 J.

Vaters Geschwister.

1. Friderich Wilhelm Eugen, kön. Dän. Gen. Lieuten. geb. den 8 Okt. 1730, wird 62 Jahr. Witw. den 10 Janu. 1790, von Christiane Sophie Karoline, seines Bruders Tochter.
2. Sophie Amalie, geb. den 21 Jul. 1732, verm. Fürstin von Hohenloh-Neuenstein, w. 60 J.

E. Sachsen-Koburg-Saalfeld.

Evangelischer Religion.

Herzog: Ernst Friderich, geb. den 8 März 1724, wird 68 Jahr, succ. den 16 Sept. 1764, verm. den 23 Apr. 1749, mit

Sophie Antonie, Prinzeß. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. den 23 Jän. 1724, w. 68 J.

Kinder.

1. Franz Friderich Anton, Erbprinz, geb. den 15 Jun. 1750, wird 42 Jahr, verm. zum zweytenmal den 13 Jun. 1777, mit

Auguste Karoline, Gräfin zu Reuß, geb. den 19 Jän. 1757, wird 35 Jahr.

Kinder.

1. Sophie Friederike Karoline, geb. den 19 Aug. 1778, wird 14 Jahr.
2. Antonie Ernestine Amalie, geb. den 28 Aug. 1779, wird 13 Jahr.
3. Juliane Henriette Ulrike, geb. den 23 Sept. 1781, wird 11 Jahr.
4. Ernst Anton Karl Ludwig, geb. den 2 Jän. 1784, wird 8 Jahr.
5. Ferdinand Georg August, geb. den 28 März 1785, wird 7 Jahr.
6. Prinzeßin N. g. den 17 Aug. 1786, w. 6 J.

2. Karoline Ulrike Amalie, Stiftsdame zu Gandersheim, geb. den 19 Okt. 1753, wird 39 J.
3. Ludwig Karl Friderich, k. k. Brigadier, geb. den 2 Jän. 1755, wird 38 Jahr.

Geschwister des Herzogs.

1. Christian Franz, k. k. Gen. F. Wachtm. geb. den 25. Jän 1730, wird 62 Jahr.
2. Charlotte Sophie, geb. den 24 Sept. 1731, verw. Herz. von Mecklenburg-Schwerin, wird 61 Jahr.
3. Friderike Karoline, geb. den 24 Jun. 1735, verm. Markgräfin von Anspach, wird 57 Jahr.
4. Friederich Josias, k. k. G. Feldmarschall. geb. den 26 Dez. 1737, wird 54 Jahr.

Salm.

I. Salm-Salm.

Katholischer Religion.

Fürst: Constantin Alexander, geb. den 22 Nov. 1762, wird 30 Jahr, succ. den 30 Jul. 1776, Witw. von Viktoria, Prinzeß. v. Löwenstein.

Geschwister des Fürsten.

1. Georg Adam Franz, geb. den 26 May 1766, wird 26 Jahr.
2. Wilhelm Florentin Friderich, g. den 28 Sept. 1769, wird 23 Jahr.
3. Ludwig Otto Oswald, geb. den 12. Jul. 1772, wird 20 Jahr.

Vaters Geschwister.

1. Gabriele Marie Christine Luise, Pröbstin zu Breden und Dechantin zu Thorn, St. C. O. D. geb. den 8 Jän. 1720, wird 70 Jahr.
2. Marie Franzisze Josephe, St. C. O. D. verm. Fürstin von Starhemberg, geb den 28 Okt. 1731, w. 61 J.
3. Karl Alexander, geb. den 15 Okt. 1735, wird 57 Jahr, verm. den 14 May 1766, mit Marie Kath. Charl. Sophie, Freyin von Leers zu Leersbach, geb. den 10 Apr. 1753, w. 39 J.

Sohn.

Sohn.

Franz Ludwig, geb. den 1 Aug. 1773, w. 19 J.

4. Marie Josephe, geb. den 26 Dez. 1736, verm. Fürstin von Hohenloh-Schillingsfürst, w. 56 J.
5. Marie Anne, St. C. O. D. geb. den 17 Febr. 1740, verm. Herzogin von Infantado, wird 52 Jahr.
6. Emmanuel Heinrich Nikol. Leopold, k. k. auch kön. Span. w. Kämmerer, auch kön. Franz. Marechal de Camp, geb. den 22 May 1742, w. 50 Jahr.
7. Franz Joseph, geb. den 30 Nov. 1743, w. 49 J.
8. Wilhelm Florentin Joseph, Bischof zu Dornik, geb. den 10 May 1744, wird 48 Jahr.

Bruders Fürst Ludwig Otto Karls Witwe.

Marie Anne Felicite, Gr. von Horion, geb. den 12 Mai 1743, w. 49 J. W. den 29 Jul. 1778.

II. Salm-Kyrburg.

Katholischer Religion.

Fürst: Friderich Johann Otto, geb. den 13 May 1745, wird 37 Jahr, succ den 7 Jän. 1779, verm. den 29 Nov. 1781, mit

Johanne Franzisze, Prinzeß. von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. den 3 May 1765, w. 27 J.

Sohn.

Erbpr. Frid. Heinr. Otto, geb. d. 7 Apr. 1785, w. 7 Jahr.

Geschwister.

1. Marie Maximiliane, geb. den 19 May 1744, wird 48 Jahr, verm. Herzogin von Thuars.
2. Auguste Wilhelmine Friderike, geb. den 13 Sept. 1747, verm. Prinzeß. von Solre, wird 45 Jahr.
3. Amalie Zephirine, geb. den 7 März 1760, verm. Erbprinzeß. von Hohenzollern-Sigmaringen, wird 32 Jahr.
4. Moritz Gustav Adolph, geb. den 27 Sept. 1761, wird 31 Jahr, verm. den 12 Apr. 1782, mit

Chri-

Christiane, Gräfin von Wartenberg, geb. den 5 Aug. 1758, wird 34 Jahr.

Sardinien.

A. Königliche Linie.

Katholischer Religion.

König: Viktor Amadäus III, Herzog zu Savoien, geb. den 26 Jun. 1726, wird 66 Jahr, succ. seinem Herrn Vater den 9 Febr. 1773, Wittw. den 19 Sept. 1785 von Marie Antonie Ferdinande, Philipp V, Königs von Spanien Tochter.

Kinder.

1. KarlEmmanuelFerdinand, Pr. von Piemont, geb. den 24 May 1751, wird 41 Jahr, verm. den 6 Sept. 1775, mit
Marie Adelheid Clotilde, König Ludwig XVI, in Frankreich Schwester, geb. den 23 Sept. 1759, wird 33 Jahr.
2. Marie Luise Josephine, geb. den 2 Sept 1753, w. 39 Jahr, verm. den 21 Apr. 1771, mit
Ludwig Stanislaus, Graf von Provence, Bruder des Königs Ludwigs XVI, in Frankreich, wird 40 Jahr.
3. Marie Thereſe, geb. den 31 Jän. 1756, wird 36 J. verm. den 16 Nov. 1773, mit
Karl Philipp, Grafen von Artois, Bruder des Königs in Frankreich Ludwig XVI.
4. Anne Marie Thereſe, geb. den 17 Dez. 1757, wird 35 Jahr, verm. den 19 März 1775, mit
Benedikt Moritz, Herzog von Schablai, Halbbruder ihres Vaters, des Königs.
5. Viktor Emmanuel, Herzog von Aosta, geb. den 24 Jul. 1759, wird 33 Jahr, verm. den 23 März 1789, mit
Marie Thereſe, Erzherzogin von Oesterreich.
6. Moritz Joseph, Herzog von Montferat, geb. den 12 Sept. 1762, wird 30 Jahr.

7. Karl

7. Karl Felix Joseph, Herzog von Genevois, geb. den 6. Apr. 1765, wird 27 Jahr.
8. Joseph Benedikt, Graf von Maurienne, geb. den 5 Okt. 1766, wird 26 Jahr.

Geschwister des Königs.

Prinzeßin Marie Felicitas, geb. den 9 März 1730, wird 62 Jahr.

Halbbruder.

Benedikt Moritz, Herzog von Chablais, geb den 21 Jun. 1741, wird 51 Jahr, verm. den 19 März 1775, mit
Marie Anne, Tochter des Königs.

B. Herzoglich-Savoische Linie.

Fürst: Karl Emmanuel Ferdinand, Herzog von Savoien-Carignan, geb. den 24 Okt. 1770, wird 22 Jahr, succ. den 20 Sept. 1780.

Mutter.

Marie Josephe Thereße, Prinzeßin von Lotharingen, geb. den 26 Aug. 1753, wird 39 J. verm. den 18 Okt. 1768, Witwe den 20 Sept. 1780, von Viktor Amadäus Ludwig von Savoien, Fürsten zu Carignan.

Vaters Geschwister.

1. Sophie Karoline, geb. den 17 Aug. 1742, wird 50 Jahr.
2. Leopoldine Marie, geb. den 21 Dez. 1744, wird 48 Jahr, verm. den 6 May 1767, an
Andreas, Fürsten von Doria.
3. Gabriele Marie, St. C. O. D. geb. den 17 März 1748, w. 44 J. verw. Fürstin von Lobkowitz, den 11 Jän. 1784.
4. Marie Thereße, verwittwete Herzogin von Lambal, geb. den 8 Sept. 1749, wird 43 J.
5. Katharine Marie, geb. den 3 Apr. 1762, wird 30 Jahr, verm. im Dez. 1780, mit
Philipp Colonna, Fürst von Pelliano.

Schwar-

Schwarzburg.

I. Schwarzburg-Sondershausen.

Evangelischer Religion.

Fürst: Christian Günther, geb. den 24 Jun. 1736, wird 56 Jahr, succ. den 6 Nov. 1758, Witw. den 26 April 1777. von Charlotte Wilhelmine Prinzeß. von Anhalt-Bernburg.

Kinder.

1. Günther Friderich Karl, Erbprinz, geb. den 5 Dez. 1760, wird 32 Jahr.
2. Friderike Charlotte, geb. den 2 Aug. 1762, w. 30 Jahr. Verm. mit Prinz Friderich Christian Albert.
3. Günther Albert August, kön. Großbritt. und Kurbraunschw. Prem. Lieuten. geb. den 6 Sept. 1767, wird 25 Jahr.
4. Karoline Auguste Albertine, geb. den 19 Febr. 1769, wird 23 Jahr.
5. Albertine Wilhelmine Amalie, Kanonißin zu Herforden, geb. den 5 Apr. 1771, wird 21 J.
6. Johann Karl Günther, kön. Großbr. und Kurbraunschw. Prem. Lieutn. geb. den 24 Jun. 1772, wird 20 Jahr.

Bruder des Fürsten.

August, geb. den 8 Dez. 1738, wird 54 Jahr, verm. den 27 Apr. 1762, mit
Christine Elisab. Albertine, Prinzeß. von Anhalt-Bernburg, geb. den 14 Nov. 1746, w. 46 J.

Kinder.

1. Friderich Christian Albert, k. k. Oberlieuten. geb. den 14 Mai 1763, wird 29 Jahr. Verm. den 11 April 1790, mit Friderike Charlotte, Prinzeß. von Scharzenburg-Sondershausen.
2. Albertine Charlotte, geb. den 1 Febr. 1768, wird 24 Jahr, verm. Prinzeß. von Waldeck.
3. Wilhelm Ludw. Günther, geb. den 16 Jul. 1770, w. 22 J.

4. Fri-

4. Friderike Albertine, geb. den 4 Okt. 1774, w. 18 Jahr.

Vaters Bruders, Pr. Christians Kinder.

1. Güntherine Albertine, geb. den 10 Dez. 1729, w. 63 J.
2. Josephe Eberhardine, geb. den 2 Febr. 1737, w. 55 J. verw. Gräfin von Erbach-Fürstenau.

II. Schwarzburg-Rudolstadt.

Evangelischer Religion.

Fürst: Ludwig Günther, geb. den 22 Okt. 1708, wird 84 Jahr, succ. den 10 Jul. 1767, Witt. den 20 Jän. 1771, von Sophie Henriette, geb. Gräfin von Reuß.

Kinder.

1. Friderich Karl, Erbprinz, geb. den 7 Jän. 1736, wird 56 Jahr, verm. zum zweitenmal d. 28 Nov. 1780, mit

Auguste Luise, Prinzeß. von Sachsen-Gotha, geb. den 30 Nov. 1752, wird 40 Jahr.

Dessen Kinder erster Ehe.

1. Ludwig Friderich, geb. den 9 Aug. 1767, wird 25 Jahr. Verlobt mit

Prinzeß. Karoline Luise, von Hessen-Homb.

2. Karl Günther, geb. d. 23 Aug. 1771, w. 21 J.
3. Wilhelmine Friderike, geb. den 21 Jän. 1774, wird 18 Jahr.
4. Christiane Luise, geb. den 2 Nov. 1775, w. 17 Jahr.

2. Christine Friderike, Kanonißin zu Gandersheim, geb. den 5 Jun. 1735, wird 56 Jahr.

Bruders, Pr. Friderich Antons Tochter.

Sophie Albertine, g. den 30 Jul. 1724, w. 68 J.

Schwarzenberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Joseph Johann Nepomuk, des H. R. R. Erb-Hofrichter zu Rothweil, geb. den 27 Jun. 1769, wird 23 Jahr, succ. seinem Herrn Vater, Fürst Johann Nepomuk Anton, den 5 Nov. 1789.

Mutter.

Marie Eleonore, Gräfin von Oettingen-Wallerstein, St. E. O. Dame, geb. den 22 May 1747, wird 45 Jahr. Wittib den 5 Nov. 1789, von Fürst Johann Nepomuk Anton.

Geschwister.

2. Karl Philipp, Hauptmann des k. k. Braunschweig-Wolfenbüttelschen Infanterie-Regiments, und Hauptmann des Graf-Truchseß-Wolfeggischen schwäb. Kr. Infanterie Regiments, geb. den 13 Apr. 1771, w. 21 J.
3. Ernst Joseph Johann Nepomuk, geb. den 29 May 1773, w. 19 Jahr, Domicellar zu Köln.
4. Friderich Johann Nepomuk, Hauptm. beim Fränk. Kreis, und Joh. O. Ritter, geb. den 28 Aug. 1774, wird 18 Jahr.
5. Marie Karol. Thereſie Regine, geb. den 7 Sept. 1775, wird 17 Jahr.
6. Eliſ. Thereſie Karol. g. d. 11 Sept. 1778. w. 14 J
7. Marie Thereſie, g. den 14 Okt. 1780, w. 12 J.
8. Eleonore Sophie, g. d. 11 Jul. 1783, w. 9 J.

Vaters Geschwister.

1. Marie Anne Joſephe, St. E. O. D. geb. den 6 Jän. 1744, wird 48 Jahr, verwitt. Gräfin von Zinzendorf.
2. Marie Erneſtine, St. E. O. D. geb. den 18 Oktob. 1752, verm. Gräfin von Auersberg, wird 40 J.

Schweden.

Evangelischer Religion.

König: Guſtav III, geb. den 24 Jän. 1746, wird 46 Jahr, ſucc. den 12 Febr. 1771, verm. den 4 Nov. 1766, mit

Sophie Magdalene, Friderich V, Königs von Dänemark Tochter, geb. den 3 Jul. 1746, wird 46 Jahr.

Sohn.

Sohn.

Gustav Adolph, Kronprinz, geb. den 1 Nov. 1778, wird 14 Jahr.

Geschwister des Königs.

1. Karl, Herzog von Südermannland, Großadmiral von Schweden, geb. den 7 Oktober 1748, w. 44 J. verm. den 7 Jul. 1774, mit Hedwig Elisabeth Charlotte, Prinz. von Holstein-Oldenburg, geb. den 22 März 1759, wird 33 J.
2. Friderich Adolph, Herzog von Ostgorhland, geb. den 18 Jul. 1750, wird 42 Jahr.
3. Sophie Albertine, g. den 8 Okt. 1753, gefürst. Aebtißin zu Quedlinburg, wird 39 Jahr.

Sicilien.

Katholischer Religion.

König: Ferdinand IV, Infant von Spanien, Königs Karl III Sohn, geb. den 12 Jän. 1751, wird 41 Jahr, ward, nachdem sein Herr Vater den königl. Spanischen Thron erhalten, zum Könige beyder Sicilien ausgerufen den 7 Okt. 1759, vermählt den 12 May 1768, mit

Marie Karoline, Erzherzogin zu Oesterreich, Schwester Kaiser Leopold II, geb den 13 Aug. 1752, wird 40 Jahr.

Kinder.

1. Franz Januar, Erbprinz beider Sicilien, geb. den 19 Aug. 1777, w. 15 J. Verlobt den 19. Septemb. 1790 mit

Marie Clementine, Erzherzogin von Oesterreich, geb. d. 24. April 1777, wird 15 Jahr.

2. Marie Thereße, geb. den 6 Jun. 1772, wird 20 Jahr. Verm. d. 19. Sept. 1790, mit Franz Joseph Karl, Kronprinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, geb. d. 12. Feb. 1768. Wird 24 Jahr.
3. Marie Luise, geb. den 27 Jul. 1773, w. 19 J. Verm. den 19. Sept. 1790, mit Joseph Ferdinand, Großherzog zu Toskana, geb. d. 6. Mai 1769, w. 23 J.

4. Marie Christine Thereſe, geb. den 17 Jän. 1779, wird 13 Jahr.
5. Marie Amalie, geb. den 26 Apr. 1782, wird 10 Jahr.
6. Marie Antonie Thereſe, geb. den 14 Dez. 1784, wird 8 J.
7. Marie Clotilde Thereſe, geb. den 18 Febr. 1786, wird 6 J.
8. Henriette, geb. den 31 Jul. 1787, wird 5 Jahr.
9. Leopoldo, geb. den 2 Juli 790, wird 2 Jahr.

Solms.

Reformirter Religion.

Fürſt: Karl Ludwig Wilhelm, geb. den 14 Jun. 1727, wird 65 Jahr.

Brüder und Mitregenten.

1. Wilhelm Chriſtoph, geb. den 20 Jun. 1732, wird 60 Jahr.
2. Ludwig Rudolph Wilhelm, geb. den 25 Aug. 1733, wird 59 Jahr.
3. Anton Ernſt, d. R.R.Gen. Feldmarſchall-Lieutenant, g. den 3 Sept. 1739, wird 53 J.

Des mitregierenden Bruders, Pr. Ferdinand Wilhelms Sohn.

Wilhelm Chriſtian Karl, geb. den 9 Jän. 1759, wird 33 J.

Schweſtern der regierenden Fürſten.

1. Eliſabeth Marie Benigne, geb. den 2 Aug. 1728, wird 64 Jahr.
2. Ulrike Luiſe, geb. den 30 Apr. 1731, verwitt. Landgr. zu Heſſen-Homburg, wird 51 Jahr.
3. Amalie Eleonore, verm. Fürſtin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geb. den 22 Nov. 1734, wird 58 Jahr.
4. Magdalene Sophie, verm. Prinzeß. von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geb. den 4 Jän. 1742, wird 50 J.
5. Chriſtine Charlotte Friderike, geb. den 31 Aug.

Aug. 1744, w. 48 J. verw. Gräfin zu der Lippe-Detmold.

Halbschwester.

Charlotte Henr. Magd. g. d. 16 Aug. 1725, w. 67 J.

Halbbruders, Pr. Ferd. Wilh. Kinder.

1. Wilhelm Christian Karl, Mitregent.
2. Auguste Luise, geb. den 15 Jän. 1764, w. 64 J.
3. Wilhelm Heinr. Kasimir, Hess. Kass. Hauptm. geb. den 30 Apr. 1765, wird 27 J.
4. Luise Karoline Sophie, geb. den 7 Jul. 1766, wird 26 J.
5. Karl Aug. Ludw. Friderich, Holl. Hauptm. geb. den 9 Okt. 1768, wird 24 J.
6. Friderich Wilhelm, geb. den 22 Okt. 1770, wird 22 J.
7. Ludwig Wilhelm Christian, geb. den 26 Okt. 1771, wird 21 J.

Spanien.

Katholischer Religion.

König: Karl IV. geb. den 12 Nov. 1748, wird 44 Jahr, succ. seinem Herrn Vater, König Karl III. den 14 Dez. 1788, verm. den 4 Sept. 1765, mit

Luise Marie, Philipps, Infanten von Spanien, und Herzogs von Parma Tochter, geb. den 9 Dez. 1751, wird 41 Jahr.

Kinder.

1. Charlotte Joachime, geb. den 25 Apr. 1775, wird 17 Jahr, verm. Prinzessin von Brasilien.
2. Marie Amalie, geb. den 9 Jän. 1779, w. 13 J.
3. Marie Luise Josephine, geb. den 5 Jul. 1782, w. 10 J.
4. Ferdinand Maria, Prinz von Asturien, geb. den 24 Okt. 1784, wird 8 J.
5. Karl Franz Anton, geb. den 19 Jun. 1786, wird 6 J.
6. Marie Isabelle, geb. den 6 Jul. 1789, w. 3 J.

Geschwister.

1. Marie Josephe, St. C. O. V. geb. den 16 Jul. 1744, wird 48 Jahr.
2. Marie Luise, St. C. O. D. verm. römische Kaiserin, geb. d. 24 Nov. 1745, w. 47 Jahr.
3. Ferdinand IV, geb. den 12 Jän. 1751, König beyder Sicilien, verm. mit
Marie Karoline, Erzherzogin zu Oesterreich.
4. Anton Paschalis, geb. den 31 Dez. 1755, wird 37 Jahr.

Bruders, Don Gabriel Antons, mit Marie Anne, Prinzeßin von Beira erzeugter Sohn.

Peter Karl Anton, g. den 17 Jun. 1786, w. 6 J.

Vaters Bruders, Inf. Ludwigs Witwe.

Marie Thereſe von Villabriga, geb. 1758, wird 34 Jahr, Witw. den 7 Aug. 1785.

Dessen Kinder.

1. Ludwig Maria, geb. den 22 May 1777, wird 15 Jahr.
2. Ein Sohn, geb. den 9 Febr. 1779, wird 13 J.

Starhemberg.

Katholischer Religion.

Fürst: Georg Adam, k. k. erster Obristhofmeister, Ritter des goldenen Vließes, des heil. Steph. Ord. Großkreuz, auch Conferenz- und Staatsminister, geb. den 10 Aug. 1724, wird 68 Jahr, verm. zum zweytenmal den 1 Jun. 1761, mit
Marie Franzisze, Prinzeß. von Salm-Salm, geb. den 28 Okt. 1731, wird 61 Jahr.

Sohn.

Ludw. Joseph, k. k. w. Kämmerer, g. d. 12 März 1762, w. 30 J. verm. den 24 Sept. 1781, mit
Marie Luise Franzisze, Prinzeß. von Aremberg, geb. den 29 Jän. 1764, wird 28 Jahr.

Kinder des Herrn Sohnes.

1. Ernestine, geb. den 8 Okt. 1783, w. 9 J.
2. Georg, geb. den 1 Aug. 1785, wird 7 Jahr.
3. Francisca, geb. den 1 Jenner 1787, w. 5 J.

Stoll-

Stollberg.

Evangelischer Religion.

Fürst: Karl Heinrich, geb. den 24 Okt. 1761, wird 31 Jahr, succ. den 28 Sept. 1767.

Schwester.

Luise, geb. den 13 Okt. 1764, verm. Prinzeßin von Würtemberg Stuttgardt, wird 28 Jahr.

Vaters Bruders, F. Gustav Adolphs Witwe.

Elisabethe Phil. Klaudie, St. C. O. D. Prinz. von Hornes, geb. den 10 Mai 1733, verm. den 22 Okt. 1751, Witw. den 5 Dez. 1757. w. 55 J.

Kinder.

1. Luise Maximiliane, geb. den 20 Sept. 1752, w. 40 Jahr. Witwe von Karl Eduard, Prinz Stuart.
2. Karoline Auguste, geb. den 10 Febr. 1755, w. 37 J. verw. Gräfin von Berwik.
3. Franzisze Klaudie, St. C. O. D. geb. den 27 Jun. 1756, w. 36 J. verm. Gräfin von Arberg.
4. Thereste Gustavine, geb. den 27 Aug. 1757, w. 35 J.

Vaters Schwester.

Karoline, geb. den 27 Jun. 1732, w. 60 J. verm. Fürstin von Hohenl. Langenburg.

Sulkowsky.

Katholischer Religion.

Fürst: Franz, reg. Herzog zu Bieliz, k. k. w. Kämmerer, geb. den 29 Jän. 1733, succ. den 21 Sept. 1786, w. 59 J. verm. mit

Juditha von Bazardi, geb. den 11 Sept. 1755, wird 36 Jahr.

Kinder.

1. Alexander, geb. den 1 März, 1775, w. 17 J.
2. Juliane Franzisce, geb. den 15 Mai 1776, wird 16 Jahr.
3. Johann Nepomuzen, geb. den 3 Jun. 1777, wird 15 Jahr.

Geschwister des Fürsten.

1. Anton, Fürst von Sulkowsky, Woiwode von Kalisch, k. k. w. Geh. Rath und Kämmerer, verm. zum zweitenmal den 13 März 1784, mit Karoline, Gräfin von Bubna und Littiz, St. C. O. Dame, geb. den 18 Nov. 1759, w. 33 J.

Sohn.

N. N. Prinz, geb. den 26 Sept. 1784, w. 8 J.

2. Johanne, St. C. O. D. geb. den 17 Jän. 1746, w. 46 J. verw. Gräfin von Wielopolsky.

Verwittibte Schwägerinnen des Fürsten.

Luise, geb. Gräfin von Mnißzech, St. C. O. D. Wittw. von Fürst August.

Eleonore, geb. Gräfin von Cetner, w. 60 Jahr, Wittw. von Fürst Alexander.

Thurn und Taxis.

Katholischer Religion.

Fürst: Karl Anselm, kaiserl. Erb-General- und Oberpostmeister des H. R. Reichs, geb. den 2 Jun. 1733, wird 59 Jahr, Witw. d. 5 Jun. 1787 von Auguste Elisabeth, Prinzeßin von Würtemberg.

Kinder.

1. Karl Alexander, Erbprinz, geb. den 22 Febr. 1770, wird 22 Jahr, verm. im Mai 1789, mit Prinz. Thereste Mathildis Auguste von Meklenburg-Streliz, Evangel. Religion.

Tochter

Mathildis, geb. den 24 März 1790, w. 2 Jahr.

2. Sophie Friderike, geb. den 20 Jul. 1758, verm. Fürstin von Radzivil, wird 34 Jahr.

3. Friderich Johann Nepomuk, geb. den 11 Apr. 1772, wird 20 Jahr.

Halbgeschwister.

1. Marie Thereste, geb. den 28 Febr. 1755, verm. Gräfin von Ahlefeld, wird 37 Jahr.

2. Marie Anne Joseph, geb. den 28 Sept. 1766, wird 25 Jahr.

3. Eli-

3. Elisabeth, geb. den 30 Nov. 1767, w. 25 J.
4. Maximilian Joseph, geb. den 29 May 1769, wird 23 Jahr.

Toskana.

Katholischer Religion.

Großherzog: Joseph Ferdinand, geb. den 6 May 1769, w. 23 J. Verm. den 19 Sept. 1790, mit Marie Luise, köngl. Prinzeß. von Neapel, geb. den 27. Juli 1773, wird 19 Jahr.

Trautson.

Katholischer Religion.

Des letzten Fürsten, Joh. Wilhelms Wittwe.

Karoline, Frevin von Hager und Altensteig, St. C. O. D. geb. 1701, wird 91 J. Witw. den 31 Okt. 1775.

Tochter erster Ehe.

Marie Josephe Rosalie, verm. Fürstin von Auersberg, St. C. O. D. geb. den 26 Aug. 1724, w. 68 J.

Tochter zweyter Ehe.

Marie Anne, verm. Fürstin von Lamberg, St. C. O. D. geb. den 6 Jan. 1743, wird 49 Jahr.

Türkey.

Muhamedanischer Religion.

Kaiser: Sultan Selim, g. d. 24 Dez. 1761, w. 31 Jahr, folgte seinem Oheim, Abdul Hamid, auf den Thron den 8 Mai, 1789.

Vaters Bruders Kinder.

1. Sultan Murad, geb. den 22 Okt. 1783, w. 9 J.
2. Sultan Mahmud, g. den 20 Mai 1785, w. 7 J.

Venedig.

Katholischer Religion.

Doge: Ludwig Maria, geb. den 23 Jul. 1726, w. 66 J. erw. den 6 Mai 1789.

Waldeck.

Evangelischer Religion.

Fürst: Friderich, geb. den 25 Okt. 1743, wird 49 Jahr, succ. den 29 Aug. 1763.

Mutter.

Christiane, Pfalzgräfin von Pfalz-Birkenfeld, geb. den 16 Nov. 1725, wird 67 Jahr.

Geschwister.

1. Christian August, k. k. G. F. Wachtmeister, geb. den 6 Dez. 1744, wird 48 Jahr.
2. Georg, k. k. G. F. Wachtm. geb. den 6 May 1747, wird 45 J. verm. den 4 Sept. 1784, mit Albertine Charlotte Prinzeß. von Schwarzburg-Sondershausen, g. den 1 Febr. 1768, w. 24 J.

Kinder.

1. Ein Sohn, geb. 1785, wird 7 Jahr.
2. Christiane Friederike Auguste, Prinz. geb. den 23 März 1787, wird 5 Jahr.
3. Karl August Friedrich, geb. den 7 Jul. 1788, w. 4 Jahr.

Vaters Geschwister.

1. Luise Albertine Friderike, geb. den 12 Jän. 1714, w. 78 J.
2. Luise, geb. den 29 Jän. 1750, verm. Prinz. von Nassau-Usingen, wird 42 Jahr.
3. Ludwig, geb. den 16 Dez. 1752, wird 40 Jahr.

Großvaters Halbbruders, Gr. Josias Kinder.

1. Karoline Christ. Joh. Luise, geb. den 24 Jun. 1729, w. 72 J.
2. Wilhelm Josias Leopold, Graf zu Bergheim, kön. Franz. Obrister, geb. den 16 Okt. 1733, verm. den 5 März 1772, mit Wilhelmine Christine, Gr. von Ysenburg-Büdingen, geb. den 24 Jun. 1756, w. 36 J.

Kinder.

1. Josias Wilh. Frid. Christian, geb. den 13 Mai 1774, w. 18 J.

2. Karl,

2. Karl, geb. den 17 Nov. 1778, w. 14 J.
3. Karol. Christ. Luise, g. d. 6 Okt. 1782, w. 10 J.
4. Georg Frid. Karl, geb. den 31 Mai 1785, w. 7 J.

Würtemberg.

I. Stuttgardt.

Katholischer Religion.

Herzog: Karl Eugen, geb. den 11 Febr. 1728, wird 64 Jahr, succ. den 1 März 1737, verm. zum zweitenmal den 29 Horn. 1786, mit
Franzisze, Reichsgräfin v. Hohenheim, (evang. Rel.) geb. den 10 Jän. 1748, wird 44 Jahr.

Geschwister.

1. Ludwig Eugen, geb. den 6 Jän. 1731, wird 61 Jahr, verm. den 10 Aug. 1762, mit
Sophie Albertine, Gräfin von Beichlingen, geb. den 13 Dez. 1728, wird 64 Jahr.

Töchter.

1. Wilhelmine Friderike, geb. den 3 Jul. 1764, wird 28 Jahr. verm. Fürstin v. Wallerstein.
2. Henriette Charlotte Friderike, geb. den 11 März 1767, wird 25 Jahr.

2. Friderich Eugen, geb. den 21 Jän. 1732, wird 60 Jahr, verm. den 29 Nov. 1753, mit
Friderike Sophie Dorothee, Prinzeß. von Brandenburg-Schwedt, geb. den 18 Dez. 1736, wird 56 Jahr. (reform. Rel.)

Kinder.

Evangelischer Religion.

1. Friderich Wilhelm Karl, Ruß. kais. Gen. Lieut. und Gouverneur von Finnland, geb. den 7 Nov. 1754, wird 38 Jahr, Witw. den 27 Sept. 1788, von Auguste Karoline, Prinz. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Dessen Kinder.

1. Friderich Wilhelm Karl, geb. den 2 Okt. 1781, wird 11 Jahr.
2. Friderike Kathar. Soph. Dor. geb. den 20 Febr. 1783, wird 9 Jahr.

3. Paul, geb. den 19 Jän. 1785, wird 7 J.
2. Friderich Ludwig Alexander, kön. Preuß. Gen. Major der Cavall. geb. den 30 Aug. 1756, w. 36 J. verm. den 27 Okt. 1784, mit
Marie, Prinz. von Czartoriskÿ, geb. den 25 März 1768, w. 24 J.
3. Eugen Friderich Heinrich, kön. Pr. Gen. Major, geb. den 21 Nov. 1758, wird 34 J. verm. den 21 Jän. 1787, mit
Luise, geb. Prinz. von Stollberg-Ged. verw. Herzogin von Sachs. Mein. geb. d. 13 Okt. 1764, wird 28 Jahr.

Sohn.

Friedrich Eugen Karl Paul Ludwig, geb. den 8 Jän. 1788, w. 5 Jahr.

4. Sophie Dorothee, jezt Marie Feodorowne, g. den 25 Okt. 1759, w. 33 J. verm. Großfürstin von Rußland.
5. Wilhelm Friderich Philipp, kön. Dän. Gen. Major, geb. den 27 Dez. 1761, wird 31 J.
6. Ferdinand Friderich August, k. k. General-Major, geb. den 21 Okt. 1763, wird 29 Jahr.
8. Karl Friderich Heinrich, Ruß. kais. Brigadier, g. den 3 Mai 1770, wird 22 Jahr.
9. Alexander Friderich Karl, Würtemb. Obrister, geb. den 24 Apr. 1771, wird 21 Jahr.
10. Heinrich Friderich Karl, Herz. Würtenb. Obristlieut. g. den 3 Jul. 1772, w. 20 Jahr.

Großvaters Bruders Enkelin.

Luise Friderike, geb. den 3 Febr. 1722, verw. Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, wird 70 J.

II. Würtemberg-Oels.

Evangelischer Religion.

Herzog: Karl Christian Erdmann, geb. den 25 Okt. 1716, wird 76 Jahr, Königl. Preuß. Gen. Lieut. verm. den 28 Apr. 1741, mit
Marie Sophie Wilhelmine, Gräfin von Salm, geb. den 3 Apr. 1721, wird 71 Jahr.

Toch-

Tochter.

Friderike Sophie Charlotte, geb. den 1 Aug. 1751, wird 41 Jahr, verm. Prinzeß. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Ysenburg.

Reformirter Religion.

Fürst: Wolfgang Ernst II, geb. den 17 Nov. 1735, wird 57 Jahr, succ. den 15 Apr. 1754, verm. zum zweytenmal den 20 Aug. 1783, mit Ernestine Viktorie, Prinzeß. von Reuß, geb. den 26 Jän. 1756, wird 36 Jahr.

Kinder erster Ehe, v. Sophie Charlotte Ernestine, geb. Pr. von Anhalt-Schaumburg.

1. Karl Friderich Ludwig, Erbprinz, k. k. Hauptmann. geb. den 29 Jun. 1756, wird 26 Jahr.
2. Wolfgang Ernst, geb. den 7 Okt. 1774, wird 18 Jahr.
3. Viktor, geb. den 10 Sept. 1776, wird 16 J.

Mutter.

Amalie Belgike, Gräfin von Ysenburg-Marienborn, geb. den 29 Febr. 1716, w. 76 J. W. den 21 Jän. 1741.

Bruder.

Christian Moriz, geb. den 16 Jul. 1739, w. 53 J. verm. den 20 März 1772, mit Luise Winkel.

Vaters Bruder.

Christian Ludwig, Graf, D. Ord. R. und Land-Commenthur der Balley Hessen, geb. den 8 Okt. 1710, w. 82 J.

Vaters Br. Fürst Friderich Ernsts Witwe.

Luise Charlotte, Gr. von Ysenb. Offenbach, geb. den 14 Sept. 1715, w. 77 J. Witw. den 5 März 1784.

Dessen Tochter.

Elisabeth Charl. Ferd. verw. Gr. zu Solms-Laubach, geb. den 24 Jän. 1753.

Vaters Halbschwester.

1. Charlotte Frid. Alb. geb. den 23 Aug. 1726, w. 65 J.

2. Frid-

2. Fridrich Wilhelm, k. k. Käm. g. den 13 Dez. 1730, w. 62 J. verm, den 25 Okt. 1776, mit Karoline Franz. Dor. Gräfin von Parkstein.

Kinder.

1. Karl Aug. Frider. Franz, geb. den 20 Aug. 1777, w. 15 J.
2. Karl Theodor Fr. geb. den 11 Aug. 1778, w. 14 J.
3. Marie Elis. Aug. geb. den 8 Sept. 1779, w. 13 J.

II. Geistliche Fürsten.

Alle sind katholisch, die besonders angezeigten allein ausgenommen.

Augsburg.

Fürst-Bischof: Clemens Wenzeslaus, Kurfürst zu Trier.

Bamberg.

Fürst-Bischof: Franz Ludwig, Freiherr von und zu Erthal, geb. den 15 Sept. 1730, wird 62 Jahr, erwählt den 12 Apr. 1779.

Basel.

Fürst-Bischof: Joseph, Freiherr von Roggenbach, geb. den 14 Okt. 1725, wird 66 J. erwählt den 25 Nov. 1782.

Berchtesgaden.

Fürst und Probst: Joseph Konrad, Bischof in Freisingen und Regensburg, geb. den 3 Febr. 1743, w. 49 J. erw. den 8 Mai 1780.

Brixen. †.

Chur-

Chur.

Fürst = Bischof: Franz Dionysius, Reichsgraf v. Rost, geb. den 15 Jän. 1716, wird 76 Jahr, erwählt den 16 Apr. 1777.

Cölln.

Erzbischof: Maximilian Franz, des heil. röm. Reichs Kurfürst und Erzkanzler durch Italien, kais. kön. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, Großmeister des Deutschen Ordens zu Mergentheim, Bischof zu Münster, geb. den 8 Dez. 1756, erw. zum Coadjutor des Erzstifts Cölln den 7 Aug. 1780, folgte in der kurfürstlichen und erzbischöflichen Würde zu Kölln und als Bischof zu Münster den 15 Apr. 1784, wird 36 Jahr.

Corvei.

Fürst und Abt: Theodor, Freyherr von Brabek, geb. den 15 Jul. 1735, wird 57 Jahr, erwählt den 18 Jul. 1766.

Constanz.

Fürst = Bischof: Maximilian Christoph, Coadjutor, Freiherr von Dahlberg, geb. den 11 Dez. 1717, wird 75 Jahr, erwählt den 18 Jun. 1788.

Deutscher Ritter = Orden.

Hoch = und Deutschmeister: Maximilian, Erzherzog zu Oesterreich.

Eichstädt. †.

Elwangen.

Gefürsteter Probst: Clemens Wenzeslaus, Kurfürst zu Trier.

Essen.

Eßen.

Fürst = Aebtißin: Marie Kunigunde, Prinzeß. von Kur = Sachsen, geb. den 10 Nov. 1740, wird 52 Jahr, erwählt den 23 Okt. 1776.

Freisingen.

Fürst = Bischof: Joseph Konrad, Freiherr von Schroffenberg, Probst zu Berchtesgarden, erwählt den 1 März 1790.

Fulda.

Fürst=Bischof und Abt: Adelbert III, Freiherr von Harstall, geb. 1737, erwählt den 18 Nov. 1788, w. 55 J.

Hildesheim und Paderborn.

Fürst=Bischof: Franz Egon, Freiherr von Fürstenberg zu Herdringen, geb. den 10 Mai 1737, erwählt zum Bischof zu Hildesheim den 7 März 1786, zu Paderborn den 12 Jun. 1786. Trit die Regierung nach dem Tode des Fürst-Bischofs Friedrich Wilhelms, Freiherrn zu Westphal, an, den 6 Jän. 1789, wird 55 Jahr.

Johanniter = Orden.

Großmeister: Emmanuel, Prinz von Rohan, geb. den 19 Apr. 1725, wird 67 Jahr, erw. den 12 Nov. 1775.

Obristmeister in Deutschland: Johann Joseph Benedikt, Graf von Rainach zu Fourmaigne, geb. den 14 Febr. 1721, wird 71 Jahr, erw. den 20 Aug. 1777.

Kempten.

Fürst und Abt: Rupert, Freyherr von Reuenstein, geb. den 16 Mai 1736, w. 56 J. erw. den 27 Dez. 1785.

Lübek.

Lübeck.

Evangelischer Religion.

Fürst-Bischof: Peter Friderich Ludwig, Prinz von Hollstein-Gottorp, erw. den 16 Sept. 1776.

Lüttich.

Fürst-Bischof: Cäsar Constantin Franz, Graf von Hoensbroek, geb den 27 Aug. 1724, wird 68 Jahr, erw. den 21 Jul. 1784.

Malta.

Großmeister: Johann Emmanuel von Rohan, geb. den 19 Apr. 1725, wird 57 Jahr, erw. den 12 Nov. 1775.

Mainz.

Erzbischof: Friderich Karl Joseph, Freyherr von und zu Erthal, des heil. röm. Reichs durch Germanien Erzkanzler und Kurfürst, geb. den 3 Jän. 1719, w. 73 J. wurde Erzbischof und Kurfürst zu Mainz den 18 Jul. 1774, Bischof zu Worms, den 26 des näml. Monats.

Koadjutor: Karl Theodor Ant. Maria, Freih. von Dalberg, Statthalter zu Erfurt, g. d. 8 Horn. 1744, wird 48 Jahr; erwählt den 5 Jun. 1787.

Münster.

Fürst-Bischof: Maximilian, Erzherz. zu Oesterreich.

Osnabrück.

Evangelischer Religion.

Fürst-Bischof: Friderich, Prinz von Großbritannien, Herz. von York, g. den 16 Aug. 1763, wird 29 Jahr, erw. den 27 Febr. 1764.

Paderborn.

Fürst-Bischof: Franz Egon, Freiherr von Fürstenberg. S. Hildesheim.

Passau.

Fürst-Bischof: Joseph Franz Anton, Graf von Auersberg, geb. den 31 Jän. 1734, wird 58 Jahr, erw. den 19 May 1783.

Regensburg.

Fürst-Bischof: Joseph Konrad, Freiherr von Schroffenberg, Probst zu Berchtesgarden, Bischof zu Freisingen, erwählt den 30 März 1790.

Rom.

Pabst und Fürstbischof: Pius VI, zuvor Johannes Angelus Braschi von Cesena, geb. den 27 Dez. 1717, wird 75 Jahr, erw. den 15 Febr. 1775.

Salzburg.

Erzbischof: Hieronymus, Graf von Colloredo, Primas von Deutschland, geb. den 31 May 1732, wird 60 Jahr, erw. den 14 März 1772.

Speyer.

Fürst-Bischof: August Philipp Karl, Graf von Limburg-Styrum, geb. den 16 März 1721, wird 71 Jahr, erw. den 29 May 1770.

Stablo.

Fürst und Abt: Cölestin Thys, geb. den 29 Mai 1730, wird 62 Jahr, erw. den 4 Jän. 1788.

Straßburg.

Fürst-Bischof: Ludwig Eduard, Prinz von Roban, geb. den 25 Sept. 1734, wird 58 Jahr, erw. den 11 März 1776.

Trient.

Fürst-Bischof: Peter Michael Vigilius, Graf von Thun und Hohenstein, geb. den 13 Dez. 1724, wird 68 Jahr, erw. den 29 May 1779.

Trier.

Trier.

Erzbischof: Clemens Wenzeslaus, kön. Prinz von Pohlen und Sachsen, des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Gallien und Arelat und Kurfürst, gefürst. Administrator zu Prüm, geb. den 28 Sept. 1739, w. 52 J. erw. den 10 Febr. 1768. Bischof zu Augsburg den 10 Aug. 1768, regier. Probst zu Ellwangen den 30 Apr. 1770.

Worms.

Fürst-Bischof: Friderich Karl Joseph, Kurfürst von Maynz.

Koadjutor: Freiherr von Dalberg, erw. den 19 Mai, 1787.

Würzburg.

Fürst-Bischof: Ludwig Karl, Bischof zu Bamberg, erw. den 18 März 1779.

Erz- und Bischöfe in den k. k. Erbstaaten, welche den reichsfürstlichen Titel haben.

Görz.

Erzbischof: Rudolph Joseph, des heil. röm. R. Fürst, Graf und Herr von Edling, geb. den 1 Aug. 1723, erw. d. 24 Mai 1774, resign. 1784. wird 69 Jahr.

Gran.

Erzbischof: Joseph, Graf von Bathyani, des H. R. R. Fürst und Kardinal.

Laibach.

Erzbischof und Fürst: Michael Freiherr von Brigido.

Lavand.

Bischof: Vinzenz Joseph, Graf von Schrattenbach, des H. R. R. Fürst, geb. den 18 Jun. 1744, wird 48 Jahr.

Ollmütz.

Erzbischof: Anton Theodor, Graf von Colloredo, des H. R. R. Fürst, erw. den 6 Okt. 1777.

Prag.

Erzbischof: Anton Peter, Graf von Przichowsky, des H. R. R. Fürst, geb. den 28 Aug. 1707, erw. den 26 Okt. 1763, wird 85 Jahr.

Sekau.

Bischof: Johann Adam, Graf zu Arko, des H. R. R. Fürst: geb. den 27 Jän. 1733, erw. den 52 Dez. 1779, wird 59 Jahr.

Wien.

Erzbischof: Christoph Bartholomäus, Graf von Migazzi, des H. R. R. Fürst, geb. den 20 Okt. 1714, erw. den 19 März 1757, wird 78 Jahr.

Die genealogischen Veränderungen sind mit dem Monat Junius 1791 beschlossen.

Anhang

zum

Damen = Kalender

für das

Jahr 1792.

Inhalt.

Seite

1. Von der Beschaffenheit des Lichts; trocken nach der Aufschrift; aber belehrend und angenehm in der Ausführung = = = = 1
2. Dialog über die Weiber, von dem Abee Galiani. Unterhaltend, ohne daß der Herausgeber an demjenigen Theil nehme, was etwa beissend scheinen möchte 26
3. Die Moden der Schoosthiere. Erzählung der Gunstbezeugungen, welche von jeher auf Hunde, Kazen, Affen, Vögel und andre Thiere verwendet worden = = = 38
4. Ueber das Vergnügen der Musik. Eine gelehrte Untersuchung für Damen und Herren = = = 62
5. Von dem Blaue des Himmels. Ein Beispiel der Betrüglichkeit der Sinnen ohne Vernunft = = = 65
6. Vom Schatten. Eine anziehende Abhandlung mit einigen dazu gehörigen Zeichnungen = = = 69
7. Von dem Umgange mit Frauenzimmer. Ein Aufsaz, der bei Lesern und Leserinnen nicht ganz ohne Augen bleiben wird = = = = 72
8. Das Fest der Tulpen. Ein Beitrag zur Geschichte der Liebhaberei bei den Türken = = = = 87
9. Geschichte des Tanzes. Ursprung und Sittlichkeit des Tanzes = = 89
10. Das Mädchen von Smirna. Ein abschröckendes Beispiel für alle spröde Mädchen = = = 91

Seite

11. Liebe und Eifersucht. Eine griechische Erzählung; etwas mehr als Fabel 96
12. Das ganz unfehlbare Schönheitsmittel. Allen guten Müttern zu empfehlen, welchen die Schönheit und gute Bildung ihrer Töchter noch einigermaßen am Herzen liegt = = 101
13. Gefahren der Toilette. Ein Gegenstück zum Schönheitsmittel = 104
14. Pan, eine Romanze. Vielleicht nicht allen Mädchen gefällig! = 106
15. Andenken an die Abendbesuche bei meiner Friderike. Der Herausgeber des Damenkalenders giebt den Lesern ein Stükchen seiner ehemaligen Liebesgeheimnisse zum Besten = = 108

Diesem folgt das genealogische Verzeichnis der jetztlebenden vornehmsten hohen Personen in Europa.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

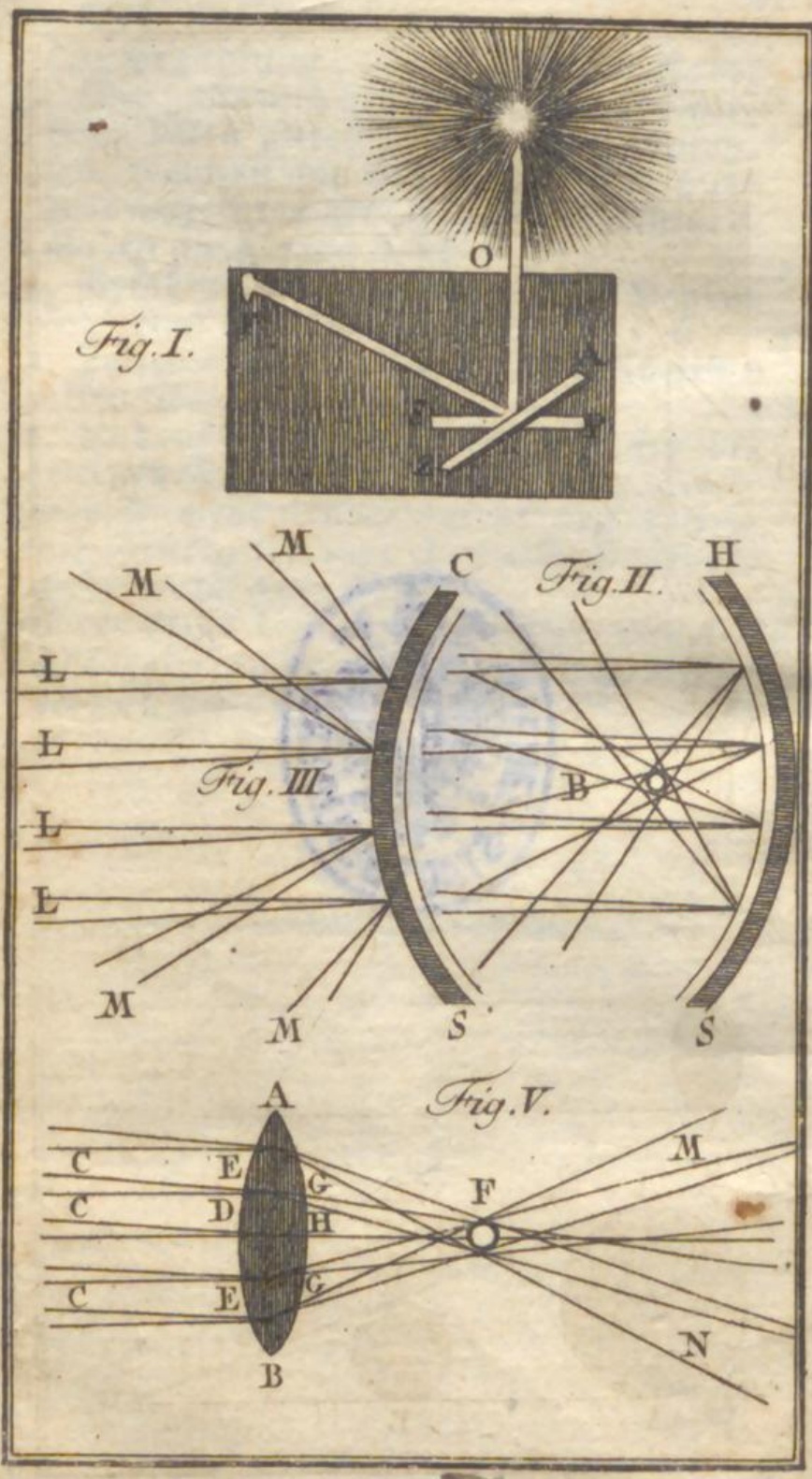


Fig. I.
O
Fig. II.
M
C
H
L
Fig. III.
B
S
Fig. V.
A
E
G
F
D
N

Fig. IV.

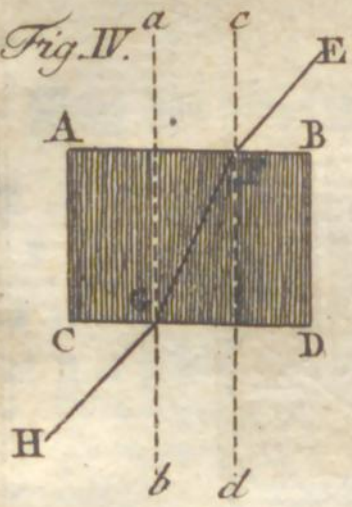


Fig. VI.

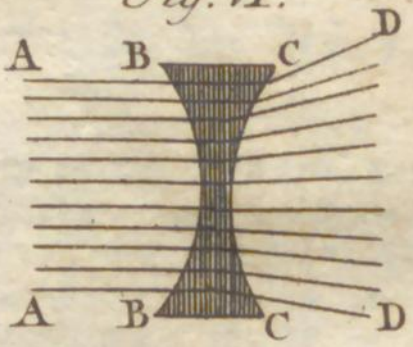


Fig. VII.

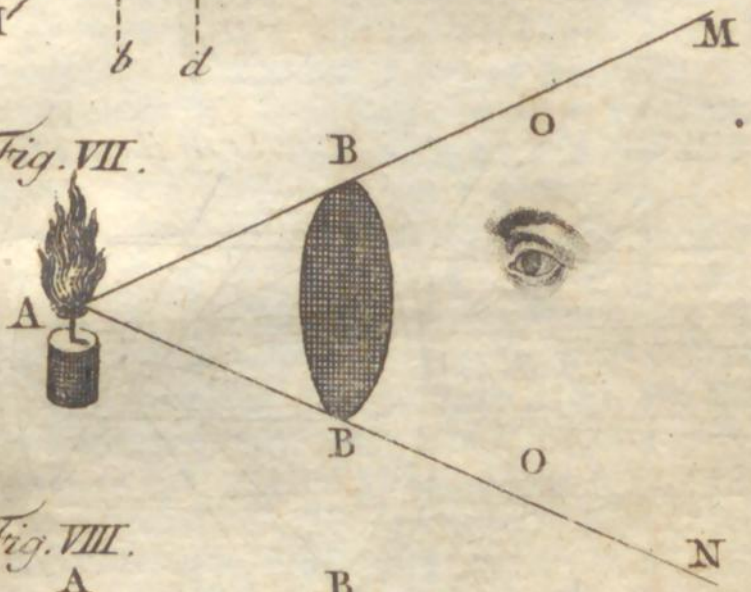


Fig. VIII.

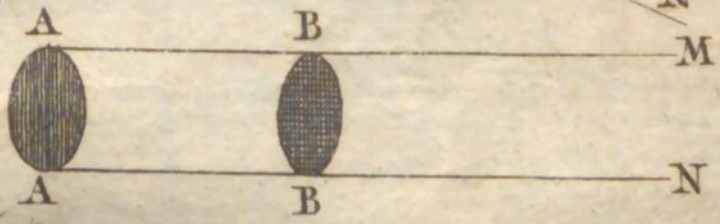
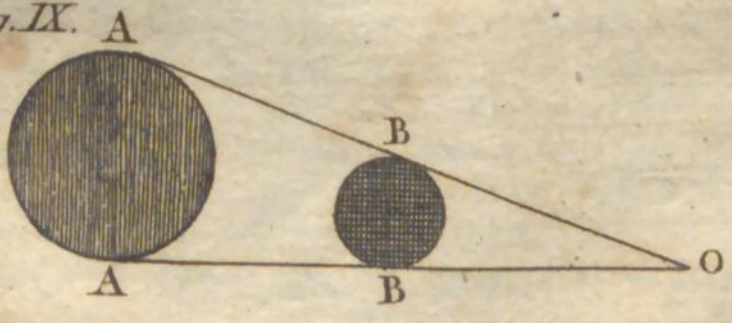


Fig. IX.



Von der Beschaffenheit des Lichts.

Es ist nun einmal schon nicht anders, denken vielleicht einige meiner Leser und Leserinnen, als daß sich der Anhang zum Damenkalender jedesmal mit einem ernsten Aufsaze beginnen muß. Daran haben Sie zwar recht, meine Freunde und Freundinnen; allein, werden Sie ja nicht ungeduldig, ich will mir, um es mit Ihnen nicht zu verderben, Mühe geben, meinen gegenwärtigen Vortrag so unterhaltend, als möglich, zu machen. Schenken Sie mir dahe für dießmal wieder Ihre Aufmerksamkeit; ich werde Sie aus Erkenntlichkeit in der Folge mit kurzweiligern Lesereien für diese kleine Anstrengung Ihres Nachdenkens schadlos zu halten mich bestreben. Wer weiß indessen, ob Sie mir nicht am Schluß dieser Bemerkungen über das Licht, darinn Beifall geben, Sie hätten nicht vermuthet, in dieser trocken scheinenden Abhandlung so viel angenehme und lehrreiche Aufschlüße erhalten zu können.

Das Licht ist ursprünglich weiß: wenn man aber einen Lichtstrahl vertheilt, so löst es sich in verschiedene Farben auf, die in der weißen enthalten sind. Von dem farbigten Lichte spreche ich für diesesmal noch nicht, weil ich von dem weißen so manches zu sagen habe. Ueber die Lichtmaterie sind die Naturforscher nicht einig indem es einige für einen wirklichen Ausfluß der Sonne, andere für Schwingungen des Aethers, wieder andre für eine bloße Wirkung der Sonne angeben, die mit der elektrischen Materie viele Aehnlichkeit hat. Inzwischen pflegen alle fast

durchgängig über die bewundernswürdige und unbegreifliche Theilbarkeit der Lichtstrahlen zu erstaunen.

Wenn man nämlich ein starkes Blättchen Papier mit einer Nadel durchsticht, und dieses kleine Löchelchen nahe vor das Auge hält: so erblikt man an einem heitern Abend, den der Mond nicht erleuchtet, wohl einige tausend Sterne. Ja, wenn die Oberfläche der Erde und des Meers mit lauter Sande bedekt, und jedes Sandkörnchen ein Auge wäre, so würden einem jeden dieser Augen alle Sterne ihr Bild eindrücken, und sich einzeln darinnen abmahlen. Demnach kann sich in dem Raum eines jeden solcher Sandkörnchen das Licht vieler tausend Sterne beisammen befinden, ohne sich miteinander zu vermengen. Wie unaussprechlich fein muß sich da das Licht nicht zertheilen können! – Doch, dieses ist noch lange nicht genug. Wenn es möglich wäre, ein Menschenhaar in so viel Fäden zu zerspalten, als Tropfen Wasser in dem Ozean sind, und wenn man durch Papier ein Löchelchen bohren könnte, deßen Durchmeßer einem solchen gespaltenen Haarfädchen gleich käme: so würde durch diese kleine Oeffnung zwar ein undenklich feiner Theil des Lichts fallen können; aber dieser würde demungeachtet immer noch lange nicht der feinste unter allen seyn, indem er sich abermals in seine einfachen Bestandtheile auflösen und zertheilen läßt.

Hieraus ersieht man, daß man dem Lichte ohne alles Bedenken eine Theilbarkeit beilegen könne, welche in Gedanken ins Unendliche fortgesezt werden kann.

Indessen muß man die ganz unbegreifliche Geschwindigkeit, mit der die Sonne diese ihre Wirkung des Lichts auf die Erde und durch die ganze Welt verbreitete, mit Erstaunen bewundern. Eine abgeschoßene Kanonenkugel würde

wen-

wenn sie, ohne matt zu werden, stets fortfliegen könnte, in einer Minute sieben Meilen zurücklegen; folglich lauft sie in Vergleichung mit einem laufenden Menschen allerdings ausserordentlich schnell: aber in Rücksicht auf das Licht geht sie dennoch gar sehr langsam, indem sich dieses wohl viermalhundert und achtzigtausendmal geschwinder bewegt, und in einer Minute drei Millionen Meilen durchlauft.

Außer der unendlichen Theilbarkeit und Geschwindigkeit des Lichts muß man auch dabei noch ferner bemerken, daß es sich nicht nach krummen Linien fortbewegt, sondern allezeit den geraden Weg fortgehet. Das Grubenlicht eines Bergmanns, der in einem krummen Stollen mit seinem Fäustel arbeitet, sieht man am Eingange des Stollen zwar nicht, seine Schläge aber hört man gar gut. Hieraus ist ersichtlich, daß sich zwar der Schall, nicht aber das Licht, in gebogenen Linien bewege.

Zuweilen aber wird es doch durch ganz besondere Ursachen gezwungen, von seiner geraden Richtung abzuweichen, oder auch wohl gar wieder dahin zurück zu kehren, wo es hergekommen ist. Unter welchen Umständen das eine oder das andre geschieht, wollen wir uns jezt bekannt machen.

Der gröste Nutzen der leuchtenden Körper besteht, wie bekannt, darinnen, daß wir, vermittelst der Gegenwart ihres Lichts, auch eine Menge anderer Sachen, die nicht selbst leuchten, und ohne fremdes Licht immer unsichtbar bleiben würden, sehen können. Wenn aber ein dunkler Körper sichtbar werden soll, so wird nicht bloß ein leuchtender darzu erfodert, welcher sein Licht über ihn ausschütte, sondern der dunkle muß auch von einer solchen Beschaffenheit seyn, daß er das auffallende Licht gleichsam zerstören, und einige

Ueberbleibsel deßselben wieder zurück werfen kann; das heißt, der leuchtende muß bloß unter einer einzigen Richtung auf den dunklen wirken, indem dieser nach unendlich verschiedenen Gegenden zurück wirkt. Ich will diesen Saz durch ein sinnliches Beispiel erläutern, weil ich wohl weiß, daß Frauenzimmer dieser Beweisart am meisten geneigt sind.

Der Wasserstrahl eines Springbrunnen steigt in Gestalt eines durchsichtigen Stabs gerade in die Höhe, ohne auseinander zu fallen, bis ihn endlich seine eigene Schwere wieder herabstürzt, und zerstreuet. Nun halte man aber eine harte Kugel etwa einige Zoll hoch über die Oeffnung der Röhre, woraus das Wasser springt: und man wird sogleich sehen, daß der Wasserstrahl nicht nur zurücke prallet, sondern zugleich auch zerstört, und in einen Staubregen aufgelöst wird. Eben dieses thun die sichtbaren dunkeln Körper. Sie zerstören das auffallende Licht, schlucken zuweilen einen Theil desselben, wie ein Schwamm, in sich, und werfen die übrigen Ruinnen wieder zurücke. Das aber versteht sich hiebei von selbst, daß man sich unter dem Lichte keine besondre Materie, sondern eine bloße Wirkung denken darf.

Mit allem Fleiß sagte ich, daß die dunkele Körper das empfangene Licht nicht nur zurückwerfen, sondern auch zerstören müßen, wenn sie sichtbar werden sollen: denn, wenn sie es unzerstört zurück werfen; so sieht man sie nicht selbst, sondern bloß die leuchtenden, von welchen jene das Licht erhalten, und es in unsere Augen unverändert zurück werfen.

Dergleichen Körper, welche das Licht unverändert zurück werfen, pflegt man Spiegel zu nennen, welches undurchsichtige Körper sind, die eine glatte Oberfläche haben. Sie besitzen zwar gedachte Eigenschaft freilich niemals ganz vollkommen,

wird: allein dieses hindert uns demohngeachtet nicht, gewiße Materien schwarz und andere durchscheinend zu nennen, weil man kleine Abweichungen niemals achtet.

Zu den durchscheinenden Sachen rechnet man aber besonders das reine Wasser, die heitere Luft, das weiße Glas, und dergleichen, die wir jezt ein wenig näher betrachten wollen, um zu sehen, ob sie vielleicht dem durchfahrenden Lichte dennoch auch entgegen wirken, und, wenigstens in Rücksicht auf seine Richtung, Hinderniße in den Weg legen.

Wenn das Licht aus einem lockern, durchscheinenden Körper, in einen dichtern, zum Beispiel, aus der Luft in Wasser senkrecht eindringt, oder auch aus diesem senkrecht in die Luft heraus fährt: so weicht es von seinem geraden Weg nicht ab, sondern geht ihn ungehindert fort. Ich will die Sache durch ein Beispiel erläutern.

Man seze einen geraden Stab mit seinem untern Ende senkrecht in ein offenes Gefäß voll reinen Wassers, und dann sehe man über ihn in das Wasser hinab, so wird der Stab gerade, wie vorher, und nicht gebogen oder gebrochen erscheinen: denn das Licht, welches von dem untersten Ende des Stabs durch das Wasser in die Luft heraus geht, und auf unsre Augen wirkt, weicht von seiner gewöhnlichen geraden Richtung nicht ab.

Allein, sobald man den Stab schief in das Wasser stellt, dann erscheint er im Wasser nicht mehr gerade, wie in dem ersten Fall, sondern zerbrochen, man mag ihn nun gerade von oben hinab ansehen, oder von der Seite betrachten; woraus erhellet, daß die Richtung des Lichts jezt allerdings verändert worden ist.

Diese Bemerkung ist schon sehr alt, und sogar von großen Weltweisen des Alterthums bewundert worden. Wenn sie Beispiele unerklärbarer

Erschei-

Erscheinungen der Natur anführen wollten, so sagten sie ins gemein: Wer mag erklären, wie es zugeht, daß die Ruder in dem Wasser allezeit krumm gebogen erscheinen, da sie doch außerhalb demselben wirklich gerade sind? — Aber diese Erscheinung mußte ihnen freilich wunderbar vorkommen, weil sie die Gesetze, nach welchen das Licht in durchsichtigen Materien von seinem geraden Wege abweicht, noch nicht kannten. Eben so sieht man die Fische in dem Wasser niemals an ihrem wahren Orte, sondern allezeit etwas höher, man müßte denn von einer Brücke senkrecht auf sie hinabsehn: daher können sie auch nie Tod geschossen werden, wenn man an den niedrigen Ufern des Flußes oder Teiches stehet, und gerade nach ihnen zielt.

Glauben Sie nicht etwa, schöne Leserinnen, daß dieß eine unbedeutende Sache sei! Wißen Sie, das Naturgesez, nach welchem wir einen geraden Stab im Wasser gebrochen sehen, ist die Ursache, daß Sie sich Ihrer Augen gut bedienen können, und nicht blind sind. Sie wissen, wer aus einem ganz dunkeln Ort plözlich in den Sonnenschein trit, den schmerzen seine Augen sehr empfindlich. Sollten wir nun nach einer dunkelgrauen Nacht auf einmal das Sonnenlicht erblikken, so würde diese plözliche Veränderung nach und nach Entzündungen in den Augen verursachen, und Blindheiten nach sich ziehen. Nach der weisen Einrichtung Gottes aber geht dem wirklichen Aufgang der Sonne die Dämmerung voran, welche eine Folge der Strahlenberechnung der Sonne in der obern Luft ist, welche verursacht, daß der Uebergang von Finsterniß zum Sonnenschein ganz unmerklich wird. Eben daher rührt es auch, daß wir des Morgens die Sonne schon am Himmel sehen, wenn sie wirklich noch nicht aufgegangen ist, und daß wir sie des Abends noch

über

über dem Gesichtskreis erblicken, wenn sie in Wahrheit schon unter denselben getreten ist. — Ich kann nicht umhin, meinen Leserinnen ein hieher gehöriges merkwürdiges Beispiel zu erzählen.

Sehr lange hat man getrachtet, durch das Nordmeer einen Weg nach Ostindien zu finden. In dieser Absicht rüsteten die Holländer im Jahr 1596 unter den Befehlen Jakob Hemskerk, unter welchen Barenz und Ryp als Obersteuermänner dienten, zwei Schiffe aus, welche einen abermaligen Versuch machen sollten, ob diese nordöstliche Durchfahrt nicht zu bewerkstelligen seyn möchte. Unübersteigliche Hindernisse zwangen die Schiffsgesellschaft in Nova Zembla zu überwintern. Am vierten November blieb in dieser Gegend die Sonne ganz aus, und nun begann eine lange traurige Nacht, deren Ende man kaum zu erleben hoffen konnte. Am 24sten Jäner, da eben die Luft schön und heiter war, gieng der Schiffer Hemskerk mit zwei Gefährten nach der Küste hin, um zu sehen, wie es mit dem Eise stünde, von welchem die Fahrzeuge fest angeschlossen waren. Plötzlich entdekte einer von ihnen ein Stück von der Sonnenscheibe, welches über den Horizont hervorragte: und die Freude, welche die guten Leute bei diesem Anblik empfanden, nachdem sie die Sonne bereits über eilf Wochen nicht mehr erblikt hatten, läßt sich mit Worten kaum beschreiben. Sie eilten mit vollem Laufe zurück, um die frohe Zeitung in der Hütte zu verkündigen. Alle vernahmen mit Entzücken die Bothschaft; nur Barenz, der sich auf astronomische Rechnungen verstand, schüttelte den Kopf, und zog die Wahrheit der Beobachtung in Zweifel, weil seinen Ausrechnungen nach, die Sonne erst nach vierzehn Tagen sichtbar werden konnte. Allein, was geschah? Drei Tage nachher, da der Himmel wieder heiter war, stand, zur unaus-

aussprechlichen Freude der Gesellschaft, die ganze Sonne rund und schön über dem Gesichtskreise, und schoß ihre liebliche Strahlen über die noch starre Wintergegend hin. Was das für ein Anblik war! Wie ihnen das Herz dabei vor Freuden klopfte!

Barenz war erstaunt, er rechnete noch einmal, und fand von neuem, daß die Sonne Unrecht habe, schon jezt hervorzukommen, weil sie nach dem ordentlichen Laufe der Natur in derjenigen Gegend, in welcher sie sich befanden, erst nach vierzehen Tagen zum erstenmale wieder sichtbar werden müßte. Er überzeugte seine Gefährten von der Richtigkeit seiner Rechnung, und die ganze Gesellschaft erstaunte nun mit ihm. Ihre Augen bezeugten, daß die Sonne wirklich vor ihnen da stehe, und die astronomische Rechnung zeigte ihnen die Unmöglichkeit der Sache. Wem sollten sie nun glauben! Ihrem Verstande, oder ihren Augen?

Abergläubische Leute würden mit der Erklärung dieser räthselhaften Erscheinung geschwinder fertig geworden seyn. Das ist ein Wunder, würden diese ausgerufen haben. Uns zum Besten hat Gott den Lauf der Natur geändert, und seiner Sonne geboten, ihren Gang zu beschleunigen, um uns früher sichtbar zu werden, als es natürlicher Weise hätte geschehen können. Da seht nun, ihr Ungläubigen, die ihr alles, was in unsern Tagen am Himmel und auf Erden geschieht, aus natürlichen Ursachen erklären wollt, daß Gott auch noch heutiges Tages zum Besten der Gläubigen Wunder verrichtet, und daß es gottlos ist, aus eurer Philosophie, Astronomie, und Naturlehre erklären zu wollen, was die Hand Gottes unmittelbar selbst gethan hat! —

Gesezt nun, Sie, schöne Freundinnen, wären selbst dabei zugegen gewesen, hätten die Sonne

mit

mit Ihren eigenen Augen gesehen, und die Richtigkeit der Rechnung des ehrlichen Barenz mit Ihrem eigenen Verstande erkannt. Was würden Sie darzu gesagt haben? Mich dünkt, ich sehe es Ihnen an, daß Sie dabei in große Verlegenheit würden gerathen seyn. Ein Vernünftiger aber würde ohngefähr also gedacht haben.

Ich weiß nicht, ob mein Verstand, oder meine Sinnen trügen; aber das weiß ich zuverläßig, daß ich keinen Grund habe zu glauben, daß der große und weise Schöpfer die Ordnung seiner Weltmaschine um meinetwillen unterbrechen werde. — Was bin ich Wurm, oder was sind hunderttausend andre meiner Mitwürmer auf Erden, wenn wir uns gegen die Unermeßlichkeit des Weltalls und gegen die ungeheure Zahlen anderer Geschöpfe in andern Weltkörpern halten — was sind wir, um uns einzubilden, daß Gott um einer Handvoll solcher Würmer willen, die schöne Ordnung seiner großen Weltmaschine stöhren, und Wunder verrichten werde, die auf nichts Großes und allgemein Wohlthätiges abzwecken, sondern nur zu Gunsten einiger wenigen Geschöpfe geschehen, andern Geschöpfen aber nur um so viel nachtheiliger seyn würden? Wenn ich etwas was ich nicht zu erklären weiß, für ein Wunder halten soll, so müßte mir zuvörderst irgend eine sehr große und erhabene Absicht einleuchten, welche der Schöpfer dabei haben könnte; da nun aber das hier nicht der Fall ist, so will ich das Unbegreifliche dieses Vorfalls lieber für eine Folge meiner Unwissenheit, als für eine übernatürliche Wirkung halten. Was ich nicht begreifen kann, das können mir vielleicht andre Leute erklären, welche gelehrter und einsichtsvoller sind, als ich. Diese will ich gelegentlich darüber zu Rathe ziehen, und bis dahin die ganze Sache unentschieden lassen.

Vermuthlich dachte Barenz eben so; wenigstens findet man in seinem Tagebuche nicht, daß er die Sache für ein Wunder gehalten habe. Wohl aber zeichnete er sie sorgfältig auf, um dermaleins, wenn es dem Himmel gefallen sollte, ihn nach Holland zurückzuführen, das Urtheil der Astronomen darüber einzuziehen.

Indeßen weiß man sich heut zu Tage jene Erscheinung gar gut zu erklären, und jede meiner Leserinnen kann augenblicklich die Probe davon machen. — Nehmen Sie einmal die Oberschale von einer Theetasse, und legen Sie ein kleines Stück Geld, etwa einen Zehner oder Zwanziger hinein, stellen Sie sich hierauf so, daß Sie etwa bis mitten in die Schale, aber nicht bis auf den Grund derselben, wo das Geldstück liegt, hinabsehen können. Nicht wahr! nun sehen Sie von dem Gelde nichts. Aber Geduld. Laßen Sie jezt jemanden das Oberschälchen voll Wasser gießen, Sie aber blieben auf Ihrer Stelle sizen. Auf einmal sehn Sie jezt auf den Grund der Tasse, und sehen zugleich das Geld, welches Sie vorher nicht sahn. Wie in aller Welt mag doch das zugehn?

Wer in der Naturlehre bewandert ist, der weiß den Grund hiervon. Weil ich aber annehmen darf, daß diese Wissenschaft nicht allen meinen Leserinnen bekannt ist, so will ich zur Erklärung nur dieß wenige anführen. — So oft die Lichtstrahlen aus einer dünnen Materie in eine dichtere, oder aus einer dichtern in eine dünnere übergehen, zum Beispiel, aus der Luft ins Wasser, oder umgekehrt, aus dem Wasser in die Luft, so werden sie gebrochen, das heißt, sie nehmen eine andere Richtung an, oder gehen einen andern Gang. Und nun zeigen sie die von ihnen erleuchtete Gegenstände an einem andern Ort, als demjenigen, wo sie wirklich sind. Hier, zum

Bei-

Beispiel, sieht man das Stük Geld in der Mitte der Taße, ohngeachtet es eigentlich auf dem Boden derselben liegt. Nun braucht man nur zu wissen, daß diejenige Luft, welche unsre Erde zunächst umfließt, viel dichter ist, als die höhere Himmelsluft; und man begreift sodann leicht, daß die Sonnenstrahlen, indem sie aus der obern feinen in die untere dickere Luft unserer Atmosphäre übergehen, gleichfalls gebrochen werden. Da nun die Sonne, wie man sich auf hohen Gebirgen leicht davon überzeugen kann, die höhere Luftgegenden bälder, als die niedern, erleuchtet, und ihre Strahlen mithin aus der ungleich dünnern in eine dichtere Luft übergehen: so begreift man leicht, daß die Sonnenstrahlen, indem sie aus der obern feinen in die untere dichtere Luft unserer Atmosphäre übergehen, gleichfalls gebrochen werden, und daß wir daher die Sonne bei ihrem Aufgange sowohl, als auch bei ihrem Untergange, immer etwas höher am Himmel sehen müßen, als sie jedesmal wirklich steht. So oft wir sie daher des Morgens aufgehen sehen, so ist sie das noch nicht selbst, sondern nur ihr Bild, welches wir in dem Dunstkreise erblicken, so wie Sie jezt das Stük Geld in der Theetaße an einem Orte sehen, wo es wirklich nicht ist. Eben dieses geschieht auch des Abends beim Untergang der Sonne: denn auch da ist sie wirklich schon unter den Horizont hinabgesunken, wenn wir ihr Bild noch hell und klar am Himmel flimmern sehn.

Nun werden Sie leicht begreifen woher es kam, daß man die Sonne auf Nova Zembla vierzehen Tage früher wieder sahe, als es nach Barenz astronomischer Ausrechnung hätte geschehen müßen. Der sternkundige Mann hatte Recht; denn er rechnete den wirklichen Stand der Sonne

aus; aber die Augen seiner Gefährten hatten auch Recht, denn sie sahen das Bild der Sonne, welches sich von der wirklichen Sonne nicht unterscheiden läßt. Das Gesez der Strahlenbrechung aber war damals noch nicht bekannt, folglich konnte Barenz das Räthsel auch nicht lösen. Und gerade so verschwindet oft der Schein des Wunderbaren, wenn man die Sachen mit einer aufgeklärten vorurtheilefreien Vernunft beleuchtet.

Denken Sie sich, um die Sache noch anschaulicher zu machen, einen durchsichtigen Körper, der dichter ist, als die Luft, und auf welchen das Licht schief einfällt: Man wird von jedem Punkte desselben eine senkrechte Linie in Gedanken durch ihn ziehen können, welche unten und oben über den Körper hinausgeht, und auf demselben unten und oben senkrecht steht. Durch allerhand Versuche haben die Gelehrten den allgemeinen Satz erfunden, daß sich ein Lichtstrahl allezeit gegen die senkrechte Linie — gegen den Perpendikel — neigt, sobald er aus einem lockern Körper in einen dichtern eindringt; und daß er sich um eben soviel wieder von dem Perpendikel entfernt, wenn er aus ihr auf der hintern Seite schief wieder herausfährt. Je mehr aber dergleichen Materien in Ansehung ihrer Dichtigkeit verschieden sind, desto mehr biegt sich auch allemal der Lichtstrahl bei seinem Ein- und Austritte von der geraden Richtung weg. Diamant, zum Beispiel, ist dichter als Wasser, und dieses ist abermals dichter als Weingeist: daher biegt sich das Licht, wenn es aus Luft in Diamant übergeht, näher gegen den Perpendikel, als wenn es aus der nämlichen Luft ins Wasser eindringt: fährt es aber aus der Luft in Weingeist, so ist diese Abweichung noch geringer, als in dem Wasser. Diese Abweichung der

Licht-

Lichtstrahlen von der geraden Richtung ist es übrigens, welche man Berechnung der Lichtstrahlen — Refraktion — heißt.

Um die Sache recht sinnlich zu machen, wollen wir eine Zeichnung zur Hand nehmen. Die 4te Figur soll innerhalb den Buchstaben A B C D einen solchen durchsichtigen Körper vorstellen, welcher dichter ist, als Luft. Die Punkten-Linien a b und c d sind senkrechte Gedanken-Linien — Perpendikeln — E F hingegen der einfallende Lichtstrahl, der bei seinem Eintritte in den durchsichtigen Körper bei F gegen den Perpendikel c d gebrochen, und bei seinem Austrit aus demselben in G von dem Perpendikel a b in der Richtung G H eben soviel wieder weggebogen wird, als er sich bei F gegen denselben neigt.

Meine Leserinnen mögen sich die Mühe nicht gereuen laßen, diese Zeichnung sich genau bekannt zu machen: denn auf diese Regeln der Brechbarkeit des Lichts gründen sich die Wirkungen der Brenngläser, Fernröhre, und Vergrösserungsgläser; ja es läßt sich sogar aus ihr die Natur unserer Augen, die Beschaffenheit des Sehens, und die Entstehung des Regenbogens und der Farben herleiten: allein, wir wollen uns hier nur von dem erstern das Nöthigste bekannt machen.

Wenn die Flächen eines durchscheinenden Körpers, durch die das Licht hineindringt, und wieder herausfährt, plan oder eben sind: und wenn die hintere Fläche mit der vordern überdieß parallel liegt, das ist, eine gleiche Richtung hat: so wird das durchfallende Licht weder zusammen gedrängt noch zerstreuet, sondern geht sowohl in dem Körper selbst, als außerhalb demselben parallel fort, wenn es nicht etwa schon vorher durch irgend eine Ursache von seiner parallelen Richtung

abge-

abgewichen ist: es mag nun übrigens senkrecht oder schief hindurchfahren, das ist einerlei, wie aus der schon genannten Zeichnung Fig. 4 erhellet, wo der einfallende Lichtstrahl E — seiner Brechung im Körper unerachtet — dennoch in der nämlichen Richtung austrit, in welcher er in denselben eingefallen war.

Allein, sobald die Flächen, durch welche das Licht gehet, gekrümmt sind, dann haben sie allezeit, auch wenn man sie gerade gegen das Licht hält, wegen der Krümmung eine unendlich verschiedene schiefe Lage gegen daßelbe, indem ihm niemals mehr als ein einziger Punkt senkrecht entgegen gerichtet ist: daher kann auch das Licht nur in diesem einzigen Punkte ungebrochen hindurch fahren, und muß übrigens überall um desto weiter von seinem geraden Wege weggebogen werden, je krümmer oder schräger die Fläche ist. Man wählt hierzu gemeiniglich die Krümmung der Kugelfläche, und die Künstler wißen dicke Glasplättchen in besondern darzu verfertigten Formen so zu schleiffen, daß sie aussehen, als ob sie wirklich von einer glatten gläsernen Kugel abgeschnitten wären. Man nennt sie alsdann Plan-Convergläser, dieweil sie auf der einen Seite platt, und auf der andern conver oder erhaben sind. Bisweilen werden sie auf beiden Seiten erhoben geschliffen, und heißen alsdann, wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Linsen, Glaslinsen: Diese Gestalt ist es eigentlich, die man den Brenngläsern zu geben pflegt, denn dadurch wird das Licht auf die bequemste Art hinter dem Glase in einen Brennpunkt — Fokus — zusammengedrängt, und zur Erregung großer Hize geschikt gemacht. Eine Verzeichnung wird die Sache deutlicher machen.

Die 5te Figur stellt die Ansicht einer solchen Glas-

Glaslinse vor, deren vordere Seite A E D E B, gerade gegen die parallelen Sonnenstrahlen C K und C D gerichtet ist. Mitten auf dem Glase bei D dringt das Licht senkrecht ein, und geht in diesem Punkte ungebrochen hindurch. Bei E und E hingegen wird es von seiner geraden Richtung weggebogen, und im Glase selbst nach G und G gebrochen. Endlich wird es bei seinem Austritt an der hintern Fläche der Glaslinse A G H G B abermals gebrochen, weil auch diese krum ist. Hinter dem Glase wird das Licht immer näher und näher zusammengeleitet, bis es sich endlich in dem Brennpunkt F durchkreuzt, wo es das Bild der Sonne im kleinen abbildet, und sich sofort hinter demselben durch M und N wieder zerstreuet. In dem kleinen Kreise F findet sich alles Sonnenlicht, welches vorher die ganze Linse A B erfüllte, gedrängt beisammen, woraus sich leicht einsehen läßt, wie entsezlich die Hize seyn muß, wenn das Brennglas groß, sein Brennpunkt aber sehr klein ist.

Wenn dergleichen Gläser nur etwa eine Elle im Durchmeßer halten, und übrigens gut geschliffen sind, so kann man durch sie, vermittelst des Sonnenlichts, Eisen schmelzen, Diamanten zerstören, Ziegelstein in Glas verwandeln, Holz unter dem Wasser zu Kohlen verbrennen, und tausend andre dergleichen wunderbare Wirkungen verrichten. Auf dem Louvre zu Paris befindet sich eine solche Glaslinse, die sogar acht französische Fuß in dem Durchmeßer groß ist. Man sollte daher wohl ganz außerordentliche Wirkungen davon erwarten? Allein, der Brennpunkt ist nur nicht klein genug, und nicht dreißig bis vierzigtausend, wie er es wohl seyn könnte, sondern nur sechstausendmal kleiner, als das Glas selbst. Unterdeßen schmelzt es doch Gold, Silber

und Kupfer in einer halben Minute wie Wasser. Uebrigens ist es nicht durchaus gläsern, sondern inwendig hohl, und mit Weingeist angefüllt: denn wer wollte einen so großen Klumpen Glas haben bearbeiten können! — Auf der kaiserlichen Kunstkammer zu Wien hingegen befindet sich ein Brennglas, welches etwa eine kleine Elle im Durchmesser halten mag, und hinter welchem sich noch einige andre kleinere Brenngläser befinden, welche die Lichtstrahlen des größern noch genauer auffangen. Kaiser Franz I. machte wichtige Versuche mit diesen Brenngläsern, und schmelzte in dem daran befindlichen Digel Diamanten in kurzer Zeit.

Die Materie der Linsen trägt im übrigen auch nicht das geringste zu ihrer Brennkraft bei: denn man kann die nämliche Wirkungen vermittelst eines Stück Eises hervorbringen, wenn man ihm nur die gehörige Größe und Gestalt giebt. Richtet man dergleichen Gläser gegen andre entferntere Gegenstände: so bilden sich diese ebenfalls hinter dem Fokus verkleinert ab, und erscheinen in einer verkerten Stellung mit allen ihren bunten Farben in größter Schönheit. Es versteht sich, daß man ein weißes Blatt Papier, oder einen andern dergleichen weißen Körper, hinter den Fokus halten muß, damit sich die Gegenstände darauf abmahlen können. Man kann daher ein solches Glas in den Finsterladen eines Zimmers einsezen, und übrigens alles finster machen, damit nur durch dieses Glas Licht hineinfalle, und die ganze vorliegende Gegend auf einem hinter dem Fokus gehaltenen Bogen Papier abbilde, da dann diese ganze Vorrichtung camera obscura — dunkles Zimmer — heißt, und besonders für die Mahler, die die Natur nachzuahmen suchen, eine sehr nüzliche Erfindung ist. — Auf der Sternwarte

warte zu Wien, die sich auf dem Universitätsgebäude befindet, ist eine solche camera obscura, worinn man nicht allein die ganze Stadt mit ihren Vorstädten, sondern auch die ganze umliegende Gegend, mit allem, was darinn vorgeht, auf einem kleinen Tischgen überschauen, und das Glas nach Belieben drehen kann.

Uebrigens ist von dergleichen Conver-Gläsern noch dieses zu merken, daß sie alle Sachen dem Auge aufrechts und vergrößert vorstellen, wenn es sich, nach Figur 5. zwischen dem Glase A B und dem Orte F befindet, wo es die Bilder der Gegenstände abmahlet, daher auch alle Brillengläser von dieser Beschaffenheit sind. Entfernt sich aber das Auge nach M oder N, so sieht es die vorliegende Gegenstände verkehrt und verkleinert.

Die Wirkungen der Convergläser und Hohlspiegel sind demnach beinahe ganz einerlei; nur die Art, wie diese Wirkungen veranlaßt werden, ist verschieden. Bei den Spiegeln geschieht es durch die Zurückbeugung — Reflexion — und bei den Gläsern durch die Brechung — Refraktion — des Lichts: jene werfen ihren Fokus vor sich hin, diese hinter sich.

Eben so lassen sich auch die Hohl- oder Conver-Gläser, in Rücksicht auf ihre Wirkung, mit den Conver-Spiegeln vergleichen. Sie brechen das durchfahrende Licht zwar auch, drängen es aber, vermöge ihrer hohlen Gestalt, in keinen Fokus zusammen, sondern zerstreuen es sogleich bei seinem Austritte. Daher kommt es, daß alle Gegenstände, die man durch dergleichen Hohlgläser betrachtet, zwar allezeit aufrechts, aber doch verkleinert erscheinen, wie bei den erhobenen Spiegeln. Ein solches Glas sieht man Fig. 6 bei M N im Profil, A B bedeutet das parallel einfallende, und C D das herausfahrende zerstreute Licht.

II. Dialog über die Weiber.

Manche meiner Leserinnen mögen vielleicht scheel darzu sehen, diesen Dialog des berühmten Abbe Galiani im Damenkalender zu finden, welcher bei allem dem, daß er voll wiziger und geschikter Wendungen ist, doch gleichwohl manche bittre Pille für das schöne Geschlecht in sich enthält. Wenn die Entschuldigung, daß einem Manne, der vermöge seines geistlichen Standes sich einigermaßen von Frauenzimmer entfernt halten solle, einige Fehlschlüße in dieser heiklichten Materie leichter zu verzeihen sind, als einem berechtigten Verehrer deßselben, nicht hinreichend für mich befunden werden sollte, so finde ich doch noch wenigstens das anzuführen, daß ich an denjenigen Meinungen Galianis, welche etwa den Damen verdammlich vorkommen dörften, nicht den geringsten Antheil nehme, und daß dieser Aufsaz aus denen im Jahr 1789 zu Paris erschienenen Tablettes d'un Curieux nur darum hieher aufgenommen worden, weil derselbe in und außer Frankreich mit so vielem Vergnügen gelesen, und seines frei angebrachten sophistischen Wizes halber, wenn nicht durchaus wahr, wenigstens doch — schön gefunden wird. Ich würde mirs zur Besänftigung meiner Leserinnen wohl erlauben, einige Bemerkungen bei gar auffallenden Stellen beizusezen: weil aber einerseits Wiz und Kommentar darüber keine gute Wirkung machen, andrerseits das schöne Geschlecht es in seiner Gewalt hat, denjenigen, der sich durch Galianis Paradoxe von dem wahren Glauben abbringen laßen würde, durch den elektrischen Schlag ihrer Fächer wieder zum Gehorsam zurück zu führen, so liefre ich nun den Dialog in seiner ganzen unverstümmelten und ursprüng-

sprünglichen Gestalt, wie er aus der Feder seines vom großen Könige Friderich II. von Preußen selbst hochgeschäzten Verfassers geflossen ist.

Markis. Was sind denn nun in Ihren Augen die Weiber.

Ritter. Von Natur schwache und kranke Geschöpfe.

Markis. Ich will zugeben, daß sie zuweilen wohl beides sind: aber sicher ist dieß eine Folge ihrer Erziehung und unserer Sitten, und nicht ihrer Natur.

Ritter. Lieber Markis, in der Welt ist noch viel mehr Natur und weit weniger Durchbrechung und Verderbung ihrer Gesezе, als Sie denken. Man ist, was man seyn soll; und es geht bei den Menschen gerade so, wie bei den Thieren. Die Natur macht die Falten und Lineamenten, und Erziehung und Gewohnheit sezt nur die Schwielen dran. Sehen Sie einmal einem arbeitsamen Bauer in die Hand, und Sie werden gewiß das treue Bild der Natur erblicken.

Markis. Eben kein tröstliches Bild! — Sie behaupten also ernstlich, daß die Natur die Weiber schwach gemacht habe? — Aber wie verhält sichs mit den Weibern der Wilden?

Ritter. Nun ja, die sinds auch.

Markis. Um Verzeihung; nicht so ganz alle, dächt' ich.

Ritter. Ich gebe zu, daß eine Wilde mit ihrem Knüttel vielleicht vier tüchtige Kerl von unsern Grenadieren ausprügelt: aber sehen Sie auch, daß der Wilde mit seiner Keule deren wohl zwölf zu Boden strekt. Also bleibt des Verhältnis sich immer gleich, und es ist durchaus wahr, daß das Weib von Natur schwach ist. Man findet

eben

eben dieß bei mehreren Thierarten. Vergleichen Sie einmal die Hähne mit den Hühnern, den Ochsen mit der Kuh. Die Frau ist im Durchschnitt gewöhnlich um ein Fünftel kleiner, und um ein Drittel minderstark, als der Mann.

Markis. Gut. Was wollen Sie nun aber aus Ihrem obigen Grundsaze folgern!

Ritter. Etwas ganz Wichtiges; daß nämlich diese beiden Grundzüge, Schwäche und Krankheit, uns den allgemeinen Ton und die wesentliche Hauptfarbe des weiblichen Hauptkarakters geben. Zerlegen Sie gehörig diese Theorie, und wenden sie an, so werden Sie alles höchst leicht entwickeln können. So versagt den Weibern ihre Schwäche alle Arten von Handwerkern, worzu ein gewißer Grad von Stärke und viel Gesundheit gehört, als zum Beispiel, das Schmiede- und Maurer-Handwerk, den Schiffdienst, den Krieg und so weiter.

Markis. Sie meinen also, die Weiber könnten nicht in den Krieg ziehen! Ich denke aber doch, daß sie sich ganz muthig schlagen.

Ritter. O ja, was dieß anbetrift, aber auf die Feldwache, unter freiem Himmel, bei Sturm und rauhem Wetter, legen sie sich gewiß nicht. Sie haben Muth, der Gefahr zu trozen, aber nicht Kraft genug, die Strapazen auszudauren.

Markis. Das kann seyn. Es ist auch ein mühseliges Handwerk das Menschentodschlagen. Als ichs noch trieb, schiens mir immer, daß es einem selbst zu viele Mühe koste, seinen Feind zu tödten. Aber, mein Freund, wenn Sie den Weibern den Muth nicht absprechen, so können Sie auch nicht anders, als zugeben, daß sie stark sind.

Ritter. Mit nichten: ein Sterbender hat oft noch viel Muth, und doch keine Stärke und Kraft mehr. Wißen Sie, was eigentlich Muth und Herzhaftigkeit ist?

Markis.

Markis. Und was denn nun?

Ritter. Wirkung des höchsten Grads von Furcht.

Markis. Nun, wenn das nicht eines der größten Paradoxe ist, so will ich meinen Kopf verlohren haben.

Ritter. Paradoxe so viel Sie wollen; aber es ist darum nicht minder wahr. Man läßt sich muthig und entschlossen ein Bein abnehmen, weil man sich zu sehr fürchtet zu sterben, wenn man es nicht thäte. Ein Kranker nimmt ohne Widerwillen die ekelste Arznei, die ein Gesunder nie nehmen würde. Man stürzt sich in die Flamme seine Kasse zu retten, weil man sich zu sehr fürchtet sein Geld zu verliehren. Wäre einem dieß gleichgiltig, so wagte er sich gewiß nicht.

Markis. Aber, wenn sich von diesen Wirkungen richtig auf ihre Ursachen zurückschließen läßt, so würde also Muth wie Furcht nichts als eine Krankheit der Einbildung seyn.

Ritter. Nichts ist gewißer. Auch sind daher kluge Leute nie muthig und kühn. Sie sind verständig und gemäßigt, das heißt, furchtsam. Ein wenig auf und ab, kann ich sicher behaupten, daß nur Narren muthig, kühn und beherzt sind. Werden Sie mir wohl verzeihen, wenn ich noch hinzusetze, daß die Franzosen die muthigste und kühnste Nation auf der Welt sind?

Markis. Nach den Marhatten in Indien, dächt' ich, könnten Sie auf diese Art keine Nation beleidigender loben, als die meinige. Aber man kennt Sie schon, Herr Ritter, und man weiß auch wie schwer Sie sind.

Ritter. Schuldigen Dank. Ich behaupte also, das Weib ist schwach in der Organisation ihrer Muskeln, daher kommt ihr häusliches, eingezogenes Leben, ihr Hang, ihre Ergebenheit

für

für den Mannn überhaupt, der ihre Stüze macht; daher ihre Beschäftigungen, die Wahl ihrer Arbeiten, ihre leichte Kleidung.

Markis. Aber warum machen Sie denn eben ein krankes Wesen aus ihr?

Ritter. Weil sie es von Natur ist. Erst ist sie krank, wie alle Thiere, bis sie ausgewachsen ist; alsdann kommen andre bekannte Zufälle; sie ist, eins ins andre gerechnet, monatlich sechs Tage krank, welches wenigstens den fünften Theil ihres ganzen Lebens ausmacht. Dann kommen Schwangerschaften und Kindersäugen, welches richtig betrachtet, sehr lästige Krankheiten sind; und sie haben also nur Zwischenzeiten von Gesundheit bei einer beständigen Krankheit. Von diesem ihrem fast gewöhnlichen Zustande nimmt auch ihr Charakter die Hauptfalten an: sie sind sanft, schmeichelnd und einnehmend, wie fast alle Kranke, und zuweilen auch eben so, wie Kranke, hastig, rasch, auflodernd und phantastrend, schnell zu reizen und eben so leicht wieder zu begütigen. Sie suchen Zerstreuungen und Zeitvertreib, und eine Kleinigkeit, ein Nichts, unterhält sie wie die Kranken. Sie haben beständig eine gespannte Imagination; Furcht, Hoffnung, Freude, Verzweiflung, Verlangen und Ekel folgen rascher aufeinander, und machen lebhaftern Eindruck auf ihre Köpfe als gewöhnlich, verlöschen aber auch eben so schnell wieder. Sie lieben eine lange Eingezogenheit, und abwechselnd eine sehr lustige Gesellschaft, so wie die Kranke. Geben Sie Acht, wie wir mit ihnen umgehen, und Sie werden finden, daß wir sie gerade so behandlen, wie die Kranken. Wir sorgen und bekümmern uns um sie, und laßen uns durch sie erweichen; ihre Thränen, sie mögen wahr oder falsch seyn, entreißen uns das Herz; wir nehmen an

ihnen Antheil, suchen sie zu zerstreuen und zu unterhalten; bald laßen wir sie wieder lange ruhig und allein in ihren Zimmern. Bald suchen wir sie wieder auf, und kareßieren sie, und dann —

Markis. Nun, nur weiter, vollenden Sie Ihren Text, Herr Ritter, Sie waren auf so gutem Wege.

Ritter. Nun ja, dann suchen wir sie von ihrer langen Weile zu heilen, und verursachen ihnen vielleicht eine neue Krankheit.

Markis. Dieß, könnten Sie noch hinzusetzen, nehmen sie wenigstens nicht übel, und sie ertragen es eben so geduldig, als Kranke, denen man zur Ader läßt, oder Blasenpflaster legt.

Ritter. Und dieß aus eben dem Grunde, aus welchem die Kranke glauben, daß alles, was man ihnen applizirt, zu ihrem Besten geschehe, und daß sie sich darauf wohl befinden.

Markis. Aber wenn nun die Zeit dieser Gefahren und Wagnisse vorüber ist!

Ritter. Dann sind sie zwar nicht mehr krank, das geb ich zu: aber dann sind sie null und vorbei, das werden Sie mir auch zugeben.

Markis. Sagen Sie was Sie wollen, Herr Ritter: mich zu bereden, daß die Weiber von Natur und ihrem Wesen nach kranke Geschöpfe wären; mir wills doch nicht einleuchten. Wollen Sie Ihre Neapolitanerinnen gerne krank haben, nun so will ichs Ihnen zu Gefallen dort wohl zugeben. Aber nur unsere Pariserinnen laßen Sie mir gesund: denn bei diesen kann ich Ihnen Ihren Saz nimmer zugeben. Gehen Sie einmal in den Vaurhall, auf die Boulevards, auf den Ball und in die Oper, und sehen Sie einmal da diese Kranke an, die wie von Geistern beseßen sind. Zehen Tänzer tanzen sie nacheinander nieder: tanzen ganze Nächte, und machen ein ganzes

Karne-

Karneval hindurch ohne nur einmal einen kleinen Schnupfen davon zu tragen. Und das sollten kranke Geschöpfe seyn?

Ritter. Lieber Markis, Sie wollen meine eigenen Waffen gegen mich brauchen; aber Sie verwunden sich selbst damit. Alle Ihre Einwürfe, die Sie mir hier machen, beweisen gerade aufs stärkste, daß wir Männer die Weiber und ihr Naturell nach uns gemeßen, nicht besser faßen oder richtiger bezeichnen können, als daß wir sie kranke Wesen nennen, weil sie uns, wenn wir uns in krankem Z ;stande befinden, vollkommen gleichen. — Haben Sie nicht bemerkt, daß oft vier Männer mit voller Kraft nicht im Stande sind, einen in Convulsion liegenden Kranken, einen Rasenden, oder einen äußerst zornigen Menschen zu halten? Ein von der Tarantel gestochener hat weit mehr Kraft zu tanzen, als ein Gesunder. Diese ungleiche ausschweifende und unbeständige Kraft ist gerade ein Ausbruch von Krankheit, und eine Wirkung der höchsten Spannung der durch eine erhizte Einbildung gereizten Nerven. Diese ausserordentliche Nervenspannung ersezt nun die natürliche Schwäche der Fiebern und Muskeln auf einige Zeit. Spannen Sie den Wirbel der Imagination aber ab, so gibt die Saite keinen Ton mehr; schicken Sie die Geigen fort, löschen die Lichter aus, und zerstreuen Sie den Taumel der Freude, und Ihre unermüdliche Tänzerinnen werden nicht mehr dreißig Schritte weit nach Hause gehen können, ohne vor Müdigkeit zu erliegen; sie werden Wagen und Tragsessel haben müßen, auch nur quer über die Strasse zu kommen.

Markis. Sie schlagen mich in meiner Festung wie gewöhnlich; nicht weil Sie Recht haben, sondern weil mein Stern es so will. Indessen über-

schlech-

zeugen Sie mich mit all dem, was Sie da sagen, schlechterdings noch nicht ganz von Ihrem Saze. Ich glaube zwar, daß Sie wohl nach der gegenwärtigen Lage der Dinge in der Welt Recht haben; aber dann scheint mir Ihre Behauptung eine Wirkung der Sittenverderbnis, und mit nichten der natürliche Zustand des weiblichen Geschlechts zu seyn. Ließen wir die Natur freier wirken, ohne sie unaufhörlich zu hindern und zu hofmeistern, so wären die Weiber gewiß so viel als wir Männer, bis auf den kleinen Umstand, daß sie ein wenig heiklichter und artiger, als wir seyn würden.

Ritter. Scherz bei Seite, lieber Markis; glauben Sie wohl im Ernste, daß es eine Erziehung in der Welt giebt: oder bestimmter zu reden, daß der Mensch erzogen werden könne?

Markis. Nun, dieß Parador ist doch zu ungeheuer; und ich wollte Ihnen doch als Freund rathen, es ein wenig zu mildern, zu verschleyern, oder wenn Sie wollen, lieber so erklären, nämlich und wohlverstanden, daß dieß so viel heiße, als widerrufen.

Ritter. Ich habe Achtung für Ihrem guten Rath, und werde ihn befolgen, weil ich mich immer wohl dabei befinde: ich will mich also erklären, und Sie werden sehen, obs ein Widerruf ist, oder nicht.

Man hat so viel von Menschen-Erziehung gesprochen, man hat bänderreiche Werke darüber geschrieben, und doch ist diese Materie, wie gewöhnlich, noch ein ungebautes Land, ein Buch, das noch geschrieben werden soll. Drei Viertel der Wirkungen unserer Erziehung, sind nichts anders, als Natur selbst: eine Nothwendigkeit, ein organisches Gesez unserer Gattung, und Wirkung unserer mechanischen Constitution. Nur ein Theil der Erziehung ist nicht Instinkt, hängt

nicht von Natur und Constitution ab, und ist im ganzen Thierreiche blos dem Menschengeschlechte eigen: aber gerade von diesen einem Stück kommt auch der Unterschied zwischen Mann und Weib nicht her — und also hab ich Recht.

Markis. Wie? Ihrer Meinung nach ist also Erziehung bloßer Instinkt?

Ritter. Ohnstreitig. Denn Sie finden ja auch Erziehung bei allen Thierklassen. Führen nicht einige ihre Jungen zur Jagd, oder andre zum Schwimmen und Fliegen an; oder lehren sie ihre Feinde, oder die Fallen, die man ihnen stellt, oder ihren Raub kennen und erhaschen? Mann und Weib erziehen und unterrichten eben so ihre Kinder aus Instinkt; sie lehren sie gehen, eßen, reden; sie schlagen sie, prägen ihnen dadurch die Idee des Gehorsams ein, und legen eben dadu ch den ersten Grundstein des Despotismus — Furcht; oder hätscheln und vergöttern sie, und errichten dadurch den Gözen der Monarchie, **Ehrsucht** und **Eitelkeit**, oder sie umarmen, liebkosen sie, spielen mit ihnen, verzeihen ihnen ihre närrischen Kinderstreiche, predigen ihnen Vernunft, und erwecken dadurch in ihnen republikanische Ideen der Tugend und Familien-Liebe, welche sich endlich in Vaterlands-Liebe verwandelt.

Markis. Ich sehe, Sie folgen Montesquieus Systeme und Eintheilung gewißenhaft.

Ritter. Die ganze Moral ist Instinkt, lieber Freund, und die Wirkung der Erziehung ändert oder hindert den Gang der Natur nicht im geringsten. Nur Thoren können sich dieß einbilden; alles ist vielmehr Wirkung der Natur selbst, welche uns zeigt und antreibt, diese Erziehung zu geben, welche im Grunde nichts weiter ist, als bloße Entwiklung der Naturkräfte und der natürlichen Fähigkeiten.

Markis. Aber was ist dann nun dieß eine Stük unserer Erziehung, das nicht von der Natur und dem Instinkt abhängt, und uns ausschließlig zugehört?

Ritter. Die Religion.

Markis. Ach, ich verstehe; eben darum heißt sie auch übernatürlich; weil sie ganz außer den Gränzen der Natur liegt.

Ritter. Die Natur wenigstens hat uns keine Spur und keinen Instinkt darzu gegeben; sie ist durchaus keiner Thierart eigen, und sie ist ein Geschenk, welches wir ganz allein unserer Erziehung zu danken haben: denn ein Mensch, der nicht erzogen worden wäre, würde auch sicher keine Religion haben. Ich beziehe mich deßhalb auf die wilden Menschen, welche man hie und da in den Wäldern von Europa gefunden hat. Die Religion allein unterscheidet also den Menschen von Thieren, und macht einen charakterischen Zug von ihnen aus. Anstatt den Menschen also ein vernünftiges Thier zu nennen, hätte man ihn besser ein religiöses heißen sollen: denn alle Thiere sind vernünftig, der Mensch allein ist religiös. Moral und Tugend sind Instinkt in uns; nur der Glaube an ein unsichtbares Wesen fließt nicht aus dieser Quelle.

Markis. Sie erinnern mich an einen Schriftsteller, welcher zum Beweise, daß der Elephant ein vernünftig Thier sei, erzählt, daß man eine gewiße göttliche Verehrung des Mondes an ihm bemerkt habe, indem er immer den ersten Tag des Neu- und Vollmondes ganz religiös in den Fluß geht, um sich zu waschen.

Ritter. Ich kann zwar nicht glauben, daß der Elephant eine Art von Gottesdienst habe, aber wenn Sie jemals bemerken, daß ein Thier, von welcher Figur es auch sei, Rhinoceros oder Schildkröte, Sapajou oder Orang-Outang eine

Idee von unsichtbaren Dingen hat, so wetten Sie darauf, daß es ein Mensch ist, oder es in der dritten Generation noch werden wird.

Markis. Worinn besteht aber Ihrer Meinung nach das Wesen dieser Ideen von Religion?

Ritter. Zu glauben, daß ein oder mehrere unsichtbare, unfühlbare, und durch keinen unserer Sinnen vernehmbare Wesen existiren, welche jedoch die Ursach verschiedener Erscheinungen sind.

Markis Und die Thiere sollten dieß nicht glauben!

Ritter. Nein; wenigstens geben sie uns keine Kennzeichen davon. Ich kann Ihnen diese Sache nicht weiter entwikeln, weil es mich zu weit führen würde: aber ich getraue mich gegen jeden modischen Denker zu behaupten, daß alles, was uns von den Thieren unterscheidet, hauptsächlich Wirkung der Religion ist, wie ich sie mir vorstelle: politische Gesellschaft und Verfaßung, Regierung, Luxus, Ungleichheit der Stände, Wissenschaften, abstrakte Ideen, Philosophie, Geometrie, schöne Künste — kurz all dieß und mehreres fließt allein aus dieser Charakteristik des Menschen her.

Markis. Ich hätte Lust, noch verschiedene Fragen an Sie zu thun: aber ich thue es nicht; denn, seit dem Sie mir den Menschen ein religiöses Thier nennen, scheinen Sie mir selbst grossen Hang zur Religiosität zu haben.

Ritter. Oder, um gleich das andre Extremum zu nehmen — zur **Bestialität.** Es müßte gewählt werden; und ich will lieber Mensch seyn. Diese Wahl ist blos eine Sache des Geschmaks; ich weiß wohl, Roußeau hätte anders gedacht; er würde lieber auf allen Vieren gelaufen seyn, und indeßen lauft er in grossen Sprüngen; das ist nun so sein Geschmak. Aber Sie haben vergeßen, wo wir ausgiengen. Sie werden mir also zugeben, daß,

da die Erziehung im strengsten Sinne genommen, das heißt, die Idee von Religion und Gottesdienst, uns allen, Männern und Weibern, gleich gemein ist, so kann sie auch kein Unterscheidungszeichen beider Geschlechter seyn: denn die Weiber haben eben soviel Religion, als wir.

Markis. Nur eben so viel? — Ich denke, sie haben noch mehr.

Ritter. Sie haben nicht mehr, und nicht weniger, meines Erachtens. Faßen Sie eine größere Maße davon, um mich so auszudrücken; so geben wir ihr hingegen eine weit größere Entwickelung. Im Ganzen aber bleiben die Wirkungen immer gleich.

Markis. Haben Sie schon Herrn Thomas neues Werk über die Weiber gesehen?

Ritter. Nein.

Markis. Er sagt darinn nichts von all dem, was Sie da gesagt haben.

Ritter. So, und wissen Sie warum?

Markis. Nein, gewiß nicht!

Ritter. Weil ich nichts von all dem sage, was er gesagt hat.

Markis. Das scheint ziemlich wahr zu seyn. — Nun aber muß ich Sie verlaßen, lieber Ritter, so leid es mir auch thut. Allein ich muß fort, ich habe noch so viel Sachen zu besorgen.

Ritter. O, bleiben Sie nur; die Sachen werden sich auch schon ohne Sie machen.

Markis. Ei wahrhaftig nicht! Ich muß durchaus noch in die Bilder-Buden, und Portraits von berühmten Männern kaufen. Adieu!

Ritter. Gott befohlen! Aufs Wiedersehen!

III. Die Moden der Schoosthiere.

Schoosthiere hatten die Menschen von jeher, und die Mode davon ist so uralt, daß sich die ersten Spuren davon schon in der ältesten Welt- und heiligen Geschichte finden. In den Mythen der Fabelzeit hat Venus ihre Täubchen und Sperlinge, Juno ihren Pfau, Minerva ihr Käzlein, Jupiter seinen Adler, Apoll seinen Schwan und Raben, Cybele ihren Löwen, Pan seinen Bok, Neptun seinen Delphin: unsere andächtige und bilderreiche christliche Vorwelt giebt, ohne vielleicht selbst zu wißen, warum, nicht minder den heiligen vier Evangelisten, in dem Engel, Löwen, Ochsen und Adler, ihre bestimmten Schoosthiere, ohne die sie nie öffentlich erscheinen dörfen; und die Legende der Heiligen liefert uns auch so manchen Beweis für das graue Alterthum der Moden, Schoosthiere zu haben. Dieß also vorausgesezt und angenommen, muß man hier zugleich bemerken, daß auch die Schoosthiere selbst dem Wechsel der Mode von jeher unterworfen waren, und bald dieß, bald jenes Thier die Ehre hatte, das Mode-Schoosthier zu seyn, und so lange gefüttert, geschmeichelt, und geliebt zu werden, kurz die Favoriten-Rolle zu spielen, bis es durch einen neuen Liebling der Damen gestürzt, und von seiner Alleinherrschaft verdrängt wurde. Unter den Lieblingsthieren der Menschen zeichnen sich vorzüglich der Hund, die Kaze, der Affe, die Schlange, die Eidexe, die Cicade, die Vögel verschiedener Art, und — wer sollte es glauben? — auch das Schwein aus. Vielleicht ist es für meine Leserinnen ein angenehmer Beitrag zur Geschichte der Sitten, Liebhabereien und Sonderbarkeiten unserer Zeitgenossen und Vorfahren, wenn ich die Geschichte der Moden dieser

Thiere

Thiere aus einem beliebten Werke hieher übertrage, welches dem veränderlichsten aller Wesen — der Mode — gewidmet ist.

1. Der Hund.

Das Hundegeschlecht hat sich seit allen Jahrhunderten ausgezeichnet, und seine Ansprüche auf die Liebe und den Schuz des Menschen sind glänzend, zahlreich, unwiderlegbar. Die Annalen jeden Zeitalters sind mit Beweisen von der Treue dieses Thiers, und mit Erzählungen der Dienste angefüllt, welche es dem Menschen leistete: denn es scheint eine Art von gesellschaftlichem Vertrag zwischen den Menschen und dem Hunde zu existiren, der so alt, wie die Welt ist. Von diesem Vertrage schreibt sich vermuthlich die geheiligte Pflicht her, die sich der Mann auferlegt hat, alle seinem Hunde widerfahrne Beleidigungen, als ihn persönlich treffend, zu ahnden. In diesem Vertrage liegt auch vielleicht der Grund der Vorzüge, welche eine Dame ihrem Hunde vor allen Personen ihres eigenen Geschlechts einraumt. Manche Dame, die dem Tode ihres Mannes oder Sohnes keine Thränen weiht, weint bitterlich über den Verlust ihres kleinen Hündchens, das an einer Unverdaulichkeit starb, und durch keine Kunst der Aerzte gerettet werden konnte. — Der Hund ist das Sinnbild der Treue: die Geschichte kann nur ein einziges Beispiel vom Gegentheile aufweisen: es war der Hund Richards, des Sohns Cromwells, der seinen Herrn verließ, als ihm die Protektor-Würde entrißen wurde, und der sich zu dem rechtmäßigen Thronfolger gesellte. Allein, für dieses einzige Beispiel findet man so viel andre von bewährter Anhänglichkeit aufgezeichnet, daß man ein dickes Buch davon schreiben könnte. Bei dem grossen

Brax-

Brande, der vor wenigen Jahren Constantinopel verheerte, vermißte ein Grieche sein einziges kleines Kind, und beklagte seinen wahrscheinlichen Tod in den Flammen. Wie groß war sein Erstaunen, als er zu seinem besten Freunde kam, und in deßen Zimmer sein Kind unversehrt antraf! Sein grosser Hund hatte es in der Schnauze aus dem Feuer gerettet, und in das entlegene Haus seines Freundes geflüchtet. Nein, rief der Grieche, dieß Thier ist zu edel, als daß es je die Speise der Würmer werden sollte; er schlachtete aus wilder Dankbarkeit den Hund, gab ein großes Gastmal, und verzehrte ihn feierlich mit seinen Verwandten und Freunden.

Doch, weder bei der Schönheit des dänischen Hundes, noch dem Muthe der Dogge, dem Verstande des Pudels, der Schnelligkeit des Windspiels, dem feinen Geruche des Spürhundes, oder dem nüzlichen Dienste des Fleischerhundes, des Hofhundes, des Rüden = oder Schäferhundes — des Stammvaters aller Hunde, wie Büffon behauptet — werde ich mich verweilen; ich kann mich nur bei jenen glücklichern verzärtelten Lieblingen aus dem Hunde-Geschlecht aufhalten, die unsere Zimmer, unsre Betten, unsre Liebe theilen, und unter dem allgemeinen Namen Schooshunde begriffen werden.

Die Sitte der Schooshunde der Damen ist uralt: aber der Ursprung, den man ihr giebt, nichts weniger als schmeichelhaft für das schöne Geschlecht. Und doch wird er von sehr glaubwürdigen Schriftstellern folgendergestalt erzählt.

Die pohlnischen Edeldamen, welche auf den Zügen, die König Boleslay II. in der lezten Hälfte des eilften Jahrhunderts nach Rußland unternahm, ganzer sieben Jahre die Gesellschaft ihrer Männer entbehren mußten, und noch überdieß die kränkende Botschaft erhielten, daß sie den

Rei-

Reizen der schönen Kiowerinnen huldigten, gebrauchten das Vergeltungsrecht, und beglückten ihre Sklaven mit ihren Liebkosungen. Die Untreue und Vielmännerei blieb denen pohlnischen Herren nicht lange verborgen. Die beleidigten Ehemänner bekamen plötzlich das Heimweh, und es vergieng kein Tag, wo nicht ganze Schaaren den Weg nach ihrer Heimath nahmen. Hier fanden sie ihre Burgen verschloßen, und von den neuen Ehemännern vertheidigt, an deren Seite ihre treulose Frauen stritten. Es entstund ein Sklaven-Weiberkrieg, worinn die gerechte Sache der Männer den Sieg behielt. Alle Sklaven wurden niedergemacht; allein die Damen heuchelten eine so herzliche Reue, und wußten die schwache Seite ihrer Männer so gut zu rühren, daß diese ihnen nicht allein verzieben, sondern sich auch stellten, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Unterdeßen war der König mit seinem geschmolzenen Heere nach Pohlen zurück gekehrt, und strafte nicht allein die Ausreißer, sondern ließ auch den Weibern, welche noch säugende Kinder von den Sklavenvätern hatten, die Säuglinge wegnehmen, und junge Hunde anlegen. Einige wurden sogar durchs Schwerdt und den Hungertod hingerichtet. Auch mußten alle pohlnische Damen von dem Augenblicke an, wenn sie ausgiengen, **junge Hunde zur Strafe auf den Armen tragen.** —

Doch, die dem schönen Geschlechte eigene Gegenwart des Geistes fand bald Mittel, dieser Strafe des bösen Königs eine angenehmere Aussenseite zu geben: sie verwandelten sie in eine Mode, und das ist sie noch auf unsre Zeiten, und in allen Ländern geblieben, wo Europäer sich niedergelassen haben.

Welche Gattung von Hunden zuerst den Anfang dieser Mode gemacht habe, davon schweigen die

die Geschichtsschreiber. Unter die ältesten Schooshunde gehören aber unstreitig die Mopse. Auf den Gallerien des herzoglichen Residenzschloßes zu Gotha befindet sich eine Folge von Gemälden in Lebensgröße von allen sächsischen Fürsten und Fürstinnen, wo fast jeder Fürst seinen treuen grossen Bullenbeißer zu seinen Füßen, und jede Prinzeßin ein kleines Schooshündchen neben sich hat. Die leztere sind entweder Möpse, oder kleine dänische Hunde.

Als Klemens XI. im Jahr 1736 die Freimäurer mit dem Bannstrahle heimsuchte, vereinigten sich einige katholische Herren, welche durch die päbstliche Bulle geschrekt worden waren, aber sich nicht entschliessen konnten, den Annehmlichkeiten der Logenversammlungen zu entsagen, zu einer neuen Gesellschaft, welche von ihrem Sinnbilde, dem Mopshündchen, die Mopsgesellschaft genannt wurde, ihre Ceremonien, Grade und Logen, wie die Freimäurerei, hatte, und in einem deutschen Fürsten einen Beschüzer und Großmeister fand. Man nahm auch Damen darinn auf, und die Logen breiteten sich von Deutschland bis England, Frankreich und Holland aus: ihre Gesetze und Geheimniße erschienen im Druck, der Orden selbst aber verlosch nach wenigen Jahren.

Der Mops ist ein Blendling von dem englischen Bullenbeißer und dem kleinen dänischen Hunde. Von ihm und der Vermischung mit andern Hundearten stammen noch drei Schooshundsgattungen ab, der Roquet, das Alikantische und das Atoisische oder Küßeler-Hündchen: diese leztern Gattungen sind in Deutschland fast gar nicht, sondern nur in Spanien, Frankreich, den französischen, westindischen Inseln, und in Flandern bekannt. Auch die Mode der Mopse ist bei uns vorüber, und ihre Stelle

haben das Bologneser- oder Maltheser- und das Löwenhündchen, das kleine englische Windspiel und der kleine Spiz eingenommen. Das Maltheser- oder Bologneser-Hündchen hat seinen Ursprung einem kleinen Wachtelhunde und kleinen dänischen Hunde zu danken. Das erstere ist vorzüglich durch seine kleine Gestalt der Liebling der Damen geworden, und ein Handelszweig für die Armen in Maltha, welche sie mit großer Sorgfalt erziehen, und oft theuer verkaufen. Die Damen in Peru haben eine Art Schooshunde, welche den Bologneser sehr ähnlich ist; sie heißt Alko, und Mexiko ist ihr Vaterland. Das Löwenhündchen hat seinen Namen von dem langen Haar am Halse, das einer Löwenmähne ähnelt, und von seinem starken Haarbüschel auf der Spize des Schwanzes, wie bei dem Löwenschwanze. Einer der artigsten englischen Romane, der kleine Cäsar, deßen Verdeutschung wir Herrn Kamler zu verdanken haben, der sie veranlaßte, wählte ein Löwenhündchen zum Helden.

Doch keine Schooshundsgattung wird in den Annalen der Geschichte einen so ehrenvollen Plaz behaupten, als das kleine englische Windspiel, weil es der König Friederich II. mit seiner Liebe beehrte. Vorzüglich zeichnete er unter seinen Hunden die Biche und die Alkmene aus. Erstere dürfte ihn nie verlaßen, selbst in Schlachten nicht, bis er sich einst mit ihr, beim rekognosciren vor einer Parthei Panduren unter eine Brücke verbergen mußte, über welche diese Feinde sprengten. Biche hätte leicht durch ihr Bellen den König verrathen können; allein sie verhielt sich ganz verständig und still, blieb aber von der Zeit an beim Gepäke. In der Schlacht bei Soor fiel sie, mit der königlichen Bagage, den Feinden in die Hände, und kam an die Generalin Nadasti, die sich lange nicht entschließen konnte, ihren Gefangenen

genen auszuwechslen. Biche hat nach ihrem Tode ein kleines Monument auf der großen Terrasse zu Sanssouci, mit einer Inschrift von Friederichs Erfindung erhalten. Als ihm nach Schlesien berichtet wurde, daß die Alkmene gestorben sei, befahl er, sie nicht vor seiner Zurükkunft zu begraben, sondern im Sarge in sein Bibliothek-Zimmer zu sezen. Hier betrauerte er, bald nach seiner Rükkehr, ihren Verlust wehmüthig, und ließ ihren todten Körper auf dem Plaze des Schloßes Sanssouci in daßelbe Gewölbe bringen, das er für seine eigene Leiche hatte ausmauren laßen, die aber, wie bekannt, nicht dahin gekommen ist. Bei einem Könige wie Friederich II. ist alles merkwürdig, auch seine Lieblingshunde! Ludwig XIIII. liebte mehr die Hühnerhunde, weil er ein Freund von der Jagd war.

Die Mode der Spize ist die neueste, und schreibt sich erst von wenigen Jahren her. Sie herrschte zuerst in Wien, wo diese Hunde sehr theuer bezahlt werden. Der kleine Spizhund der Gräfin von W. kostete zum Beispiel 40 Dukaten, so wie mancher Löwenhund in Paris mit 20 und mehr Karolin bezahlt wird. Der kleine dänische Hund, sondirlich die Schäkigen, oder die sogenannte Harlekine; der spanische kleine Pudel, und die weißzottigen böhmischen Hunde gehören ebenfalls unter die Lieblinge der Vornehmen. In Paris ist es ein unentbehrliches Stück des guten Tons bei einer Dame, ein kleines niedliches Hündchen auf dem Spaziergange an einem seidenen Bändchen, oder frei neben sich herlaufen zu laßen. Wer keines hat, und doch nach der Mode seyn will, miethet sich ein Hündchen am Eingange der Spazierpläze auf Stunden und halbe Stunden; man fährt nie über den Pontneuf, ohne daß einem nicht kleine Hündchen, zum Kauf oder zur Miethe, in den Wagen gereicht werden. Unter

den

den Vorhöfen des Palais-Royal wimmelts von Verkäufern schöner Schooshunde: aber man hat sich glücklich zu schäzen, wenn man nicht betrogen wird, und, zum Beispiel, einen Löwenhund theuer erkauft, dem die schönen langen Mähnen nur aufgeklebt sind. Auch ist es nicht rathsam, nach geschloßenem Kaufe den Rücken zu wenden, weil die Verkäufer oft in dem Augenblik das Thier vergiften, damit man bald wieder kommen, und einen andern kaufen soll. Sie schleichen sogar nach, bis zur Wohnung, um den Hund bei erster Gelegenheit wieder zu stehlen: Denn, sollte man es wohl glauben, daß es zu Paris Leute giebt, die kein anderes Gewerbe treiben, als Hunde zu stehlen, um sie nachher ihren Herren wieder zu bringen, und sich die in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte Belohnung geben zu laßen? Andere nähren sich wieder einzig davon, die Schooshündchen zu scheeren, zu kuriren, und zu warten. Der berühmteste darunter ist der ehrliche Thomas, dem Mercier ein eigenes Kapitel in seiner Fortsetzung des Tableau de Paris widmete, und der seinen Ruf hauptsächlich der falschen Interpunktion auf seinem Aushängeschild zu verdanken hat:

Thomas tord les chiens & sa
femme; vat en vill.

Vor einigen Jahren starb ein Arzt zu Paris, der sich mit der Kur der Schooshündchen der Damen beschäftigte, und damit ein Vermögen von 12000 Livres jährlicher Renten erworben hatte.

2. Die Kaze.

Die Kaze, die Feindin alles Zwangs, und das Sinnbild der Freiheit, ist ein eben so altes Schooßthier des Menschen, als der Hund. Die alten Egyptier, welche behaupteten, daß Isis sich

in

in eine Kaze verwandelt habe, erzeigten ihr göttliche Anbetung, und räumten ihr bei ihren Schmäusen den Ehrenplatz ein. Wer eine Kaze tödete, wurde dem weltlichen Arm übergeben: und unter der Regierung eines der Ptolomäer erschlug der Pöbel einen Römer, der eine Kaze auf der Strasse beleidigt hatte. Starb eine Kaze eines natürlichen Tods, so wurde sie einbalsamirt und beerdigt; und alle Damen von ihrer Bekanntschaft schoren sich zu Zeichen ihres Schmerzes die Augenbraunen ab. Wer weiß, ob nicht das Leichenbegängnis von mancher Kaze zu Memphis feierlicher und prächtiger begangen worden ist, als das Leichenbegängnis von Alceste und Hephästion? Cambyses, als er die feste Stadt Pelusé stürmte, ließ seine Soldaten sich mit lebendigen Kazen, statt der Schilder, rüsten, und die egyptische Besazung wagte es nun nicht, sich zu vertheidigen. Nie würde man also in Egypten ein solches Auto-da-Fe von Kazen gegeben haben, als noch jährlich von Obrigkeitswegen zu Neten zum Andenken einer Hexe gehalten wird, die sich in eine Kaze verwandelt haben soll, als man sie eben verbrennen wollte. — Die Gemahlin eines griechischen Kaisers ließ ihre Lieblings-Kaze nicht anders, als auf Golde speisen, und die heutigen Morgenländer, die den Europäern in der Hundeliebe nicht nachahmen, schäzen dagegen die Kazen desto höher. Man weiß, daß der Prophet Muhamed lieber einen Zipfel von seinem Mantel abschnit, als daß er den Schlummer seiner Lieblingskaze unterbrechen wollte, die auf demselben eingeschlaffen war. Er trug sie beständig auf dem Arme, und wußte einen Araber, der ihm einen Dienst erwiesen hatte, nicht glänzender zu ehren, als daß er ihn den Vater der Kaze nannte. Ob die Anekdote, oder arabische Sage vom Ursprung der Kaze Anlaß zu der Achtung gegeben

habe, in welcher sie im ganzen Oriente steht, ist ungewiß: aber man trift zu Constantinopel und in der Levante eigene, von Reichen und Vornehmen gestiftete Spitäler für die Kaze an, wo sie auf das höflichste bewillkommt und auf das lekerste bewirthet werden. Die Sage von dem Ursprunge der Kaze aber ist diese: Die Mäuse hatten sich in der Arche so vermehrt, daß Noah sie zu vernichten beschloß. Er schlug daher den Löwen auf die Nase, der Löwe niesete, und dieses Niesen gebahr eine schöne Kaze, die erste, welche die Mäuse bekriegte. — Selbst in Deutschland haben wir die ausgezeichneteste Beispiele von der Vorliebe unserer Landsleute für dieses Thier, wovon nur ein Paar zur Probe dienen sollen.

Noch vor wenigen Jahren lebte zu Gräz in Steiermark ein Mann, den man den Kazenvater hieß, und welcher ein Heer Kazen, das er in einem geräumigen Hause unterhielt, nicht nur mit der grösten Sorgfalt verpflegete, sondern auch nach ihrem Tode mit Vergießung mancher Thränen beerdigte. — So vermachte eine deutsche Dame in ihrem Testament ihren sämmtlichen Kazen 5000 Thaler, damit sie nach Standesgebühr leben könnten; und eine andere sezte ihrer Lieblingskaze zu ihrem Unterhalt 500 Gulden aus. Beide Vermächtniße wurden ausgezahlt. — Ein Advokat, der 1788 zu Nürnberg als Hagestolz gestorben, war ein solcher Kazenfreund, daß er ihrer gleichfalls in seinem lezten Willen nicht vergaß, und seiner Köchin die Pflege seiner hinterlassenen sechs Kazen auftrug, wofür sie wochentlich 12 Kreuzer für jede empfangen, und freie Wohnung haben sollte. Zwei Nürnberger-Damen wurden ernannt, um von Zeit zu Zeit diese Kazen zu besuchen, und nachzusehen, ob es ihnen wohl gienge. —

Man beschuldigte zwar zu Paris die Beaten und alte Jungfern, daß sie es sind, welche vorzüglich die Kazen zu ihren Gesellschafterinnen erwählen; und es giebt dort Leute, die sich von den Nachstellungen und Mordthaten der Matous der Betschwestern nähren, weil bei der guten Pflege und Kost ihr Fell eine sehr gute Waare, und ihr Fleisch ein fetter Bißen ist: allein wir haben auch Personen von den größten Verdiensten in Frankreich, welche große Kazenfreunde waren. Madame des Houlieres konnte ihrer Muse das Vergnügen nicht versagen, ihre liebe Grisette zu besingen; eine schöne Fürstin, die Herzogin von Maine verewigte ihre erlauchte Kaze, Marlamain, durch Verse, welche im Tempel der Grazien aufbewahrt zu werden verdienen. Für Montagne war es eine Geisteserholung, die Handlungen seiner Kaze zu studiren; und das Kabinet eines der größten Minister von Frankreich, des großen Kolbert, wimmelte von schönen Käzchen. Paris enthält noch ein Denkmal, das durch seine Einfalt und Nettigkeit der Baukunst Ehre macht: — es ist das Grabmal der Kazen der Madame de Lesdiguieres.

Die seltene Kazengattungen, welche den Zutritt in die Zimmer unserer Vornehmen haben, sind außer der gemeinen Hauskaze mit schwarzen Lippen und Fußsohlen, oder mit rothen Lippen; die Cyper-Kaze, welche aus Cypern abstammt; die spanische Hauskaze; die Karthäuser- oder Blaue Kaze; und dann die schönste, die angorische oder persische Kaze. Ein berühmter Reisender bereicherte mit dieser leztern Gattung im Jahr 1521 Italien; und Welschland bewahrte dieses Geschenk mit so vieler Sorgfalt und Eifersucht, daß erst ein ganzes Jahrhundert nachher diese Kazengattung in andern Ländern bekannt wurde. Der berühmte Dichter Menard ließ

näm-

nämlich durch seinen Bedienten eine solche Kaze beim Pantheon zu Rom stehlen, und brachte sie glücklich nach Frankreich. Vielleicht war auch Petrarkos Kaze von dieser Art, von welcher man sagt, daß ihre Augen ihm statt des Lichts gedient hätten, wenn er bei der Nacht an seine Laura Verse machen wollte.

Die Lieblingskazen der japanischen Frauenzimmer sind weiß, mit großen gelben und schwarzen Flecken, und einem kurzen Schwanze: sie fangen keine Mäuse. Die Sineserinnen hingegen geben den Kazen aus der Provinz Li-pa-fu den Vorzug, welche lange Haare, und hangende Ohren haben. — Die Zibetkaze, welche in Guinea in den meisten Häusern angetroffen wird, gehört dort wegen ihres Bisams zur Toilette der Negerinnen. — Die Kaze besizt ein starkes Erinnerungsvermögen und Gedächtnis, viele Schlauheit, und noch mehr Schmeichelei. Die Mamsell Düpui, eine berühmte Harfenspielerin, verdankte, wie sie sagte, ihrer Kaze den Grad von Vollkommenheit, den sie in ihrer Kunst erlangt hatte. Diese Kaze pflegte ihr aufmerksam zuzuhören, wenn sie sich auf ihrer Harfe übte, und Zeichen von stärkerm oder schwächerm Gefühle und Rührung zu geben; je nachdem ihr Spiel harmonischer und pünktlicher oder nicht war. Mamsell Düpui richtete sich genau nach diesem geäusserten Beifall ihrer Kaze, und bildete so jenes feine Harfenspiel, das ihr die Bewunderung ihres Zeitalters erwarb. Aus Dankbarkeit vermachte sie der Kaze auf ihrem Todbette eine artige Wohnung in der Stadt und eine auf dem Lande, nebst einem ansehnlichen Jahrgehalte; zugleich sezte sie verschiedenen Personen von Ansehen beträchtliche Legate, jedoch mit der Bedingung aus, daß sie die Vormundschaft ihrer Kaze übernehmen sollten.

Die Kazen stehn allgemein in dem Rufe tüki
und boshaft zu seyn. Das schreklichste Beispie
das man von ihrer Rachsucht aufgezeichnet f
der, ist die traurige und nur zu wahre Geschi
te, die sich mit Herrn Mariette, einem Predige
zu Cantenburg in England zutrug. Er vergaß
nämlich bei einem Schmause seine Lieblingskaz
so reichlich und gütlich, wie gewöhnlich, zu füt
tern, und das Thier, das sich vernachläßigt wähn
te, erdroßelte ihn im Schlafe, als er seine Mit
tagsruhe hielt. Sie stellte sich indeßen ganz un
schuldig an. Um sich aber von ihrer Grausamkei
zu überzeugen, band man dem Getödteten ein
Schnur an die Füße, verbarg sich mit dem End
derselben, und rüttelte ihn. Die Kaze glaubte
daß noch Leben in ihm sei, und fieng nochmal
an, ihre Wuth an ihm auszulassen.

Doch hat man zum Troste der Freundinne
dieser Thiere auch Beispiele von Kazen, welch
ihren Gebieterinnen so treu waren, daß sie sic
auf ihrem Grabe zu Tode hungerten, und ein
der angesehensten Geschlechter in England, di
Whigtingtons, verdankten ihren Reichthu
und Größe einer Kaze. Richard Whigtingto
der Stammvater, gieng als ein armer Jung
mit seiner Kaze auf ein Kauffartheischiff: da
Schiff wurde an eine Negerküste verschlagen, w
Whigtingtons Kaze unter den Mäusen, d
Landplage dieses Volks, eine solche Niederlag
anrichtete, daß der Negerkönig das unbekannt
Thier für eine große Summe Gold eintauscht
Dieß legte den Grund zu Whigtingtons Reic
thum und Glük.

3. Der Affe.

Die entfernte Aehnlichkeit, welche der Men
in Handlungen und Gestalt des Affen m

sich zu entdecken glaubte, lenkte früh seine Aufmerksamkeit und Bewunderung auf dieses Thier. Noch zieht nur der Affe und der Papagei die Aufmerksamkeit des Wilden an, der für alle andre Schönheiten der Natur so gefühllos ist. Oft halten die Wilden in Amerika stundenlang in ihren Kanoes still, um die Sprünge der Sapajos zu bewundern. Weder der Orang-Utang, noch der wilde Pavian, oder ein anderer von der größern Affen-Gattung theilt mit dem niedlichen Sanguin, dem Sapajou, dem Aquiqui und der Meerkaze das Vorrecht, daß ihm der Zutritt in die Zimmer der Damen und Großen unsers Welttheils offen steht; nur diesen vier kleinern Gattungen von Affen ist es erlaubt, durch ihre Gaukeleiën und Poßen ihr Zwerchfell zu erschüttern, trübe Launen zu vertreiben, Stoff zu Ausfüllung einer leeren Stunde zu liefern; kurz, gewissermaßen die Stelle der Hofnarren der vorigen Jahrhunderte zu vertretten. Auch Friderich der Große liebte in seiner Jugend die Affen; sein Geist, sagt Hr. Bourdais, hatte einen natürlichen Hang zur Satyre, und eben hier fand er Stoff zu einer Menge kritischer Ausfälle. Jeder seiner Affen hatte seinen eigenen Namen, der auf bekannte Personen anspielte. Der eine trug den Namen eines gewißen Raths; der andre eines Kammerherren; dieser war sein Kanzler, jener der Finanzminister. Sein Affenhof gliech, wie er oft im Scherz sagte, manchem Fürstenhofe; besonders vergliech er ihn mit dem Hofe Friederichs des Ersten. Eines Tags ereignete sich folgender lustige Streich. Einer dieser Affen hatte sich irgendwo verkrochen, und Friederich suchte ihn lange vergebens, öffnete endlich die Thüre, und rief, in der Vermuthung, daß er sich im Vorgemach aufhalte: Herr Rath! Herr Rath! Wo stecken Sie denn? Einer der wirklichen Räthe

the seines Vaters befand sich von ohngefähr in der Nähe, dachte, der Kronprinz meine ihn, und kam eilig herbei und verbeugte sich. Friederich ließ sich seinen Irrthum nicht merken, sondern winkte: Kommen Sie nur näher, Herr Rath, es ist immer gleichviel. — Aber bald wurde ihm der hämische falsche Karakter der Affen verhaßt, und er schaffte sie ab, um sich der Neigung zu den treuern freundlichen Hunden zu überlassen.

Unter allen den Anekdoten, welche uns die Lesezimmerchen der Damen von der Lustigkeit und dem Talente der Nachahmung, liefern, das die Affen in einem so hohen Grade besitzen, verdient wohl keine mehr wiederholt zu werden, als die Geschichte, die sich zwischen Herrn Philidor, dem berühmten Schachspieler, und einem Spanier zutrug. Philidor that auf den Ruf von der Stärke, welche dieser Spanier im Schachspiel besitzen sollte, ausdrücklich eine Reise nach Spanien, um diesen Meister seiner Kunst auf die Probe zu stellen. Der Spanier nahm die Parthie an, kaum aber waren einige Züge geschehen, als er seine zu große Ueberlegenheit über Philidor einsah, aufstand, und seinem Affen rief, um die Parthie auszuspielen. Der Affe machte Herrn Philidor schachmatt; und dieser, dem die Geringschäzung des Spaniers schon gewurmt hatte, gerieth über den neuen Schimpf so außer sich, daß er dem Affen eine derbe Ohrfeige über das Schachbrett hin versezte. Er besänftigte sich jedoch bald wieder, bat den Spanier, der schon die Augenbraunen runzelte, wegen seiner Hize um Verzeihung, und ersuchte ihn, den entsprungenen Affen noch zu einer Parthie zu bewegen. Es kostete viele Mühe, bis der schüchtern gewordene Affe sich darzu entschließen wollte; aber kaum waren ohngefähr 10 oder 12 Züge vorbei, so sprang der Affe wieder auf, und ergrif von neuem die Flucht. Der

Fran-

Franzos verlangte, daß man ihn aus seinem Schlupfwinkel hervor holen sollte: allein, der Spanier zeigte dem Herrn Philidor, daß es nur noch eines Zuges bedürfe, um ihn von neuem schachmatt zu machen, daß sein Affe dies gesehen, und eine zweyte Ohrfeige nicht habe abwarten wollen. Philidor entfernte sich gedemüthigt. Der französische Gesandte fragte ihn, ob er den Spanier besiegt habe? Ach gab er zur Antwort, nicht einmal einem Affen habe ich ein Spiel abgewinnen können.

4. Die Schlange und die Eidechse.

Hu! werden sich viele Damen schauern, Schlangen und Eidechsen zu Schoos-Thieren? Ohnmöglich! — Und doch ist nichts gewisser. In einigen heißen Strichen Indiens pflegen Frauenzimmer eine kleine Gattung von zahmen Vipern oder Schlangen, wenn sie durch Ausbrechung der Zähne und Benehmung der Giftbläschen unschädlich geworden sind, als eine angenehme Kühlung an schwülen Sommertagen, im Busen zu tragen. Eben diese kühlende Eigenschaft, und anmuthige grau und gold schimmernde Farbe einer Eidechsen-Gattung in Peru, hat diese Eidechse zum Lieblinge der Damen von Lima gemacht. Vielleicht ist es dieselbe Art, die man in Lima den Wächter der Damen des Pallastes zu nennen pflegt, weil man in dem Wahn steht, daß eine Salbe, aus dem Fleisch dieser Thiere bereitet, das sicherste Verwahrungsmittel gegen die Untreue der Weiber sei. Deßwegen ermangeln auch die sinesischen Kaiser nicht, ihre Günstlinginnen mit dieser Salbe zu salben. Allein die Damen zu Lima tödten nicht das niedliche Thier, sondern führen es an goldenen Kettchen, als ihren Lieblings-Sklaven bei sich. Wenn sie in

Spizen,

Spizen, statt Leinewand, gekleidet, von Diamanten funkelnd, ihre schönen langen Haare mit Blumen und Perlen und Goldschnuren durchflochten und von Wohlgerüchen duftend — denn selbst in ihre Blumensträuße legen sie noch Ambra — in die Kirche oder zu ihren Freundinnen gehen, oder in leichten, vergoldeten Kaleschen auf den Blumen-Markt von Lima fahren — dem Sammelplaz von allem was schön und vornehm ist — um sich Sträuße von der Blüthe Chirimaija zu kaufen, deren Geruch nichts gleich kommt, und deren Frucht selbst die Ananas übertrift — so begleitet sie das kleine Eidechsen, wie die Pariser Damen ihr Löwenhündchen; es schläft auf ihrem Schoose, oder in Blumensträuße an ihren Busen, und ist der Gegenstand der Eifersucht des Liebhabers, der in seinen verliebten Gesängen die Glükseligkeit der Eidechse der Geliebten preiset und beneidet, wie Katull das Glük des Sperlings pries, der sein Futter aus Lesbiens Hand pikte.

Und warum sollte man es sonderbar finden, daß solche artige Thierchen die Lieblinge des schönen Geschlechts werden könnten? Die Mode, und ihr Geist Capriccio, kennet keine Geseze und vor ein Paar Jahrhunderten kamen sogar einige Damen in Italien auf den Einfall, kleine Schweinchen, mit Bänder gepuzt, zur Würde der Schoos-Thiere zu erheben. Freilich dauerte der Einfall nicht lange: unterdessen verdient er doch immer seiner Sonderbarkeit wegen so gut im Andenken erhalten zu werden, als das Schweine-Concert das man Ludwig XI. gab, und das unendlichen Beifall erhielt. Der Erfinder davon war der Abbe de Baigne: er ordnete seine Schweine nach den Abstufungen der Töne ihrer Gurgel, so künstlich, daß es ihm gelang, vermittelst kleiner Stacheln, die durch das Spiel der Claves in Bewegung gesezt wurde, die schönste Musik ihnen zu

entlocken, die je von Schweinen gehört worden ist.

5. Die Cicade,

(eine Art von Heuschrecken.)

Die Damen des alten Athens pflegten goldene Heuschrecken in den Haaren zu tragen; die Damen in Sina erneuerten jene Mode, und nahmen dies Thierchen eine Zeitlang unter ihre Lieblinge auf. Ein armer Gelehrter aus der Dynastie Tang kam auf diesen Einfall, um sich etwas zu verdienen. Er gieng auf das Feld, fieng einige der schönsten Cicaden — man zählt sechserlei Gattungen von Heuschrecken in China — machte ihnen kleine Bauer, und trug sie in den Gassen von Tschang-ngan zum Verkauf. Es war etwas neues, und der Gelehrte machte in der reichen und üppigen Stadt mit diesem Einfall sein Glück. Die gebieterische Mode lieh dem Geschrei der Heuschrecken, das man auf dem Lande unausstehlich fand, in der Stadt, ich weiß nicht welche, Harmonie und Anmuth. Die Königinnen, die Damen des Pallastes, alles wollte Cicaden haben. Man errichtete sogar eine eigene Hof-Charge, den Groß-Cicadenmeister, dem ein ansehnlicher Gehalt ausgesezt wurde, und dessen Amt es war, den Hof beständig mit einer gewissen Anzahl Cicaden, von allen möglichen Größen, Gestalten und Farben, zu versehen. In allen Palläſten von Tschang-ngan traf man Cicaden an, und auf allen Gassen vernahm man ihr Zirpen. Das war noch nicht genug, man machte und stikte sie auf Möbeln, und Kleidern; man machte sie von dem Steine Yu, Gold, Juwelen, Schmelz, und Silber nach, und eine Dame würde geglaubt haben, daß ihrem Putze etwas we-

sentliches mangle, wenn keine Cicade in ihrem Haar gesteket hätte. So wahr ist es, daß die Launen der Mode, die man den Europäerinnen so oft und so ungerecht vorwirft, in jedem Lande einheimisch, und jedes Jahrhunderts Zeitgenossen sind. Die Mode der Cicaden ist in Sina vorüber, aber sie sind ein Zeitvertreib mehr für den Pöbel und die Kinder geblieben. Die Landleute fahren fort, Cicaden zu fangen, um sie in der Stadt zu verkaufen, und finden noch immer Liebhaber zu ihrer Waare. Als die Mode in ihrem Flor war, wurde eine ungeheure Menge von Versen zum Lobe dieses Thierchens, von guten und schlechten Dichtern, geschmiedet; aber die meisten sind vergessen, und nur einige haben durch ihren epigrammatischen Geschmak den Tod der übrigen überlebt.

6. Die Vögel.

Der Zeitpunkt, wo die erste Leimruthe gelegt, oder der erste Bauer geflochten wurde, um die gefiederten Sänger der Büsche und Wälder zu haschen, und zu zwingen, ihre Gesänge in den Wohnungen der Menschen anzustimmen, verliert sich wahrscheinlich in dem ersten Zeitalter des Menschengeschlechts. Der Mensch, der sich alles unterthänig zu machen weiß, was im Wasser schwimmt, auf der Erde kriecht, oder in der Luft fliegt, hat fast keine einzige Gattung der Singvögel mit dem Kerker des Bauers, oder der Zimmer-Gesellschaft verschont, selbst den lustigen Sperling nicht; die Amsel, die Wachtel, die Lerche, den Staar, der Finke, der künstliche Zeisig, der Strigliz, der Hänfling, der Dompfaffe, das freundliche, gesellige Rothkelchen, die keke Maise, und unzählige andere, theilen dieses Loos; und das Taubengespan an Venus Wagen ist Beweis,

daß

daß schon diese berühmte Schönheit, die in der Folge der Zeit die Ehre der Gottheit erhielt, dem sanften Täubchen hold war. Die Erziehung, welche der Mensch dem Vogel im Kerker giebt, um ihn für sich nüzlicher zu machen, zieht diesem Vogel den Haß aller übrigen von seiner Gattung zu, die sich noch im Stande der Natur und Freyheit befinden; und ein Vogel, der aus seinen Käfich entwischt, findet unter seines Gleichen, wie Gellerts Bär in der Fabel, zwar Anfangs Bewunderung, die sich aber zulezt in Mißhandlung und Verfolgung verwandelt, als ob ihn die Sklaverei und die neue Künste mit Schande gebrandmarkt hätten. Unter diesen Vögeln sind die Nachtigall, der Kanarienvogel, und der Papagei gewissermassen Sclaven von einem höheren Range.

1. Die Nachtigalle.

Der Vogel der Dichter, der in ihren Liedern lebt, und von dessen Liebschaft zur Rose alle Gesänge der asiatischen Dichter voll sind, war immer der Günstling der Damen. Es giebt drei Gattungen von Nachtigallen: Bergnachtigallen, die kleinste; Feldnachtigallen von mittlerer Größe; und Wassernachtigallen, welche die stärksten und im Singen die unermüdesten sind. Kennzeichen der Gesundheit dieses Vogels sind: wenn er oft singt, sich sonderlich auf dem Rücken puzt, sehr munter ist, die Flügel schüttelt, auf einem Bein steht, und guten Appetit, vorzüglich zu den Mehlwürmern, zeigt, da wohl wenige so unglüklich organisirt seyn werden, als jener Engländer, der dem harmonischen Gesang der Nachtigall so feind war, daß er alle Bäume und Gebüsche in der Gegend seines Landhauses ausrotten ließ, um sie zu entfernen, so muß ich doch den ge-

gen-

genseitigen Exceß einiger Damen in der Nachtigallenliebe bemerken, die, um sich von ihrer geliebten Nachtigall nicht trennen, oder sie der Wartung des nachläßigern Gesindes anvertrauen zu dürfen, einen Reise-Nachtigallenbauer erfunden. Er besteht aus einem Futterale, von der Größe und Gestalt eines hohlen Vogelleibes: inwendig ist er mit einer kleinen seidenen Matraze, voll der feinsten Pflaumfedern, gefüttert; man schließt den Vogel hinein, doch so, daß er darinn weder zu enge noch zu weit ist, und Luft durch angebrachte Löcher empfängt, sich auch den Schnabel am Dekel nicht abstossen kann.

Die Nachtigall bekömmt durch die Länge der Zeit eine große Zuneigung zu der Person, die sie pflegt. Ist die Bekanntschaft einmal gemacht, so erkennt sie solche schon am Gange, und grüßt sie durch ihr Freudengeschrei und ihren Gesang; verliert sie ihre Wohlthäterinn, so stirbt sie oft aus Gram. Sie ist ein Zugvogel, und singt, wenn sie uns verläßt, in dem mildern Himmelsstriche Asiens. Man trift sie dann in Persien, Sina und Japan an, wo eine gute Nachtigall mit 20 Lobangs, oder hundert Karolinen unsers Gelds bezahlt wird. Im alten Rom kostete eine Nachtigall so viel, als ein Sklave, und die Kaiserinn Agrippina gab für eine weisse Nachtigall die ungeheure Summe von 6000 Sestertien, oder 15000 Thaler. Der wollüstige Heliogabal aß Nachtigallen-Zungen, und noch werden die Nachtigallen in Gaskogne gegessen, und den Ortolanen gleich geschäzt. Der Preis einer Nachtigall, die das ganze Jahr hindurch schlägt, ist eine Karolin. Im Augarten zu Wien hört man bei stillen Spaziergängen ein herrliches Nachtigallen-Spiel, und der verewigte Kaiser Joseph II. kaufte deren viele, um sie in diesem Lustgarten ausfliegen zu lassen. Die Guineische Nachtigall singt ununterbrochen

brochen so schön, wie die unsrige nur wenige Monate.

2. Der Kanarienvogel.

Der Kanarienvogel, der zu jeder Zeit singt, und uns selbst an trüben Tagen ergözt, trägt sogar gewißermaßen zu unserer Glückseligkeit bei: denn er ist ein Vergnügen für junge Personen, und ein lieber Gespiele für das schöne Geschlecht, das in Eingeschlossenheit schmachtet; er hilft die lange Weile, und den Zwang des Klosters und des Harems versüßen, und seine kleine Liebschaften, von denen man Zeuge seyn kann, wenn man ihn brüten läßt, haben unzähligemal in unschuldigen und eingekerkerten Seelen, schlafende Triebe und süße Bilder erwekt. — Von den vielen tausend Kanarienvögeln, welche jährlich in Tirol erzogen, und ins Ausland verhandelt werden, wird der stärkste Absaz nach Konstantinopel, in die Harems oder Frauenzimmergemächer des Sultans und seiner Großen gemacht. Aus Inspruck werden jährlich gegen 16000 Stück solcher Vögel gebracht. Die Liebhaberei zu den Kanarienvögel ist im Morgenlande so groß, daß ein Künstler in der Schweiz, Jacquets Droz, künstliche Kanarienvögel-Automate verfertigt, welche wie die natürliche sich bewegten, hüpften und sangen, und für das Serail des türkischen Kaisers bestellt waren. Die glücklichen Gefilde der hesperischen Gärten sind die Heimath dieses niedlichen Vogels; denn der italienische und provencer-Kanarienvogel sind wilde Arten. Es giebt 29 Gattungen oder Abwechslungen von Kanarienvögeln: der Stammvater davon, der auf den kanarischen Inseln einheimisch ist, gehört zu der gemeinen grauen Art. Der Kanarienvogel wird so vertraut, so kosend,

daß

daß er seine Gebieterinn küßt und pikt, und ihrem Rufe gehorcht.

3. Der Papagei.

Das Talent der Nachahmung der Menschensprache, das der Papagei — oder Siltig, wie ihn unsere deutschen Vorfahren nannten — vorzüglicher als andre Vögel besizt, hat diesem Vogel frühzeitig die Achtung und Liebe des Menschen erworben. Selbst die Wilden in Amerika, die so gleichgültig gegen die andern Vögel sind, schäzen die Papageien allein der Ehre werth, von ihnen gefüttert und auferzogen zu werden. Sie haben sich sogar die Mühe gegeben, sie zu vervollkommnen; denn sie besizen die in Europa noch unbekannte Kunst, den schönen Farben, welche das Gefieder dieses Vogels schmücken, eine größere Mannigfaltigkeit und Reichthum zu geben. Man nennt die Papageien, welche diese künstliche Farben durch die Wilden erhalten haben, tapirirte. Sie sollen sich darzu des Bluts eines Frosches bedienen, das sie Tropfenweise in die kleine Wunden fallen laßen, welche sie den jungen Papageien durch Ausreißung der Federn machen; die nachwachsenden neuen Federn verändern dadurch ihre Farben, und werden, zum Beispiel, orangenfarbig, oder rosa, statt daß sie zuvor grau oder gelb waren. Ein Admiral Alexanders des Großen brachte den ersten Papagei aus Indien nach Griechenland. Die Schönheit dieses Vogels und sein Sprachtalent erhoben ihn zu einem Gegenstande des Luxus bei den Römern: der strenge Cato machte ihnen bittere Vorwürfe darüber; denn ein Papagei kostete oft mehr als ein Sclave, und er wohnte in silbernen, schildkrotenen, oder elfenbeinern Käfichten. Noch im 15ten Jahrhundert bekam man in Europa die Papagei

pagei über Alexandrien aus Indien, bis die Schiffahrten der Portugiesen um Africa, und die Entdeckung der neuen Welt, Europa mit neuen amerikanischen und afrikanischen Papageien-Arten überschwemmten. Bei dem feierlichen Aufzuge, welchen Columb — der Erfinder der neuen Welt — in Barcellona hielt, ließ er auch amerikanische, noch nie gesehene Papageien, vor sich hertragen, und dieser Vogel war die erste Waare bei dem ersten Tauschhandel, welchen die Europäer und Amerikaner unter sich trieben. Es wäre überflüßig, hier etwas zum Lobe des Papageien hinzuzusetzen, da jede meiner Leserinnen es so leicht durch Anekdoten von ihren eigenen Papchen — oder Paperl, wie man sich zu Wien ausdrückt — und die Geschichte seiner Artigkeiten und Plaudereien ergänzen kann, die vielleicht Stoff genug zu einem eben so großen Gedichte liefern könnten, als Greßels Meisterstück von dem Vert-Vert jener guten Nonnen. — Vor wenigen Jahren brachte der entflohene Papagei einer Betschwester die Hälfte des Pöbels von Paris in einen frommen Aufruhr: er hatte nämlich seinen Plaz auf einem Buden-Dache während einer Prozeßion genommen, und rief, als das Hochwürdige vorbeigetragen wurde, sein von der Beate ihm gelehrtes Sprüchelchen: a genoux! le bon Dieu passe! — Fallt nieder, unser Herr Gott kommt! — so oft, und so zur rechten Zeit herab, daß alles Volk Mirakel! Mirakel! schrie, und den frommen Papagei anbeten wollte. Ein Paar Jahrhundert früher, und Paris würde eine Bruderschaft oder Kirche zum heiligen Papagei erhalten haben.

IV. Ueber das Vergnügen der Musik.

Es ist eine eben so wichtige als sonderbare Frage: Warum eine schöne Musik in uns die Empfindung von Vergnügen erregt? Die Gelehrten sind darüber getheilt. Einige behaupten, daß es eine bloße seltsame Einbildung sei; und daß das Vergnügen, welches die Musik verursachet, auf gar keinem Grunde beruhe, weil eben dieselbe Musik von dem Einen schön gefunden wird, die dem Andern mißfällt. Aber dadurch wird die Frage so wenig entschieden, daß sie vielmehr weit verwickelter wird: denn man will eben diesen Grund wißen, warum dasselbe musikalische Stück so verschiedene Wirkungen thun kann, da niemal zugegeben wird, daß nichts ohne Grund geschieht. — Andre sagen, daß das Vergnügen, welches man bei Anhörung einer Musik empfindet, in der Wahrnehmung der Ordnung bestehe, die darinnen herrscht. Diese Meinung scheint anfangs ziemlich gegründet zu seyn, und verdient sorgfältig untersucht zu werden.

Die Musik schließt zweierlei in sich, das der Ordnung fähig ist. Das eine bezieht sich auf die Verschiedenheit der Töne, insofern sie höher oder tiefer sind; dieser Unterschied aber liegt in der Anzahl der Schwingungen, die jeder Ton in gleicher Zeit macht. Dieser Unterschied, der sich unter der Geschwindigkeit der Schwingungen aller Töne findet, ist das, was man eigentlich Harmonie nennt. Also, wenn man bei Anhörung einer Musik die Verhältniße oder Proportionen einsieht, die unter den Schwingungen aller Töne sind: so ist dieß das Werk der Harmonie. So erregen zwei Töne, die um eine Octave unterschieden sind, die Empfindung des Verhältnißes 1 zu 2; eine Quinte, des Verhältnißes

nißes 2 zu 3; eine große Terzie des Verhältnißes 4 zu 5. Man sieht also die Ordnung, die sich in einer gewißen Harmonie findet, ein, wenn man alle die Verhältniße erkennt, die unter den Tönen, woraus die Harmonie besteht, herrschen: und dieses erkennen wir bloß durch das Urtheil des Ohrs. Da dieses Urtheil mehr oder weniger fein sein kann, so ist klar, warum eben dieselbe Harmonie von dem Einen wahrgenommen werden kann, von dem Andern nicht; besonders wenn die Verhältniße unter den Tönen durch ein wenig große Zahlen ausgedrückt sind. — Aber in der Musik giebt es außer der Harmonie noch ein Zweites, das der Ordnung fähig ist, und dieses ist der Takt, durch welchen man jedem Tone eine gewiße Dauer anweißt; und die Empfindung des Takts besteht in der Kenntniß der Dauer aller Töne, und der Verhältniße, die daraus entstehen, wie denn, zum Beispiel, ein Ton zweimal, dreimal oder viermal länger dauert, als ein anderer. Die Trommel und die Pauke geben uns das Beispiel einer Musik, wo der bloße Takt Statt findet, weil die Töne selbst alle einerlei sind, und hier giebt es also keine Harmonie. — So giebt es auf der andern Seite auch eine Musik, wo die bloße Harmonie Statt hat, und kein Takt. Eine solche Musik ist das Choral, wo alle Töne von gleicher Länge sind. Eine vollkommene Musik enthält beides, Harmonie und Takt. Wer nun also eine Musik hört, und durch das Urtheil seines Ohrs alle die Verhältniße einsieht, auf denen sowohl die Harmonie als der Takt beruhet, der hat gewiß die vollkommenste Vorstellung dieser Musik, die möglich ist, indeß ein Anderer, der nur zum Theil, oder ganz und gar nicht diese Verhältniße einsieht, von der Musik nichts begreift, oder eine unvollkommene Vorstellung davon hat.

Aber, das Vergnügen, worauf eigentlich unsere Frage geht, ist noch sehr von d eser-Vorstellung, von der ich rede, unterschieden; ob man gleich sicher behaupten kann, daß keine Musik Vergnügen mache, wenn man nicht einige Kenntniß von ihr hat. Aber die bloße Vorstellung aller der Verhältniße, die in einer Musik, sowohl in Ansehung der Harmonie als des Takts, herrschen, ist noch nicht genug, um die Empfindung von Vergnügen zu erregen; es muß noch etwas mehr hinzukommen, welches bisher noch Niemand auseinander gesezt hat.

Um sich zu überzeugen, daß die bloße Empfindung aller Verhältniße einer Musik nicht hinreichend ist, darf man nur eine sehr einfache Musik betrachten, die nur durch Oktaven geht, wo die Verhältniße gewiß am leichtesten wahrgenommen werden. Unterdeßen macht diese Musik noch lange kein Vergnügen, ob man gleich die vollkommenste Vorstellung von ihr hat. Man sagt also, daß zum Vergnügen eine Vorstellung gehöre, die nicht gar zu leicht sei, sondern einige Anstrengung erfordere: diese Kenntnis muß uns, so zu sagen, etwas kosten. Aber auch das ist nach meiner Meinung noch nicht genug. Eine Dissonanz, deren Verhältnis in großen Zahlen besteht, ist schwerer einzusehen; und doch wird eine Reihe von Dißonanzen ohne Wahl und ohne Absicht nicht gefallen. Also ist es nothwendig, daß der Componist nach einem gewißen Plane oder Entwurfe gearbeitet habe, den er durch wirkliche und empfindbare Verhältniße ausführt; und dann, wenn ein Kenner das Stück hört, und er außer den Verhältnißen noch den Plan und den Entwurf selbst einsieht, den der Componist vor Augen gehabt hat: so wird er die Befriedigung empfinden, die das Vergnügen ausmacht, womit eine schöne Musik verständige Ohren einnimmt.

nimmt. Das Vergnügen kommt also daher, weil man, so zu sagen, die Absichten und Empfindungen des Componisten erräth, deren Ausführung, wenn man sie für glücklich erkennt, die Seele mit einer angenehmen Befriedigung erfüllt.

Ungefähr eine ähnliche Befriedigung ist es, die man empfindet, wenn man eine schöne Pantomime sieht, wo man durch die Gebährden und Handlungen die Empfindungen und Reden errathen kann, die dadurch vorgestellt werden sollen, und die noch außerdem einen wohlangelegten Entwurf ausführen. Meine Leserinnen dörfen sich nur eines Räthsels erinnern, das ihnen Vergnügen gemacht, und daßelbe wird mir sogleich zu einer guten Erläuterung meines Beispiels und der Sache selbsten dienen. Sobald man den Sinn von einem Räthsel erräth und einsieht, daß er vollkommen in dem Satze des Räthsels ausgedruckt war, so empfindet man darüber ein Vergnügen; dahingegen platte und schlecht erfundene Räthsel keins verursachen.

Das sind also die Gründe, worauf unser Urtheil über die Schönheit musikalischer Stücke beruht. Weil jedoch die Reize der Musik mehr in stiller Empfindung, als gelehrten Untersuchungen bestehen: so überlasse ich es meinen Leserinnen, bei sich selbst zu urtheilen, ob diese Vorstellung von dem Ursprunge des Vergnügens der Musik richtig ist, und ob sie sich nicht beßer bei den Eindrücken ihrer süßen melodischen Töne befinden, als bei einer trockenen Abhandlung über die Beschaffenheit eben dieser Eindrücke.

V. Von dem Blaue des Himmels.

Wenn man bloß nach dem sinnlichen Schein urtheilen wollte, so sollte man denken, es wäre

über uns ein großes blau gemaltes Gewölbe; so wie uns die Maler den Himmel an einer Decke vorstellen. Von diesem Vorurtheile habe ich iedoch nicht erst nöthig, meine schönen Leserinnen zu befreien. Ein wenig Nachdenken ist schon hinlänglich, uns zu überführen, daß der Himmel kein blaues Gewölbe, und daß die Sterne keine glänzende Nägel sind, die an demselben angeheftet wären. Wer nur einigermaßen aufgeklärt denkt, ist davon überzeugt, daß die Sterne unermäßliche Körper, und von uns sehr weit entfernet sind; und daß sie sich in einem Raume bewegen, der beinahe leer, oder doch nur mit der feinen Materie, die man Aether nennt, angefüllt ist. Ich will nun meinen Leserinnen zeigen, daß die Ursache von dem Blauen des Himmels darinn liege, daß unsre Atmosphäre nicht vollkommen durchsichtig ist.

Wäre es möglich, immer höher über die Oberfläche der Erde sich zu erheben, so würde die Luft anfangs immer dünner und dünner werden; bald darauf würde sie nicht mehr im Stande seyn, das Athemholen zu unterhalten, wie dieß schon auf den höchsten Gebirgen in Peru der Fall ist, wo man sich naßer Schwämme bedienen muß, um durch diese die Luft dichter zu machen; und endlich würde sie sich ganz verlieren, und man würde sich in dem reinen Aether befinden, von welchem man behaupten will, daß er fünfzigtausendmal feiner sei, als es die Luft in Vergleichung mit dem Wasser ist. In der That fällt auch das Quekfilber im Barometer, wenn man es auf sehr hohe Berge bringt, weil der Dunstkreis leichter wird. Man hat auch diese Bemerkung zu einem Mittel gemacht, die Höhe der Berge nach dem Fall des Quekfilbers im Barometer abzumeßen. Je tiefer nun daßelbe fällt, desto höher ist man über die Meeresfläche erhaben; aber alsdann sieht

man

man zugleich das glänzende Blau des Himmels immer bläßer und bläßer werden. Wenn man also bis zu dem reinen Aether hinaufsteigen könnte, so würde sich die blaue Farbe endlich ganz verlieren; und sähe man in die Höhe: so würde man alsdann schlechterdings — Nichts sehen: der Himmel würde ganz schwarz scheinen, wie bei der Nacht. Denn alles das scheint uns schwarz, wovon kein Lichtstrahl zu uns kommt.

Man hat also wohl Ursache, zu fragen, woher das Blau des Himmels entsteht? — Zuerst ist das ausgemacht: wäre die Luft eine so vollkommen durchsichtige Materie, wie der Aether, so könnte diese Erscheinung nicht Statt finden. Wir würden alsdann keine andre Strahlen von oben bekommen als die von den Sternen; da jezt das Tageslicht so helle ist, daß das kleine Licht der Sterne ganz unmerklich wird. Man sieht bei Tage die Flamme eines Wachslichtes, wenn es nur etwas weit entfernt ist, nicht; aber bei der Nacht scheint uns eben diese Flamme sehr helle, und noch dazu in sehr großen Entfernungen. Daraus ist klar, daß man die Ursachen von dem Blaue des Himmels in der Undurchsichtigkeit der Luft suchen müße.

Die Luft ist mit einer Menge kleiner Theilchen angefüllt, die nicht völlig durchsichtig sind, die aber, wenn sie von der Sonne erleuchtet werden, dadurch eine schwingende Bewegung bekommen, die neue, diesen Theilchen eigene, Strahlen hervorbringt; oder, mit andern Worten: diese Theilchen sind an sich dunkel; aber erleuchtet werden sie uns selbst sichtbar. Die Farbe dieser Theilchen nun ist blau. Das ist also die Erklärung unserer Erscheinung: die Luft enthält eine Menge kleiner blauer Theile; oder man kann sagen, daß die kleinsten Theile von ihr blaulicht sind, aber von einem höchst bloßen

Blau, das nur in einer großen Maße von Luft merklich wird.

So sehen wir in einem Zimmer von dieser blauen Farbe der Luft nichts: aber wenn alle blaulichte Stralen des ganzen Dunstkreises zugleich in unsre Augen kommen, so können sie, so blaß und schwach die Farbe eines jeden auch seyn mag, zusammen doch eine sehr tiefe und dunkle Farbe hervorbringen. Das bestättigt sich noch durch eine andre Bemerkung, die man täglich machen kann.

Wenn man einen Wald in der Nähe ansieht, so scheint er grün, entfernt man sich aber von ihm, so wird er immer mehr und mehr bläulicht. Die steyerischen Gebirge, die man zum Theil auf den Bastionen von Wien sehen kann, scheinen sehr blau, ob sie gleich, wenn man sie zunächst am Semering ansieht, grün aussehen: Der große Raum von Luft zwischen Wien und dem Berge Semering ist davon die Ursache.

So blaß und dünne auch die blaulichten Stralen der Luft seyn mögen, so kommen doch bei einem solchen Zwischenraume eine so große Menge derselben zugleich in die Augen, daß sie ein ziemlich tiefes Blau in denselben abbilden. — Wir sehen eine ähnliche Erscheinung bei einem Nebel, wo die Luft mit einer Menge undurchsichtiger Theilchen beschwert ist, die weißlicht aussehen. Wenn man nur auf eine kleine Entfernung vor sich sieht, so wird man kaum den Nebel gewahr; aber wenn die Weite groß ist, so wird die weißlichte Farbe sehr merklich, und zwar so sehr, daß man nichts mehr hindurchsieht. — Das Meerwasser, wenn es eine gewiße Tiefe hat, sieht grün aus; aber wenn man ein Glas damit anfüllt, so scheint es ganz klar. Die Ursache ist augenscheinlich dieselbe: dieses Wasser ist mit jener Menge graulicher Theilchen beschwert, die,

wenn sie in geringer Anzahl sind, keine merkliche Wirkung hervorbringen; die aber in einem großen Raume, wie zum Beispiel, wenn man in die Tiefe sieht, wo viel solcher gräulichter Stralen sich vereinigen, eine dunkle Farbe geben.

VI. Vom Schatten.

Was der Schatten sei, das wißen zwar meine schönen Leserinnen so gut, daß ich nicht nöthig habe, mich dabei lange aufzuhalten: aber gleichwohl kommen dabei ein und andre Dinge in Betrachtung, die über gewiße Erscheinungen Licht verbreiten. Man lasse sichs nicht wundern, wenn ich hier dem Schatten eine Eigenschaft beimeße, die man, nach den Begriffen, die man von ihm hat, nicht erwarten sollte: der Schluß wird zeigen, daß ich so gar Unrecht doch nicht habe.

Der Schatten sezt immer zwei Sachen zum voraus, einen leuchtenden Körper und einen dunklen, der die Lichtstralen nicht durchläßt. Der dunkle Körper verhindert also, daß zu gewißen Oertern, die hinter ihm liegen, die Stralen des leuchtenden Körpers nicht kommen können. Dieser Raum also, wo die Stralen nicht hinkommen, ist das, was man den Schatten des dunklen Körpers nennt. Mit andern Worten: der Schatten begreift den ganzen Raum in sich, wo man den leuchtenden Körper nicht sehen kann, weil ein dunkler Körper seine Stralen auffängt.

Drei Fälle giebt es, die bei der Bestimmung der Größe des Schattens in Betrachtung kommen: der erste, wenn der leuchtende Körper kleiner ist, als der dunkle; der andre, wenn er ihm gleich; der dritte, wenn er größer ist. Diese drei Fälle

wollen wir durch eine Zeichnung anschaulich machen.

In der Figur 7, sei A ein Licht, und B ein durchsichtiger Körper. Man ziehe die äußersten Stralen, welche den dunkeln Körper berühren, bis M und N; so ist klar, daß in den ganzen Raum, der hinter gedachtem Körper liegt, kein Stral von dem Lichte A kommen kann; und in was für einem Punkte dieses Raums sich das Auge befindet, so wird es doch nirgends das Licht sehen. Dieser Raum macht eben den Schatten des dunklen Körpers aus; und man sieht, daß dieser Raum sich immer mehr und mehr erweitern, und bis ins Unendliche fortgehen müße.

Die Figur 8 bestimmt den zweiten Fall, wo der leuchtende Körper A so groß, als der dunkle B ist. Man ziehe die äußersten Stralen, die den Körper B streifen, bis M und N; so wird der ganze Raum hinter dem dunkeln Körper innerhalb der beiden Gränzlinien der vorbeistreifenden, in geraden Linien stets fortlaufenden Lichtstrahlen, Schatten seyn; und allenthalben ist es in diesem Raume unmöglich, den leuchtenden Körper zu sehen. — Man sieht ferner, daß die Linien BM und BN gleichlaufend sind, und daß der Schatten sich ins Unendliche erstrekt, und durchaus einerlei Breite behält.

In dem dritten Fall, wo nach der Figur 9 der leuchtende Körper AA größer ist, als der dunkle BB, laufen die lezten Stralen, die den dunkeln Körper am Rande berühren, in O zusammen, und der Raum des Schattens BOE ist eingeschränkt, da er sich in der Spize O endigt. Eine solche Figur heißt ein Kegel; und man sagt, daß in dem Falle der Schatten kögelförmig ist. Nur dieser Raum ist es, in dem kein Licht kommen kann, und von wo es unmöglich ist, den leuchtenden Körper zu sehen.

Zu diesem dritten Fall gehören die Schatten aller himmlischen Körper, die insgesammt kleiner sind, als der helle Körper, oder die Sonne, die sie erleuchtet. Auch hier finden wir große Ursachen die Weisheit des Schöpfers zu bewundern. Denn, wäre die Sonne kleiner als die Planeten, so würde dieser ihr Schatten keine Gränzen haben, sondern ins Unendliche fortgehen; und ungeheure Räume würden also des Vortheils beraubt seyn, von der Sonne erleuchtet zu werden. Jetzo aber, da die Sonne alle Planeten an Größe so weit übertrift, so sind die Räume sehr eingeschränkt, von welchen durch den Schatten der Planeten das Licht ausgelöschen ist.

Solche kögelförmige Schatten wirft die Erde und der Mond auch, und es kann zuweilen geschehen, daß der Mond sich ganz oder zum Theil in den Erdschatten verbirgt. Wenn das sich ereignet, so sagt man, der Mond sei ganz, oder zum Theil, verfinstert. Im ersten Fall nennt man es eine Total- im andern eine Partialfinsterniß. — Ferner wirft der Mond auch einen Schatten, obgleich einen kleinern als die Erde; unterdessen kann dieser Schatten doch zuweilen die Erde erreichen; und alsdann haben die, welche dadurch des Sonnenlichts beraubt werden, eine Sonnenfinsterniß. Es entsteht also eine Sonnenfinsterniß, wenn der Mond die Ursache wird, daß wir die Sonne entweder ganz, oder zum Theil nicht sehen. Bei der Nacht sehen wir auch die Sonne nicht, obgleich keine Sonnenfinsterniß ist: allein wir befinden uns alsdann in dem Schatten der Erde selbst, der uns die gröste Dunkelheit verursachet.

VII. Von dem Umgange mit Frauenzimmer.

Ich rede hier nicht von dem Umgange des schönen Geschlechts mit sich selbst; sondern von den Verhältnißen beider Geschlechter gegeneinander. Meine Leserinnen werden daraus abnehmen, was derjenige für Eigenschaften besitzen müße, der ihren Umgang sucht; Männer aber sehen daraus, was Damen von ihrer Gesellschaft zu erwarten berechtigt sind. Von dieser Seite betrachtet, wird dieser Aufsaz für Leser und Leserinnen nicht ganz unnüze seyn.

Nichts ist so geschikt, die lezte Hand an die Bildung des Jünglings zu legen, als der Umgang mit tugendhaften und gesitteten Personen des andern Geschlechts, da bekommt der Charakter seine völlige Ausbildung und sanftere Richtung; da wird durch mildere und feinere Züge manche rauhe Härte gemäßigt — Kurz, wer nie mit Weibern beßerer Art umgegangen ist, der entbehrt nicht nur sehr viel reinen Genuß, sondern er wird auch im geselligen Leben nicht weit kommen; und der Mann, der vom ganzen weiblichen Geschlechte verächtlich denkt und redt, verdient im Ernste bemitleidet zu werden. — Leute, deren Schikſale mit Unglücksfällen ganz durchwebt waren, bekennen frei, daß ſie es blos den sanften Einwürkungen, die der Umgang mit Damen auf ihre Denkungsart gehabt, zu danken hätten, wenn Wohlwollen, Liebe, Duldung und Freudengefühl nicht ganz aus ihrer Seele verdrängt worden sei.

Die Weiber haben einen ganz eigenen Sinn, um diejenige unter den Männern zu unterscheiden, welche mit ihnen zusammenstimmend denken, ſie verſtehen, ſich in ihren Ton stimmen kön-

können. Man hat sehr Unrecht, wenn man ihnen Schuld giebt, körperliche Schönheit allein machen auf sie so lebhafte Eindrücke. Sehr oft hat gerade der entgegengesezte Fall Statt. Es giebt Jünglinge mit Antinous-Gestalten, die ihr Glück bei dem schönen Geschlechte nicht machen, und hingegen Männer mit fast garstigen Larven, die dort gefallen, und Theilnehmung erwecken. Der Grund dieses Paradores liegt nicht darinn, daß sie die Klügern und Wizigern vorzögen; auch nicht in dem größern oder geringern Maaße der Schmeichelei und Huldigung. Es giebt aber eine Art mit Frauenzimmer umzugehen, die nur von ihnen selbst erlernt werden kann; und wer die nicht versteht, der mag mit allen innern und äußern Vorzügen ausgerüstet seyn, er wird ihnen doch nicht behagen. — Ein kleiner Anstrich von weiblicher Sanftmuth, die aber ja nicht in unmännliche Schwäche übergehen darf; Gefälligkeiten, die nicht so groß, nicht so merklich seyn dörfen, daß sie Aufsehen erregen, oder größere Gegenforderungen veranlaßen, aber auch nicht so heimlich, daß sie gar nicht gefühlt, sondern übersehen würden; kleine, feine Aufmerksamkeiten, wofür sich kaum danken läßt, die also kein Recht geben, ohne Anspruch zu seyn scheinen, und doch verstanden, doch angerechnet werden; eine Art von Augensprache, die sehr vom Liebäugeln unterschieden, von zarten, empfindungsvollen Herzen aufgefaßt wird, ohne in Worte übersezt werden zu dörfen; das Enthalten, gewiße geheime Gefühle zu erläutern; ein freier treuherziger Umgang, der nie in freche, gemeine Vertraulichkeit ausarten muß; zuweilen sanfte Schwermuth, die nicht Langeweile macht; ein gewißer romanhafter Schwung, der weder ins Süßliche noch Abendteuerliche fällt: Bescheidenheit ohne Schüchternheit, Unerschrok-

kenheit, Muth und Lebhaftigkeit, ohne stürmisches Wesen; körperliche Gewandheit, Geschikheit, Behendigkeit, angenehme Talente. — Dieß ist ohngefähr, was den Weibern an uns gefallen dörfte.

Das Gefühl der Schuzbedürftigkeit und die Ueberzeugung, daß der Mann ein Wesen seyn müße, das fähig sei, diesen Schuz zu verleihen, ist von der Natur auch denen Frauen eingepflanzt, die Stärke und Entschloßenheit genug haben, sich selbst zu schüzen. Deßwegen fühlen auch weichgeschaffene Damen eine Art von Widerwillen gegen äußerst schwächliche, gebrechliche Männer. Sie können herzliches Mitleid empfinden gegen Leidende, zum Beispiel, gegen Verwundete, Kranke, und dergleichen; aber eigentliche, bleibende Schwächen, die den freien Gebrauch der Kräfte hemmen, werden die Zuneigung, selbst des sittsamsten Weibes, abwendig machen.

Wem es darum zu thun ist, Vorzug oder Zuneigung von einer Einzelnen zu erlangen, der huldige ja nicht mehreren Frauenzimmern zu gleicher Zeit, an dem nämlichen Orte, auf einerlei Weise. Sie verzeihen bisweilen kleine Untreuen; vielleicht kann man dadurch bei ihnen manchmal gewinnen: aber in dem Augenblicke, da man ihnen etwas von Empfindungen vorschwäzt, muß man fühlen, was man sagt, und es nur für sie fühlen. Sobald sie merken, daß man bei jeder ein ähnliches Zärtlichkeitsgewäsche auskramt, ist alles vorbei; sie mögen, was sie uns sind, uns gern ungetheilt, allein bleiben.

Man hüte sich in Gegenwart einer Dame, die Ansprüche von irgend einer Art macht, eine andre wegen gleicher Eigenschaften zu sehr zu loben, besonders eine Nebenbuhlerin mit den nämlichen Ansprüchen! — Es pflegt allen Menschen,

die

die ein Gefühl von eigenem Werthe, und Begierden zu glänzen haben, vorzüglich aber den Damen eigen zu seyn, daß sie gern ausschließlich bewundert werden mögen, es sei nun wegen Schönheit, wegen Geschmak, wegen Pracht, wegen Talenten, wegen Gelehrsamkeit, oder weßwegen es auch immer sei. Es ist daher nicht rathsam, von Aehnlichkeiten zu sprechen, die sie mit irgend jemand gemein haben. Frauenzimmer haben bisweilen sonderbare Grillen: man weiß nicht immer, wie sie sich verstellen, daß sie aussehen, wie sie gern aussehen möchten. Die eine sucht Geradheit, Unschuld, Ungezwungenheit sehen zu lassen; die andre macht Ansprüche an hohe Grazie, Adel und Würde im Gang und Gebährden; die eine sähe es gern, wenn man sagte: ihr Gesicht verrathe so viel Sanftmuth; eine andre möchte männlich klug, entschloßen, geistvoll, erhaben aussehen; diese möchte mit ihren Blicken zu Boden stürzen können; jene mit ihren Augen alle Herzen, wie die Sonne den Butter, zerfließen machen; die eine will ein gesundes und frisches, die andre ein kränkliches, leidendes Ansehen haben. — Das sind nun kleine unschädliche Schwachheiten, nach denen man sich allenfalls wohl ein wenig richten kann.

Die mehrsten Frauenzimmer wollen ohne Unterlaß behaglich unterhalten seyn. Der angenehme Gesellschafter ist ihnen oft mehr werth, als der würdige, ernsthafte, verdienstvolle Mann, von deßen Lippen Weisheit strömmt, wenn er redet; der aber lieber schweigen, als leere Worte sprechen mag. Allein, kein Gegenstand scheint ihnen unterhaltender, als ihr eigenes Lob, wenn es nicht zu auffallend eingekleidet ist — doch, auch damit nehmen es manche so genau nicht. Man erhebe immer einmal die Schönheit einer alten Matrone! Man

sehe immer einmal die Mutter für die Tochter im Hause an! Sie werden uns darum die Augen nicht auskratzen. Ueberhaupt aber ist es mit dem Alter des Frauenzimmers ein gar kützlicher Punkt: man thut auch wohl am besten, diese Saite, welche die Harmonie so leicht verstimmen kann, gar nicht zu berühren. Wenn man übrigens die Kunst versteht, ihnen Gelegenheit zu geben, zu glänzen, so bedarf man weiter keiner Unterhaltung, und man wird ihnen gewiß nicht unangenehm seyn. — Ist das nicht bei allen Menschen, mehr oder weniger der Fall! Gewiß; doch bei Weibern öfter, weil man wohl ohne Sünde ein wenig mehr Eitelkeit auf Rechnung ihres Geschlechts schreiben, als dem unsrigen schuld geben darf.

Ein wichtiger Bestandtheil im weiblichen Charakter ist die Neugier. Auch darauf muß man zu rechter Zeit im Umgange mit ihnen zu würken, dieß Bedürfnis nach den Umständen zu erwecken, zu beschäftigen und zu befriedigen verstehn. Sonderbar genug ist es, wie weit oft Vorwiz und Neugier bei ihnen gehen. Auch die mitleidigsten Seelen unter ihnen empfinden zuweilen einen unbezwinglichen Trieb, schrekliche Szenen, Exekutionen, Operationen, Wunden und dergleichen anzuschauen, jämmerliche Mordgeschichten zu hören. — Gegenstände, denen sich der weniger weichliche Mann nicht ohne Widerwillen gegenüber sieht. Deßwegen sind ihnen auch diejenigen Romanen und Schauspiele grösstentheils die angenehmsten, in welchen Abentheuer ohne Ende, unerwartete Begebenheiten in Menge, und Gräuel auf Gräuel gehäuft sind. Deßwegen forschen die Schlimmern unter ihnen so gern nach fremden Geheimnißen, und spähen die Handlungen ihrer Nachbarn aus, wenn auch nicht immer Bosheit, Neid und Schadenfreude

zum Grunde liegen. Chesterfield sagt daher: Wenn du dich bei Weibern einschmeicheln willst, so vertraue ihnen ein Geheimnis! — Freilich wohl nur ein kleines Geheimnis — doch warum? Können nicht manche Weiber besser schweigen, als ihre Männer? Es kommt nur auf den Gegenstand des Geheimnißes an.

Auch die edelsten Weiber haben mehr abwechselnde Launen, sind weniger gleich gestimmt zu allen Zeiten, als wir Männer. Reizbarere Nerven, die leichter zu allerlei Gemüthsbewegungen in Schwingung zu bringen sind, und ein schwächerer Körperbau, der manchen unbehaglichen Gefühlen ausgesezt ist, die wir gar nicht kennen, sind Schuld daran. Wundert Euch daher nicht, meine Freunde! wenn Ihr nicht jeden Tag den nämlichen Grad von Theilnehmung, und Liebe in den Augen derjenigen Damen zu finden glaubt, an deren Zuneigung Euch gelegen ist. Ertraget diese vorübergehende Launen; aber hütet Euch, in solchen Augenblicken der Verstimmung Euch aufzudringen; oder zur Unzeit mit Eurem Witze oder Troste angezogen zu kommen: sondern überleget wohl, was sie in jeder Gemüthslage etwa gern hören möchten, und wartet ruhig den Augenblick ab, wo sie selbst den Werth Eurer Nachsicht und Schonung fühlen, und ihr Unrecht gut machen.

Die Frauenzimmer finden ein gewisses Vergnügen an kleinen Neckereien, mögen selbst denen Personen, die ihnen am theuersten sind, zuweilen unruhige Augenblicke machen. Auch hievon liegt der Grund in ihren Launen, und nicht in Bösartigkeit des Gemüths. Wenn man sich dabei vernünftig, duldsam, nicht stürmisch beträgt, noch durch eigene Schuld den kleinen Zwist zu einem wirklichen, feierlichen Bruche heranwachsen läßt, so löschen sie in ei-

ner andern Stunde die Beleidigung, so sie uns erwiesen, durch verdoppelte Gefälligkeit aus, und man erlangt dabei oft ein Recht mehr auf ihre Zuneigung. — In solchen und allen übrigen kleinen Kämpfen und Streitigkeiten mit dem Frauenzimmer muß man ihnen den Triumph des Augenblickes lassen, nie aber sie merklich beschämen: denn das ist etwas, so ihre Eitelkeit selten verzeiht.

Daß die Rache eines Weibs fürchterlich, grausam, daurend, und nicht leicht zu versöhnen ist, das hat man schon so oft gesagt, daß es unnöthig ist, hier das nämliche zu wiederholen.

Wirklich sollte man es kaum glauben, welche Mittel solche Furien ausfindig zu machen wissen, einen ehrlichen Mann, von dem sie sich beleidigt glauben, zu martern, zu verfolgen; wie unauslöschlich ihr Haß ist, zu welch niedrigen Mitteln sie bisweilen ihre Zuflucht nehmen! — Es scheint übrigens in der Natur zu liegen, daß Schwächere immer grausamer in ihrer Rache sind, als Stärkere, vielleicht, weil das Gefühl dieser Schwäche die Empfindung des erlittenen Drucks verstärkt, und lüsterner nach der Gelegenheit macht, auch einmal Kraft zu üben.

Ob es in unserer Macht stehe, verliebt zu werden, oder nicht, ist eine sehr bestrittene Frage. — Die Liebe ist ein süsses Ungemach, das über uns kommt, gerade wenn wir uns dessen am wenigsten versehen, gegen welches wir also gewöhnlich erst alsdann anfangen, Maasregeln zu nehmen, wenn es schon zu spät ist: da sie aber oft sehr bittre Leiden und Zerstöhrung aller Ruhe und alles Friedens mit in ihrem Gefolge führt; da hoffnungslose Liebe wohl eine der schrecklichsten Plagen ist,

und

und äussere Verhältnisse zuweilen auch den edelsten, zärtlichsten Neigungen unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen: so ist es doch der Mühe werth, besonders für den, welchen Mutter Natur mit einem lebhaften Temperamente und mit warmer Phantasie ausgestattet hat, sich an eine gewisse Herrschaft des Verstandes über Gefühle und Sinnlichkeit zu gewöhnen, und wo er sich darzu zu schwach fühlt — der Gelegenheit auszuweichen.

So sehr man übrigens Ursache hat, sich vor dem süssen Gifte der Liebe zu hüten, das sich ganz unvermerkt ins Herz hinab schleicht: so billig ist es, sich dem Frauenzimmer von einer andern Seite unschädlich aufzuführen. Es giebt unter den Männern Bösewichte, denen Tugend, Redlichkeit und Ruhe ihrer Nebenmenschen so wenig heilig sind, daß sie unschuldige, unerfahrne Mädchen, wo nicht durch schlaue Künste wirklich zum Laster verführen, doch mit falschen Erwartungen, oder gar mit Versprechungen einer künftigen Eheverbindung täuschen: die sich dadurch für den Augenblik eine angenehme Unterhaltung verschaffen, die armen Kinder aber, die indeß ihrentwegen aller Gelegenheit zu anderweitiger Versorgung ausgewichen sind, nachher verlassen, um neue Verbindungen zu schliessen. Die Schändlichkeit eines solchen Verfahrens wird wohl jeder einsehen, der noch einen Funken Gefühl von Ehre in seinem Busen trägt. Es giebt aber ein anders, den Folgen nach nicht weniger schädliches, obgleich in Betracht der Absicht nicht so strafbares Betragen der Männer gegen gefühlvolle Frauenzimmer, worüber ich einige Warnungsworte sagen muß. Manche glauben nämlich, es könne nichts Anziehendes in den Umgang mit jungen Mädchen kommen,

men, wenn man ihnen nicht Süßigkeiten sage, ihnen schmeichle, oder eine Art von Wärme und Herzensandränglichkeit aus Worten und Gebärden hervorleuchten lasse. Dieß nährt nicht nur den ohnehin schon grossen Hang des Geschlechts zur Eitelkeit, sondern, da eben diese Eitelkeit, die Ueberzeugung von der Macht ihrer Reize, gerne jedes Honigwort für Sprache inniger Empfindung hält: so setzen die guten Dingerchen sich leicht in den Kopf, es sei ernstlich auf eine Heurath angesehen. Der Stutzer merkt das nicht, oder, wenn er es merkt, so ist er zu leichtsinnig, den Folgen nachzudenken, er verläßt sich darauf, daß er nie bestimmt etwas von Heurathsanträgen habe fallen lassen, und wenn er nun früh oder spät aufhört, einer solchen Schönen zu huldigen, so ist das Mädchen eben so unglücklich, als wenn er sie absichtlich betrogen hätte. Sie welkt dahin, die arme Verlassene, wenn getäuschte Hoffnung, fehlgeschlagene Erwartung an ihrem Herzen nagt, indeß der süsse Herr sorglos bei andern herum schwärmt, und das Unglück nicht einmal ahndet, welches er angerichtet hat.

Eine nicht minder gewöhnliche Art, junge Mädchen zu Grunde zu richten, ist, wenn man entweder durch leichtfertige Reden oder zweideutigen Wiz ihre Neugier und ihre Sinnlichkeit reizt, oder durch Erweckung romanhafter Begriffe ihre Phantasie erhizt, ihre Aufmerksamkeit von solchen Gegenständen, womit sie ihrem Berufe gemäß, sich beschäftigen sollten, ableitet, in ihnen den Sinn für ein einfaches, häusliches Leben ertödtet, oder ein junges Landmädchen durch reizende Darstellung der Stadtfreude mit ihrer Lage unzufrieden macht. — Gewissenhaftigkeit von dieser Seite

ist

ist den Männern, so wie prüfende Behutsamkeit den Mädchen über alles zu empfehlen.

Billig sollte ich hier auch etwas von dem Umgange mit Koketten und Buhlerinnen sagen. Weil jedoch der Damenkalender nicht für diese Art Leute geschrieben ist, so will ich mich mit ein paar Linien begnügen, um wenigstens vor den gefährlichen Schlingen zu warnen, die sie auf so unzählige Arten zu legen wissen. — Unbeschreiblich fein sind solche verworfene Geschöpfe in der Kunst sich zu verstellen, unverschämt zu lügen, Empfindungen zu heucheln, um ihre Habsucht, ihre Eitelkeit, ihre Sinnlichkeit, ihre Rache, oder irgend eine andre Leidenschaft zu befriedigen. Unendlich schwer ist es oft, zu erforschen, ob eine Buhlerin einem um Sein selbst willen anhängt. Hat man sie vielfältig auf die Probe von Uneigennützigkeit gesezt, und immer so befunden, wie man sie gewünscht, so ist das etwas, aber noch sehr wenig. Sie verachtet vielleicht das Silber, um desto sicherer den Eigenthümer mit all seinem Golde zu gewinnen, oder, ihr Temperament leitet sie weniger zum Gelde, als zur Wollust. Hat man sie bei mancherlei Versuchungen, wo sie Gelegenheit und Anreizung gehabt hätte, heimliche Betrügereien auszuüben, stets treu befunden; hat sie zärtliche Sorgfalt für Ruf und Ehre ihres Verehrers gezeigt; zieht sie diesen von andern natürlichen und edlen Verbindungen nicht ab; opfert sie vielleicht demselben Jugend, Schönheit, Gewinnst, Glanz, Eitelkeit auf — je nun, die Mischungen der Anlagen und Temperamente sind mannigfaltig, und so kann auch eine Buhlerin von andern Seiten gute liebenswürdige Eigenschaften haben. Aber — traue nicht! — Ein Weib, das die ersten und heiligsten aller weiblichen Tugenden, die Keusch-

heit und Sittsamkeit, für nichts achtet: wie kann die wahre Ehrfurcht für feinere Pflichten haben! Nur hüte man sich, jede unglücklich Gefallene, jede Verführte in die Klaße verachtenswerther Buhlerinnen setzen zu wollen. Wahre Liebe kann auch ein verirrtes Herz zur Tugend zurückführen; so wie unverdiente Verachtung den in der Stille beweinten Fehltritt zur Lieblingssünde machen kann.

Ist es aber wohl wahr, was man im gemeinen Leben so oft hört, daß jedes Weib zu verführen sei? — Dieß kann in so weit bejahet werden, als jeder Richter auf irgend eine Art bestechbar, und jeder Erdensohn, wenn alle innere und äußere Umstände darzu mitwirkten, zu jedem Verbrechen fähig seyn würde. — Aber, was heißt das anders gesagt, als daß wir Alle — Menschen sind? Ueberlegt man dabei, wie auf die feinern Sinne der Frauenzimmer größere Reizung, Verführung, Schmeichelei, Eitelkeit, Neugier, Temperament — so mächtigen Einfluß haben; wie der kleinste Flek von dieser Seite an ihm so leicht bemerkt, und nicht selten größer gesehen wird, als er in Wahrheit ist, weil sie in keinen bürgerlichen Verhältnißen stehen, wo sie ihre Verirrungen durch Ausübung höherer Tugenden vergeßen machen können: wer wollte bei diesen Umständen nicht sein Urtheil — mäßigen! — Laßt uns nun auch noch ein Wort von gelehrten Weibern reden.

Ich muß gestehen, sagt ein Kenner, daß mich eine Art von Fieberfrost befällt, wenn man mich in Gesellschaft einer Dame gegenüber, oder an die Seite sezt, die große Ansprüche auf Schöngeisterei oder gar auf Gelehrsamkeit macht. Wenn die Frauenzimmer doch nur überlegen wollten, wie vielmehr Interesse diejenigen unter ihnen erwecken, die sich einfach an die Bestim-

stimmung der Natur halten, und sich unter dem Haufen ihrer Mitschwestern durch treue Erfüllung ihres Berufs auszeichnen! Was hilft es ihnen, mit Männern in Fächern wetteifern zu wollen, denen sie nicht gewachsen sind, worzu ihnen mehrentheils die ersten Grundbegriffe fehlen, die den Knaben von der frühesten Jugend an schon eingeprägt werden! Es giebt Damen, die, neben allen häuslichen und geselligen Tugenden, neben der edelsten Einfalt des Herzens, und neben der Anmuth weiblicher Schönheit, durch tiefe Kenntnisse, seltene Talente, feine Kultur, philosophischen Scharfsinn in ihren Urtheilen, und Bestimmtheit im Ausdrucke Gelehrte vom Handwerk beschämen. Allein, wie geringe ist nicht die Anzahl solcher Frauen; und ist es nicht Pflicht, die mittelmäßigen weiblichen Schöngeister abzuschrecken, auf Unkösten ihrer und Anderer Glückseligkeit nach einer Höhe zu streben, die so wenige erreichen?

Ich tadle nicht, daß ein Frauenzimmer ihre Schreibart und ihre mündliche Unterredung durch einiges Studium und durch gut gewählte Lesereien zu verfeinern suche; daß sie sich bemühe, nicht ganz ohne wissenschaftliche Kenntniße zu seyn: aber sie soll aus den Wissenschaften kein Gewerbe machen; sie soll nicht umherschweifen in allen Theilen der Gelehrsamkeit. Es erregt wahrlich, wo nicht Ekel, doch Mitleiden, wenn man hört, wie solche arme Geschöpfe sich erkühnen, über die wichtigsten Gegenstände, die Jahrhunderte hindurch der Vorwurf der mühsamsten Nachforschungen großer Männer gewesen sind, und von denen diese doch noch mit Bescheidenheit behauptet haben, sie sehen nicht ganz klar darein, wenn man hört, wie ein eitles Weib darüber am Thee- oder Nachttische in den entscheidendsten Ausdrücken Machtsprüche wagt, in-

deß sie kaum eine klare Vorstellung von der Materie hat, wovon die Rede ist. Aber der Haufen der Stuzer und Anbeter bewundert dennoch mit lautem Beifalle die feinen Kenntniße der gelehrten Dame, und bestärkt sie dadurch in ihren unglücklichen Ansprüchen. Dann sieht sie die wichtigsten Sorgen der Hauswirthschaft, die Erziehung ihrer Kinder, und die Achtung unstudirter Mitbürger als Kleinigkeiten an; glaubt sich berechtigt, das Joch der männlichen Herrschaft abzuschütteln, verachtet alle andre Weiber, erwekt sich und ihrem Gatten Feinde, träumet ohne Unterlaß sich in idealische Welten hinein: es geht indeßen alles verkehrt im Hause, die Speisen kommen kalt oder angebrannt auf den Tisch; die Mägde herrschen im Keller und Speiskammer; es werden Schulden auf Schulden gehäuft; der arme Mann muß mit durchlöcherten Strümpfen einherwandeln; wenn er nach häuslichen Freuden seufzt, unterhält ihn die gelehrte Frau mit Journals-Nachrichten, oder rennt ihm mit einem Musenalmanache entgegen, in welchem ihre platten Verse stehen, und wirft ihm höhnisch vor, wie wenig der Unwürdige, Gefühllose, den Werth des Schatzes erkennt, den er zu seinem Jammer besizt.

Was nun der Umgang mit solchen Frauenzimmer anbetrift, die auf Literatur Ansprüche machen: so versteht sichs, daß, **wenn diese Ansprüche gerecht sind**, ihr Umgang äußerst lehrreich und unterhaltend ist: was aber die von der andern Klaße betrift, so ist Gedult das Vernünftigste, was man wählen kann. Wenigstens wage man es nicht, ihren Machtsprüchen Gründe entgegen zu stellen, oder ihren Geschmak zu reformiren, wenn man sich auch nicht so weit erniedrigen will, den Haufen ihrer Schmeichler zu vermehren.

Das weibliche Geschlecht besizt, in viel höherem Grade als wir, die Gabe, seine wahren Gesinnungen und Empfindungen, zu verbergen. Selbst Frauenzimmer von weniger feinen Verstandes-Kräften haben zuweilen eine besondre Fertigkeit in der Kunst sich zu verstellen. Es giebt Fälle, wo diese Kunst ihnen Schuz gegen die Nachstellungen der Männer gewährt. Der Verführer hat gewonnenes Spiel, wenn er bemerkt, daß das Herz der Schönen, oder ihre Sinnlichkeit, mit ihm gegen ihre Grundsäze gemeinschaftliche Sache macht. Also rechne man es ihnen nicht zum Vorwurfe, wenn sie zuweilen anders scheinen, als sie sind: aber man nehme darauf Rücksicht in dem Umgange mit ihnen! Man glaube nicht immer, daß ihnen derjenige gleichgültig sei, dem sie mit merklicher Kälte begegnen, noch daß ihnen derjenige vorzüglich wichtig ist, mit dem sie öffentlich vertraulich umgehen, den sie auszuzeichnen scheinen. Oft thun sie dieß gerade, um ihr Spiel zu verbergen, wenn es nicht etwa blos Nekerei, oder Wirkung ihrer Laune, ihres Eigensinnes ist. Sie ganz zu entziffern, darzu gehört tiefe Kenntnis des weiblichen Herzens, vieljähriger Umgang mit den feinern unter ihnen, und wachsamer Beobachtungsgeist, um ihre Plane in ihren heimlichsten Schlupfwinkeln aufzusuchen.

Von der Vorsichtigkeit im Umgange mit alten Koketten; mit solchen, die sich einbilden, die Ansprüche auf Bewunderung, auf Huldigung, und die Gewalt ihrer Schönheit würden, wie die gesezmäßigen Rechte der Juristen, durch dreißigjährigen Besiz um desto sicherer: die in fünf Jahren nur einmal ihren Geburtstag feiern, und die, wenn sie an der Spize einer Bücher-Censur stünden, am ersten den Kalender in Beschlag nehmen würden; von diesen schweige ich geflißentlich. Ich schweige von den Verschmizten,

Strengen, Spröden, und Betschwestern, mit welchen man bisweilen unter vier Augen ganz anders, als in Gesellschaft umgehen darf, und von denen leichtfertige Leute behaupten, verschwiegene und kühne Männer machten bei dieser Klasse gerade am leichtesten ihr Glück. Ich schweige von den sogenannten alten Gevatterinnen, und Frau Basen und Muhmen, die sichs zur christlichen Pflicht machen, den Ruf ihrer Nachbarinnen und Bekannten von Zeit zu Zeit an die Sonne zu ziehen, und mit denen man es daher nicht verderben darf — Ich schweige von diesem allen, damit meine Leserinnen nicht etwa glauben, ich mache es mir zur Pflicht, die Fehler ihres Geschlechts sorgfältig aufzuspüren, und öffentlich die Musterung paßiren zu lassen.

Aber nun noch zum Schluß ein Paar Worte über die seligen Freuden, die der Umgang mit verständigen und edlen Weibern gewährt. Mancher Mann verdankt die glücklichste Stunden seines Lebens dem schönen Geschlechte. Ihr zartes Gefühl; ihre Gabe, so schnell zu errathen, zu begreifen, Gedanken aufzufaßen, Mienen zu verstehen; ihr feiner Sinn für die kleinen, süßen Gefälligkeiten des Lebens; ihr reitzender, naiver Wiz; ihre oft so scharfsinnigen, von gelehrten, systematischen, vorgefaßten Meinungen so freien Urtheile; ihre unnachahmlich liebenswürdigen Launen, anziehend, selbst in ihren Ebben und Fluthen; ihre Geduld in langwierigen Leiden, wenn gleich sie im ersten Augenblicke, wenn der Unfall sie trift, dem Gefährten das Uebel durch Klagen schwerer machen; ihre sanfte, liebliche Art, zu trösten, zu pflegen, zu warten, zu harren, zu dulden; die Milde, welche in ihrem ganzen Wesen herrscht; die kleine unschädliche Geschwäzigkeit und Redseligkeit, wodurch sie die Gesellschaft beleben — das alles und noch mehr

verdient gekannt, geschäzt, verehrt zu werden. — Und wer wird nun bei dem, was zum Nachtheil einiger unter ihnen gesagt werden kann, noch Anstand finden, den Umgang mit ihnen für die Würze seines Lebens zu halten?

VIII. Das Fest der Tulpen, bei den Türken.

Die Türken geben der Tulpe vor allen andern Blumen den Vorzug. Man weiß, daß sie aus einem mittelmäßigen Pferde mehr machen, als aus dem schönsten Menschen; aber eine schöne Tulpe ist ihnen noch weit schäzbarer, als ein schönes Pferd, daß also der Mensch, nach dem Urtheile der Türken, nach der Rangordnung der Naturalien, ziemlich unten anstehet.

Unter allen Tulpen bewundert der Türke diejenigen am meisten, deren Blätter lang sind, und spizig zulaufen, deren Farbe lebhaft, und darinn die Schattirungen stark ausgedrücket sind. Eine schöne Tulpenzwiebel wird in der Türkei bis zu tausend Thaler bezahlt; ein schöner Mensch — denn auch mit Menschen wird daselbst ein Handel getrieben — gilt in theuren Zeiten nur 125 Thaler. — Die Türken pflegen den Tulpenstengel dicht an der Zwiebel abzuschneiden, und die Blume in eine gläßerne kleine Flasche mit einem langen Halse zu setzen, die sie auswendig mit Papier oder Pergament künstlich bekleiden, und darauf den Namen der Tulpe schreiben. Die Erde, darein die Zwiebel gestekt werden soll, wird mit großen Unkosten weit her verschrieben, sorgfältig zubereitet, und nur einmal gebraucht. Eine Tulpe zum Geschenk ist das Zeichen der grö-

sten Achtung. Im Frühjahr wird das Fest der Tulpen gefeiert.

Es werden im Hofe des neuen Serail Gallerien und Bänke, in Gestalt eines Amphitheaters, erbauet, und diese mit einer unglaublichen Menge Tulpenflaschen besezt. Allenthalben zwischen diesen Blumengläsern stehen Wachsfakeln, und auf den höchsten Bänken die Kanarienvögel des Großsultans in goldenen Kästchen und Glaskugeln mit Liquers von allerlei Farben angefüllt. Diese Verschiedenheit der Farben thut eine große Wirkung; überhaupt macht dieser Hof das Serail, der sehr groß ist, die Gallerien, die Piramiden, die Thürme und Gemächer, die ihn einschließen, und über und über mit Blumen und Lampen besäet sind, eines der prächtigsten Schauspiele, die man sehen kann. Im Mittelpunkt des Hofes ist der Pavillon des Sultans, vor welchem die Geschenke seiner Hofbedienten oder ersten Sklaven hingestreuet liegen. Wenn alles fertig ist, nöthigen die Bedienten mit ihrer gewöhnlichen Höflichkeit, das heißt, mit Stokschlägen und Pikenstichen, die Zuschauer, welche sich aus Neugierde eingefunden haben, sich zu entfernen; die äußere Thore werden verschloßen, und die Frauen des Großsultans mischen sich unter sie, und wetteifern durch Musik und Tanz um den Beifall des Sultans. Der Beschluß des Festes ist, daß der Kislar Aga Geschenke im Namen des Sultans denen austheilt, die das Glük gehabt haben, ihm das meiste Vergnügen zu machen, oder vielmehr erfinderisch genug waren, die Langeweile und den Verdruß zu zerstreuen, der dem Großsultan auf dem Pavillon, in der Mitte des Hofes am Herzen nagt.

IX. Geschichte des Tanzes.

Der Tanz ist der Ausdruk der Empfindungen der Seele, durch die Bewegungen des Körpers. Die Natur bildet die Stellungen, und die Kunst thut dabei weiter nichts, als daß sie die von der Natur empfangene Gabe vollkommener macht.

Seit dem Anfange der Welt haben die Menschen ihr Erstaunen, ihre Bewunderung, ihre Freude, durch lebhafte und beseelte Geberden, die ihnen die Natur selbst einflößte, ausgedrükt. Sie besangen die Wohlthaten des Schöpfers und tanzten dabei, um ihm ihre Freude, ihre Ehrerbietung, ihre Dankbarkeit an den Tag zu legen. Wir finden daher, daß der heilige und gottesdienstliche Tanz bei den ältesten Völkern üblich gewesen.

Die Egyptier hatten Tänze, womit sie die Festtage ihrer Gözen feierlicher machten. Von ihnen haben vermuthlich die Juden den Tanz bei den hohen Festen und öffentlichen Freudenbezeugungen angenommen. Das älteste Beispiel davon findet man im einundzwanzigsten Kapitel des Buchs der Richter, im neunzehnten Vers. Die Häupter des Volks und der Religion ordneten diese Tänze an, und richteten sie ein, sie waren gesezt und bescheiden: indeßen waren es doch Tänze, die einen Theil des öffentlichen Gottesdienstes ausmachten.

Bei den Griechen führte **Orpheus** den gottesdienstlichen Tanz ein, und er wurde gar bald ein wichtiger Theil des Gottesdienstes. **Numa**, der den Gottesdienst der Römer einrichtete, nahm den Tanz gleichfalls in denselben auf, und erdachte besonders den Tanz, den die Priester des Mars bei ihren Aufzügen, und an feierlichen Festtagen tanzten. Er wurde der salische Tanz ge-

genannt, und von ihm kamen alle übrige Tänze her, womit Rom nachmals seine Götter verehrte.

Selbst die christliche Religion, die ihren Freunden einen Abscheu gegen die Gräuel und Ueppigkeiten des Götzendienstes einflößte, behielt eine Zeitlang den gottesdienstlichen Tanz bei. Zur Zeit der Verfolgungen begaben sich Männer und Weiber des Sonntags und an den Festen in wüste Oerter, sangen Gebete, Psalmen und Lieder, und tanzten dabei auf eine fromme Weise. Als die Christen die Freiheit bekamen, Kirchen zu bauen, brachte man einen erhabenen Plaz an, den man das Chor nannte, und der eine Art von Theater ausmachte; auf diesem Chore tanzten die Priester und alle Gläubige Gott zu Ehren. Jedes Fest hatte seine eigene Lieder, und seine besondere Tänze.

Allein, die Misbräuche, die sich nach und nach bei den gottesdienstlichen Tänzen einschlichen, machten, daß man sie endlich für anstößig hielt, und sie nach und nach in den meisten Gegenden wieder abschafte. In allen ist solches nicht geschehen, und in einigen katholischen Ländern macht der Tanz noch jezt einen Theil des Gottesdienstes aus. — Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts tanzten die Priester und das Volk von Limoges in dem Chore der Kirche in die Runde. Am Ende eines jeden Lieds sezten sie zu dem Ehre sei Gott noch diesen Vers hinzu, den sie mit der lebhaftesten entzückender Freude sangen: **Heiliger Marcell, bitt für uns; so wollen wir auch dir zu Ehren tanzen und springen.**

Auch bei wirklichen Ergötzlichkeiten ist der Gebrauch des Tanzes sehr alt. Der wiederkehrende Frühling, die Aerndte, die Weinlese, die Winterbelustigungen, jede glückliche Begebenheit, gaben Gelegenheit zu Lustbarkeiten, in welchen

sich die Freude durch lustige lebhafte Tänze an den Tag legte. Nichts, selbst die Begräbniße nicht ausgenommen, blieb übrig, wo nicht die Alten die Pracht durch ernsthafte und majestätische Tänze, die nach traurigen Tönen aufgeführet wurden, zu vermehren suchten. Man bildete in diesen Tänzen die Betrübniß und die Trauer; ja man hielt dem Verstorbenen sogar eine stumme Leichenpredigt, indem man seine vornehmsten Handlungen und Tugenden vorstellte, welches bei den Römern das Amt des Archimimus war.

X. Das Mädchen von Smirna;

zur Belehrung für Spröde.

Ganz Smirna bewunderte Emiren, sie war schön wie — wie man nur immer vergleichen will, und sittsam bis zur Strenge, und, was das Wunder eigentlich machte, gleichgültig gegen alle Mannspersonen. Sie sahe sie ohne Gefahr, und kamen sie ihr näher, so wars Freundschaft, oder Neigung, wie sie sie für ihre Brüder hatte, womit sie sich begnügen mußten: wer mehr verlangte, und dringender wurde, der arbeitete zu seiner Verbannung, er verlor das einzige, was sie geben konnte, ihre Freundschaft. Und, soweit mans auch in dieser brachte, hatte man doch allezeit eine Person ihres Geschlechts über sich, die man des Mehreren wegen beneiden mußte.

Euphrosine nämlich, jung und reizend, hatte Emirens Herz ganz; ihr täglicher Umgang konnte keine Sättigung bewürken; die eine hatte sich schon längst gesehnt, und die andere schon längst geschmachtet, wenn sie sich mit jedem Tage aufs neue in ihre Arme schloßen; keine hatte keinen andern Wunsch, als den, zur im-

immerwährenden Vereinigung untereinander, und keine kannte stärkere Empfindungen, als die Zärtlichkeit und das Vertrauen, das ihre Seelen vereinigte. Emire sprach nur von Euphrosinen, Euphrosine nur von Emiren, und ganz Smirna nur von diesen beiden; ihre Freundschaft wurde zum Sprichwort unter Vornehmen und Geringen.

Emire und Euphrosine hatten Brüder, deren Schönheit die Augen mancher Dame zu Smirna auf sich zog; eine jede liebte die ihrigen herzlich, und als Bruder der geliebten Schwester hatten sie unter allen Mannspersonen den ersten ungehinderten Schritt zur Freundschaft mit ihnen; aber an mehreres war nicht einmal zu gedenken. Indeßen funkelten manchem, der sich von solcher Geistigkeit nicht überzeugen konnte, die Augen mächtig; der eine fand dieß, der andre jenes an sich, wovon er glaubte, daß nur solche seltene Gaben Emiren noch nicht vorgekommen wären, und, mit dem gehörigen Vorzug begleitet, gewiß ihr Glück machen würden.

Ein junger Abbé von einnehmendem Wesen, und schlau genug, mit der Ehrfurcht des Pöbels die Gunst der Damen zu verbinden, der Zutritt in dem Hause von Emirens Vater hatte, versuchte es zuerst, ihr zu sagen, was er schon vielen andern mit glücklichem Erfolge gesagt hatte, und — ward mit einer langen Nase abgefertigt.

Ein etwas bejahrter Herr suchte die Stelle seiner verstorbenen zärtlich geliebten Frau, einer Mutter von sehr wohlgezogenen Kindern, nachdem er sie lange genug beweint hatte, wieder zu ersetzen. Er glaubte durch seine hohe Geburt, großen Reichthum, Stand und Ansehen, schon berechtigt zu seyn, bei der ersten aller Schönen, die ganz Smirna so nannte, anzufangen. Er betrat Emirens Haus, und, durch die Freund-

schaft

schaft ihres Vaters unterstüzt, auch ihr Zimmer, um ihr selbst seine redlichen Absichten zu entdecken. Allein, man versicherte, daß man vor seiner hohen Geburt, vor sein Ansehen und Reichthum alle Achtung habe, aber vor seinem thörichten Einfall gar keine.

Freilich ein Pfaffe und ein alter Herr konnten noch keine so gefährliche Belagerungen machen, über deren glücklichen Entsaz man laut triumphiren durfte, obgleich beide mit ihrem Antrage nur um ein Haus weiter zu gehen brauchten, um erhört zu werden; aber sie waren auch nur die Vorläufer von einem ganzen Heere von Anbetern gewesen, die sich nun mit Ungestüm herzu drangen, da Emirens Schönheit von Tag zu Tage vollkommner, und auch außer Smirna bekannt zu werden schien. Einer zitterte, wenn er den Andern sah, glaubte, daß ers schon weiter gebracht habe, als er, träumte seine glücklichen Stunden, und knirschte mit den Zähnen, und keiner hatte in der That mehr, als der andre, alle pinselten und girrten, und man ließ sie girren.

Von drei recht feinen jungen Herren, die die ganze Stadt bedauerte da das Unglück geschehen war, und welche sich kurz nacheinander den Minnedienst um sie mit Flehen, Seufzen, Wachen und Beten recht eifrig angelegen seyn ließen, aber eher aus dem Eise einen Funken, als aus diesem Gesicht einen verheißenden Blik hätten locken können, fiel der Eine aus Lebensüberdruß vor ihren Füßen in seinen Degen, der Andre gieng aus Verzweiflung in den Krieg wider Kreta, und stürzte sich unter die Feinde, und der Dritte verschmachtete sein Leben in Einsamkeit und Wahnsinn. Endlich erschien der, der sie rächen sollte.

Der alte Herr, der unter allen sein Körbchen am geduldigsten getragen hatte, und durch reife

Betrachtungen über sein Alter und den Charakter des Frauenzimmers, dem zu gefallen er sichs hatte einfallen laßen, wieder genesen war, fuhr fort, das Haus zu besuchen, und ward in der Gestalt eines Freundes auch von Emiren sehr wohl aufgenommen. Einst brachte er, sonder Absicht aufs Frauenzimmer, seinen Sohn mit, der von seinen Reisen zurückgekommen war. Jugend, männlich schöne Bildung mit sanften Zügen, und ein außerordentlicher Wuchs empfohlen ihn beim ersten Anblik. Emire sah ihn, er war der Erste, der sich vielleicht mit ihrem Bilde vergleichen ließ; allein, da er in der Gegenwart seines Vaters mehrentheils schwieg, schien es, daß er wenig zu sprechen wiße, und daß also dieß schöne Haus schlecht bewohnt sei. Emire glaubte es, aber ungern.

Sie sah ihn bald bei einer andern Gelegenheit, und ohne Begleitung seines Vaters — er sprach viel und mit Verstand; allein, weil er selten auf sie sahe, und noch weniger von ihr und ihrer Schönheit sprach, bedauerte sie mit einigem Unwillen, daß ein so wohlgebildeter und verständiger junger Mann so wenig galant sei. Sie sprach von ihm und über ihn gegen ihre Freundin, diese wünschte ihn einmal zu sehen. Die Gelegenheit fand sich bald.

Ctesiphon, so hieß er, sahe Euphrosinen, seine Blicke auf sie wurden verschlingend: er suchte das Gespräch mit ihr, und sagte ihr auf die angenehmste Art, daß sie schön sei. Emire wurde überzeugt, daß er nicht nur galant, sondern daß er sogar zärtlich wäre, und ward eifersüchtig und von der Zeit an zurückhaltender und kälter gegen ihre Freundin. Doch wünschte sie sie noch einmal beieinander zu sehen, um auch nicht etwan einen ungerechten Verdacht zu hegen: aber was sie bei dieser zweiten Zusammenkunft

sahe,

sahe, war mehr, als sie fürchtete; ihr Verdacht ward Gewißheit. Sie entfernte sich von Euphrosinen, verlor allen Geschmak an ihrem Umgang; sie hatte in ihren Augen keine Verdienste mehr, die einige Jahre hindurch der Reiz ihrer Freundschaft gewesen waren; sie liebte sie nicht mehr, und diese ganze Veränderung gab deutlich zu verstehen, daß Liebe in ihrem Herzen die Freundschaft verdrängt habe.

Unterdeßen suchten und fanden Ctesiphon und Euphrosine Gelegenheit, sich täglich zu sehen, liebten sich, schwuren einander ewige Treue, und heuratheten sich. Die Nachricht davon verbreitete sich durch die ganze Stadt, jeder hörte sie mit Vergnügen: endlich einmal, hieß es, sieht man zwei vollkommen Glückliche, die die volle, reine Liebe verbindet.

Emire hörte dieß mit Verzweiflung; sie fühlte die ganze Last der unerhörten Liebe; doch suchte sie Euphrosinens Freundschaft wieder: die geheime Absicht davon ist Ctesiphon, sie will, sie muß ihn sehen. Aber dieser junge Ehemann war noch immer der erste brennende Liebhaber seiner jezigen Frau, und Emire war ihm nur die Freundin einer Person, die seine ganze Liebe hatte.

Emire war unglücklich; dieß fühlte sie, und sahen andre. Der Kummer wischte ihre Gestalt weg, wie die Farbe vom Bilde; ihr Körper ward ausgezehrt; ihre Seele tiefsinnig und verworren; oft war ihr Bruder in ihren Augen Ctesiphon; sie sprach mit ihm so zärtlich, wie sie nie gesprochen hatte, sie kam mit Schamröthe von ihrer Verwirrung zurück, um bald in eine noch größere zu verfallen. Nun fürchtete sie alle Männer, verbarg und verschloß sich; — es war der volle Wahnsinn: nur selten kehrte die Vernunft zurück, dann seufzte sie, sie wieder zu finden.

In ganz Smirna war kein Frauenzimmer, dem dieß schrekliche Beispiel nicht warnend gewesen wäre, und lange Zeit flehte kein Liebhaber unerhört.

XI. Liebe und Eifersucht.

Eine griechische Erzählung.

Amor, der aus dem Olympe war verbannet worden, wollte sich einen Reisegefährten für die Zeit aussuchen, die er auf Erden zuzubringen gedachte: er sprach mit allen Göttern davon, aber vergeblich. Sie waren alle übel auf ihn zu sprechen, und schikten ihn fort. Er wandte sich an die Juno. Diese Göttin suchte seit langer Zeit sich an einem Feinde zu rächen, der den Herren des Donners oft in Händel verwickelt hätte, die ihr so viel Misvergnügen verursachten. Erst kürzlich hatte sie durch Amors Verrätherei den berüchtigten Argus verlohren, den sie bestellet hatte, über die Aufführung ihres leichtfertigen Gemahls zu wachen.

Juno stellte sich bei diesem ihrer Rache so günstigen Augenblicke, als ob sie an den Leiden des kleinen Gottes Theil nähme, und sagte ihm, daß sie ihm eine Gefährtin aussuchen wollte. Sie stieg zur Hölle hinab, und suchte die Eifersucht auf, deren Gewalt sie aus eigener Erfahrung kannte. Sie fand diese scheußliche Göttin in einer abscheulichen Höhle; tausend garstige Vögel flatterten um ihr Haupt, indem sie unvernehmliche Töne summeten, die keinen verständlichen Sinn hatten; um sie her waren die unruhigen Sorgen; weiter hin standen die Schwermüthigkeit und die Wuth vor ihr; der Verdacht durch-

durchstach mit spitzigen Stacheln diese elende Göttin; auf ihren blaßen Lippen herrschten der Tod und der Schmerz in ihren eingefallenen Backen wohnte der Schrecken und die Furcht.

Juno konnte sich bei diesem Anblicke des Schauderns nicht enthalten; weil sie aber die Göttin brauchte, gab sie ihr Nachricht von ihrem Vorhaben. Der versammelte Olymp, sagte sie zu ihr, hat den Amor auf die Erde verbannet; er hat vergebens Jemand unter den Göttern gesucht, der ihn in seiner Widerwärtigkeit begleiten wollte. Endlich ist er zu mir gekommen, und hat sich bei mir über ihre Weigerung beklagt: um mich desto beßer an ihm zu rächen, habe ich mich gestellet, als wenn ich an seinem Leiden Theil nehme. Ich will, daß die Sterblichen ihm eben so gram werden, als ich ihm bin, und daß er nichts, als Haß und Verachtung unter ihnen finde. Verlaß deine Wohnung, bewaffne dich mit deiner ganzen Wuth, und flöße sie den Herzen der Menschen ein, welche dieser Verräther verletzen wird. Aber damit Amor dich nicht kenne, will ich deine Züge verändern, und dich als eine liebenswürdige Gefährtin vor ihn bringen. Die Göttin verlangte Gehorsam. Die Eifersucht machte sich also, ohne etwas einzuwenden, reisefertig, und folgte der Juno, die sie so vollkommen verwandelt hatte, daß keiner von den Göttern des Olymps, außer Jupiter, sie kannte. Der Vater der Götter lachte der Rache der Juno; weil er sie aber nicht böse machen wollte, ließ er sie gewähren, und behielt sich vor, einst den Unfug seiner Gemahlin wieder gut zu machen.

Nachdem Juno den Amor mit einem angenommenen Lächeln zu sich gerufen, sagte sie zu ihm: hier ist die Gefährtin, die ich dir ausgesucht habe; sieh diese Züge an, sie giebt unsern

liebenswürdigsten Göttinnen nichts nach; sie wird dir ohne Zweifel die Bitterkeit deiner Verweisung versüßen; meinem Befehle gemäß wird sie dich bei allen deinen Reisen auf der Erde begleiten. Der erkenntliche Amor dankte der Juno auf eine so zärtliche Weise, daß die Göttin sich nicht enthalten konnte, bewegt zu werden; sie konnte sich sogar eines flammenden Pfeils nicht erwehren, womit er sie verlezte, indem er ihre Hand an seinen Mund drükte; ja man sagt, dieser Brand habe so um sich gegriffen, daß, wenn Jupiter nicht seinen Bliz auf den verwegenen Ixion geschleudert, und diesen in den Tartarus gestürzt hätte, dem Ehebette des grösten unter den Göttern vielleicht eine Unehre wiederfahren wäre.

Nach dieser schönen That verließ Amor, um dem unwiderruflichen Schluße der Götter zu gehorsamen, den Olymp in Begleitung seiner Gefährtin, die er fragte, wohin er eine Tritte richten sollte? Die Eifersucht warf ihre Augen auf den Erdball, und schlug den Amor vor, seine Reise mit Besehung Italiens anzufangen. Diese boshafte Göttin wußte, daß die Einwohner dieser glücklichen Gegend sich beßer, als irgend andere, zur Ausführung der Rache der Juno schikten, rühmte ihm die Schönheiten des Landes an, und Amor überließ sich ihrer Führung. Wohlan, sagte er, laßt uns unsern Flug dahin nehmen, ich will alle Italiener glücklich machen; die Serblichen, mit Wohlthaten von mir überhäuft, sollen mich unabläßig anbeten, sollen mir überall Altäre bauen, und die Götter sollen meinen Ruhm beneiden.

Die boshafte Göttin stellte sich, als ob sie sein Vorhaben billigte, und sagte, das sicherste Mittel, es auszuführen, wäre, seine Gewalt alle Sterblichen empfinden zu laßen; es gäbe kein

größeres

größeres Glück als Lieben, und geliebt zu werden. Hierauf greift Amor überall die Sterbliche an, überall verschießt er seine Pfeile, kurz er unterwirft sich alle Herzen: aber die Eifersucht vergiftet sie mit ihrem höllischen Hauche. Bald sieht man bei den Verliebten, anstatt der süßen Eintracht, die zuvor unter ihnen herrschte, nichts mehr, als Verdacht, Zank und rasende Wuth; alle Herzen, die sonst die Liebe befangen, fluchen jezt ihr. Dieser Gott geräth über die Rasereien, die er überall sieht, in Bestürzung; er weiß nicht, was er davon denken soll, und fragt seine Gefährtin um Rath. Wir müßen, sagt sie zu ihm, dieses Land schleunig verlaßen; diese Völker sind deiner Wohlthaten nicht würdig; laß uns sie ihren Rasereien überlaßen, und unsern Weg nach Spanien nehmen.

Amor folgte ihr dahin; die Eifersucht übte hier ihre Kunst mit noch mehr Grausamkeit, als in Italien, sie schlich sich in alle von Amor verwundete Herzen, und nahm in denselben alle abscheuliche Gestalten an, deren sie fähig ist. Von da führte sie den Gott nach Asien; sie verwüstete diese Gegenden, man sah von allen Seiten prächtige Kerker empor steigen, in welchen die Schönheit schmachtend eingesperret lag; Amor hörte die Verwünschungen, womit seine Macht überall beleget war: und anstatt das Glück der Sterblichen zu befördern, sah er, daß sie sich alle über ihr Unglück beklagten. Der Gott war empfindlich; und weil er die Menschen des Undanks verdächtig hielt, ward er schlüßig, sie zu verlaßen, indeß Juno über ihre genommene Rache frohlokte. Der Herr der Götter aber, dem das Unglück der Menschen nahe gieng, berief den Amor in den Olymp zurück, und sagte ihm: Juno und die übrigen Götter sind genug gerächt; aber die Sterblichen können nicht glücklich seyn, so lange

du von der Eifersucht begleitet wirst. Diese höllische Göttin ist es, die, um sich der Juno gefällig zu machen, dir unter liebenswürdigen Zügen gefolget ist, und in die du kein Mistrauen hast setzen können; aber ich will dich rächen, soweit es bei mir steht.

Bei diesen Worten ward die Eifersucht durch den Donnerkeil des Herrn der Götter in den Abgrund gestürzet. Amor weinte vor Wuth und Betrübnis; und bat den Jupiter, dem Uebel abzuhelfen, welches Juno gestiftet hatte. Mein Sohn, antwortete er, du weißt, daß es mir nicht möglich ist, die Schlüße des Schikfals zu ändern, und daß ich das, was Juno gemacht hat, nicht vernichtigen kann. Aber wenn die Eifersucht ihren giftigen Hauch auf der Erde gelaßen hat, so sollen allein die Sterblichen, die deine Gewalt verachteten, die Wirkungen von ihr empfinden. Seit deiner Abreise habe ich einer Göttin das Daseyn gegeben, deren Namen Empfindlichkeit heißet. Diese soll dich künftig begleiten; eine getreue Doris wird sie bei ihrem Liebhaber suchen und sich bestreben, sie in seinem Herzen hervorzubringen; nie wird sie die Rasereien der Eifersucht haben, wenn gleich Koketten ihr derselben Namen beilegen würden.

Amor dankte Jupitern und beschloß die Uebel, welche die Eifersucht hervorgebracht, zu vertilgen. Allein ihr Gift war so stark, daß die Völker, die davon angesteckt waren, nie zur vollkommenen Genesung kommen konnten. Amor faßte seinen Entschluß; er machte einen Versuch mit der Empfindlichkeit, und erkannte, daß sie ihm oft die Herrschaft in einem Herzen wieder verschaffte, welches auf dem Sprunge war, ihr abtrünnig zu werden. Jezt beschloß er, sich nie von ihr zu trennen, und sie haben sich bei

die-

dieser Verbindung so wohl befunden, daß, wenn Amor seit dieser Zeit einige Sterbliche verwundet, wenn die Empfindlichkeit nicht dabei gewesen ist, wenn Doris sie durch eine kleine Koketterei in dem Herzen ihres Schäfers hat hervorbringen können, diese feine Göttin gar bald Abschied von ihrem jungen Bundesgenoßen genommen hat.

XII. Das ganz unfehlbare Schönheitsmittel.

(Eine Allegorie.)

Ein unwiderrufliches Schikſal zwingt alle Einwohner eines Landes, einmal in ihrem Leben über ein sehr schmales Brett zu gehen, worunter ein tiefer, reiſſender und ungeſtümer Strom hinfließt. Die Erfahrung von zehen Jahrhunderten hat gelehrt, daß von zehen Personen, die darüber gehen, wenigstens eine herunter fällt, und ertrinkt, ohne die zu rechnen, die herunter fallen und gerettet werden, aber, weil ſie ſich an die im Strom häufig befindlichen Felſen geſtoſſen haben, oft ihre ganze Lebenszeit hindurch Schwachheiten behalten, welche ihnen das Schikſal der Ertrunkenen noch beneidenswerth machen.

Die nämlichen Beobachtungen, die die Gefahr dieſes Uebergangs zeigten, entdekten auch die Urſachen derſelben. Einige fielen herunter, weil ſie ſich fürchteten zu fallen, andere, weil ſie zu ſchwer waren, und dem Brett einen falſchen Schwung gaben, die dritten, weil ſie unterwegs von einem Schwindel, einer Ohnmacht oder Zukungen befallen wurden.

den, die vierten, weil das Brett mit Glatteis überzogen war; die fünften, weil sie ein Sturmwind herab warf. — Einige büßten ihr Leben ein, weil sie die Reise bei Nacht unternehmen mußten; viele schwangere Weiber fielen herunter, weil es ihnen zu schwer war, den Körper im Gleichgewicht zu erhalten, und den Ort zu sehen, wo sie den Fuß hinsetzen sollten. Eine grosse Menge wurde ein Opfer der Rathschläge solcher Leute, die zwar eine gute Absicht hatten, aber nicht genug von der Sache unterrichtet waren, und deren es leider so viele giebt.

Dieß alles überlegte Jemand, und sagte: Weil doch der Uebergang den Tod nicht ganz unvermeidlich nach sich zieht, sondern nur zufällige Ursachen ihn veranlassen, weil wir doch alle hinüber müssen, und wenn wir einmal hinüber sind, es nie wieder nöthig haben: so laßt uns ausmachen, daß ein jeder in einem Zeitpunkt hinüber gehe, der durch die Abwesenheit aller nachtheiligen Umstände darzu geschikt ist. Ein jeder suche also über das gefährliche Brett zu kommen, ehe er die Gefahr noch kennt, ehe er noch zu schwach ist, zu einer Zeit, wo man unterwegs nichts von Krankheitszufällen zu befürchten hat; wenn auf dem Brette kein Glatteis liegt, und kein Sturmwind wehet; bei hellem Tage; ehe Frauenzimmer Schwangerschaften zu befürchten haben: und nur unter Anführung eines guten Wegweisers, der die bequemste Zeit des Uebergangs bestimmen wird.

Alle vernünftige Leute, alle redlich gesinnte Bürger werden den Nutzen dieses Vorschlags einsehen; man wird ihn in Ausübung bringen, und finden, daß er den glücklichsten Erfolg hat, so daß von zweihundert Personen, die hin-

hinüber gehen, nicht einer umkommt, da doch sonst der zehnte Theil allemal das Leben einbüßte.

Sollte man nun nicht denken, daß ein vernünftiger Vater, der eine wahre Liebe zu seinem Kinde hat, dem Triebe dieser aufgeklärten Zärtlichkeit folgen, und es für Pflicht halten würde, dasselbe lieber in einem günstigen Zeitpunkt, wo die Gefahr sich nur wie eins zu zweihundert verhält, über den Steg gehen zu lassen, als zu warten, bis der Zufall es hinüber führt; wo das Verhältnis der Gefahr zu eins gegen zehen steigt? — Und doch finden wir das Gegentheil: man überläßt seine Kinder lieber dem Zufalle, und tröstet sich, wenn sie ertrinken, mit dem unvermeidlichen Schikfale, das uns doch die Vorsehung so gut zu vermeiden gelehrt hat.

Meine Leserinnen wissen es — um auf die Nutzanwendung dieset Allegorie zu kommen — wie verwüstend die **Blatternkrankheit** ist, und wie manches Engelsgesicht dadurch zu Schanden gerichtet wurde. Das **Blatternimpfen** ist in unserer Gewalt; durch dieses heilsame Mittel entgehen wir der Gefahr, entweder das Leben, oder wenigstens unsere schöne Gestalt zu verlieren. Wenn gleich durch den Gebrauch des Feuers bisweilen ein Unglück entsteht, das jedoch durch gehörige Vorsichtigkeit vermieden werden kann, so entsagen wir demselben doch nicht, um unsre Speisen zu kochen, und uns im Winter gegen die Kälte in Sicherheit zu setzen. Sollte auch hie und da ein Kind an den eingebelzten Blattern gestorben seyn, so war es nicht die Schuld der Einimpfung, sondern zufälliger Ursachen. Wir halten so viel auf Schönheit, und bedienen uns des wichtigsten und untrüglichsten Mittels nicht,

die-

dieselbe zu erhalten! — Ist es nicht sonderbar, daß die Türken, die sonst religiöse Verehrer des Schiksals sind, die Inokulation weit leichter angenommen haben, als die aufgeklärten Europäer, welche durch Wetterableiter der Gewalt des schmetternden Blitzes Ziel und Maße setzen.

Allen Müttern — worunter doch so viele sind, welche die gute Bildung ihrer Kinder und Töchtern, als die einzige Mitgabe ansehen müssen — empfehle ich daher eine kleine Schrift, die den verdienten Pastor Eisen in Liefland zum Verfasser hat, und worin die beste Anweisung zu diesem Geschäfte enthalten ist. Sie hat den Titel, die Blaternimpfung erleichtert und hiemit den Müttern selbst übertragen von Johann Georg Eisen, Gedrukt zu Riga. Wahrlich, ein weit empfehlungswürdigeres Mittel, als alle Schönheitswässer, welche weit öfter eine schöne Haut zu Grunde richten, als erhalten, niemals aber ein zerfezres, mit ekeln Ruthen, Narben, und Schwielen überdektes Gesicht in den Stand seiner vormaligen Zierde wieder einsetzen können.

XIII. Gefahren der Toilette,

(Ein Gegenstück zum vorigen Artikel.)

Ein langrundes Fläschgen, worinnen ein hochberühmtes Pariser Schönheitswasser gewesen war, verirrte sich ohnlängst von der Toilette auf den Küchentisch eines geringen Mannes. Hier wird es ohne vorangegangene Reinigung gebrauchr, um Essig zum Salat darinn zu holen. Man speißt denselben Abend mit vielem Appetit: aber kaum sind zehen Minuten vergangen, so fängt die ganze Gesellschaft an, sich elend zu befinden.

finden. Vater, Mutter und drei Kinder bekommen das heftigste Leibschneiden, Würgen, Erbrechen, halbe Ohnmachten, aufgespannten Leib, und besonders scheint der Vater, der das meiste vom Essig getrunken hatte, dem Tode nahe zu seyn. Man rief einem Arzt. Alles, was dieser sah, nöthigte ihn, auf genommenes Gift zu schließen; aber Niemand konnte sich auf etwas besinnen, bis er endlich das Pariser Glas entdekte, in welchem sich noch unten Spuren eines weiß gelblichten Ansazes zeigten, die, wie man ihm sagte, vor dem Einfüllen des Weinessigs noch weit stärker gewesen waren. Er schloß sogleich auf eine Blei- oder Quekßilberauflösung, richtete seine Mittel darnach ein, und nach einigen Stunden besserte sich alles; doch dauerte es noch einige Tage, ehe die armen Leute sich von dem heftigen Angriffe des Schönheitsmittels auf ihren Magen und Eingeweide erholen konten.

Diese Geschichte, welche ohne die schleunigste Hilfe sehr traurig hätte ablaufen können, ist in zweyerlei Rücksichten merkwürdig. Einmal wird sie denjenigen, welche sich noch immer nicht von der Schädlichkeit dieser so unschuldig scheinenden Waschwasser überzeigen wollen, unwidersprechlich darthun, daß keinem derselben zu trauen ist, und daß ihr Hauptbestandtheil immer — Gift bleibt, der Name mag noch so einladend, Geruch und Farbe noch so schön seyn. Denn, welcher unbedeutende Ueberrest war noch in dieser Flasche, und wie schnell und schröklich seine Wirkungen? Nur ein konzentrirtes freßendes mineralisches Gift kann so wirken, als dies Schönheitswässerchen gethan!

Zweitens mag sie uns warnen, vorsichtig mit diesen Liquers und selbst mit den Gefäßen umzugehen, um, wenn wir auch groß und vornehm genug sind, unser Leben der Schönheit aufzu-

opfern,

opfern, nicht unsern Nebenmenschen der Gefahr blos zu stellen, der so wenig von dem Werth oder Unwerth einer solchen Flasche weiß, daß er im Stande ist — Salatessig darinn zu holen.

XIV. Pan.

(Eine Romanze.)

Der Waldgott — deßen Orgelkehle
So oft durchs Thal erscholl —
Pan ruhte einst vor seiner Höhle
Des Traubenöles voll.

* * *

Kaum schlief er halb; — o Jammerschade!
Da floh mit frohem Sinn
Syrinx, die lieblichste Najade,
An seinem Lager hin.

* * *

Er schaut umher, erblikt sie, spähet
Mit einem Seitenblik: —
Der lose Wind nur eben wehet
Ihr Busen-Tuch zurück.

* * *

Da flog herab mit schneller Eile
Der kleine Gott der Lust,
Und drückt den schärfsten seiner Pfeile
Ihm in die zott'ge Brust.

* * *

Pan fährt empor. Ihr süßer Name
Erschallt durch Thal und Wald,
Sie flieht — er folgt mit wilder Flamme
Der reizenden Gestalt.

So

* * *

So folgt der Adler, den zum Raube
Der heiße Hunger ruft,
Geflügelt einer schnellen Taube
Durch die getheilte Luft.

* * *

Schon hängt er über ihren Spuren;
Voll heißer Sehnsucht schwebt
Er tief verwundet durch die Fluren,
Und iede Muskel bebt.

* * *

Jezt, da er die behaarten Arme
Schon geizig um sie windt,
Da schrie sie: „Vater Zevs erbarme,
„Verwandle doch dein Kind!"

* * *

So fleht sie am beblümten Borde
Von einem Schmerlenbach.
Und siehe, ihre lezten Worte
Verschmolzen in ein Ach!

* * *

Die holden Glieder all erlahmen,
Ihr Körper — einst so schön,
Schrümpft in ein Haberrohr zusammen
Mit klagendem Getön.

* * *

Der Ziegenfüßler — hingesunken,
Mit Trauer überdekt,
Lauscht ihren Klagetönen trunken,
Vom matten Wind gewekt.

* * *

Sie muß ich ewig, ewig hören,
Die Töne — ruft er froh;
Und formt mit ausgehölten Röhren
Die sanfte Flöte so.

* * *

Ihr mögt nun immer mit mir zanken
Ihr Mädels unsrer Zeit;

Die weiche Zauberflöte danken
Wir alter Sittsamkeit.

* * *

Denn, meine Leyer, wollt ich wetten,
Ders nie am Lied gebricht,
Folgt euch ein neuer Pan — wir hätten
Dich, süße Flöte! nicht.

XV. Andenken an die Abendbesuche bei meiner Friderike.

Bei der Sterne erstem Strahl,
Wann nach Friderikens Garten
Ich mich unbelauscht hinstahl,
Fand ich schon am Thor sie warten.

* * *

Ungekünstelt war ihr Kleid,
Auf dem Kopf ein sittsam Häubchen;
Wir verlachten Feindes Neid:
Ich umarmte froh mein Täubchen.

* * *

Jezt erschallte Kuß auf Kuß;
Dann umarmten wir uns wieder;
Lange währte unser Gruß:
Endlich sezte man sich nieder.

* * *

Freundlich lachte uns der Mond;
Uns umschloß die Lauberhütte,
Wo ein Tischgen vor uns stund
Ganz bequem so in der Mitte.

* * *

Friedlich lag da auf der Erd
Mein entblößter blanker Degen:
Sein Schuz war mir noth und werth
Mörderischer Feinde wegen.

* * *

Unbeleuchtet lag sie da
Die Begleiterin — Laterne,
Weil ich Rikchens Auge sah
In dem Schimmer holder Sterne:

* * *

Sah der Wangen Roth erhöht,
Ihre Blicke sanft und heiter,
Und geschmückt ihr Nachtkorset
Vorn mit einer Bänderleiter.

* * *

Die Traumleiter gönn ich dir,
Vater Jakob, Gottbezwinger;
Denn es stieg auf dieser hier,
Wachend auf und ab mein Finger.

* * *

Glaubten wir daß sanfte Ruh
Alle Hausbewohner wiege,
Eilten wir dem Zimmer zu,
Küßten uns noch auf der Stiege.

* * *

Dann begonn' ein Tobaks-Rauch,
Aepfeleßen, Waßertrinken:
Zwischen unter sah ich auch
Rikchen mir ans Herze sinken.

* * *

Zuckersächlen führte ich
Jezuweilen in den Taschen;
Denn die Schwester lehrte mich,
Daß Verliebte gern was naschen.

* * *

Bei der Grille Nachtgesang,
Bei verliebter Lüfte Wehen
Schlenkerten wir Stundenlang
Arm' in Arm' leis' auf den Zähen.

* * *

Und daß Niemand unser Licht
Und auch uns nicht möchte sehen,

Durft es auf dem Tische nicht
Sondern hinterm Ofen stehen.

* * *

O wie schnell entschlüpften da
Die jezt langen Abendstunden!
Denn, wenn ich mein Rikchen sah
War die Langweil schon verschwunden.

* * *

Oft bei dem Nachhausegehn
Sah' ich schon die Morgenröthe,
Fühlte Morgenlüfte wehn
Und gieng immer früh zu Bette.

* * *

Manchmal fügte es sich auch
Daß die liebe Mutter wachte,
Nach der Müttern altem Brauch
An den Sohn im Traume dachte.

* * *

Manchmal riß sie sich dann loß
Von des alten Vaters Seite,
Der den Schlaf ganz sanft genoß
Und sich seiner Ruhe freute.

* * *

Denn er hat zu seiner Zeit
Mir zum Beispiel vorgeleuchtet,
Wie er oft mit Heiterkeit
Aus Versehen es gebeichtet.

* * *

Oft bat Friderike mich
Mit ihr auch noch frühzustücken;
Und so konnt' ich wonniglich
Manchen sanften Kuß aufdrücken.

* * *

Dann, o wie ein König groß
Saß ich bei dem trauten Mahle,
Hatte sie auf meiner Schoos,
Trank mit ihr aus einer Schale.

Man-

* * *

Mancher Wunsch ward da gewährt,
Jede Freiheit ward gelitten,
Und der Bettelnde erhört
Mit den frömmsten Liebesbitten.

* * *

Selbst bot sie mir ihren Mund
Meine Lippen drauf zu schließen:
O ich küßte mich fast wund
Ohne mich je satt zu küßen.

* * *

Endlich wann der Morgenstern
Sich ins Morgenroth entwandte,
Und mich, ungern oder gern,
Von dem theuren Kind verbannte:

* * *

O da trübte sich der Blik,
Ihr und mir entfielen Thränen;
Langsam gieng ich, — sah zurück,
Wie vom Haus verjagte Bienen.

* * *

Mir war selbst der frohste Tag
Ohne sie so ewig lange:
Und wann Rikchen mich nicht sah,
Wars ihr — sie gestunds — ganz bange.

* * *

Nie vergiß ich jene Stund
Die mich gänzlich ihr entzogen,
Wo zum leztenmal mein Mund
Ihre Küße eingesogen.

* * *

Unterdeßen härmt sie sich
Klagt mir ihre Noth von ferne.
Trostlos härme ich auch mich:
O wie hülf' ich ihr so gerne!

* * *

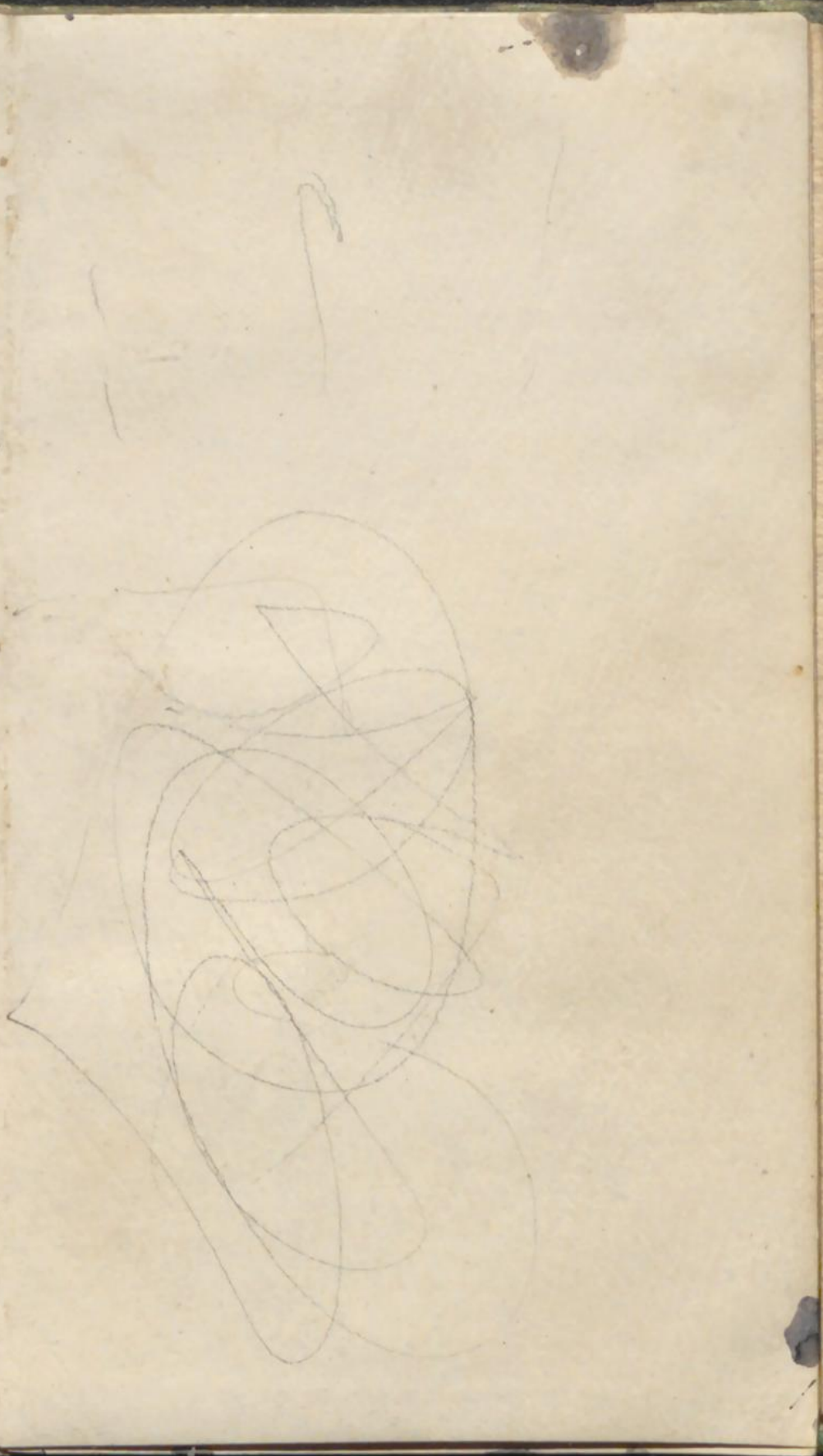
Doch, ich hoffe, trautes Kind,
Dich vielleicht recht bald zu sehen:

Dann hat alles Leid ein End,
Dann wird aller Gram vergehen.

* * *

Dann darf wohl die Morgensonn
Ueber unserm Kuß aufgehen;
Jedesmal wird Freud und Wonn
Mit ihr um uns her entstehen.

* * *

Dann wird keine Thräne nicht
Uns vom frohen Aug mehr fallen;
Heiterkeit im Angesicht,
Werden wir durchs Leben wallen.

Wien, den 3ten Dezember 1784.